This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

99.

Die lateinischen Reden des seligen Berthold von Regensburg.

Von

Georg Jakob,
Domvikar und bischöflich geistlichem Rath in Regensburg.

Mit oberhirtlicher Druckgenehmigung.

Regensburg.
Druck und Verlag von Georg Joseph Manz.
1880.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Dr. A. Breiteneicher,

das alte Testament

und die christlichen Grundlehren

in Kanzelvorträgen dargestellt. 2 Bde. gr. 8. 10 M.

Vorliegende Predigten verdanken ihre Entstehung einer doppelten Erwägung. Einerseits war es das Vorbild und Beispiel der hl. Väter, welche häufig und eingehend über einzelne Bücher oder Personen des A. T. Homilien hielten, was den Verfasser antrieb, in ähnlicher Weise die h. Schrift homiletisch zu verwerthen; anderseits aber war es der Blick auf die Gegenwart, auf die Bedürfnisse unserer Zeit, welche eine eingehende und sachgemäße Behandlnng der alttestamentlichen Geschichte zweckmäßig, ja nothwendig erscheinen ließ.

Dr. M. Breiteneicher,

die Passion des Gottmenschen

in einer Reihe von Vorträgen beleuchtet. 1r Bd. gr. 8. 3 M. : 0 Pf. 2r Bd. 5 M. 40 Pf.

Der in der praktischen Homiletik rühmlich bekannte Verfasser bietet den Seelsorgsgeistlichen hier einen Cyclus von Predigten für die hl. Fastenzeit. Dieselben zeichnen sich aus durch eine edle, blühende Sprache, durch reichen Inhalt und eine recht praktische, wohlgegliederte Eintheilung — Vorzüge, die sich nicht allzu häufig in der neuesten Predigtliteratur aufweisen lassen. Wir glauben die meisten der hier enthaltenen Predigtvorträge zu dem Besten und Brauchbarsten zählen zu dürfen, was die dießbetreffende, fast zu fruchtbare Literatur seit Jahren hervorbringt.

Dr. M. Breiteneicher,

die Sakramente

der Taufe, Firmung, Eucharistie und des heiligen Meßopfers

Homiletisch bearbeitet. gr. 8. 3 M. 60 Pf.

Dr. M. Breiteneicher,

Sonn- und Festtagspredigten

für das ganze Kirchenjahr.

2 Bde. gr. 8. 10 M.

Ein Geistlicher schreibt hierüber an den Verleger: „Diese Predigten sind wirklich das Beste, was ich seit langer Zeit gelesen habe, Verstand und Gemüth gleich anregend — eine Oase in der Wüste."

J. v. Görres,

die christliche Mystik.

Neue Auflage in 5 Bänden mit einem **Sach- und Namenregister** und dem Bildnisse des Verfassers. gr. 8. 24 M.

Görres' Hauptwerk: **„die christliche Mystik"** liefert die beste Bürgschaft seiner heiligen Ueberzeugung von der Wahrheit des Katholicismus, wie sie voll und ganz im tiefsten Grunde seiner Seele wohnte und in seinem ganzen Handeln sich verkörperte. Mit diesem Werke hat er sich das unbestreitbare und unvergängliche Verdienst erworben, in seichter kranker Zeit das tief Innerliche, den gesunden Lebenskern des Christenthums seinen Brüdern wieder aufgethan und den Gang des Stifters der Kirche durch die Weltgeschichte im wunderbaren Leben seiner Heiligen auch einmal den Weltweisen als bis dahin gänzlich Unbekanntes in einer Weise vorgeführt zu haben, das zum Mindesten sie völlig überrascht und ihr hohes Staunen wachgerufen hat.

Lit. Handweiser, Nr. 186.

Die

lateinischen Reden

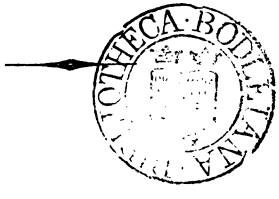
des seligen

Berthold von Regensburg.

Von

Georg Jakob,

Domvikar und bischöflich geistlichem Rath in Regensburg.



Mit oberhirtlicher Druckgenehmigung.

Regensburg.

Druck und Verlag von Georg Joseph Manz.

1880.

100 a a 73.
1

Eine Ehrengabe

zur

sechsten Säcularfeier

des seligen

Albertus des Grossen,

Bischofes von Regensburg,

Zeitgenossen des Bertholds von Regensburg.

Vorrede.

Im Dome zu Regensburg befinden sich die Reliquien des seligen Berthold, des grossen Predigers. Ruhen dieselben auch nicht, wie Pfeiffer in seiner Ausgabe der Predigten Bertholds S. XVIII. berichtet, in einem „in Gold und Silber gefaßten Reliquienschreine", „der sein Dasein dem frommen, vielleicht nicht ganz uneigennützigen Sinn der Ordensgenossen Bertholds verdankt," „ein Gegenstand wohl öfter der müssigen Neugier als der Verehrung," sondern vielmehr in einem sehr bescheidenen, hölzernen Glaskasten, so werden dieselben gleichwohl von Allen, die das Wirken des grossen und heiligmässigen Mannes kennen, als ein höchst ehrwürdiger Schatz betrachtet und behandelt. Und wer möchte nicht wünschen, daß dieser wirklich in einem kostbaren Schreine bewahrt wäre? Etwas Anderes aber war es, das mich beschäftigte, so oft ich

dieſe Ueberreſte des Seligen ſah, die Frage nämlich nach den Reliquien ſeines Geiſtes. Wo bewahrt Regensburg dieſe? Hat unſere Stadt Bertholds Schriften? Der Dom beſitzt kein Blatt derſelben; ſelbſt die Trümmer aus dem Bücherſchatze der minderen Brüder, ſoweit ſie noch die Bibliothek der Stadt enthält, zeigen davon keine Spur; unter den ſo zahlreichen Fragmenten älterer Codices, die hier zu verſchiedenen Zeiten aufgefunden worden, findet ſich Nichts von Bertholdiſchen Reden. Und doch geben uns die Geſchichtſchreiber ſeines Ordens, ein Salimbene, Marianus, Wadding, Villot u. A. gar manche Kunde auch ſeiner ſchriftſtelleriſchen Thätigkeit; die älteren Kataloge der Kloſterbibliotheken Regensburgs und anderer Städte und Orte weiſen auf das Vorhandenſein von Bertholds Werken und auch neueren Gelehrten iſt es nicht entgangen, daß außer den bekannten Aufzeichnungen einiger deutſchen Predigten desſelben dort und da auch lateiniſche Reden unter ſeinem Namen in verſchiedenen Codices ſich finden. In jüngſter Zeit hat Profeſſor Joſ. Strobl in Czernowitz auf einen ſolchen der Wiener Hofbibliothek aufmerkſam gemacht, darin er eine von Berthold ſelbſt veranſtaltete Sammlung eigener und fremder lateiniſcher Predigten erblickt, die er veröffentlichen zu können wünſchte[1]).

Wird es nie möglich ſein, daß Regensburg auch dieſe einſt ſo zahlreichen Reliquien des ſeligen Berthold beſitze?

Es nahte das Jahr 1872, das ſechshundertſte des Todes unſers Seligen, und erweckte in mir noch lebhafter das Verlangen, die verſchiedenen Nachrichten über Bertholds Werke zu

---

[1]) „Ueber eine Sammlung lat. Predigten Bertholds v. Regensburg" von Joſ Strobl, Wien 1877. (Aus dem Oktoberhefte des Jahrgangs 1876 der Sitzungsberichte der k. k. Akademie der Wiſſenſch. Bd. 84, S. 87 beſonders abgedruckt.)

sammeln, und eine Wiedervereinigung des nach allen Weltgegenden hin Zerstreuten wenigstens anzubahnen. Ich machte vorerst mich an eine genauere Prüfung der von Leyser[1]) berührten Codices der Leipziger Universitätsbibliothek, die bereitwilligst hiezu mitgetheilt wurden. Das Resultat dieser Prüfung ist im Jahre 1874 in einer Sitzung des historischen Vereins der Oberpfalz und von Regensburg dargelegt worden. Es konnte der Nachweis geführt werden, daß hier wirklich von Berthold stammende lateinische Reden vorliegen; daß diese Reden nicht etwa, wie Manche angenommen, nur Uebersetzungen aus deutschen Predigten, sondern Originalarbeiten Bertholds, sowie, daß sie nicht lose zusammengestellte Reden, sondern selbstständige, aus Einem Guß gearbeitete Predigtwerke seien; und daß sie nach Charakter, Inhalt und Form die überraschendste Harmonie mit den vereinzelnten gedruckten deutschen Reden Bertholds zeigen. Weitere Forschungen der folgenden Jahre in den Handschriften der Bibliotheken von München, Leipzig, Heidelberg, Linz, Erlangen, Würzburg u. a. ergaben so reiche Ausbeute, daß es nicht mehr unmöglich erscheinen konnte, die sämmtlichen grösseren Predigtwerke Bertholds, und selbst die meisten sermones extravagantes, nach ihren besten Codices zu bestimmen, ihre Ordnung festzustellen und sie für eine seinerzeitige Ausgabe vorzubereiten.

Diese Reliquien des Geistes unsers Berthold, nicht minder ehrwürdig, als jene seines Leibes, in dieser Weise zusammenzutragen, zu prüfen und zu ordnen, war mir ein heiliges Geschäft; und auch allen Verehrern des grossen

---

[1]) „Deutsche Predigten des dreizehnten und vierzehnten Jahrhunderts." Herausgegeben von Dr. Hermann Leyser. Quedlinburg und Leipzig 1838. S. XVII.

Mannes möchte es willkommen sein, aus gegenwärtiger Schrift zu erfahren, welche zahlreiche Schätze seiner Beredsamkeit wir noch heute besitzen. Fast scheint es, es solle auch auf diese das Wort anzuwenden sein: „Unum ex his non conteretur“ (Ps. 33, 20). Freilich ermangeln sie noch der gebührenden Fassung in einer möglichst sorgfältigen und würdigen Herausgabe durch den Druck. Aber sie wird nicht ausbleiben, und wenn für jetzt diese Blätter nur dazu dienen, das Verlangen nach einer solchen allgemein zu machen, so werden zur rechten Zeit hiefür auch die Opfer nicht fehlen und die geschickten Hände.

Regensburg am Feste des hl. Hieronymus 1880.

Der Verfasser.

I.

Nachrichten älterer Schriftsteller von den lateinischen Werken Bertholds.

§. 1. Zahlreich sind die Zeugnisse über Bertholds wunderbare Beredsamkeit und die Heiligkeit seines Lebens; die Chronisten des dreizehnten Jahrhunderts, wie die der folgenden, die Todtenbücher der Klöster jener Zeit, die Geschichtschreiber des Ordens, die Dichter verherrlichen ihn als „praedicator celeberrimus", der da auftrat „quasi in virtute Eliae", als „Doctor Gentium", als „Gottes Freund", „jeglicher Gnade voll", wie nicht leicht ein Anderer, und nach seinem seligen Tode „multis multo tempore miraculis coruscans".[1]) Nicht so viele sind jene Nachrichten, welche uns über die schriftlichen Arbeiten dieses Mannes Aufschluß geben; gleichwohl gibt es deren, und zwar nicht bloß aus späterer Zeit, sondern auch von Zeitgenossen selbst. Eine der bedeutsamsten ist die seines gleichzeitigen Ordensgenossen, des Italieners Adam Salimbene, der über Berthold am ausführlichsten berichtet, und zugleich mehrere seiner schriftstellerischen Werke bezeichnet. In der von ihm verfaßten Chronik der Minoriten, die vom Jahre 1212—1287 reicht[2]), sagt er über Berthold Folgendes: „Nunc ad

---

[1]) Siehe Wadding, Annales Minorum, Romae 1732, tom. IV. pag. 360 seq.; hienach Pfeiffer, l. c. S. XX—XXXII.

[2]) Monumenta historica ad provincias Parmensem et Placentinam pertinentia. Parmae 1857, tom. III. pag. 325—329. Das auf Berthold Bezügliche hat hieraus zuerst Professor Dr. Hofmann in den Sitzungsberichten der philos.-philolog. Classe der Akad. der Wissensch. zu München 1867, II. pag. 375—381 mitgetheilt.

fratrem Bertholdum de Alamannia accedamus. Hic fuit ex ordine fratrum Minorum, sacerdos et praedicator, et honestae et sanctae vitae, sicut religiosum decet. Apocalypsin exposuit, ex qua expositione non scripsi, nisi de septem Episcopis Asiae, qui in Apocalypsis principio sub Angelorum nomine inducuntur.... Item per anni circulum fecit magnum volumen Sermonum, tam de festivitatibus, quam de tempore, i. e. de dominicis totius anni, ex quibus nonnisi duos scripsi, pro eo, quod optime de Antichristo tractabat in illis etc." Salimbene hatte also vor sich, und benützte eine Expositio Bertholdi super Apocalypsin, und Sermones Bertholdi de festivitatibus per anni circulum, und Sermones Bertholdi de dominicis totius anni, „magnum volumen".

§. 2. Eine andere gleichzeitige Nachricht über Bertholdische Sermones findet sich in einem Codex des Hochstiftes Passau (fol. 10). In demselben ist notirt, daß Bischof Otto v. Lonsdorf aus seiner Camera um das Jahr 1256 einem dominus Reinold die „Sermones per se loquentes" geliehen, wogegen dieser „pro memoriali dedit Sermones fratris Bertholdi".[1])

§. 3. Etwa achtundsechzig Jahre nach Bertholds Tode schreibt Johannes von Winterthur in seiner Chronik, nachdem er von den reichen Früchten der Predigt desselben gesprochen, Folgendes: „Ipse fuit linguae disertae, vitae sanctae, magnae litteraturae, sicut adhuc evidenter apparet et patet in diversis voluminibus ab eo compilatis sermonum, quos rusticanos appellari voluit".[2]) Er redet also von mehreren Bänden Predigten, die Berthold verfaßt,[3]) die er selbst „rusticani" genannt haben wollte, die aber Zeugniß geben wie für seine Frömmigkeit, so für seine Beredsamkeit und ausgezeichnete Gelehrsamkeit.

§. 4. Wadding in seinen Annalen des Minoritenordens[4]) beruft sich für Bertholds schriftstellerisches Wirken auf Henricus Willokus,

---

[1]) Diese Notiz gibt Dr. Ludwig Rockinger in seiner Abhandl. „Berthold v. Regensburg und Raimund von Peniafort im sog. Schwabenspiegel". (Abhandlungen der hist. Classe der Akad. der Wissensch. zu München 1877, III. p. 210.)

[2]) Chronicon, ed. v. Wyss. Zürich 1856. (Archiv für schweiz. Gesch. 11. Bd. p 15–17.)

[3]) Ueber diese Bedeutung des „compilare" wird weiter unten der Nachweis geliefert.

[4]) tom. IV. pag. 363. XXI.

der ihn unter den Schriftstellern des Ordens in seinem Werke hierüber aufführe, wie auch der Ordensgenosse Marianus, und sagt: „Quamplurima opuscula sanctum hunc virum scripsisse, atque summe ab hominibus doctis ea desiderari, testis est Henricus Willottus (De Scriptor. Min.). Unum praecipue refert Marianus exarasse, Religiosis quibusque utilissimum, stilo gravi, sententiis gravioribus refertum, quod inscripsit: „De religiosae vitae institutione", et incipit: „Tria debet considerare." Hier ist also auf zahlreiche und von Gebildeten vielgesuchte Schriften Bertholds, und besonders auf eine verwiesen, welche den Namen trägt: „De religiosae vitae institutione."

§. 5. Noch ein Zeugniß gibt Leyser[1]), und ihm folgend Pfeiffer[2]), aus einem Leipziger Papiercodex des fünfzehnten Jahrhunderts, das nicht ohne Bedeutung wäre, wenn es so verstanden werden dürfte. Es lautet: „Sanctus Anthonius nacione Hyspanus famosissimus praedicator per totam Italiam extitit. Sed et frater Bertoldus per Alemaniam, quem summus Pontifex archam testamenti nuncupavit, solemque, volumen sermonum dominicalium et de sanctis per annum compilavit." Leyser und Pfeiffer beziehen diese Worte auf Berthold, und sie stimmten mit der oben angeführten Nachricht Salimbene's. Allein so wenig der Papst den seligen Berthold Arche des Testaments und Sonne genannt hat, ebenso wenig redet diese Stelle von schriftlichen Werken Bertholds. Bekanntlich hat Papst Gregor IX. jene Epitheta, „Arche des Testaments", „brennende und leuchtende Lampe", dem heiligen Antonius gegeben, und mit den Worten compilavit volumen sermonum sind hier die Sermones dominicales und de festis des heiligen Antonius gemeint.[3]) Die Worte: „sed et frater Bertoldus per Alemanniam" sind eben nur eingeschoben.

§. 6. Es möchte unnütz sein, auf andere Irrthümer hinsichtlich Bertholdischer Schriften, die aus der Verwechslung unseres Berthold mit Anderen gleichen Namens herrühren, näher einzugehen. Erwähnt möge nur Folgendes werden. Noch in neuester Zeit glaubte man,

---

[1]) A. a. O. S. XVI.

[2]) S. XXXI. n. 36. Leyser hat jedenfalls genauer die Stelle angeführt als Pfeiffer.

[3]) Deren Originalcodex in Padua sich befindet und die durch P. Joh. de la Haye veröffentlicht sind.

das „horologium devotionis circa vitam Christi“ sei ein Werk Bertholds von Regensburg, des Minoriten; es gehört dem Dominicaner Berthold in Constanz an, der bekanntlich im vierzehnten Jahrhunderte lebte, und durch seine weitverbreitete Bearbeitung der Summa Confessionum Johannis de Friburgo vielangesehen war. In Professor Schmellers handschriftlichen Notizen in der Münchener Staatsbibliothek wird unter Berthold von Regensburg auf eine Rede in Cod. 13421, fol. 198 hingewiesen, die bezeichnet ist, als „Sermo, factus per fratrem magistrum Bertholdum de Ratisbona in Concilio Constantiniensi“. Selbstverständlich ist dieses ein späterer Berthold, höchst wahrscheinlich der berühmte Regensburger Augustiner-Provinzial Berthold, dessen Vorlesungen über die Apokalypse sich in der hiesigen Stadtbibliothek befinden. In einem Cod. der kgl. Bibliothek zu München (4634. Bened. 134.) steht auf fol. 206 ein: „planctus Bertholdi de Ratisbona super fastidio et ariditate lectionis“. Auch dieser planctus ist nicht von Berthold, da in dem Gebete die Worte: „patris nostri Benedicti“ vorkommen.

§. 7. Demnach bleiben uns, da wir von den Nachrichten über deutsche Schriften, welche noch hie und da als Bertholdisch angegeben werden, absehen, an lateinischen Arbeiten, und besonders Predigtwerken, von älteren Schriftstellern sicher aufgeführt:

1. De religiosae vitae institutione. (Marianus.)
2. Expositio Apocal. s. Joh. Ap. (Salimbene.)
3. Sermones per anni circulum, tam de festivitatibus, quam de tempore, i. e. de dominicis totius anni. (Salimbene.)
4. Sermones, quos rusticanos appellari voluit, diversa volumina. (Joh. v. Winterthur.)

II.

Von den auf uns gekommenen Handschriften der lateinischen Predigten Bertholds.

§. 1. Trotz mehrfacher Recherchen, welche in den Bibliotheken des Inlandes und Auslandes, insbesondere Italiens gepflogen worden sind, ist es mir nicht gelungen, eine Handschrift der von Salimbene benützten Auslegung der Apokalypse Bertholds oder seiner Schrift von der Unterweisung zum Ordensleben aufzufinden. Dagegen sind die

auf uns gekommenen Codices Bertholdischer Predigtwerke sehr viele, und konnte ich im Laufe weniger Jahre über zwanzig derselben einer sorgfältigen Prüfung unterziehen und excerpiren. Wie aus einer unten folgenden genaueren Beschreibung der wichtigsten unter ihnen hervorgehen wird, waren diese Predigtsammlungen sehr weit verbreitet, und zwar nicht bloß im Norden und Süden Deutschlands, sondern auch über die Grenzen desselben hinaus. Auffallend ist es, daß der „Catalogus librorum ad usum Fratrum minorum S. Francisci Capucinorum Ratisbonensis servientium", der in der hiesigen Stadtbibliothek sich befindet, aber freilich erst aus dem Jahre 1741 stammt, von Bertholdischen Werken Nichts enthält, und auch unter den in diese Bibliothek eingereihten Handschriften aus dem Minoritenkloster keines zu entdecken war.

§. 2. Die in den noch erhaltenen Codices uns überlieferten Predigtwerke des seligen Berthold sind nun folgende:

1. sein „Rusticanus de Dominicis";
2. sein „Rusticanus de Sanctis";
3. das „Commune Sanctorum Rusticani";
4. seine „Sermones ad Religiosos et quosdam alios";
5. seine „Sermones speciales sive extravagantes".

Manche der Codices enthalten diese Werke vollständig und unverkürzt, und zwar entweder nur eines oder auch zwei derselben, andere geben nur eine meist treffliche Auswahl der schönsten Reden aus diesem oder jenem Werke, wieder andere bringen die sorgfältigst gearbeiteten Skizzen der Reden.

§. 3. Was die Zeit betrifft, innerhalb welcher diese Handschriften entstanden, so reichen sie vom Schluße des dreizehnten bis in's sechzehnte Jahrhundert, ein Beweis, wie constant der Gebrauch und die Werthschätzung Bertholdischer Werke gewesen. Das Nämliche geht hervor aus der Beschaffenheit und Einrichtung dieser Codices. Viele derselben sind durchaus prächtig hergestellt, sowohl hinsichtlich der Grösse des Formates, als der Schönheit des Materials, meist Pergament, und hinsichtlich der Gleichheit und Zierlichkeit der Schrift. Die denselben angefügten oder vorausgehenden Indices und Argumenta, auch divisiones materiarum für sonn- und festtägliche Predigten des ganzen Jahres u. dgl. erleichterten in praktischer Weise dem Leser ihre Benützung. Die hundertmal wiederkehrenden Bemerkungen: „Sermo pulcherrimus", „sermo valde utilis" weisen auf den Eindruck, welchen diese Predigten auf den Leser machten; und hie und da fordern Sprüche

am Anfange oder selbst inmitten der Codices zum fleißigen Studium Bertholdischer Reden auf, wie z. B. eine Hand des sechzehnten Jahrhunderts in einem Münchener Pergamentcodex (Cod. 8738. Mon. Franc. 38.) auf die Innenseite des Deckels geschrieben: „Dicitur: Quicunque studuerit sermones Rusticani, acceptus erit populo in sermonibus.“

§. 4. Diese Codices zeigen, wenn wir von jenen absehen, welche nur genaue Extracte der Sermonen geben wollen, in der Ordnung derselben wie im Texte, eine seltene Uebereinstimmung. Leider hat sich von dem Rusticanus de Dominicis und von den Sermones ad Religiosos bis jetzt nur je Ein Exemplar gefunden; von den übrigen Werken jedoch existiren mehrere vollständige Handschriften, die eine Vergleichung zulassen: Die Abweichungen, welche uns hiebei auffielen, sind unwesentlich, und, so weit sie in Umstellungen einzelner Reden bestehen, wie sich unten zeigen wird, leicht zu bereinigen.

III.

Beschreibung der wichtigsten Handschriften.

§. 1. Die k. k. öffentliche Bibliothek in Linz besitzt ein Exemplar des Rusticanus de Dominicis unsers Berthold. Es ist dieses ein Codex in groß Quart von 27 cm Höhe und 18 cm Breite, und zählt 174 Blätter eines ziemlich kräftigen und gleich gearbeiteten Pergaments. Der jetzige Einband ist neu und trägt den gedruckten Titel: „Fr. Bertholdi LXI Sermones“. Im Innern sind jedoch die alten Pergament-Vorsetzblätter erhalten, und findet sich darauf in Zügen des siebenzehnten Jahrhunderts geschrieben: „Pomerii montis“; der Codex war also Eigenthum des Klosters Baumgartenberg, der 1142 gestifteten Cisterzienserabtei am linken Donauufer nächst dem Ulrichsberge, Diöcese Linz. Er ist in schöner, grosser, gleichmässiger Schrift gegen den Schluß des dreizehnten Jahrhunderts geschrieben, jede Seite ungetheilt, und mit je 31 Zeilen, von fol. 91 an aber, wo auch die Schrift etwas kleiner, die Tinte schwärzer wird, mit je 32—34 Zeilen. Die Blätter haben unten die alte Numerirung in römischen Ziffern. Das Initiale der ersten Rede, E, ist 5 cm hoch, blau und roth, jede folgende Rede hat ihr rothes, etwa 2 cm großes Initiale. Die Ueberschriften, gleichfalls roth, beschränken sich nur auf die Bezeichnung: Sermo primus, sermo

secundus, tertius u. ſ. f., ohne Angabe des Sonntags oder Inhalts. Dagegen befinden ſich am Rande für die einzelnen Abſchnitte jeder Rede die Buchſtaben a. b. c. u. ſ. w., welche ſich auf die am Ende des Codex in größter Ausführlichkeit gegebenen Argumente der Sermonen beziehen. Die erſte Rede beginnt nach der Ueberſchrift: Incipiunt Sermones Fratris Bertholdi. Sermo primus. mit den Worten: „Erunt signa in sole et luna etc. In epistola dicitur: Nox praecessit.“ Ich werde dieſen Codex bezeichnen mit P. (Pomerii mons.).

§. 2. In der Leipziger Univerſitätsbibliothek befinden ſich drei Codices, welche Bertholdiſche Werke enthalten, und zwar Cod. 496 mit den Sermones de Communi und den Sermones speciales; dann Cod. 497 mit den Sermones de Sanctis und jenen de Communi; endlich Cod. 498 mit den Sermones de Sanctis. Sie ſtammen alle drei aus dem berühmten Ciſterzienſerkloſter Altenzelle in Sachſen, Bisthum Meißen, wie die in jedem derſelben öfter wiederholte Einzeichnung: Liber Cellae oder auch veteris Cellae Sanctae Mariae beweiſt.

1. Der erſte, Cod. 496, klein folio, 30 cm hoch, und 22 cm breit, hat 132 Pergamentblätter. Die Schrift, etwas klein, aber bis Blatt 111 ziemlich gleich und von Einer Hand, deutet auf die erſten Decennien des vierzehnten Jahrhunderts. Initialen und Ueberſchriften ſind roth. Die Blatteintheilung iſt bis fol. 97 dreiſpaltig, von da an vierſpaltig, von fol. 109 an zweiſpaltig. Die Linien ſtehen eng, die Kürzungen der Worte ſind ſehr häufig, aber conſtant. Auf fol. 1 ſteht der Titel: „Incipiunt Sermones de Communi fratris Bertoldi“. Primus. De multiplici honore Apostolorum. Mihi autem nimis etc. Es ſind 65 Reden, die bis fol. 48 reichen. Auf fol. 48 beginnen die: „Sermones speciales fratris Bertoldi“. De duabus vitis, activa et contemplativa. Sequere me. Es ſind 63 Reden. Auf fol. 97—109 folgen Excerpta de Summa Remundi (Raymundi) und von anderer Hand auf fol. 109—128 zwanzig „sermones electi et quidam ad clerum“. Auf fol. 128—131 einige Zuſätze anderen Inhalts, wie z. B. disputatio Johannis Erfordensis etc. Der Codex iſt in Holzdeckel mit rothem Leder gebunden; auf der Vorderſeite findet ſich ein Zettel aufgeklebt mit dem Worte BETRA$\overset{\Omega}{}$(?) in groſſen Buchſtaben des fünfzehnten Jahrhunderts, und mit einer ſpäteren Inhaltsangabe in kleiner Schrift:.... sermones de communi | Sanctorum apûm (apostolorum) |

F..... RATISPON. Ich werde diesen Codex mit A (Altenzelle) bezeichnen.

2. Der zweite Codex, jetzt mit dem Nummer 497, ist unstreitig der schönste der Bertholdischen lateinischen Werke. Er ist ein Foliband, 38 cm hoch, 24 cm breit, und zählt 293 Pergamentblätter schöner und gleicher Qualität. Die Schrift ist groß und kräftig und zeigt auf die zweite Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts. Die Initialen, ungefähr anderthalb cm hoch, sind roth, wie auch sämmtliche Ueberschriften. Jede Seite ist zweispaltig geschrieben in 43 Zeilen. Der Codex ist in Schweinsleder gebunden, und dieses mit schönen Laub- und Lilienornamenten des späteren fünfzehnten Jahrhunderts gepreßt, hat an den Ecken einfache Schutzbänder von Messing, und kleine Schließen; die Buckel sowie die Kettenhafte fehlen. Das Papierblättchen auf dem Außendeckel, im Laufe der Zeit öfter überschrieben, gibt leserlich nur mehr die Worte: Sermones und unten in späterer Schrift Bertoldi in ..... idem in .....; auf dem Vorsetzblatte steht in neuerer Schrift: Bertoldi sermones. Wir haben nämlich hier Bertholds Sermones de Sanctis und seine Sermones de Communi, erstere an der Zahl 119, letztere 70. Die Numerirung läuft fort bis 189. Am Schluße der Reden ist von fol. 284—289 incl. eine schöne und inhaltsreiche Vertheilung der Themata auf die Episteln und Evangelien der Sonntage des Jahres, und für alle Tage in der Fasten gegeben, und von 289, 2. 1. —293 von gleicher Hand ein ebenso sorgfältig gearbeiteter alphabetischer Index rerum, den eine spätere Hand noch ergänzt hat. Auf diesen Index beziehen sich die durch den ganzen Band unter dem Texte, d. i. am untern Rande, hinlaufenden Bezeichnungen der Spalten einer jeden Rede mit den Buchstaben a—g. Ich bediene mich zur Citirung dieses Codex der Abkürzung Aa.

3. Der dritte, welcher der Leipziger Universitäts-Bibliothek angehört, ist Cod. 498 (früher 497), und stammt wie die vorausgehenden aus Altenzelle. Er ist klein Quart, 21 cm hoch, 16 cm breit, fest in Holzdeckel, die mit rosenfarbigem Kalbsleder überzogen sind, gebunden, und trägt auf dem Deckel einen Papiertitel mit den Worten in alter Schrift: Bertholdi Sermones de Sanctis. Das Pergament ist fein und sauber gearbeitet, durchaus weiß und unbeschädigt; von den 250 Blättern sind die ersten 235 ganzständig geschrieben, von fol. 236 an durch sechs Blätter zweispaltig, dann bis zum Ende wieder unabgetheilt. Die Schrift ist durchaus von Einer Hand, groß und fest, mit schöner schwarzbrauner Tinte ausgeführt; die Initialen, anderthalb

bis drei cm hoch, sind roth und blau, die Ueberschriften und Absatzzeichen roth. Die Liniation ist mit Tinte scharf und kräftig angegeben; jede Seite zählt 32 Linien. Der Codex beginnt mit den Worten: „Incipiunt sermones fratris Bertoldi de sanctis. De nominibus Angelorum, et per haec nomina docent nos angeli vivere in ecclesia sancta. Factum est proelium magnum etc.“, und hat 125 Reden. Ich bezeichne ihn mit Ab.

Drei Predigtwerke des seligen Berthold sind uns in diesen drei Codices erhalten, nämlich seine Sermones de Sanctis, und zwar zweimal, dann seine Sermones de Communi, gleichfalls zweimal, und die Sermones speciales.

§. 3. Die Münchener k. Hof- und Staatsbibliothek besitzt Handschriften mit Bertholdischen Werken in grösserer Zahl, aus denen die brauchbarsten hier angeführt werden sollen.

1. Obenan steht Cod. 7961 (Kaish. 61.). Derselbe ist 22 Cm. hoch, 16 Cm. breit, in weißem Schafleder gebunden. Auf dem Pergamentdeckblatt im Innern steht neben öfter wiederholten Titeln aus späterer Zeit, als z. B. „Sermones Rusticani Berhtoldi“, oder „berchtoldi rusticani“ auch der ursprüngliche Titel in verbleichter blauer Schrift: „Sermones rusticani de sanctis, primo commune sanctorum“, und unten am Rande die Bemerkung: „Liber sanctae Mariae virginis in cesarea. Ad usum fratris michahelis schön datus 1429.“ Dieser Codex stammt also aus dem Kloster Kaisheim. Die kleine und zierliche, dabei aber sehr kräftige und gleiche, mehr spitze als gerundete Schrift, die er durchaus beibehält, stellt seinen Ursprung in die zweite Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts. Er ist zweispaltig geschrieben, und jede Seite hat 36 Zeilen; die feingeformten Initialen, durchschnittlich 1 cm hoch, sind theils roth, theils blau, die Aufschriften roth. Das Commune beginnt: „De Apostolis sermo (roth). Mihi autem nimis honorati sunt etc.“, und enthält 70 Reden; auf fol. 122 folgt in gleicher Hand: „Incipiunt sermones Rusticani de Sanctis per circulum anni (roth). Factum est proelium magnum in coelo“; Es sind 80 Reden. Auf der zweiten Seite des letzten fol. 165 steht neben anderen Sprüchen und Versen noch die Notiz: „Schoen est studiosus Haydelbergensis. anno Domini CCCC°XXXII circa festum St. Remigii quando missus fuit ad studium. a. 1432.“ Ich bezeichne diesen Cod. mit K (Kaish.).

2. Ihm reiht sich an Cod. lat. 14,093 (Emmeram. 93).

Auf ihn hat bereits Prof. Hofmann[1]) hingewiesen, jedoch jede weitere Bemerkung und Vermuthung über seinen Inhalt sich versagt. Dieser Pergamentcodex ist klein Quart, 18 cm hoch, 14 cm breit, und zählt 318 Blätter, zweispaltig, mit je 22 Zeilen auf einer Seite beschrieben. Die grosse, kräftige und volle Schrift gehört wie die des vorausgehenden Codex in die zweite Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts. Aufschriften, Initialen und Absatzzeichen sind roth. Auf fol. 1—5 exl. stehen in kleinerer Schrift Varia; auf fol. 5: „In nomine Domini. Incipiunt sermones, qui dicuntur rusticani de Sanctis per circulum anni. Quorum primus est de Angelis, in quo tractatur de nominibus Angelorum, et per haec nomina Angeli nos vivere docent in Ecclesia. Factum est praelium etc. Es sind die Reden Bertholds de Sanctis, und zwar die ersten 63; die letzte ist bestimmt für das Osterfest. Auf fol. 318 steht oben: „Alios sermones de Pascha require in secundo volumine.“ Diesen zweiten Band besitzt die Staatsbibliothek nicht. Es stammt dieser Codex aus St. Emmeram in Regensburg, in dessen Bibliothekkataloge er sich aufgeführt findet; die weitere Inschrift auf fol. 318: „Iste liber est fratris Hermani de ordine fratrum minorum“ deutet jedoch darauf, daß er sich anfänglich in den Händen der Minoriten befunden. Ob sich die gleichfalls hier stehenden Verse: „Magni praelati liber explicit atque beati. De vriberch lati nuper et bene morierati“ auf den Bruder Herman beziehen, da sie etwas später eingetragen sind, wage ich nicht zu entscheiden.[2]) Ich bezeichne diesen Codex mit E.

3. Ein für die Edition der Bertholdischen Sermones wichtiger Codex ist Cod. lat. 2950. Im Kataloge ist bemerkt: „Altm. 20. membr. 4° saec. XIII. 161 fol. Sermones XLIV, quorum nonnulli, ut monet Schmellerus, methodum Fr. Bertholdi sapiunt.“ Er ist 19 cm hoch, 13 cm breit, in älterem, braunen, hübsch ornamentirten Lederbande, und trägt auf dessen Rücken die alte schwerleserliche Bezeichnung: Sermones de Sanctis und Commune de Sanctis. Das Pergament ist schön, aber nicht gar weiß, die Schrift, dreißig Zeilen auf jeder der zwei Spalten einer Seite, ist groß, stark und-

[1]) A. a. O. S. 386.

[2]) Die Vriberg (Friberg) waren grosse Gönner des Ordens, und manche aus ihnen gehörten ihm sogar an. Cf. Wadding, Annal. Min. tom. II. ad a. 1237. n. 16. tom. IV. ad a. 1258. n. 26. u. öfter.

gleich, das erste Initiale (F.) c. 7 cm hoch, und wie die übrigen kleineren, sowie die Aufschriften, in rother Farbe ausgeführt. Der Charakter der Schrift verräth die Zeit des Ursprungs, nämlich die ersten Jahrzehnte des vierzehnten Jahrhunderts. Auf fol. 1 steht: In nomine Domini. Incipiunt Sermones de sanctis, quorum primus est de Angelis, in quo tractatur . . . u. s. f. wie im vorausbeschriebenen Codex. Und nun folgen 24 ausgewählte Reden aus dem Rusticanus de Sanctis. Auf fol. 85 beginnt dann eine Auswahl von 18 Reden aus seinem Commune. Den Schluß bildet eine Rede von den zwölf Parabeln des Himmelreiches im Evangelium, mit der Ueberschrift: Frater bonaventura.[1]) Ich behalte für diesen Cod. die Bezeichnung Altm. (Altomünster) bei.

4. Eine Auswahl von 27 Sermones aus dem Rusticanus de Sanctis, sehr sorgfältig und genau, gibt der Cod. lat. 2708 (Ald. 178). Er ist fast Duodez, in rothes Schafleder gebunden, zählt 187 schöne und reine Pergamentblätter, und gehört, wie aus der Schrift, die groß, deutlich und durchaus gleichmässig, geschlossen werden muß, der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts an. Er beginnt: „Incipiunt sermones, qui dicuntur Rusticani de Sanctis, quorum primus est de Angelis, in quo .... u. s. w. Factum est praelium. Die letzte Rede auf fol. 182 ist die für das Fest des heiligen Augustinus. Am Schlusse steht: „Expliciunt sermones valde boni."

5. Ein durch seine Reichhaltigkeit ausgezeichneter Codex ist der schon einmal berührte Cod. lat. 8738 (Monac. Francisc. 38). Er ist 14 cm hoch, 10 cm breit, in rosenfarbenem Kalbsleder gebunden und trägt außen den Titel: Rusticani Sermones, im Innern aber auf dem Deckpergamentblatte eine Inschrift des fünfzehnten Jahrhunderts: Jesus. Maria. Sermones Rusticani. et Commune Sanctorum abbreviati. Registrum, quod deservit de tempore, circa finem habes. Sed tabulam Alphabeti habes in fine. Dann die oben angeführte Anempfehlung fleißigen Studiums des Rusticanus. Der Codex zählt 181 Blätter eines nicht gerade schönen Pergaments; auch die Handschrift wechselt sehr, und gehört in die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts. Auf fol. 1 und 2 beginnt ein Titelverzeichniß von 28 Reden aus dem Rusticanus de Dominicis, und ein alphabetisches kurzes Sachverzeichniß zu diesen Reden; dann folgt auf

[1]) Sie findet sich in den Editionen der Werke S. Bonaventurae nicht.

fol. 3—7 ein Fragment einer sehr weitläufigen Rede de dedicatione ecclesiae. Nun erhalten die Blätter eine zweite Numerirung, und stehen auf fol. 1—5 zweispaltig geschrieben drei grössere Excerpte, auf fol. 5 aber bis 32 in grosser, kräftiger, gleicher Schrift die ebengenannten 28 Reden im Auszuge. Nach fol. 32 beginnt die dritte Numerirung der Blätter, und in sehr kleiner, stark gekürzter Schrift das „Commune Sanctorum Rusticani.“ Es sind 39 Reden, sehr sorgfältig und fast ohne Kürzung des Inhalts copirt. Von fol. 63—111 folgen 62 Reden in gutem Auszuge aus dem Rusticanus de Sanctis, dann von fol. 111—139 noch 10 sermones speciales, und 15 sermones, Nachträge aus den Reden de Sanctis und de Dominicis, und inmitten, nach fol. 127 eingebunden, das Registrum, quod deservit de tempore, und auf fol. 135 und 136 die „tabula operis praemissi totius.“ Ich werde den Codex bezeichnen mit Fa.

6. Wie der vorausgehende stammt auch der Cod. lat. 8739. (Monac. Franc. 93.) aus dem Franciscanerkloster in München, ist 16 cm hoch, 12 cm breit, zählt 242 Pergamentblätter, und ist in weißes Leder gebunden. Er gehört dem späteren vierzehnten Jahrhunderte an. Fol. 1—83 enthalten einen sinnig geschriebenen ascetischen Tractat für Ordensleute: „Praeparate corda vestra Domino“ mit vorausgehendem alphabetischen Sachindex; fol. 84—88 Flores seu collectae ex libris S. Augustini; fol. 89—107 kurze, praktische Skizzen für Fastenpredigten, dann für solche über die Evangelien und Epistel der Sonntage und über das Commune. In einem Zusammenhange mit Berthold stehen sie nicht. Auf fol. 108 aber beginnen die „tabulae“ zum Rusticanus. Es sind sorgfältige Titelverzeichnisse der ausgewählten Sermones, ein Registrum oder eine Vertheilung ihres Inhaltes für die sonn- und festtäglichen Episteln, und ein alphabetischer sachlicher Index. Mit fol. 120:[1]) „Incipit Excerptum Sermonum Rusticani de Sanctis et de tempore. De Angelis. Factum est proelium.“ Es sind 77 Reden de Sanctis, sehr gut ausgewählt, im Excerpt fast wörtlich copirt; auf jeder Seite stehen zwei Spalten einer sehr gekürzten aber gut leserlichen Schrift. Mit fol. 173, 2. 2. (resp. 55) beginnen 30 Reden aus dem Commune Bertholds, bis fol. 191 (73, 2. 1.). Hier lesen wir am Rande die

[1]) Es beginnt jedoch hier eine neue Numirung der Blätter mit 1.

Bemerkung: „Explicit de novo opere“, während die nun folgenden Reden de tempore oder de Dominicis, 27 an der Zahl, mit der Notiz eingeleitet werden: „Incipiunt sermones de veteri Rusticano.“ Auf fol. 210, 1. 1. steht am Schlusse der Rede für den 23. Sonntag nach Pfingsten: „Explicit“, und beginnt eine Auswahl von 28 Reden aus Bertholds Sermones speciales, und jenen ad Religiosos in mehr oder minder ausführlichen Excerpten. Sie reichen bis fol. 232. Noch einige kürzere Skizzen und Themate bis fol. 242 bilden den Schluß dieses in jeder Beziehung sehr beachtenswerthen Codex. Ich bezeichne ihn mit Fb.

7. Noch sind anzuführen zwei andere Codices aus dem Kloster Aldersbach, nämlich Cod. lat. 2699 (Ald. 169.) und 2706 (Ald. 176.) in der Münchner-Staatsbibliothek. Der erstere, 16 cm hoch 12 cm breit, hat 225 Blätter eines ganz ungleichen, gröberen oder feineren, grösser oder kleiner geschnittenen Pergamentes; ebenso ist die Schrift durchaus wechselnd. Er gehört ins vierzehnte Jahrhundert. Auf dem ersten Blatte lesen wir: „Hunc librum procuravit Dominus Wipoto Ecclesiae S. Mariae Virginis in Alderspach.“ Ich übergehe die bis fol. 34 eingetragenen varia, da sie, obwohl interessant, doch nicht für unseren Zweck bedeutsam sind. Am Rande des fol. 34 jedoch steht: „Incipiunt sermones de communibus sanctis, primo de apostolis etc. excerptum de rusticana (!). Sermo primus. Mihi autem nimis“; und es folgen nun 40 Reden aus dem Commune Bertholds in guter Copie. Dann von fol. 94 an noch 14 Reden aus dem Rusticanus de Sanctis und noch die Rede de duobus vitulis Jeroboam auf fol. 111. Von fol. 116 an bis 163 hat der Sammler 40 Reden ohne Ordnung aus den verschiedenen Predigtwerken Bertholds ausgehoben oder auch extravagantes aufgenommen, und zwar meist mit anderen, allgemeineren Einleitungen, stellenweise in genauer Copie, bald wieder freier bearbeitet. Nach einigen Zwischenlagen, nämlich eines Theiles des hohen Liedes, der bekannten Summula de Summa S. Raymundi, und die Kapitel 13—17 des Evangeliums St. Johannis, und einer Sequenz Rex Deus deorum regna im Discantus, beginnen auf fol. 195 wieder 30 kleinere und grössere Excerpte aus Bertholdischen Reden, unter denen die aus dem Dominicale die wichtigsten sind, wie z. B. die beiden Reden vom Antichrist (fol. 201—204). Ich gebe diesem Cod. die Bezeichnung Ald. a.

8. Der andere der Aldersbacher Codices ist nur ein wenig

kleiner, aus der nämlichen Zeit stammend, und zählt 158 Pergamentblätter. Die Schrift ist hier von Einer Hand, schön und ziemlich groß, die Seiten sind nicht getheilt, Titel, Initialen und Absatzzeichen in Roth ausgeführt. Der Codex enthält 41 Reden, welche mit jenen, die im vorausbezeichneten Codex auf fol. 116 beginnen, in Ordnung und Inhalt so ziemlich übereinstimmen. Das letzte Blatt unsers Manuscripts, früher aufgeklebt auf dem Einbande, ist ein Fragment eines Codex des dreizehnten Jahrhunderts, und äußerst zierlich geschrieben; es bildet den Schluß der 44. Rede aus dem Rusticanus de dominicis und einen Theil der folgenden Rede. Ob nicht noch andere Fragmente desselben alten Codex auf den beiden Buchdeckeln eingeklebt seien, ließ sich ohne energischere Untersuchung nicht constatiren. Als kürzere Bezeichnung für Cod. lat. 2706 wähle ich Ald. b.

§. 4. Einen Papiercodex aus dem Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts mit Bertholdischen Reden bewahrt das Minoritenkloster in Würzburg. Er ist 30 cm hoch, 20 cm breit, in rosafarbenem Kalbsleder gebunden. Auf der Innenseite des Deckels steht in der Schrift des sechzehnten Jahrhunderts: „In isto libro continentur infrascripta. Item Rusticanus de Sanctis, et in fine legitur (?) tabula sine citationibus. Item Quadragesimale de Peregrino et Angelo. Item de virtute Orationis internae bona. Item Appologus Rustica de flenti.“ Der Codex hat 336 Blätter. Die Schrift ist deutlich und kräftig. Der Rusticanus de Sanctis beginnt mit fol. 1: „Incipit opus de sanctis. In festo angelorum: de triplici Jerarchia angelorum in coelo et de triplici Jerarchia fidelium in sancta ecclesia. Hystoria de scala Jacob. Significavit Deus etc.,“ also mit der zweiten Rede. Es folgt nun eine gute Auswahl von 79 Sermones aus dem ebengenannten Werke des seligen Berthold. Die Copie ist sorgfältig, und fast ohne Kürzungen. Auf fol. 185 steht dann: De apostolis. De triplici causa dilectionis divinae. Und folgen nun 44 Reden aus dem Commune Bertholds bis fol. 259, wo die „tabula super Commune Sanctorum“ beginnt und bis fol. 265, 1. 2. sich fortsetzt. Den Schluß des Codex bilden die oben angegebenen mit Berthold in keinem Zusammenhange stehenden Vorträge und Abhandlungen. Für eine Herausgabe der Reden Bertholds ist dieser Codex von Bedeutung. Ich bezeichne ihn kurz mit M. (Minoriten.)

§. 5. Den einzigen mir bisher bekannt gewordenen Codex mit den gesammelten Reden Bertholds für Religiosen besitzt die Erlanger Universitätsbibliothek. Er hat den Katalognumer 407 (früher

384) und zählt 234 Pergamentblätter; seine Höhe ist 18 cm, seine Breite 14 cm. Der alte Einband in rosafarbenem Kalbsleder hat sich erhalten. Auf dem ersten Blatte steht in Schriftzügen des vierzehnten Jahrhunderts: Iste liber est sanctae Mariae in fonte salutis,[1]) ebenso auf der zweiten Seite dieses fol., und auf fol. 232 in etwas später Schrift des fünfzehnten Jahrhunderts. Der ganze Codex ist, wenn auch von wenigstens sechs verschiedenen Schreibern, doch durchaus schön und parthienweise mit größter Zierlichkeit geschrieben. Jede Seite hat zwei Spalten. Das später eingetragene Fragment auf fol. 2. gehört zu fol. 68, 2. 2. (nämlich zu Sermo 22.) Dann folgt ein Verzeichniß der Anfänge der Reden und ein alphabetisches Sachregister, z. B. Abscondunt quidam ut terra. Serm. 45. Activi caveant 8. serm. u. s. f. Auf fol. 6 steht in Roth mit Zügen des vierzehnten Jahrhunderts (2. Hälfte) geschrieben: „Iste est numerus et ordo et materia Sermonum fratris Bertholdi ad religiosos et quosdam alios. Sermo 1.“ Es möge gleich bemerkt sein, daß M. Joh. L. Hocker in seiner Bibl. Heilsbr. Norimb. 1731. hier ebenfalls Bertholdi liest, Irmischer im Katal. der Erlanger Handschriften aber Gerholdi, während Hofmann in seinen bereits obenangeführten Zeugnissen über Berthold von Regensburg, gestützt auf das Urtheil von drei der geübtesten Handschriftenleser, den Nachweis zu liefern sucht, daß beide Lesungen falsch seien, und der Name berholdi gelesen werden müsse. Er hat übersehen, daß, wie das er am b, so das t am h oben in ganz deutlicher Abbreviatur, welche auch sonst in dieser Zeit sehr häufig vorkömmt,[2]) angegeben ist. Die richtige Lesung ist unstreitig „bertholdi.“ Den Inhalt des Codex selbst hat Hofmann nicht näher untersuchen können. Die nun bis fol. 14 folgenden Argumente der Reden und kleineren Stücke, 99 an der Zahl, sind bald kurz, bald sehr ausführlich. Alsdann reiht sich ein zweites Verzeichniß der Initien, und auf fol. 15 ein zweiter Ordo sermonum sec. ordinem Alphabeti an, d. i. das nämliche Verzeichniß, nur alphabetisch geordnet. Auf fol. 16 beginnen die Reden mit der Ueberschrift: Sermo ad religiosos. Der Anfang: Qui sanctus est, sanctificetur adhuc. zeigt ein hübsches grösseres Initiale in Roth. Es sind 89 zum weitaus größten Theil ganz ausgeführte Reden. Auf fol. 218—223 ist

[1]) Das Kloster Heilsbronn, die Cisterzienserabtei in Mittelfranken.

[2]) Es ist nämlich eine Art von spiritus lenis, oben am h vorangestellt, immer th zu lesen. Hier ist die Abbreviatur für er und für t aneinandergehängt.

ein Traktat des h. Bernhard de charitate eingeschoben, auf fol. 228 die unten zu besprechende Regula selphardi in deutscher Sprache. Auf dem sehr beschädigten aufgeklebten Deckblatte; sowie auf dem vorausgehenden fol. 234, 1. 2. folgt ein lateinisch deutsches Wortverzeichniß z. B. Abstractum. abgezogen. abgenumen. ..... analogice. bezeichentlich. ordenlich. u. s. w. Ich bezeichne diesen Codex mit H. (Heilsbr.)

§. 6. Dieß sind die wichtigsten der von mir benutzten und excerpirten Codices Bertholdischer Predigtwerke. Nicht zu meinen Händen sind gekommen: Die in Schmellers handschriftlichem Kataloge nach Desing notirten „Sermones de Sanctis per annum" in der salzburgischen Dombibliothek (Nr. 352 in 2°); dann die Handschrift des Klosters Kremsmünster, aus welcher Joh. Schmidt zu Wien in seinem Schulprogramm für 1870/71 S. 15—26 die Rede Bertholds über das Ave Maria veröffentlichte; endlich der Cod. pap. 3735 saec. 15. der Wiener-Hofbibliothek mit dem Rusticanus de Sanctis, auf welchen Prof. Strobl aufmerksam machte, und der nach den Vergleichungen, soweit ich sie vornehmen konnte, sich als sehr sorgfältige und brauchbare Abschrift erweist. Sehen wir daher für jetzt von diesen Handschriften ab, so stellen sich die behufs einer Edition der lateinischen Predigten Bertholds am leichtesten zugänglichen und besten Codices in folgender Weise zusammen:

1. Für den Rusticanus de Dominicis: Cod. Linz. Nr. 4. Pom. Mont. (P.) und Cod. Monac. N. 8738. Franc. sowie N. 8739 Franc. (Fa und Fb.), ferner Cod. Monac. N. 2699 und 2706. Ald. (Ald. a. und Ald. b.)

2. Für den Rusticanus de Sanctis: Die beiden Codd. Lips. N. 497 und 498. Altenzell. (Aa und Ab.), dann Cod. Monac. N. 7961. Kaish. (K.), N. 14,093. Emmeram. (E.), N. 2950 Altm., N. 2708. Ald., N. 8738 und 8739, Franc., N. 2699 und 2706. Ald. endlich Cod. Wirzeb. N. 42. Min. (M.)

3. Für das Commune Sanctorum Rusticani: Cod. Lips. N. 496 und 497. Altenz. (A und Aa), ferner die Codd. Mon. N. 7961. Kaish., N. 2950. Altm., N. 8738 und 8739, Franc., N. 2699 und 2706, Ald. endlich Cod. Wirzeb. N. 42.

4. Für die Sermones ad Religiosos: Cod. Erlang. N. 407. Heilsbr. (H.)

5. Für die Sermones speciales: Cod. Lips. N. 496 und die Codd. Mon. N. 8738 und 8739 Fr. sowie N. 2699 und 2706 Ald.

IV.

Die lateinischen Predigtwerke Bertholds im Einzelnen.

§. 1. Die Antwort auf die Frage, ob wir es bei diesen in den vorbeschriebenen Handschriften auftretenden fünf Abtheilungen Bertholdischer Reden mit blossen Sammlungen oder mit selbstständigen Predigtwerken zu thun haben, ob dieselben wirklich von Berthold herrühren, ob die einzelnen Reden nicht verschiedene Verfasser haben können, wird sich am zuverlässigsten ergeben, wenn wir diese Werke eingehender nach ihrem Inhalte werden betrachtet haben. Vor Allem aber möchte hier Einiges über den Namen „Rusticanus" zu sagen sein. Wie oben (I. §. 3) bemerkt worden, soll nach Johannes von Winterthur Berthold selbst seinen Reden den Namen Rusticani beigelegt haben, „rusticanos appellari voluit." In der That führen die Reden der sämmtlichen aufgeführten Abtheilungen, mit Ausnahme jener ad Religiosos, diesen Namen. In den Handschriften kehren beständig die Worte wieder: „Require in Rusticano de dominicis" oder „in Rusticano de Sanctis", und wird sonach eine ganze Sammlung der Reden mit Rusticanus bezeichnet. Manchmal wird er auch dem Verfasser selbst beigelegt, z. B.: „Sermo Bertholdi seu Rusticani", oder „Commune Sanctorum Rusticani", oder „Sermones communes Rusticani extravagantes" (d. i. speciales). Daß diese Bezeichnung nicht so fast in der Demuth des Autors als vielmehr in dem Charakter und der Bestimmung der Predigten ihren Ursprung habe, geht wie aus dem ganzen Ton derselben so aus den oft sich wiederholenden bestimmten Aeußerungen des Redners hervor, z. B. Exponere simpliciter volo ad rudiorum laicorum aedificationem etc., oder: De hac materia multa pro simplicibus invenies in sermone etc., oder: Hic autem vobis rurensibus de hac materia septem dicere propono simpliciter u. dgl. „Rusticanus" ist also dasselbe als „Landprediger", wie denn auch jetzt noch Predigtwerken für das Volk hie und da solche oder ähnliche Namen beigelegt werden. Berthold selbst heißt ja oft genug in gleichzeitigen Urkunden „der guot selig landprediger."

§. 2. Um nun mit dem Rusticanus de dominicis zu beginnen, so gibt dieser die Reden für die Sonntage des ganzen kirch-

lichen Jahres. Einige Sonntage, wie der 1. des Advents,[1]) der 4., 8., 9. und 13. nach Pfingsten haben zwei Reden, dagegen fehlet eine für den 16. nach Pfingsten. Für den 6. Sonntag nach Pfingsten ist nur die Einleitung gearbeitet, und dann auf die Rede des 14. Sonntags nach Pfingsten verwiesen; ebenso verweist er nach der Einleitung zur ersten Rede für den 9. Sonntag nur auf eine andere, die zum Vorspruch habe: „Dic nobis, quando haec fient." Es ist dieses die Rede für den 23. Sonntag nach Pfingsten. Der Linzercodex numerirt nun bloß die einzelnen Predigten, bezeichnet aber nicht die Sonntage, für welche sie gehören. Auch die Numerirung ist durch den Schreiber mehrfach falsch geworden, indem er z. B. dreimal Sermo quintus, zweimal Sermo quartus decimus ansetzt. Wird die Numer der einzelnen Reden richtig gestellt, so rückt die Zahl derselben gegen den Codex um zwei vor, und stimmt bei späteren Citaten des Rust. de dom. in anderen Werken.[2]) Mehr Schwierigkeiten bietet die richtige Zuweisung der Predigten an ihre treffenden Sonntage, da wie bekannt aus den behandelten Pericopen allein in dieser Zeit eine Sicherheit nicht immer gewonnen werden kann. Den zuverlässigsten Anhalt geben die im Texte der Reden selbst hie und da vorkommenden Andeutungen. So heißt es in der Einleitung zu S. 36 (nach der Num. des Cod. S. 33), „Estote misericordes", nachdem Berthold die Epistel und das Evangelium in Zusammenhang gebracht hat: „Et sic concordat Evangelium cum Epistola quarta post Octavam Pentecostes. Secundum illos vero, qui hoc Ev. legunt in prima Dom. p. Pent. etc." Oder in der zweiten Rede: „Evangelium hoc secundum plerosque legitur in prima Dom. Adv. propter mysterium, secundum quosdam vero nonnisi in die Palmarum propter historiam." Hienach also ist jene Rede einzustellen auf den 4. Sonntag nach Pfingsten, diese auf den ersten Sonntag im Advent. Mit Hilfe

---

[1]) Vgl. unten, V. Titel und Anfänge der lateinischen Reden Bertholds §. 2. sqq., auf welche ich bei allen folgenden Citaten hingewiesen haben will.

[2]) Wie auch im vorliegenden selbst. So bezieht sich der Autor z. B. in der Rede für den weißen Sonntag, nach unserer Zählung der 24., auf eine spätere Rede, und sagt: „De quarto vero et ultimo (sc. argumento) propter prolixitatem subticeo; hoc quaere in sermone XX." XX ist auf eine Rasur unrichtig eingeschrieben, und muß heißen LII. In der 52. Rede aber weist er zurück auf diese mit den Worten: „De tribus primis quaere in Octava Paschae in sermone XXIV." Er citirt also nicht S. XXII. nach der Zählung des Miniators, sondern nach der richtigen Zählung S. XXIV.

ähnlicher Angaben, deren sich noch mehrere finden, dann der Citate in anderen Reden sowohl im Rustic. de Dom. als in den übrigen Werken, läßt sich die Bestimmung für die einzelnen Sonntage trotz der differirenden Angaben der Codices gut durchführen.

Sämmtliche Reden des Rusticanus de Dom. sind unzweifelhaft von Einem und demselben Verfasser. Wollte man auch in der Art und Weise, wie von einer Rede auf die andere verwiesen wird, keinen stricten Beweis hiefür erkennen, so läßt doch die durchaus gleiche Sprache, die fast in jeder Rede wiederkehrende Zusammenstellung von Epistel und Evangelium, die ganz originelle Hereinziehung und Behandlung alttestamentlicher Vorbilder, wie sie dem Rusticanus von Anfang bis zum Ende eigen ist, die einheitliche praktische Verwerthung oder Nutzanwendung für immer wieder hervorgehobene besondere Verhältnisse und Bedürfnisse, einen Zweifel nicht zu.

Als Verfasser aber wird durch die Aufschrift über der ersten Rede selbst Berthold genannt: „Incipiunt sermones fratris Berhtoldi.“ Mone,[1]) der den Codex kennt, meint zwar, diese Predigten seien älter als Bruder Berthold; allein sie selbst beweisen das Gegentheil. Sie kennen die Thätigkeit des Franciscanerordens und des Predigerordens für die Kirche, die sie allenthalben zu erneuern suchen. Wenn z. B. die 28. Rede auf den 5. Sonntag nach Ostern von den vier Hörnern des Bockes handelt (Dan. 8.), welche die Kirche unserer Zeit bedrohen, so heißt es: „Multi attentant eam liberare fratres minores praedicatores; sed omni sua praedicatione non possunt Ecclesiam ad bonam vitam reducere.“ Es wird öfter die Zeit genauer bezeichnet, in welcher diese Predigten gearbeitet wurden. In der 58. Rede auf den 14. Sonntag nach Pfingsten wird vom Grabe des Herrn gesagt: „Videmus, quod sepulchrum gloriose custoditum est, quod nullus per MCC annos et plures in eo depositus est mortuus.“ Die 55. Rede für den 20. Sonntag nach Pfingsten handelt von den sieben Zeiten der Kirche. Die dritte Zeit setzt der Prediger in die des Kaisers Heinrich, der mehr als 700 Jahre nach Constantin regiert habe, und sagt: Selbst da sei es noch besser gewesen, da seien noch viele heilig geworden. Aber nun sei die vierte Zeit gekommen, die der haeretici und hypocritae, und dann die fünfte Zeit, in der es am schlimmsten stehe; „in hoc enim tempore sumus nos.“ Man urtheile, ob es möglich sei, hier an eine frühere Zeit

[1]) Anzeiger für Kunde teutscher Vorzeit. Jahrg. VIII. 1839. S. 280.

als die Bertholds zu denken? Auch kann nicht an einen anderen „frater Berhtoldus“ gedacht werden, als an unseren seligen Berthold. Ich will hier nicht innere Beweise geben, nicht auf die durchaus originelle und überall leicht erkennbare Auffassung und Sprache, wie sie unserem Berthold eigen ist, im Einzelnen aufmerksam machen, nicht an dieser Stelle diejenigen Reden vergleichen, welche mit seinen deutschen übereinstimmen, und zwar so evident, daß sie nicht anders denn als die Grundlage und Vorarbeit dieser angesehen werden können; ich will hier nur einen äußeren, und, wie mir scheint, völlig genügenden Beweis dafür erbringen, daß kein anderer, als unser Berthold der Verfasser des Rusticanus de Dominicis sei. Wie wir oben gesehen, bezeugt Salimbene, es habe Berthold einen grossen Band von Reden gefertiget, „tam de festivitatibus, quam de tempore, id est de dominicis totius anni.“ Er erzählt nun weiterhin, daß er hieraus zwei Reden sich ausgeschrieben habe. Er sagt (pag. 325.): „ex quibus nonnisi duos scripsi pro eo, quod optime de Antichristo tractabat in illis. Quorum primus sic inchoabat: Ecce positus est hic in ruinam; alius erat: Ascendente Jesu in naviculam, secuti sunt eum discipuli ejus, in quibus plenissime continetur tam de Antichristo, quam de tremendo judicio.“ Diese beiden Reden aber finden sich wirklich in unserm Codex der sonntäglichen Reden, und zwar mit den nämlichen Anfängen. Die erste ist „Sermo Sextus“,[1]) die zweite Sermo undecimus“[2]) desselben.

Ueber das Jahr, in welchem Berthold diesen seinen Rusticanus de Dominicis geschrieben, läßt sich aus der obenangeführten Stelle von dem Grabe des Herrn Sicheres nicht folgern. Daraus aber, daß in dem Rusticanus de Sanctis und de Communi wiederholt auf jenen de Dom. verwiesen,[3]) daß er in manchen Handschriften als

---

[1]) Soll heißen „Sermo Septimus“, und ist nach unserer Numerirung die achte Rede, und gehört für Dom. infra Octav. Nativ. D.

[2]) Nach Zählung die zwölfte Rede richtiger, und bestimmt für den vierten Sonntag nach Epiphanie.

[3]) Daß in Serm. 41 (43) de Dom. eine Rede in Vig. Ss. App. Petri et Pauli citirt wird, ist offenbar ein Versehen des Copisten. Dagegen bezieht sich Berthold in der 28. Rede des Rust. de Ss.: In Vig. Nativ. Dom. auf die 32. (34.) Rede für den 2. Sonntag nach Pfingsten, indem am Schlusse beigefügt ist: „De hac materia require plura in sermone Homo quidam fecit coenam magnam“ oder nach Cod. Lips. 497: De hac mat. req. pl. in dominicalibus, in dominica Homo quidam f. c. m. Det nobis. Auch im Rustic. de Communi

„vetus Rusticanus“ bezeichnet wird,[1]) schließe ich, daß Berthold diesen zuerst gearbeitet, und verbreitet hat.

Noch ist nicht Erwähnung geschehen jener Fragmente und Excerpte, welche im Linzercodex den Reden über die Sonntage von fol. 156—174 angefügt sind. Obwohl noch hie und da mit Sermo überschrieben, gehören sie doch nicht mehr zum Corpus des Dominicale. Sie sind Auszüge aus anderen Reden, oder kürzere Stellen, manche ganz Bertholds würdig, wieder andere zu spielend und unfertig. Möglich, daß der Copist sie irgend welcher grösseren Sammlung entnahm, möglich auch, daß in dem Originalcodex Bertholds selbst schon durch ihn diese Additamente gemacht worden, wie das eben in jener Zeit vielfach der Fall war. Für eine Edition sind sie wenig verwendbar.

§. 3. Wohl an zweiter Stelle zu besprechen kömmt der Rusticanus de Sanctis, nicht bloß wegen der natürlichen Ordnung, sondern auch weil eine der Reden selbst uns auf eine ziemliche frühe Zeit ihres Ursprunges hinweist. In Sermo 68 auf das Fest des heiligen Martyrers Petrus kennt der Verfasser die Bulle der Heiligsprechung; er sagt: „ut de eo testatur Papa Innocentius.“ Da der heilige Petrus M. im Jahre 1253 heiliggesprochen wurde, kann diese Rede nicht vor 1253 geschrieben worden sein. Der heilige Petrus wird aber zugleich genannt „novus et inclytus martyr“, „novus noster flos amoenus, suavitatem odoris mundo spirans“, und es läßt sich daraus schließen, daß die Verehrung dieses Heiligen eben erst in der Kirche eingeführt worden. Da ferner in der 82. Rede, auf den heiligen Antonius, eines Umstandes nicht gedacht wird, den der Verfasser unmöglich mit Stillschweigen hätte übergehen können, wenn er ihm schon bekannt gewesen wäre, nämlich daß im Jahre 1263 die Zunge des Heiligen unversehrt gefunden worden, so schließe ich, daß diese Reden zwischen dem Jahre 1253 und 1263 gearbeitet worden seien.[2])

---

in der Rede de Martyrib. Reddet Deus. S. 35. (nach Cod. 7961 Kaish.) heißt es: „Require in rusticano de dominicis.“

[1]) So heißt es im Cod. 8739 Monac., nachdem die aus dem Rust. de Sanctis und de Comm. entnommenen Reden vollendet sind, auf fol. 191: „Explicit de novo opere“, und auf fol 193, wo die Excerpta aus dem Dominicale beginnen: „Incipiunt sermones de veteri Rusticano.“ In anderen heißt es: „De Rusticano novo et antiquo.“

[2]) Aus der Reihenfolge der Feste das Jahr des Ursprungs dieses Werkes zu bestimmen, wie das Herr Professor Strobl (a. a. O. S. 9) versucht, ist nicht zulässig, da andere ältere Codices als der von ihm benützte des Rusticanus de Sanctis eine andere Reihenfolge aufweisen.

Die vollständigste und zuverlässigte Handschrift des Rusticanus de Sanctis und wegen ihres Alters und ihrer Schönheit vor allen brauchbar, ist Cod. Lips. 498 (Ab.) Sie, wie alle übrigen mir zu Gesicht gekommenen, beginnen auffallender Weise die Reihenfolge der Feste nicht nach der Ordnung des kirchlichen Jahres mit dem Feste des heiligen Apostels Andreas, sondern mit dem des heiligen Erzengels Michael (29. Sept.), und schließen mit dem des heiligen Mauritius und Gef. (22. Sept.). Wir werden den Grund hievon alsbald erkennen. Die 125 Sermones behandeln aber nicht bloß die Feste der Heiligen, sondern auch sämmtliche im Kirchenjahre einfallenden Hauptfeste, also Weihnachten, Ostern, Pfingsten, die Feste U. L. Frau, auch die wichtigsten Ferien, wie z. B. Aschermittwoch, Bittage u. dgl. Ihre Anlage ist eine durchaus gleichartige. In der Einleitung wird gewöhnlich kurz das Leben des Heiligen berührt, dann aber eine der Haupteigenschaften desselben hervorgenommen und für die Rede zu Grunde gelegt, besonders um die Hauptfehler der Zeit und ihr Verderben aufzuzeigen oder zu den nothwendigsten Tugenden zu ermuntern. Fast in den meisten begegnen wir auch einer Historie des alten Testamentes, in jeder aber irgend einem originellen Bild und Gleichnisse, das die Eintheilung in die verschiedenen Punkte gibt und dem Gedächtnisse einprägt. So redet der Verfasser z. B. am Feste des heiligen Franciscus im Anschlusse an den Vorspruch: „Mihi autem absit gloriari nisi in cruce D. N. J. C.“ (Gal. 6.) von dem dreifachen Kreuze, nämlich Christi und der beiden Schächer, und von der vierfachen Pein eines jeden, das eine führt zur Hölle, das andere zum Paradiese, das dritte zur Glorie; am Feste des heiligen Lucas von den Kennzeichen des geistigen Siechthumes für den geistlichen Arzt; am Feste Aller Heiligen von den vier Seiten des himmlischen Jerusalems und seinen zwölf Thoren, oder von den vier Ständen in der Kirche Gottes, den Soldaten, den Klerikern, den Religiosen, und den Arbeitern, und von den drei Tugenden, die jeder haben muß, um in den Himmel zu kommen; am Feste der Beschneidung des Herrn von drei Gattungen der Kinder Gottes, vorgebildet in den drei Arten der Kinder Jakobs u. s. f. Wie in der Anlage sind diese Reden auch in ihrer Durchführung, z. B. selbst dem Umfange nach, wie aus Einem Gusse gearbeitet. Schon auf den ersten Blick kann Solches in einer gleichmässig geschriebenen Handschrift ersehen werden. So nimmt im Cod. 498, der ganzständig geschrieben auf der Seite 32 Zeilen hat, eine jede Rede durchschnittlich zwei

Blätter ein.[1]) Dieſe Uebereinſtimmung der einzelnen Reden in der Anlage, Auffaſſung, Ausdehnung muß, auch wenn wir von dem Charakter der Sprache abſehen könnten, bei dem Rusticanus de Sanctis ebenſo, wie bei jenem de Dominicis die Ueberzeugung feſtſtellen, daß wir es auch hier nicht mit einer Sammlung von Reden verſchiedener Autoren, ſondern mit einem wohlgearbeiteten Werke Eines Verfaſſers zu thun haben. Die Handſchriften bezeichnen auch als den Autor dieſes Werkes unſeren ſeligen Berthold. „Incipiunt sermones fratris Bertoldi de Sanctis," trägt z. B. Cod. 498 an der Spitze. Schon das Vorausgeſagte deutet durchaus auf ihn; wer aber den Rusticanus de Dom. geleſen, kann darüber nicht in Zweifel ſein, daß Berthold auch den Rusticanus de Sanctis geſchrieben, und der Beweis des Gegentheils wird geradezu unmöglich ſein.[2]) Iſt aber Berthold der Autor, dann iſt es auch nicht ſchwer zu erklären, warum der Rusticanus de Sanctis, oder wenn wir mit Salimbene reden wollten, „de festivitatibus," die Reihe der Reden mit dem Feſte „de Angelis" oder, wie es im Cod. E. und Fa genauer bezeichnet iſt, mit dem Feſte S. Michaelis beginnt. Berthold beginnt in ſehr geiſtvoller Weiſe mit den Engeln, deren Namen die Kirche Portiuncula trug, und weil er ſo unmittelbar die Reden auf das Feſt des heiligen Vaters Franciscus anreihen konnte. Der Rusticanus de Sanctis iſt das reichhaltigſte der Predigtwerke Bertholds, und nach der Zahl der Handſchriften zu ſchließen, auch das am weiteſten verbreitete.

§. 4. Die meiſten Handſchriften des Rusticanus de Sanctis haben mit dieſem verbunden das „Commune Sanctorum Rusticani." Und dieſe beiden werden, wie oben bemerkt, auch als das „novum opus" bezeichnet im Gegenſatz zum „opus antiquum oder vetus," nämlich dem Rusticanus de Dominicis, demnach als zuſammengehörig betrachtet. Nirgends auch bezieht der Autor ſich von einem Werke auf das andere ſo häufig, als gerade in dieſen beiden.

---

[1]) Es beginnt Sermo 6 mit fol. 12, S. 14 auf fol. 28. S. 20. auf fol. 42. S. 21. auf fol. 44. S. 22. auf fol. 46. u. ſ. f. S. 70. auf fol. 140. S. 75 auf fol. 150. S. 102. auf fol. 204. S. 111. auf fol. 222. S. 124. auf fol. 247. und S. 125. auf fol. 249.

[2]) Daß Herr Strobl (a. a. O.) ſeinen Beweis, die Rede auf das Feſt St. Nikolaus ſtamme aus dem ſechsten Jahrhundert, bei genauerer Prüfung ſchon um der Sprache willen nicht weiter aufrecht erhalten wolle, müſſen wir annehmen. Seine Rechnung aber beruht auf einer falſchen Leſung und Zahlangabe ſeines Codex, wie die Vergleichung mit älteren Codices ihn überzeugen kann.

In S. 95. des Rusticanus de Sanctis, der zweiten Rede für das Fest der heiligen Maria Magdalena, wird auf das Commune verwiesen: „Require de Communi Virginum: Dilexisti justitiam.“ Umgekehrt wird in der 26. Rede des Commune auf das Fest Eines Martyrers: „Von dem Schaden der Todsünde“ zweimal eine Rede aus dem Rustic. de Ss. citirt, nämlich in der Einleitung die Rede 46. De Purificatione: „De his require diffuse in Purificatione XLVI;“ und am Ende die 43. Rede: „De hac materia require multa in caite Jejunii LIII°.“ Daher möchte es hinsichtlich der Zeit des Ursprungs dieses Commune erlaubt sein zu schließen, es sei mit dem Rusticanus de Sanctis entstanden, und vielleicht schon vom Autor selbst mit diesem zum Copiren überlassen und verbreitet worden.

Als Autor aber ergibt sich dann von selbst der nämliche wie der Reden über die Feste der Heiligen, nämlich der selige Berthold. Ihn nennen auch die Handschriften. So Cod. 496 (Lips.) „Incipiunt sermones de Communi fratris Bertoldi;“ Cod. 7961: „Commune berchtholdi rusticani“ und: „Sermones Rusticani Berhtoldi“ u. s. f. In der That, ist Berthold der Autor des Rusticanus de Dominicis und de Sanctis, dann ist er es auch von den Reden in diesem Commune, und es ist geradezu unmöglich, die Handschriften in ihrer Angabe hierin Lügen zu strafen. Nicht bloß das eben Gesagte, Alles, was für die Identität des Verfassers jener beiden Werke gesagt worden, muß auch für das Commune wiederholt werden, und ebenso gilt, was für die Einheit des Verfassers aller Reden in jenen aufgeführt wurde, auch hier. Man wird keine Rede herausfinden, welche nicht den Stempel der Urheberschaft Bertholds deutlich an der Stirne trüge.

Das Commune Bertholds nun hat nach meiner Zählung und Zusammenstellung 75 Reden. Ich lege hiefür die vollständigsten der Codices, nämlich den Münchener Nr. 7961 (K) zu Grunde, und den Leipziger Nr. 497 (Aa). Cod. 496 (A) ist zwar der ältere, allein er ist nicht so complet und nicht so gut geordnet, dagegen stimmen die erstgenannten am besten überein, und geben, wenn aus Cod. Aa die Reden 37—41 [1]) welche in Cod. K fehlen, eingestellt werden, die sämmtlichen Sermones über das Commune. Hinsichtlich der Ordnung sind die Hauptgruppirungen des Missale eingehalten; nur stehen in den von mir zu Grunde gelegten Handschriften die Reden de Confessore non Pontifice jenen de Confessore Pontifice voraus, während

[1]) Im Cod. haben sie die Nr. 152—156.

das Missale und Cod. 496 die umgekehrte Ordnung haben. Andere Unterscheidungen, wie z. B. zwischen Jungfrauen, die Martyrer und solche die nicht Martyrer, hat Berthold hier nicht ausdrücklich gemacht, wie er auch in der Wahl des Textes sich nicht gerade an das Evangelium der Messe bindet. Die Reden vertheilen sich nun in folgender Weise: De Apostolis 16, darunter vier, nämlich S. 7—10, über das apostolische Glaubensbekenntniß; de uno Martyre 13, de pluribus Mm. 16; de Confessore non Pontifice 4, de Confessore Pontifice 7; de Virginibus 14; de dedic. Ecclesiae 5.

Es sei gleich hier bemerkt, daß das Commune Sanctorum Rusticani auch am meisten von den übrigen Werken dem seligen Berthold selbst bei seinen Predigten, so weit dieselben deutsch auf uns gekommen, gute Dienste geleistet habe. Die Vergleichung, die wir geben werden, wird dieses darthun.

§. 5. Eine ebenso reichhaltige als originelle Sammlung von Reden bietet der Cod. Erlang. Nr. 407 (H) unter dem Titel: „Sermones fratris Bertholdi ad religiosos et quosdam alios.“ Um diesen Titel zu würdigen, mag es gut sein, den Inhalt etwas genauer anzusehen. Gleich in der ersten Rede: Von dem Dekaloge der Ordensregel, führt der Autor an, welches das Endziel alles Strebens im Orden sein müsse, nämlich: Qui sanctus est, sanctificetur adhuc etc.“ (Apoc.), die „perfectio sanctitatis.“ Aber so Wenige von denen, die Gott aus der Welt heraus und in den Orden geführt, gelangen zu diesem Ziele, auch wenn sie noch so lange im Orden sich befinden; sie kommen nicht voran, und gleichen dem Volke Israel, das, herausgeführt aus Aegypten, das gelobte Land nicht erreichte, weil es nicht voranging, sondern immer nur um den Berg Seir herumzog. Der Grund ist ein doppelter: Unwissenheit oder schlechter Wille. Die Meisten wollen nicht; Viele aber verstehen auch nicht voranzuschreiten. Denn dieser Fortschritt hat „infallibilem suam regulam sicut et ceterae artes regulas suas.“ Wie aber Gott die Regel „communis salutis“, an die Alle sich halten müssen, im Buche Exodus gegeben in den zehn Geboten des Dekalogs, so hat auch Gott selbst die Regel zur Vollendung in der Heiligkeit gegeben im Buche Numeri, im Gesetze für die Nasiräer, und ebenfalls in zehn Kapiteln; und zwar handeln die ersten fünf von dem, was zu unterlassen, die anderen fünf von dem, was zu thun ist. Das ist die Regel aller Religiosen ohne Unterschied. Dann fährt der Autor fort: „In nostra regula promittit salvationem beatus Franciscus, ubi dicit: Qui

autem perseveraverit usque in finem, hic salvus erit.“ Sed in hac regula Dei promittit ipse Deus non solum salvationem sed perfectam sanctificationem. Haec regula talis est.“ Und nun geht er in ausführlicher Weise nach den Worten der heiligen Schrift die zehn Kapitel dieser allgemeinen Ordensregel durch, und ermahnt am Schlusse, in dieser Regel mit allem Eifer zu studiren, und die Zeit des Nasiräerthums wohl zu benützen. In der zweiten Rede handelt er: Von den grossen Büchern auf der hohen Schule der Vollkommenheit. „In tribus magnis libris ostendit Deus omnibus religiosis valde aperte, quomodo vivere debeant, i. e. in terra, in coelo inferiori, et in coelo superiori.“ Im ersten Buche müssen ein Zweifaches lernen die „incipientes“, im andern ein Zweifaches die „proficientes“, im dritten ebenso die „ad perfectionem tendentes.“ In der dritten Rede zeigt er, wie die Religiosen, als die berufenen Fürsten am kaiserlichen Hofe, auch nicht mit bäuerlicher sondern mit fürstlicher Gesinnung Gott sich ganz hingeben sollen, zeigt, wie Gott durch seine Huld und Gnade sie anziehen will, und handelt daher von der dreifachen Weise, auf welche diese Gnade erlangt werden kann. Er nimmt sein Gleichniß hiefür aus der Natur: „Attrahit naturaliter, quod vacuum est, quod simile est, quod calidum est et siccum.“ In der vierten Rede nennt er drei Gattungen Ordensleute, welche zu dieser speciellen und auszeichnenden Gnade nie gelangen. Die dritte Rede hatte er geschlossen: „Obtenta vero gratia qualiter se homo debeat habere, hoc ad aliud tempus reservamus.“ In der fünften Rede nun zeigt er die sechs resp. sieben Dinge, die der Religiose zum geistlichen Forschritt haben muß, durch das Gleichniß von den sechs Armen und dem Stamme an dem Leuchter des Heiligthums. In der sechsten Rede führt er aus, daß Gott aus fünf Ursachen diese Gnade manchmal wieder entziehe. In der siebenten Rede bemerkt er: „Alio tempore dixi de quibusdam viis ad gratiam obtinendam, hodie dicere volo de alia, si haec alicui sit levior“, und bezeichnet dann vier Dinge, vor welchen ein Religiose sich besonders hüten müsse. In der achten redet er von der Nothwendigkeit, darauf Acht zu haben, daß nicht durch die äußere Thätigkeit die Gnade im Innern austrockne, und so ein Fortschreiten unmöglich werde, und wie besonders vier Dinge zum Wachsthum in der Gnade anzustreben seien, gesinnbildet im Adler Ezechiels. Die neunte Rede handelt vom activen und contemplativen Leben, und von den sechs Dingen, die in dem ersteren Jeder beachten muß, oder von den

sechs Söhnen der Lia u. s. f. Es mag genügen, was bisher angeführt worden, um zu erkennen, daß in diesen Reden ein gewisser Zusammenhang existire, und daß Ein Geist es sei, der alle durchdringt; auch spätere Reden zeigen einen Zusammenhang unter einander. Bis zur 32. Rede kann man ihn so ziemlich verfolgen; auch gehören alle Reden bis zu dieser durchaus für Religiosen. Von da an reihen sich auch Sermones für Andere ein, für Weltgeistliche und Laien, oder, wie es im Titel heißt, „ad quosdam alios.“ Rede 33 gehört für rectores ecclesiae und wohl auch der Klöster, weil der Verfasser des Ausdrucks sich bedient: „ut in nobis videant“; die 34. für plebani rurales; 35—37. wieder für Religiosen; die 39. (38.) ist eine grosse, jedenfalls nur für Geistliche berechnete Rede über das allerheiligste Altarssacrament. Von der 41. Rede an werden die Beziehungen auf Ordensleute immer seltener, nur die Rede 71 und 76 ist wieder ausgesprochen für Religiosen, und endlich N. 91 (86.), welche genannt ist: regula selphardi. Die noch folgenden Stücke 92—99 lassen eine besondere Bestimmung nicht erkennen.

Sind nun diese im Cod. H. gesammelten Reden Bertholdisch? Daß sie alle von Einem und demselben Autor stammen, ist für den, der sie alle gelesen, unzweifelhaft. Es ist Ein Geist, Eine Form in Allen, wenn auch nicht alle in gleicher Vollendung durchgeführt. Aber sie alle tragen auch so ganz das Gepräge der Bertholdischen Weise, daß es der Angabe seiner Autorschaft eigentlich gar nicht bedurfte. Diese Reden sind keine rusticani, sind vielmehr alle in einer höheren, sorgfältigeren Diction gehalten, wie es die Bildung derer verlangt, für welche sie bestimmt sind; gleichwohl gleichen sie denen der bisher besprochenen Werke Bertholds durchaus: überall Bertholdische Grundgedanken, Bertholdische Form, Bertholds Benützung des Alten Testamentes und der Bilder aus der Natur.[1]) Was insbesondere die ebengenannte regula selphardi betrifft, so möchte ich, statt aus ihrer Bertholdischen Art auch auf den gleichen Ursprung der übrigen Reden zu schließen, vielmehr umgekehrt daraus, daß diese Regel in deutscher Sprache sich in einem als Bertholdisch zu erkennenden Werke befindet,

[1]) Man vergleiche z. B. die 58. Rede „Justum deduxit Dominus per vias rectas“ mit der unstreitig ächten Rede Bertholds: „Viam Dei in veritate doces“, der 57. aus dem Dominicale. Beide handeln von den vier Ländern, dahin die Seelen nach deren Tode wandern, zwei verschiedene Bearbeitungen eines und desselben Themas, und doch Satz für Satz Bertholdischer Gedanke und Ausdruck.

schließen, es sei erlaubt, sie Berthold zuzuschreiben. Es ist sehr wohl denkbar, daß Berthold selbst nach dieser Skizze in Klöstern öfter die Ausartungen des Ordensstandes geißelte, und die Verkehrung der Regel in ihr Gegentheil durch Selbstsucht und Eigensinn an dem Entwurf einer Regel der Klosterbrüder von „heren selphartes leben" zeigte. Er schont nicht des Abts, „der bruder boswiht heizet", noch des Priors und Küsters und Sangmeisters. Und wie scharf diese Satyre traf, ist aus dem feierlichen Protest zu ersehen, den der Scriptor des Codex für sein Kloster Heilsbronn dieser Regel gleich oben voranstellen zu müssen glaubte: „Regula selphardi non ordinis est Berenhardi." Warum aber diese regula, die gleich anderen Reden mit Amen schließt, mitten unter den lateinischen in deutscher Sprache abgefaßt ist, läßt sich am besten daraus erklären, daß es schwer halten würde, die deutschen Wortspiele in lateinischer Sprache verständlich wiederzugeben.[1])

Eine andere Frage ist diese, ob die vorliegende Sammlung ganz wie die Sermones de Dom., de Sanctis, und de Communi, auch von Berthold schon angelegt worden sei? Es könnte dieses wohl nur von dem eigentlichen Kern der Sammlung, nämlich Rede 1—31 behauptet werden, wenn man nicht etwa annehmen will, es habe Berthold selbst die von ihm zu haltenden oder gehaltenen Reden ad religiosos et quosdam alios in einem eigenen Manuscripte zusammengestellt und immer wieder eingetragen. Daß Berthold auch hier in manchen Reden die Absicht ausspricht, sie sollten von Anderen benützt werden, kann für diese Annahme wohl sprechen. So weist er in Sermo 2 den Redner an: „Dic illud, ut scis", und in Serm. 19: „Nec dic illa quinque nisi in loco proprio", oder Serm. 30: „Non dic sermonem, quasi de ministerio ciborum, sed simpliciter de ministerio Domini, et termina post tertiam ministrationem hunc sermonem, et dic usque Amen", oder in Serm. 56: „Hic erit, sc. praedicator, in secunda persona ad diabolos" u. dgl. Man könnte aber immerhin auch annehmen, daß die späteren Reden in unserm Codex, besonders von der 32. an, von Anderen gesammelt

---

[1]) Diese regula selphardi ist aus unserm Codex durch Hocker und Wackernagel bereits publicirt. Ersterer meinte übrigens, daß es gar nicht zu wundern sei, wenn Berthold, der in solcher Weise wie in dieser Regel und in den vorstehenden Reden die Sitten der Klöster angriff, von den Brüdern selbst den Namen „Rusticanus" davongetragen habe(!).

worden. Es ließe sich das schließen, weil in demselben einige doppelt geschrieben vorkommen; so ist die 78. gleich mit der 42. (39.), und die 88. gleich mit der 71. Auch aus einigen in den Reden selbst vorkommenden Citaten könnte dieß abgenommen werden, wenn es festzustellen wäre, ob dieselben von Berthold selbst oder dem Sammler herrühren, was eben nicht sicher geschehen kann.[1])

Es wird ebendaher auch eine Zeitbestimmung für diese Reden unmöglich sein. Auffallend ist es, daß eine Bezugnahme auf den Rustic. de Dom. oder de Ss.[2]) oder de Communi nicht vorkommt, so daß auf einen sehr frühen Ursprung dieser Reden geschlossen werden könnte. In der 73. Rede handelt er von den Zerstörungen in der Kirche Gottes, und fährt dann fort (fol. 195, 1. 1.): „Et ideo, si aliquis senum, qui tunc fuerunt ante 700 annos vel 800 vel ante 1000 vel 200 (d. i. vor 1000 oder 1200) annos statum Ecclesiae nunc veniens videret, si plorare posset, alto ejulatu plangeret.“ Eine genauere Berechnung läßt sich daraus nicht abnehmen; denn wenn er auch sagen will: ein Mann aus den ersten Jahren der Kirche, so ist hiebei doch nicht einmal das Jahrzehnt zu bestimmen. Ob aus der in der dritten Rede vorkommenden Anspielung auf ein geschichtliches Factum ein Schluß auf die Zeit ihrer Entstehung gemacht werden könne, ist mir nicht hinlänglich bekannt; er deutet nämlich hin auf das bäuerliche Auftreten des Herzogs von Kärnthen am Kaiserhofe („ut venit dux Carinthiae. Dic quomodo.“).

Hinsichtlich der Ordnung dieser Reden ist Folgendes zu beachten. Da der Codex nicht so fast die Reden, als die enthaltenen Stücke zählt, z. B. auch den auf fol. 218, 1. 1. begonnenen Tractat des heiligen Bernhard de charitate; da ferner die auf fol. 38, 2. 2. begonnene, und nicht vollendete, erst auf fol. 40, 1. 2. wieder aufgenommene und vollendete Rede: „Tu quis es etc.“ zweimal nämlich als 10. und 11. im Codex gezählt, eine andere Conception: „Erat quidam

---

[1]) Einige Citate scheinen vom Autor zu stammen, z. B. in Serm. 54. „De hac materia require, si vis, in praeced. sermone“, oder: „De hac materia diffuse in hoc(?) sermone, ubi tractatur de aqua purae conscientiae.“

[2]) Sermo 80. unsers Cod. fol. (205, 1. 2.) De Purif. B. M. V. ist zwar dieselbe mit Sermo 47. des Rust. de Ss.; ebenso Sermo 38. de via poenitentiae (fol. 107, 1. 1.) bis auf die Einleitung dieselbe mit Sermo 53. In capite Jejunii. Allein der ganze Ton dieser beiden Reden weist mehr darauf hin, daß sie ursprünglich für Religiosen oder Kleriker bestimmt gewesen, und wahrscheinlich erst später in den Rustic. de Ss. aufgenommen worden seien.

senex", (fol. 215, 2. 1.) nicht gezählt ist, ferners, wie oben erwähnt, zwei Reden wiederholt sind, so ändert sich in unserer Zusammenstellung in etwas die Numerirung. Die auf fol. 230, 2. 1. stehenden notulae sind theils nur Fragmente aus anderen Reden, theils nicht Bertholdisch, und bleiben daher besser unberücksichtigt. Dadurch erhalten wir 87 Reden, die publicirt werden sollten; es ist mir keine ähnliche Sammlung von Reden für Ordensleute bekannt, die an Tiefe und Originalität der des seligen Berthold gleichkäme.

§. 6. Der Leipziger Cod. 496 (A.) reiht unmittelbar an das Commune Bertholds auf fol. 48 eine Sammlung von 63 Reden an, welche die Aufschrift führen: „Sermones speciales fratris Bertoldi." Die erste Rede handelt: „De duabus vitis, activa et contemplativa," speciell vom activen Leben, gesinnbildet durch die sechs Söhne Lias.[1]) Die zweite[2]) hat den Titel: „Tria sunt, quae impediunt, ne sol materialis videri possit; hic tria impediunt visionem Dei." Die dritte: „Deus operatus est tres coelos, signantes tria, quae debent esse in nobis, in anima" u. s. f.[3]) Es sind Reden, in der weitaus größten Zahl ohne Beziehung auf eine Sonntags- oder Festfeier, und ohne sichtbaren Zusammenhang untereinander. Bei einigen ist auch wohl die Veranlassung angegeben, so bei der 41. (32.) Rede das Fest Mariä Himmelfahrt, bei der 43. (33.) Rede die Beschneidung des Herrn, bei der 46. und 47. (resp. 36. 37.) die Einsetzung des heiligsten Sacramentes. Und von Rede 49 (38) an folgen sogar die Sonntage geordnet aufeinander, so Dom. Resurrect., Dom. 3. u. 5. post Pascha, Dom. 6. 8. 9. 10. 16. 17. 21. 22. 23. post. Pent. Die meisten Reden deuten auf eine gemischte Zuhörerschaft, wieder andere haben eine besondere im Auge, Religiosen, oder auch Landleute. Rede 12. 18. 28. 37. u. a. gehören für Religiose, die 37. (29.) Rede hat den Titel: „De oratione dominica. Sermo ad Simplices." Es sind das also Reden, welche nicht zu Einem grösseren Ganzen, zu Einem Predigtwerke gearbeitet, sondern jede für sich entstanden sind, und heißen darum „speciales" oder auch „extravagantes." So bringt der Cod. Fb. nach den auszüglichen Reden aus dem Rusticanus de Sanctis, und jenen aus

---

[1]) Dieselbe, wie ad Rel. S. 66. Von S. 9. ad Rel. ist sie verschieden.

[2]) Jetzt die erste, nachdem die vorstehende unter den Serm. ad Rel. belassen worden.

[3]) cf. Serm. ad Rel. S. 53.

dem Commune, und aus dem Rusticanus vetus, auch sermones speciales in verschiedenster Zusammenstellung, 16 an der Zahl, denen er zwölf andere anreiht, und zwar unter dem Titel: „Sermones communes et valde utiles Rusticani extravagantes.“[1]) Jedoch finden sich wie erwähnt, unter den 63 Sermones speciales des Cod. 496 auch mehrere, welche gleichlautend in einem oder dem anderen der vorgenannten grösseren Predigtwerke vorkommen. So ist z. B. Serm. 42 des Cod. 496 auf das Fest der Geburt des Herrn die 7. Rede im Dominicale; auch die 6. und 48. Rede der sonntäglichen stehen unter den speciales am Ende. Noch mehrere dieser sind in der Sammlung der Sermones ad Religiosos et quosdam alios enthalten. Ob nun diese speciales aus dem Dominicale und den Sermones ad Religiosos nur ausgezogen worden, oder ob sie schon länger einzeln cursirten und dann in das Corpus jener grösseren Predigtwerke erst eingestellt worden sind, was wahrscheinlicher ist, läßt sich mit Gewißheit nicht entscheiden.

Die Sermones speciales sind als von Berthold stammend ausdrücklich bezeichnet, und es möchte schwer halten, sie ihm abzusprechen. Auch sie verrathen alle gleich bei der ersten Lesung jenen originellen Charakter, der eben die Urheberschaft Bertholds nicht verkennen läßt, und der die unzweifelhaft echten Reden des Seligen auszeichnet. Auch hier finden hie und da Bezugnahmen auf Reden statt, die Bertholdisch sind, und umgekehrt weist Berthold andernorts auf eine Rede aus den speciales, oder auch von einer specialis auf die andere. So bezieht er sich in der 52. Rede der Sammlung des Cod. 496 auf eine andere, die zum Vorspruch habe: „Ad eum veniemus et mansionem etc.“; es ist das aber die 80. Rede aus dem Rusticanus de Sanctis. In der 15. Rede dieses Rusticanus, am Feste des heiligen Martinus spricht er von den zehn Ständen in der Kirche Gottes. Am Ende sagt er: „Ut autem debito modo fiat artificium, vel vendatur, septem sunt necessaria, quorum si unum

[1]) Hocker in seiner Bibl. Heilsbr. S. 35 kennt einen Pergamentcodex in fol., davon er notirt: „Opera fratris Bertholdi s.(?) Extravagantes Rusticani. Sermones hic continentur CCXCVIII. praefixa habentes primo Prologum fratris Heinrici cujusdam monachi, quo operose Bertholdum commendat atque ab aemulis Rusticani nomen ipsi impositum vindicat; deinde triplicem indicem“ u. s. w. Sind diese Reden „extravagantes“ im eigentlichen Sinne gewesen? Kaum. Uebrigens fand sich bis jetzt von dem obengenannten Codex keine Spur.

defuerit, salvari nullus illorum poterit. De his require in alio sermone.“ Dieſe Rede iſt Sermo spec. 30. (23.): De septem quae cavere debet mercator volens salvari. In der 18. Rede ad Religiosos handelt er von der Arche, in welche alle Sünder fliehen müſſen, nämlich in die Buſſe oder in den Orden, und ſagt: „Sed quomodo haec omnia sint in vera poenitentia, nunc tacco.“ Davon nämlich ſpricht er in der 36. (27.) Rede spec.: „De quinque, quae requiruntur ad veram poenitentiam, sive de quinque mansionibus in archa Noe.“ Auch auf die Uebereinſtimmung möge hingewieſen ſein, welche bei Bearbeitung ein und desſelben Gedankens zwiſchen manchen Reden der vorliegenden Sammlung und ſolchen, welche als Bertholdiſch anerkannt werden müſſen, ſich offenbart, und den Urſprung von ein und demſelben Autor unzweifelhaft erſcheinen läßt. Die 43. (33.) Spec. „Post dies octo ut circumcideretur puer“ auf die Beſchneidung des Herrn, handelt wie die 3. Rede im Dominicale: „Virtutes coelorum movebuntur“ für den zweiten Sonnt. im Advent: Von dem Gerichte. Berthold nimmt hier aus dieſer Rede in jene am Schluſſe den Gedanken herüber des groſſen kommenden Weltjubiläums, und zeigt in beiden unter Zugrundlegung der Stelle Lev. 25: „Numerabis tibi septem hebdomades annorum, i. e. septies septem, qui faciunt 49 annos, santificabisque annum quinquagesimum, ipse est enim jubilaeus,“ die ſiebenmal Sieben, vitanda et cavenda, facienda et exercenda, petenda et desideranda, veneranda et credenda, ardenter amanda, patienter portanda et toleranda, multum speranda. Obwohl bei der Aufzählung dieſer 49 im Einzelnen Umſtellungen vorgenommen ſind, iſt doch der Gedanke wie die Form in beiden Reden evident Bertholdiſch, und ebenſo die Durchführung des Ganzen. Die 25. (18.) Spec. „Ecce ego mitto Angelum meum“ und die 86. aus dem Rusticanus de Sanctis mit demſelben Vorſpruche, hier für das Feſt Johannes des Täufers, behandeln beide dasſelbe Thema, nämlich: „De tribus generibus hominum, quorum quidam per viam hujus mundi ambulant quasi Angeli, secundi quasi bruta, tertii quasi homines.“ In der Spec. aber führt er dieſes Thema für Religioſe durch: „Dico, quod nos Religiosi divisimus nos in tria et imus nunc simul; quidam inter nos sunt ut Angeli, quidam ut homines, quidam ut bruta.“ Und hier wie dort Ein Geiſt, Eine Sprache. In Spec. 28. (21.) redet er von neunfachem Schmucke, mit welchem der Menſch ſein Inneres zieren müſſe, um zur ewigen Ruhe zu gelangen, ähnlich dem

Schöpfer, der ruhte, nachdem er mit neun Dingen das Innere der Erde geschmückt, Gold, Silber, Bernstein, Eisen, Erz, Zinn, Blei, Queckſilber, und edlen Steinen. In der 45. Rede ad Relig. „Nihil opertum, quod non revelabitur," zeigt er, wie Gott bei der Schöpfung der Erde Vieles in ihr verborgen habe, davon er zehn Dinge nennen will, und wie es auch im Menſchen viel Verborgenes gebe, das im Gerichte aufgedeckt werde: „quidam enim interius omnino sunt aurei, quidam argentei, gemmei, cuprei, stannei, argentum vivum, ferrei, plumbum, sulphur, lutum." Beide Reden ſind durchaus Bertholdiſch. Es mag endlich hier nur kurz bemerkt werden, daß auch unter den Sermones speciales ſich ſolche finden, welche Berthold in den von ihm gehaltenen deutſchen Predigten offenbar zur Grundlage genommen hat, und in welchen Parallelſtellen in groſſer Zahl ſich finden. Aus dem Allen erhellt, daß auch dieſe Sammlung mit Recht den Titel führt: Sermones speciales fratris Bertholdi. Ob das auch von den zwanzig Reden geſagt werden könne, welche im Cod. 496. fol. 109—128 unter der Ueberſchrift: „Sermones electi et quidam ad clerum" angefügt ſind, möchte ich nicht bejahend entſcheiden. Die meiſten haben durchaus nicht Bertholdiſche Art, und werden auch durch den Codex ſelbſt Berthold nicht zugeſchrieben. Ich übergehe ſie daher.

Ueber die Entſtehungszeit dieſer Serm. speciales oder extravagantes läßt ſich ſelbſtverſtändlich Nichts feſtſtellen. Viele derſelben ſcheinen in Auffaſſung und Ton einer frühern Zeit Bertholds anzugehören. Gleichwohl ſetze ich ſie an's Ende, und zwar darum, weil ſie am beſten als Ergänzung und Anhang zu den eigentlichen geſchloſſenen Predigtwerken Bertholds behandelt werden.

Hinſichtlich der Reihenfolge oder Aufzählung muß eben daher von Cod. 496 eine Abweichung entſtehen, obgleich derſelbe als der älteſte und vollſtändigſte zu Grund gelegt werden kann. Er enthält nämlich viele Reden, welche ſchon in den früheren Sammlungen und beſonders in jener für Religioſen ſich finden, wie oben bemerkt worden, und welche daher hier wegbleiben. Dadurch reducirt ſich die Zahl der Serm. speciales im Ganzen auf 48.

§. 7. Faſſen wir das Reſultat, welches ſich aus der Betrachtung des Inhalts dieſer fünf Abtheilungen der Predigten Bertholds im Einzelnen uns ergeben hat, zuſammen, ſo kann es kurz in folgender Weiſe ausgeſprochen werden:

1. Die unter dem Namen Bruder Berthold oder auch „Rusticanus“ in den Codices mscr. curſirenden lateiniſchen Reden ſind in den erſten drei Abtheilungen nach dem Proprium de Tempore, dem Proprium Sanctorum und dem Commune Sanctorum, alſo für das ganze Kirchenjahr gearbeitet, und bilden ſo drei groſſe ſelbſtſtändige Predigtwerke, während die Reden in den zwei letzteren Abtheilungen für Religioſe beſtimmt, oder auch zum groſſen Theile andere außer jenen Sammlungen entſtandene Reden ſind.

2. Dieſer ganze groſſe Schatz von faſt vierhundert Reden ſtammt von Einem Autor, und dieſer iſt kein Anderer, als unſer Berthold von Regensburg. —

V.

Titel und Anfänge der lateiniſchen Reden Bertholds.

§. 1. Schon die Titel und Anfänge der in dieſen fünf Abtheilungen enthaltenen Reden Bertholds mögen eine Vorſtellung von der Reichhaltigkeit und der Originalität geben, welche denſelben eigen iſt, und ſind ſelbſt genügend, eine Fülle neuer und fruchtbarer Gedanken in uns anzuregen. Hätte ich keinen andern Grund, dieſelben hier zu geben, ſo dürfte ſchon ebendeshalb ihre Aufführung nicht unterbleiben. Sie ſollen jedoch zugleich die Reihenfolge bezeichnen, in welcher eine künftige Edition am geeignetſten die einzelnen Reden zu ordnen hätte.

Was nun die Titel betrifft, ſo ſind dieſelben in den älteſten und beſten Handſchriften des Rusticanus de Sanctis und de Communi ſowie der Sermones speciales den einzelnen Reden meiſt in rother Schrift vorausgeſtellt, und zwar bis auf kleine Aenderungen oder Kürzungen gleichlautend in verſchiedenen Codices. Manchmal ſind ſie kurz und den Geſammtinhalt prägnant ausſprechend, manchmal drücken ſie nur einen Hauptgedanken der Rede aus, oder aber in mehreren Sätzen auch einzelne Gliederungen desſelben; z. B. am Feſte des heiligen Clemens: „De quinque talentis, quibus debet quilibet negoziari,“ oder am Feſte des heiligen Stephanus: „De septem nuntiis, quos mittit Dominus ad peccatores, ut ad ipsum veniant“, oder am Feſte der unſchuldigen Kinder: „De laqueo diaboli, et tribus singularibus“ u. ſ. f. oder am Feſte des heiligen Franciscus: „De futuris, quae Dominus bonis revelat, malis abs-

condit, et de futuris, quae utrisque abscondit," oder am Feste eines Martyrers: „Quod justus tribus debet dare jus suum: Deo supra se, Angelo et proximo juxta se, temporalibus infra se." Da es Berthold liebt, aus der Geschichte des alten Testamentes diese oder jene Erzählung seinen Reden zu Grunde zu legen, so finden wir in vielen der Titel auch die „historia" eigens angegeben, z. B. am Feste un. Mart.: „De duplici cruce materiali et spirituali; et quod spiritualis quatuor habet partes. Historia de Abimelech;" oder Spec. 48: „Quinque oportet hominem habere, qui vult ad regnum coelorum venire. Nota historiam de XX filiis David!" der Cod. P. mit dem Rusticanus de Dom. hat keine solche Titel als Ueberschriften der einzelnen Reden, sondern stellt am Ende mehr oder minder vollständige Argumenta oder Inhaltsangaben der verschiedenen Absätze einer Predigt zusammen. So lautet das Argumentum für die Rede des ersten Sonntags nach Epiphanie: „Cum factus esset Jesus annorum duodecim. De festivitatibus, in quibus omne masculinum filiorum Israel apparuit coram Domino. Solemnitas azymorum signat statum inchoantium, et septem dies signant septem, quae requiruntur ad veram poenitentiam. Sunt tria bona, quae ex contritione proveniunt. Solemnitas hebdomadarum signat' statum proficientium, et hujus septem dies significant septem bonas conditiones proficientium. Solemnitas tabernaculorum significat statum perfectorum, et septem hujus dies signant septem, quae pertinent ad statum perfectionis." Im Cod. Fb. lautet der Titel einfach: De tribus solemnitatibus veteris legis, significantibus tres status, videl. incipientium, proficiscentium et perfectorum." Auch der Cod. H. hat für die Serm. ad Rel. etc. keine Ueberschriften, sondern mehr oder minder vollständige Argumenta, unter dem Titel Ordo et numerus et materia sermonum, und zwar gleich am Anfange fol. 6—14. So lautet diese Inhaltsangabe zur ersten Rede: Qui sanctus est. Perfectionem sanctitatis in religione duo tantum impediunt, scilicet nolle proficere et nescire, nunquam autem non posse. Et quod quinque prohibentur religiosis, videlicet voluptas in opere, delectatio in corde, quidquam facere vel pati pro vana laude, dolus et malitia in corde, mortuorum exempla non sequi sed fugere. Item quod quinque praecipiuntur, sc. fervor dilectionis, exemplificatio boni operis, resistere fortiter vitiis, triplex virtus discretionis, nitor conscientiae interioris." Es entsteht die Frage, ob

diese Argumenta von Berthold selbst herrühren? Sie ist wohl zu verneinen. Sie sind hie und da etwas ungeschickt angelegt, Wichtiges ist bei Seite gelassen, und Nebensächliches hervorgehoben, wie z. B. in mehreren des Rust. de Dom.; im Cod. H. sind sie trotz der Verschiedenheit der Reden der zweiten Hälfte, deren viele erst später hinzugekommen, und doch alle in ein und derselben Weise gearbeitet; [1]) sie enthalten öfter Lobsprüche z. B. „optime tractatur," oder „bona expositio" u. dgl. Daß auch die in anderen Codd. über den einzelnen Reden vorgestellten Titel nicht von Berthold rühren, scheint daraus hervorzugehen, daß man auch mit diesen in manchen Sammlungen sehr willkürlich verfuhr, abkürzte, ausließ, zusammenzog u. dgl., was wohl keiner der Schreiber sich erlaubt hätte, wenn sie für Bertholdisch angesehen worden wären. Doch konnten diese Aenderungen auch von den Rubricatoren vorgenommen worden sein.[2]) Mögen sie nun aber auch nicht durch Berthold selbst abgefaßt sein, so sind sie doch immerhin sehr alt, wie das aus dem Umstande abgenommen werden muß, daß sie auch der älteste Cod. des Rustic. de Dom., von dem wir auch noch ein Bruchstück besitzen,[3]) aufweist. Denn die Ueberschrift zur vorhandenen (45.) 46. Rede lautet: „XLV. In dominica XII. De tribus operibus Domini valde ammirandis et gloriosis." Auch der älteste Cod. des Rusticanus de Communi und der Serm. spec., nämlich A, hat bereits diese Titel. Da sie zugleich für die leichtere Uebersicht und die Unterscheidung der einzelnen Reden sehr dienlich sind, so halte ich dafür, daß sie beibehalten werden sollen, ohne daß man bei ihrer Wahl sich ängstlich an den Wortlaut des einen oder andern Codex zu halten hätte. Ich habe diese Titel, wo sie fehlen, also im Rustic. de Dom. und in der Serm. ad Relig. entweder aus den Verzeichnissen, oder, wo diese weniger genau erscheinen, aus den Einleitungsworten der Rede selbst entnommen. Für jene Abtheilungen, in welcher die Codices Ueberschriften geben, im

---

[1]) Auch weist das Notat zur Rede 90, die eben doppelt geschrieben, und ganz übereinstimmend mit Rede 70 (73) ist, auf einen anderen Verfasser. Es heißt: „Eadem quippe mensura, qua Quaere 70 numero eandem materiam et sermonem."

[2]) Im Cod. 497 stehen z. B. die Titel in kleinster Schrift provisorisch an den Rand gestellt, von wo sie durch den Rubricator in den freigelassenen Titelraum am Anfange der Rede eingetragen werden mußten. Reichte nun diesem der Raum nicht aus, so ließ er einfach weg, was nicht mehr Platz fand.

[3]) S oben, S. 22.

Rust. de Sanctis, de Communi, und in den Serm. speciales, habe ich aus den verschiedenen Handschriften jene Titel gewählt, welche am übereinstimmendsten wiederkehren und nur öfter aus dem Wortlaute der Rede dieselben, wo es anging, zu vervollständigen gesucht.

Die Anfänge der Reden sind zwar in jenen Codices, welche nur eine Auswahl der Reden, und zwar bald mehr bald minder wortgetreu, bieten, oft von einander abweichend; sie stimmen jedoch in den vollständigen Codices fast durchaus überein. Ich habe den Schrifttext oder Vorspruch und einige Worte der Einleitung für genügend erachtet, z. B.: „Inventa una pretiosa margarita. (Matth. 13.) Secundum litteram invenit Dominus his in terris pretiosam margaritam.“ Daran reihe ich die Angabe des Codex, sowie der folio-, Seiten- und Columnenzahl, wo die Rede zu finden. Die Auffindung derselben in den verschiedenen Handschriften behufs der nothwendigen Textvergleichung wird hiedurch wesentlich erleichtert, da die Reihenfolge nicht in allen die gleiche ist.

Hinsichtlich dieser Reihenfolge und Ordnung der einzelnen Reden bemerke ich, daß hiefür jene Codices als entscheidend betrachtet wurden, welche die größte Vollständigkeit aufweisen. Wo eine Abänderung in seltenen Fällen nothwendig erschien, ist sie an Ort und Stelle angegeben, und schon aus der Beifügung von Seitenzahlen ersichtlich. Daß die Zählung oder Numerirung der Reden sich gegenüber jener der Codices mehrfach ändere, sei es durch Richtigstellung einer falschen Numer im Codex, sei es durch die Uebergehung einer bereits in einer früheren Abtheilung aufgeführten Rede, ist bereits oben öfter angedeutet worden. Auch hier jedoch hebt die Foliirung über die daraus sich ergebenden Schwierigkeiten des Auffindens einer Rede in den verschiedenen Handschriften leicht hinweg. —

§. 2. Der Rusticanus de Dominicis.

Zu Grunde gelegt ist der Linzercodex (P.). Obgleich die Reden in dem Cod. Monac. 8739 Franc. (Fb.) nicht alle und mehr gekürzt enthalten sind, sollen sie doch zur Vergleichung citirt sein. Fa enthält die nämlichen, einige incorrect.

1. (Dom 1. Adv.).[1]) De tribus signis in sole, qui Christus

[1]) Ich bemerke, daß der Cod. nicht angibt, für welchen Sonntag die Rede bestimmt sei. In meiner Angabe folge ich dem sog. Comes S. Hieronymi, und vergleichungsweise den Sermones S. Bonaventurae und B. Alberti M., die jedoch ebenfalls nicht in Allem zusammenstimmen.

est, et quod decem tantum ex duodecim conditionibus creaturarum Christus illuminare disposuit. Historia de horologia regis Achaz.

Erunt signa in sole et luna. (Luc. 21.) In Epistola dicitur: Nox praecessit.

P. fol. 1, 1. — 4, 2.

2. (Dom. 2. Adv.) De decem beneficiis Incarnationis et de triplici gratiarum actione pro eisdem. Historia de decem panibus David.

Osanna Filio David. Bened. qui ven. in nom. Dom. (Matth. 21.) Evangelium hoc secundum plerosque legitur in prima dom. Adventus.

P. 4, 2. Fb. 193.

3. (Dom. 2. Advent.) Quod valde timendus est dies judicii, et quomodo laeti ad illum diem pervenire valeamus.

Virtutes coelorum movebuntur, et tunc videbunt filium hominis. (Luc. 21.) Per virtutes accipimus spiritus Angelor.

P. 8, 1. Fb. 193.

4. (Dom. 3. Adv.) De duodecim beneficiis Angelorum.

Ecce ego mitto Angelum meum, qui praepar. viam ante faciem tuam. (Matth. 11.) Multum omnibus nobis reverendi et diligendi sunt Angeli.

P. 10, 1. Fb. 194 (cf. Fa. 127.).

5. (Fer. 4. p. Dom. 3. Adv.)[1]) De salutatione Angelica.

Ave gratia plena. (Luc. 2.) Tam in Epistola quam in Evangelio gloriosae Virginis gloria multipliciter extollitur.

P. 12, 1. A (Lips. 496) 94, — 95, 1. 3. (serm. spec.)

6. (Dom. 4. Adv.)[2]) Quod Christus est excelsior omni creatura in coelo et in terra.

Ego non sum dignus, ut solvam etc. (Joh. 1.) Glossa: Johannes, qui Christus esse putabatur, indignum se esse denuntiat.

P. 18, 1.

---

[1]) Diese Rede ist im Index der Linzer Handschrift nicht aufgeführt, obgleich sie unter den Reden steht. Im Cod. A. ist sie den serm. spec. eingereiht; sie gehört aber wirklich in den Rustican. de Dom.; denn in der verwandten Rede für Mariä Verkündigung im Rustic. de Sanctis heißt es am Ende: „De hac materia et de tota salutatione multa pro simplicibus invenies utilia in Rusticano de Dom. in V. serm."

[2]) Im Cod. nochmals als „Quintus" bezeichnet.

7. (Nativ. D. N. J. C.)[1] Quomodo Christus per gratiam nascitur in anima. Historia de convivio Pharaonis.

Vidimus eum plenum gratiae et ver. (Joh. 1.) De gratia Dei tam in Epistola quam in Ev. hodie legitur.

P. 21, 1. A. 78, 2. 1.

8.[2] (Dom. infra Nativ.) De Antichristo.

Ecce positus est hic in ruinam etc. — contradicetur. (Luc. 2.) Christo contradicunt omnes peccatores.

P. 22, 1. Ald. a. (Cod. Monac. 2699) 203.[3])

9.[4]) (Dom. 1. post Epiph.) De tribus solemnitatibus filiorum Israel, significantibus tres status, videl. incipientium, proficientium et perfectorum.

Cum factus esset Jesus annorum duodecim. (Luc. 2.) Legitur Levitico XXIII.

P. 29, 2. Fb. 194. Ald. a. 199.

10. (Dom. 2. p. Epiph.) De virginibus, conjugatis et viduis.

Nuptiae factae sunt in Cana Gal. (Joh. 2.) Occasione istarum nuptiarum dicere propono de matrimonio, viduitate, et virginitate.

P. 34, 1. Cod. Mon. 8953 f. 227. 2.

11. (Dom. 3. post Epiph.) De duodecim exercitibus salvandorum, significatis per duodecim portas, quas vidit Johannes.

Multi ab oriente et occidente venient etc. (Matth. 8.) Et hoc fit per duo, quae dicuntur in Epistola.

P. 36, 2. Fb. 195, 2. Cod. Mon. 8953. f. 229. 2.

12. (Dom. 4. post Epiph.) De Antichristo.

Ascendente Jesu in naviculam. (Matth. 8.) Haec navicula sanctae Ecclesiae, quam Christus ascendit.

P. 39, 1. Ald. a. 201, 1.

13. (Dom. 5. post Epiph.) De reditu peccatorum ad Christum. Historia de Joseph et fratribus ejus.

---

[1]) Auch hier zählt der Cod. nochmals „Sermo Quintus.“ Sie steht auch unter den Spec. des Cod. A. als die 42.

[2]) Im Cod. „Sermo Sextus.“

[3]) Im Ganzen vollständig; doch fehlt in diesem Cod. Ald. am Ende ein grosses Stück der Rede. Es schließt der Schreiber: „Et adducam te super terram meam. Si vis plus, require .... in Rusticano.

[4]) Im Cod.: „Sermo octavus.“

Venite ad me omnes, qui laborati estis etc. (Matth. 11.) Venite a peccato, a mundo, a diabalo.

P. 42, 2.

14. (Dom. Septuag.) De vinea Domini. Et quod plures diabolus habet vites quam ipse Christus, quia decem ex eis partes cedunt diabolo, et duae tantum Domino.

Simile est regnum coelorum homini patrifamilias etc. (Matth. 20.) Vinea est Ecclesia, ad quam multi sunt vocati, pauci vero electi.

P. 44, 2.

15. (Dom. Sexag.) De causis, ex quibus nulla valeant bona opera.

Exiit, qui seminat seminare semen suum. (Luc. 8.) In Epistola legitur de semine spirituali, i. e. de bonis, quae facimus.

P. 46, 2.

16. (Dom. Quinquag.)[1]) De contemptibilitate mundi et de septem defectibus ejus, significatis per septem circuitus Jericho.

Factum est autem, cum appropinquaret Jericho. (Luc. 18.) Secundum spiritualem sensum, cum Christus per incarnationem mundo appropinquaret.

P. 19, 2. Fb. 196, 1. Ald. a. 224, 1.

17. (Dom. 1. Quadrag.) De corona, quae post victoriam tentationum datur.

Tunc reliquit eum diabolus etc. (Matth. 4.) Ibi dicit Glossa. Consumta omni tentatione accesserunt Angeli.

P. 53, 2. (Ald. a. 206, 1.)

18. (Dom. 2. Quadrag.) De fide sanctae Ecclesiae, figurata in virga Aaron.

O mulier, magna est fides tua etc. (Matth. 15.) Ibi dicit Glossa: Sub persona mulieris Cananitidis magna fides Ecclesiae praedicatur.

P. 56, 2. Fb. 196, 2.

19. (Dom. 3. Quadrag.) De duobus retrahentibus a bono, sc. de inordinato timore et amore. Historia de turmis Gedeon.

---

[1]) Diese, wie die vorausgehende Rede tragen beide die Ueberschrift „Sermo Quartus decimus."

Qui non est mecum, adversum me est, etc. (Luc. 11.) Haec de omnibus haereticis et schismaticis possunt intelligi.

P. 60, 1.

20. (Dom. 4. Quadrag.) De decem plagis mundi, signatis per decem plagas Aegypti.

Erat proximum Pascha, dies festus Judaeorum. (Joh. 6.) Totum hodiernum officium, tam diurnum, quam nocturnum, festivum est et plenum laetitia.

P. 62, 2. [1]) Fb. 197.

21. (Dom. Pass.) Quomodo Missa Christum repraesentat.

Quis ex vobis arguet me de peccato? (Joh. 8.) Quia hodie in Epistola tractatur de Pontificatu et Sacerdotio Christi aeterno.

P. 66, 1. Fb. 197, 2.

22. (Dom. Palm.) De multiplici adventu Christi, et specialiter in Sacramento Eucharistiae.

Benedictus, qui venit in nomine Domini. (Matth. 21.) Commendat Apostolus in Epistola charitatem Christi.

P. 69, 1.

23. (Dom. Pasch.) De quadruplici resurrectione animarum, signata per quatuor resuscitatos in corpore.

Surrexit, non est hic. (Marc. 16.) In Epistola hortatur nos Apostolus, ut digne in azymis Pascha celebremus.

P. 73, 1. Fb. 198, 2.

24. (Dom. in Albis.) Quod resurrectio nostra probatur per quinque.

Noli esse incredulus, sed fidelis. (Joh. 20.) Per totam Epistolam et per totum Evangelium tractatur de fide.

P. 76, 1. Fb. 199.

25. (Dom. 2. post Pascha.) De episcopatu Christi et apparatu ejus Pontificali, specialiter de duodecim virtutibus, significatis per duodecim lapides in Rationali.

Ego sum pastor bonus. (Joh. 10.) In Ev. dicit se Christus pastorem bonum, in Ep. autem dicit eum Petrus pastorem et episcopum animarum nostrarum.

P. 78, 2. Fb. 199, 2.

26. (Dom. 3. post Pascha.) De tribulationibus damnan-

---

[1]) Hier iſt der Linzercodex um 8 Blätter verbunden; die Fortſetzung der Rede findet ſich alſo um 8 Blätter weiter.

dorum et de consolationibus bonorum in judicio. Historia de Mardochaeo.

Amen dico vobis, quia plorabitis etc. (Joh. 16.) Glossa: Mundus significat hic inimicos.

P. 81, 1.

27. (Dom. 4. post Pascha.) Quod propter octo peccatum cavendum, justitia facienda, judicium timendum.

Ipse arguet mundum de peccato etc. (Joh. 16.) De peccato, quod commiserunt, de justitia, quam obmiserunt, de judicio, quod non timuerunt.

P. 83, 2.

28. (Dom. 5. post Pascha.) De quatuor peccatis, quae subjugant orbem, significatis per quatuor cornua hirci in Daniele.

Iterum relinquo mundum et vado ad Patrem. (Joh. 16.) Beatus est, qui postquam in morte relinquit mundum, vadit ad Patrem.

P. 86, 1.

29. (Dom. infra Oct. Asc.) De dissimilitudine bonorum et malorum in praesenti et in futuro, signata per Esau et Jacob.

Haec locutus sum vobis, ut non scandalizemini. (Joh. 15.) Semper mali ab initio mundi usque nunc persequentur bonos, quia sunt eis dissimiles.

P. 88, 1.

30. (Dom. Pent.) De tribus, quae Deum delectant et diabolum terrent, scil. de oratione, carnis castigatione, et munditia cordis. Historia de Gedeon et trecentis viris ejus.

Si quis diligit me, sermonem meum servabit. (Joh. 14.) Omnia bona nostra, quae facimus, ... commendabilia sunt in eo, quod valde delectant Deum.

P. 90, 2. Fb. 200.

31. (Infra Oct. Pent.)[1]) Quod in judicio omnes dividentur in quatuor ordines sive partes.

Et ego resuscitabo eum in novissimo die. (Joh. 6.) Hic dies tantus erit in sua magnitudine.

P. 93, 1. Fb. 200, 2.

32. (Infra Oct.)[2]) De quatuor vitiis, quae scandalizant multos.

---

[1]) Jetzt fer. 4. infra Oct.; Fb. bezeichnet auch fer. 4.

[2]) Nach dem Com. S. Hieron. für Dom. in Oct. Pent.

Haec locutus sum vobis, ut non scandalizemini. (Joh. 15.) Sicut multi tempore tentationis sive persecutionis a Christo recesserunt.

P. 95, 1.

33. (Dom. 1. post Pent.)[1]) De tribus generibus divitum et pauperum.

Homo quidam erat dives. (Luc. 16.) Epistola tota est de charitate Dei et proximi.

P. 97, 1. Fb. 201.

34. (Dom. 2. post Pent.) Quod coena Corporis Christi dicitur magna propter tria, instituentis sc. charitatem, credentium fidem, et multiplicem effectum in sumente.

Homo quidam fecit coenam magnam. (Luc. 14.) Homo ille est Christus Dominus noster.

P. 99, 1.

35. (Dom. 3. post Pent.)[2]) De baptimo poenitentiae, et de septem minationibus duris, quas mandat Deus non poenitentibus.

Gaudium est coram Angelis Dei etc. (Luc. 15.) Poenitentia libenti animo est agenda.

P. 105, 1. Fb. 201, 1.

36. (Dom. 4. p. Pent.)[3]) De tribus, quae hominem reddunt perfectum, sc. de compassione misericordiae, patientia in miseriis, fervore divini amoris.

Estote misericordes, sicut et Pater vester etc. (Luc. 6.) Tria sunt, quae reddunt hominem perfectum.

P. 102, 1.

---

[1]) Jetzt Dom. 1. p. Pent., früher, wie auch im Com. S. Hieron. Dom. 1. post Oct. Pent. oder Dom. 1. post Trin. Das Ev. Homo quidam erat dives ſtehet jetzt fer. 5. post Dom. 2. Quadrag., während hier das Ev. aus dem 4. Sonnt. nach der Oct. von Pfingſten eingeſtellt wurde.

[2]) Dieſe Rede iſt im Codex nur verſtellt, und daher bemerkt: „Sermo 30 (35.), vide post sequentem".

[3]) Dieſe Rede wird in der Einl. ausdrücklich als für den 4. Sonnt. nach der Oct. von Pfingſten erwähnt, aber auch, daß Andere dieſes Ev. am 1. Sonnt. nach der Oct. von Pf. leſen. Der Com. S. Hieron. hat es für den 4. Sonnt. post Oct. Pent. Auch Alb. M. Jetzt wird am 4. Sonnt. n. Pf. das Ev. vom reichen Fiſchfang geleſen, das früher am 5. Sonnt. nach der Oct. von Pf. eingeordnet war. Daher ſtimmen von dieſem 4. Sonnt. an nicht mehr die Ep. und Ev. unſers Miſſale mit den älteren, und eben auch nicht mehr mit den Leſungen Bertholds. Es iſt deshalb von dieſem Sonntage an bei Berthold immer die Epiſtel der unſrigen gleich, das Evangelium aber um einen Sonntag zurück.

37. (Item Dom. 4. p. Pent.) De triplici eleemosina, sc. manus, oris, et cordis.

Mensuram bonam etc. dabunt in sinum vestrum. (Luc. 6.) Libenti animo ex misericordia dare debemus.

P. 109, 2.

38. (Dom. 4. post Pent.)[1]) De duobus, quae maxime diligit Deus in hoc mundo, sc. declinare a malo et facere bonum. Historia de arbore Nabuchodonosor.

Docebat de navicula turbas. (Luc. 5.) Deus super omnia duo docet.

P. 107, 1. Fb. 202, 2.

39. (Dom. 5. post Pent.) Quomodo Dominus calicem poenitentiae omnibus propinat. Historia de calice Jeremiae.

Nisi abundaverit justitia vestra. (Matth. 5.) Pharisaei bene docebant, sed hoc opere non implebant.

P. 112, 1.

40. (Dom. 7. post Pent.)[2]) De septem malis temporibus, quae mutabuntur super peccatore. Historia arboris Nabuchodonosor.

Non omnis, qui dicit mihi, Domine etc. (Matth. 7.) Qui tantum de Deo loquitur, et sec. carnem vivit.

P. 114, 1.

41. (Dom. 8. post Pent.) De duodecim viis ad terram promissionis.

Redde rationem villicationis tuae. (Luc. 16.) Rationem villicationis suae quemlibet in morte Deo reddere oportet.

P. 117, 1.

42. (Item de Dom. 8. post Pent.) De quadruplici eleemosina, et de qualibet tripliciter.

Ego dico vobis, facite vobis amicos etc. (Luc. 16.)

---

[1]) d. i. mit Rückſicht auf unſer Miſſale; denn nach Com. Hieron., nach Berthold, Albert M., war dieß der 5. Sonntag, obgleich Berthold in der 40. Rede citirt: „Quaere in sermone, Docebat in navicula turb., hanc historiam (de arbor. Nabuchod.) supra, Dominica IV. post Pent.“

[2]) Für Dom. 6. iſt auf fol. 114 nur eine Einleitung eingereiht, die zum Vorſpruche hat: Misereor super turbam (Marc. 8.). Digne turba multa Jesum sequitur. Die hier angezogene Epiſtel ſtimmt mit unſeren Leſungen. Dann heißt es: „Require in sermone: Nemo potest duobus dominis servire. Dom. XIV.“

Amici dicuntur pauperes, quos debemus nobis comparare per eleemosinam.[1])

P. 119, 2.

43. (Dom. 9. post Pent.)[2]) De quatuor peccatis mundi principalibus, et specialiter de avaritia. Historia de decem nuntiis David ad Nabal.

Et erat quotidie docens in templo. (Luc. 19.) Duo praecipue Dominus docuit.

P. 121, 1.

44. (Dom. 10. post Pent.) De signis salvationis.

Descendit hic justificatus etc. (Luc. 18.) In his duobus, sc. Pharisaeo et Publicano ostenditur occultum Dei judicium.

P. 122, 2.

45. (Item. de Dom. 10. post Pent.) De octo poenitentibus, ex quibus septem Deo non placent, unus salvatur. Historia de filiis Isai.

Duo homines ascenderunt in templum. (Luc. 18.) In his duobus hominibus duplex status poenitentium designatur.

P. 123, 2. Fb. 203.

46. (Dom. 11. post Pent.) De tribus operibus valde admirandis et gloriosis, quae Deus bene fecit, facit et faciet.

Admirabantur, dicentes, bene omnia fecit. (Marc. 7.) Tam miranda sunt omnia, quae Deus bene fecit.

P. 126, 1. Fb. 204.

47. (Dom. 12. post Pent.) De quatuor ad meritoriam fidem necessariis, et specialiter de fidei integritate.[3])

Beati oculi, qui vident, quae vos videtis. (Luc. 10). Beati

---

[1]) Nur eine kürzere Skizze.

[2]) Vor dieſer Rede ſteht auf fol. 120, 1. die Einl. für eine andere Rede auf den 9. Sonnt.: „Non simus concupiscentes malorum etc. (1. Cor. 10.) Nota, quod Judaei, de quibus hic loquitur Apostolus, transito mari rubro peccaverunt, inter alia quinque praecipue peccata committentes ita enormia etc.“ Dieſe Sünden deute der Apoſtel in der Epiſtel an, und ſie herrſchen auch jetzt noch in der Welt. Dann ſchließt er: „De quibus dicitur, Maledictum et mendacium etc. De his quaere in sermone, Dic nobis, quando haec fient, in Vig. Ss. App. Petri et Pauli.“ Hier findet ſie ſich nicht, wohl aber iſt die genannte Stelle Oseas IV zu Grunde gelegt in der 41. Rede des Commune. (Auch wären hier zu vergleichen Cod. Mon. 2706 serm. 26. Cod. 2699 serm. 76. und Cod. 2950 fol. 122.)

[3]) Hat im Cod. Fb. und A. den Titel: „De septem Sacramentis sermo.“

oculi. Glossa: interiores. Qui vident. Glossa: id est, qui cognoscunt illa Sacramenta, quae revelantur parvulis.

P. 129, 1. Fb. 204, 2. A. 96, 1. 1. (inter spec.)

48. (Dom. 13. post Pent.) [1]) De decem praeceptis; significatis per decem obulos Moysis.

Jesu praeceptor, miserere nostri. (Luc. 10.) Leprosi sunt, ut dicit hic Glossa Bedae, qui contra decalogum peccant.

P. 132, 2.

49. (Item de Dom. 13. post Pent.) De sex praeceptis ultimis.

Jesu praeceptor, miserere nostri. (Luc. 10.) Diximus superius.

P. 135, 1.

50. (Dom. 14. post Pent.) [2]) Quod in tribus Domino fideliter servire debemus, sc. in promissis, in commissis, et in adversis.

Nemo potest duobus dominis servire. (Matth. 6.) Et quia nemo, ideo debemus illi domino servire, qui fidelis est, fideliter.

P. 137, 1. Fb. 205, 2.

51. (Dom. 15. post. Pent.) Quod Christus mortuos suscitavit quinque ex causis.

Adolescens, tibi dico, surge. (Luc. 7.) In hoc Evang. legitur de maximo miraculo.

P. 139, 1.

52. (Dom. 17. post Pent.) [3]) De tribus signis damnationis, salvationis, et remunerationis. Historia de tribus incarceratis in carcere Pharaonis.

Dixit Dominus Domino meo etc. (Matth. 22.) Dixit Dominus. Glossa: Pater, non ore sed re et effectu.

P. 141, 1. Fb. 206.

53. (Dom. 18. post Pent.) De tribus ad remissionem peccatorum necessariis, sc. loco, modo, et tempore.

Confide, fili, remittuntur tibi peccata tua. (Matth. 9.) Postquam homini Deus remittit peccata, tunc renovatur spiritu.

P. 143, 2. Fb. 206, 2.

---

[1]) Bemerke, daß hier im Codex auf dem Rande ganz klein bezeichnet iſt: Dom. XIII ; möglich daß auch anderswo der Rand ſolche nähere Angaben enthielt, die aber weggeſchnitten wurden.

[2]) In der Einl. zu Dom. 6. p. Pent. als für Dom. XIV. ausdrücklich bezeichnet.

[3]) Eine Rede für den 16. Sonnt. fehlt hier.

54. (Dom. 19. post Pent.) De malis, quae avaritia facit in Ecclesia. Historia de Antiocho in Jerusalem.

Multi sunt enim vocati, pauci vero electi. (Matth. 22.) Haec verba dura sunt, et omni homini formidanda.

P. 146, 1.

55. (Dom. 20. post Pent.) De septem temporibus Ecclesiae, significatis per apertionem septem sigillorum.

Hora septima reliquit eum febris. (Joh. 4.) Hora nona, sive tempore Ecclesiae, quiescunt fideles a ferventissima persecutione.

P. 148, 2. Fb. 207, 2. (cf. Fa. 136—137.)

56. (Dom. 21. post Pent.) De poenis malorum, et de remuneratione bonorum in terra promissionis.

Cum coepisset rationem ponere etc. (Matth. 10.) Nota, quod secundum quod homo plus vel minus peccat etc.

P. 150, 1.

57. (Dom. 22. post Pent.) Quod Christus in cruce quatuor vias ostendit, per quas exeunt migrantes de hoc mundo, et tria genera hominum in unaquaque earum.

Viam Dei in veritate doces. (Matth. 22.) Viam Dei in veritate docuit, quia non solum verbo, ut multi, sed exemplo etc.

P. 152, 1. Fb. 208, 2. (cf. Serm. ad Relig.. f. 160, 1. 1.)

58. (Dom. 23. post Pent.) De judicio mortis et de judicio Dei.

Filia mea modo defuncta est. (Matth. 9.) Non cessavit Apostolus orare, ut ipse dicit in Epistola.

P. 153, 2. Fb. 209.

§. 3. Der Rusticanus de Sanctis.

Für die Reihenfolge dieser Predigten über die Feste des Herrn, der seligsten Jungfrau und der übrigen Heiligen lege ich zu Grunde den Cod. Lips. 498 (Ab.), und stelle zur Vergleichung bei die Citate aus den folgenden Codd., nämlich Cod. Lips. 497 (Aa.) Cod. Mon. 14,093 (E.), Cod. Mon. 2950 (Altm.) und Cod. Wirc. 42. (M.)

1. (In Festo S. Michaelis Arch.) De nominibus Angelorum. Et per haec nomina docent nos Angeli vivere in Ecclesia.

Factum est praelium magnum. (Apoc. 12.) Habet Dominus duplicem familiam omnino sibi dilectam.

Ab. 1, 1. 1. Aa. 1, 1. E. 5. 1. 1. Altm. 1, 1.

2. (In eodem festo.) De triplici hierarchia Angelorum in

coelo, et de triplici hierarchia fidelium in sancta Ecclesia. Historia de scala Jacob.

Significavit Deus, quae oportet fieri cito. (Apoc. 1.) Sancti Angeli non solum nos custodiunt.

Ab. 3, 1. Aa. 2, 1. 2. E. 10. 2. 2. M. 1. 1. 1.

3. (S. Francisci.) De triplici cruce, videl. Christi, latronis boni et latronis mali. Et de quadruplici poena cujuslibet crucis.

Mihi autem absit gloriari, nisi in cruce D. N. I. C. (Gal. 6.) Verba haec convenientissime dicere potuit S. Franciscus.

Ab. 5, 2. Aa. 3, 2. 2. E. 16, 2. 2. Altm. 5, 1. 1. M. 3, 2. 1.

4. (In eodem festo.) De gaudiis coelestis Jerusalem. Et de tribus dictis ad ipsam tendentibus. Hist. de convivio Salom.

Venite ad me omnes, qui laboratis. (Matth. 11.) Vocat nos Dominus ad convivium magnum.

Ab. 7, 2. Aa. 5, 1. 2. E. 21, 2. 2. M. 5, 2. 2.

5. (Per Oct. S. Franc.)[1]) De octo gradibus, per quos tenditur ad perfectionem et perfectionis consummationem. Historia Reg., quomodo octavo anno perfectum fuit templum.

Quicunque haec regulam secuti fuerint, pax etc. (Gal. 6.) Totius perfectionis regulam ostendit et proposuit omnibus Religiosis S. Franciscus.

Ab. 9, 1. Aa. 6, 1. 2. E. 26, 1. 2. Altm. 8, 1. 2. M. 7, 2. 2.

6. (S. Dionysii.) De quinque bonis, per quae homo sanctificatur, signatis in quinque aromatibus olei unctionis.

Mirabilis Deus in Sanctis suis. (Ps. 67.) Saepe praedicamus, per quae homo damnatur.

Ab. 12, 1. Aa. 8, 2. 1. E. 35, 2. 1. M. 12, 1. 1.

7. (S. Lucae.) De diversis malis signis tam corporaliter quam spiritualiter infirmantium, et de quibusdam infirmitatibus animarum, quae raro curantur.

Designavit Dominus et alios septuaginta duos. (Luc. 10.) Evangelium hoc signanter convenit B. Lucae.

Ab. 14, 1. Aa. 10, 1. 2. E. 42, 1. 1. Altm. 13, 2. 2. M. 15, 1. 1.

8. (Ss. Simonis et Judae App.) De quatuor mirabilibus, quae Deus facit cum hominibus salvandis.[2])

---

[1]) Cod. M.: „Per Octav. Francisci, ad Religiosos." Dieſe Rede iſt in den meiſten Codd. in zwei getheilt

[2]) Nach Cod. Aa. und E.: „Ad Clerum vel Religiosos sermo."

Quos praedestinavit, hos et vocavit. (Rom. 8.) Quatuor haec, quae ponit Apostolus, sunt quatuor mirabilia.

Ab. 15, 2. Aa. 11, 1. 2. E. 46, 2. 1.

9. (In eod. festo.) De duodecim defectibus hominis. Et quod ad decem tantum Christus descendere voluit.

Hoc est praeceptum meum etc. (Joh. 15.) Isti beatissimi Apostoli, Ss. Simon et Judas, illud vere impleverunt.

Ab. 18, 1. Aa. 12, 2. 2. E. 51, 2. 1. M. 17, 1. 1.

10. (Omnium Sanctorum.) De militibus, clericis, religiosis et laborantibus, et de tribus bonis, quae quilibet horum specialiter habere debet.

Ex tribu Ruben duodecim millia signati. (Apoc. 7.) Interlin.: Numerus Domino certus, hominibus est incognitus.

Ab. 20, 1. Aa 13, 2. 2. E. 55, 2. 1. Altm. 15, 2. 2.

11. (In eod. festo.) De eadem quadruplici hominum conditione, et de quatuor bonis, quae omnibus hominibus communiter necessaria sunt.

Audivi numerum signatorum etc. (Apoc. 7.) Quia festum omnium Sanctorum sub una celebritate hodie veneramur.

Ab. 22, 1. Aa. 15, 1. 1. E. 60, 2. 1. M. 19, 1. 2.

12. (In die animarum.) De diversis erroribus haereticorum circa statum mortuorum.

Sancta ergo et salubris est etc. (2. Mach. 12.) Valde sanctum et salubre est, defunctis, qui in gravibus tormentis sunt, subvenire.

Ab. 24, 1. Aa. 16, 1. 2. E. 65, 1. 1.

13. (In eod. die.) De triplici vita, sc. corporis in hoc mundo, animae post mortem, corporis et animae post resurrectionem.

Sicut Pater habet vitam in semetipso. (Joh. 5.) Dominus tres vitas homini dedit.

Ab. 26, 1. Aa. 17, 1. 2, E. 70, 2. 2. M. 21, 2. 1.

14. (S. Martini E.) De septem diebus, sive de septem planetis spiritualibus.

Ecce sacerdos magnus etc. (Eccli. 44.) Sancti Martyres per viam compendii euntes ad coelestia gaudia pervenerunt brevi tempore, sancti vero Confessores omnibus diebus etc.

Ab. 28, 1. Aa. 25, 1. 2. E. 75, 2. 1. M. 23, 2. 2

15. (In eod. festo.) De decem servis, i. e. de decem ordinibus in Ecclesia, et quod quilibet eorum tria habere debet.

Homo quidam abiit in regionem longinquam. (Luc. 19.) Homo iste nobilis Christus est.

Ab. 30, 2. Aa. 18, 2. 2. E. 81, 1. 2.

16. (S. Elisabeth.) De quinque, quae animas Christo sponsas valde amabiles reddunt. Historia de quinque monitionibus sponsae Tobiae.

Vir ejus laudabit eam. (Prov. 31.) Glossa: Vir ejus, Christus, laudabit eam in judicio dicens.

Ab. 33, 1. Aa. 20, 2. 1. E. 87, 2. 2. M. 26, 2. 1.

17. (S. Caeciliae.) De triplici statu in Ecclesia: Conjugatorum, Viduarum, Virginum. Et specialiter de tribus, quae conjugati habere debent ante nuptias, in nuptiis, et post nuptias.

Si nupserit virgo, non peccat. (1. Cor. 7.) Nota, de B. Caecilia, quae Virginem Mariam in gradu altissimo secuta est.

Ab. 35, 2. Aa. 22, 2. 1. E. 93, 2. 1. Altm. 19, 1. 2. M. 29, 1. 2.

18. (S. Clementis.) De quinque talentis, quibus quilibet debet negoziari.

Accedens, qui quinque talenta acceperat. (Matth. 25.) Tradidit Dominus B. Clementi, ac aliis apostolicis 5 magna tal.

Ab. 38, 1. Aa. 23, 2. 2. E. 99, 2. 2.

19. (S. Catharinae.) De minutis, si plura offerre nolumus. Historia de vidua pauperc ad gazophylacium.

Multae filiae congregaverunt etc. (Prov. 31.) De divitiis coelestibus non meum sed solius Dei est discutere.

Ab. 40, 1, Aa. 26, 2. 2. E. 109, 1. 2.

20. (In eod. festo.) De modicitate et vilitate mundi ad instar ovi, et de magnitudine gloriae coelestis.

Prudentes virgines acceperunt oleum in vasis suis. (Matth. 25.) Illarum prudentium virginum una et singularis fuit S. Catharina.

Ab. 41, 1. Aa. 28, 1. 2.

21. (S. Andreae Ap.) De duobus, quae requiruntur ad veram fidem et ad bonam vitam.

Corde creditur ad justitiam etc. (Rom. 10.) Duo necessaria sunt ad salutem, fides et bona vita.

Ab. 44, 1. Aa 29, 2. 1. E. 114, 1. 1.

22. (In eod. festo.) De triplici cruce, Christi, Petri et Andreae, i. e. Praelatorum, subditorum et officiatorum in religione.

Venite post me. (Matth. 4.) B. Apostoli Petrus et Andreas secuti sunt Dominum.

Ab. 46, 1. Aa. 31, 1. 1. E. 118, 2. 2. Altm. 24, 1. 1. M. 32, 1. 2.

23. (S. Nicolai.) Quod valde est cavendum a falsa contritione, confessione et satisfactione. Et diffuse de restitutione.

Ecce sacerdos magnus etc. (Eccli. 44.) Quantum B. Nicolaus in diebus suis placuerit Domino.

Ab. 48, 2. Aa. 32, 1. 2. E. 123, 1. 2.

24. (In eod. fest.) De profectu virtutum, maxime trium, sc. fidei, spei, et charitatis.

Dedit unicuique secundum propriam virtutem. (Matth. 25.) Dat Dominus unicuique servorum suorum.

Ab. 50, 2. Aa. 34, 1. 2. E. 129, 2. 1.

25. (S. Thomas Ap.) De Ordinibus ecclesiasticis, et de promovendis ad Ordines, et de potestate ordinatorum.

Mihi autem nimis honorati sunt etc. (Ps. 138.) Forte dicit aliquis ordinandus tacite intra se: Quid ad nos de verbis istis?

Ab. 52, 2. Aa. 35, 2. 1. E. 133, 2. 2.

26. (In eod. festo.) De fide. Et quod quinque debet habere necessaria, ut homo per eam salvetur. Historia de quinque puellis Abigail.

Quia vidisti me, Thoma, credidisti. (Joh. 20.) Sicut frequenter praedicando provocare nitimur fideles ad bonam vitam.

Ab. 54, 2. Aa. 37, 1. 1. E. 138, 2. 2. Altm. 93, 1. 2. M. 34, 1. 2.

27. (In Vig. Nativ. Dom. sive in ipso die.) De quatuor mirabilibus operibus Dei, sc. de incarnatione, de divinissimae Eucharistiae institutione, de justificatione, et de glorificatione.

Puer natus est nobis. (Is. 9.) Scribentes Ptolomaeo Philadelpho regi gentili noluerunt exprimere secreta fidei.

Ab. 56, 2. Aa. 38, 1. 2. E. 143, 1. 2.

28. (In eod. die.) De Corpore Domini. Quare Dom. instituerit Corpus suum sumi, et quare velatum, et quomodo digne recipiatur.

Et cum introducit primogenitum in orbem terrae. (Hebr. 1.) Glossa: Non de Deo Patre verba ista dicuntur.

Ab. 59, 1. Aa. 40, 2. 2. E. 150, 2. 1. Altm. 27, 2. 1. M. 36, 2. 1.

29. (In Nativ. Dom.) Quod de tribus tantummodo legitur „plenus gratia:“ de Stephano, de Maria, et de Christo. Et quod Stephanus habuit magnam gratiam, Maria majorem, Christus maximam.

Verbum caro factum est. (Joh. 1.) Postea plenum gratiae et veritatis.

Ab. 61, 1. Aa. 42, 1. 1. E. 155, 1. 1. M. 38, 2. 2.

30. (S. Stephani.) De triplici martyrio, et de tribus, quae ad martyrium requiruntur, et de triplici causa cur Dominus amicos suos martyrio exposuit.

Domine, ne statuas illis hoc peccatum. (Act. 7.) Quia festum S. Stephani Protomartyris colimus.

Aa. 63, 1. Aa. 42, 2. 1. E. 159, 1. 2.

31. (In eod. festo.) De septem nuntiis, quos mittit Dominus ad peccatores, ut veniant ad ipsum. Historia de septem nuntiis Assueri ad Vasthi.

Ecce ego mitto ad vos Prophetas. (Matth. 23.) Et post alloquebatur Jerusalem, dicens.

Aa. 65, 1. Aa. 45, 2. 2. E. 163, 1. 2. Altm. 31, 1. 2. M. 40, 2. 2.

32. (S. Joh. Ev.) De tribus, in quibus praecipue ostendit Christus dilectionem suam. Historia de triplici dilectione, qua Jonathan dilexit David.

Exaltabit illum apud proximos suos. (Eccli. 15.) Proximi Dei in coelo inter omnes Angelos sunt Seraphim.

Ab. 67, 1. Aa. 47, 1. 1. E. 167, 2. 1.

33. (In eod. festo.) Quod Christus majora signa dilectionis Johanni ostendit propter quatuor.

Conversus Petrus vidit illum discipulum etc. (Joh. 21.) Glossa: Diligebat et alios, sed singulariter istum.

Ab. 69, 2. Aa. 48, 2. 1. E. 172, 1. 2. Altm. 34, 2. 1.

34. (Ss. Innocentium.) De laqueo diaboli, et tribus singularibus.

Et cantabant, quasi canticum novum. (Apoc. 14.) Verba haec loquuntur hodie de b. Innocentibus.

Ab. 71, 2. Aa. 49, 2. 2. E. 176, 1. 1.

35. (In eod. festo.) Quod diabolus insidiatur nobis in ingressu, in progressu, in egressu.

Futurum est, ut Herodes quaerat puerum etc. (Matth. 2.) Herodes signat diabolum fraudulentum.

Ab. 74, 1. Aa. 51, 2. 2. E. 181, 2. 2. Altm. 37, 1. 2. M. 43, 1. 1.

36. (S. Silvestri.) Quod Christus est sol, et de quatuor generibus hominum, qui istum solem non diligunt, ad instar quatuor avium lucifugorum.

Quasi sol refulgens, sic iste refulsit in templo Dei. (Eccli. 49.) Verba haec proprie de S. Silvestro leguntur.

Ab. 76, 1. Aa. 53, 1. 2. E. 187, 1. 1. M. 45, 2. 1.

37. (In circumc. Dom.) De tribus generibus filiorum Dei, significatis per tria genera filiorum Jacob.

Omnes filii Dei estis per fidem. (Gal. 3.) Haec Epistola hodie secundum quosdam legitur in Ecclesia Dei.

Ab. 78, 1. Aa. 54, 1. 2. E. 190, 2. 2. M. 47, 1. 2.

38. (In eod. festo.) De virtute nominis Jesu, et quod ipse medicus noster salvare potest, scit et vult omnes, qui a tribus abstinent, sc. a concupiscentia carnis, et oculorum, et a superbia vitae.

Et vocatum est nomen ejus Jesus. (Luc. 2.) Non decuit tam gloriosum nomen prius ab hominibus appellari.

Ab. 80, 2. Aa. 55, 2. 2. E. 195, 1. 2.

39. (In Epiph. Dom.) De triplici via ad patriam coelestem, significata per tres civitates, quas transiens Elias sublatus est.

Leva in circuitu oculos tuos. (Is. 60.) Alloquitur Propheta coelestem Jerusalem.

Ab. 82, 2. Aa. 57, 1. 2. E. 200, 1. 2. M. 49, 2. 2.

40. (In eod. festo.) De tribus praerogativis Regis pueri Jesu, et de tribus muneribus Magorum.

Ubi est, qui natus est Rex Judaeorum? (Matth. 2.) Haec quaestio fuit Magorum.

Ab. 84, 1. A. 58, 1. 2. E. 203, 2. 1.

41. (S. Sebastiani M.) Quod virtus est melior super omnia bona, et de quatuor signis virtutis. Historia de Eleazaro.

Virtus de illo exibat et sanabat omnes. (Luc. 6.) Quia Sebastianus vir erat virtuosissimus.

Ab. 86, 1. Aa. 59, 2. 2. E. 208, 1. 1.

42. (S. Agnetis.) De commendatione virtutis, et specialiter de quadruplici utilitate ejus.

Inventa una pretiosa margarita. (Matth. 13.) Nihil Deus creavit vel reperitur virtutibus melius.

Ab. 88, 1. Aa. 61, 1. 1. E. 212, 1. 2.

43. (S. Vincentii.) De tribus, quae fortis servus Dei habere debet, scil. fortitudinem fidei, spei et charitatis. Historia de David, qui tres sibi fortissimos elegit.

Dico vobis amicis meis, ne terreamini. (Luc. 12.) Non vult Dominus secum habere, nisi animosos.

Ab. 90, 2. Aa. 62, 2. 1. E. 217, 2. 1.

44. (In convers. S. Pauli.) Quod timendum tam bonis quam malis, et de quibusdam, per quae peccatores revocantur.

Tremens ac stupens dixit etc. (Act. 9). Tremens fulgore, stupens, non putans, Jesum esse in coelis.

Ab. 92, 1. Aa. 64, 1. 1. E. 222, 1. 1.

45. (In eod. festo.) De triplici conversione, videl. nociva, parum utili, et valde utili. Hist. de idolis Samaritanorum.

Ecce nos reliquimus omnia. (Matth. 19.) Beatus Paulus hodie in conversione sua vere omnia reliquit.

Ab. 94, 2. Aa. 65, 2. 1. E. 227, 2. 1. Altm. 41, 1. 2. M. 51, 2. 1.

46. (In Purif. B. M. V.) Quod Christus multiplex habuit testimonium, et quod duplicem diligit oblationem, aut innocentiae aut poenitentiae. De duob. ostiolis templi.

Tulerunt Jesum in Jerusalem etc. (Luc. 2.) Notantur inter cetera in hoc Ev. duo: testimon. Christi et ejus oblatio.

Ab. 96, 2. Aa. 67, 1. 1. E. 232, 1. 1.

47. (In eod. festo.) De triplici statu feminarum, sc. sterilium, abortientium, parturientium, quae triplicem statum animarum significant.

Postquam impleti sunt dies purgationis Mariae. (Luc. 2.) In his verbis exemplar omnis boni, B. Virgo, duo nos docet.

Ab. 98, 2. Aa. 68, 2. 1. E. 236, 2. 1. H. 205, 1. 2. (Serm. ad Rel.)[1])

48. (S. Agathae.) Quod Dominus requirit triplicem fortitudinem spiritus, sc. in tolerando adversa, in resistendo vitiis, in agendo bona opera.

Mulierem fortem quis inveniet? (Prov. 31.) Quia Deus et homo, Deus ante omnia existens, et homo etc.

Ab. 100, 1. Aa. 69, 2. 2. E. 240, 2. 2. M. 53, 2. 2.

49. (In Cathedra S. Petri Ant.) De triplici honore sacerdotali, in temporalibus, in spiritualibus, et in coelestibus.

Nec quisquam sibi sumit honorem. (Hebr. 5.) Sic legitur in Epistola hodierna.

Ab. 101, 2. Aa. 71, 1. 1. E 244, 2. 2. M. 55, 2. 1.

50. (In eod. festo.) Quod Dominus contulit sacerdotibus claves ligandi et solvendi, et quales possunt absolvere.

Quodcunque ligaveris super terram. (Matth. 16.) In colla-

---

[1]) Diese Rede wird wohl vom Anfang an nicht für Laien, sondern nur für Kleriker oder Religiosen bestimmt gewesen sein.

tione clavium magnam supra modum humanum sacerdotibus contulit potestatem.

Ab. 103, 2. Aa. 73, 1. 1. E. 250, 2. 1. M. 59, 2. 1.

51. (S. Mathiae Ap.) Quod diabolus, cum alias non potest, nititur hominem fallere in tribus, sc. in contritione, confessione et satisfactione.

Episcopatum ejus accipiat alter. (Act. 1.) Glossa: Hi versus plani sunt, quia Judas praevaricationis poenam accepit etc.

Ab. 105, 2. Aa. 74, 2. 2. E. 256, 1. 1. M. 61, 1. 2.

52. (In eod. festo.) Tria faciunt onus Domini leve, sc. spes, amor, paradisus; sed unum retardat hominem a Christo, sc. procrastinatio conversionis.

Venite ad me omnes, qui laboratis. (Matth. 11.) Deus, qui omnia novit, dicit onus suum leve.

Ab. 107, 1. Aa. 75, 2. 2. E. 259, 1. 1.

53. (In capite Jejunii.) De poenitentia, et quot sint poenitentiam impedientia, inducentia, perficientia, consequentia.

Convertimini ad Dom. Deum vestrum. (Joel. 2.) Interl.: Quem praecepta vestra fecerunt alienum.

Ab. 108, 2. Aa. 77, 1. 1. E. 262, 2. 1. H. 107, 1. 1. (Ad. Rel.) [1])

54. (In eod. die.) Cur jejunatur nunc potius, quam alio tempore, cur quadraginta diebus, ad quid valet jejunium, quale debet esse jejunium.

Ascendit Moyses in montem et fuit ibi 40 diebus et 40 noctibus. (Exod. 24. 18.) Quia quasi communiter omnes jejunamus.

Ab. 111, 2. Aa. 79, 1. 1. E. 268, 2. 2.

55. (S. Gregorii.) De purgatione peccatorum, et quod quatuor genera hominum absolvi non possunt. Historia de falso propheta coram Jeroboam.

Stare fecit cantores contra Altare. (Eccl. 47.) Licet haec verba dicta sunt de David.

Ab. 113, 2. Aa. 81, 1. 2. E. 274, 2. 1. M. 63, 1. 1. (Fb. 198, 1.)

56. (S. Benedicti.) Quod procrastinare poenitentiam periculosissimum propter quinque.

Justus cor suum tradet ad vigilandum diluculo. (Eccli. 39.) Haec verba congrue leguntur de S. Benedicto.

Ab. 116, 1. Aa. 83, 1. 2. E. 281, 1. 1. M. 66, 1. 1.

---

[1]) Hat hier eine andere Einleitung. Auch diese Rede ist wohl nur für Geistliche ursprünglich gearbeitet.

57. (In Annunt. Dom.) Quomodo fecit Dom. hodie tria magna, unum magnum in nobis, secundum majus in b. Virgine, tertium maximum in seipso.

Ecce Virgo concipiet. (Isai. 6.) „Ecce", adverbium demirandi est, et ubi ponitur.

Ab. 118, 1. Aa. 85, 1. 1. E. 286, 1. 1.

58. (In eod. festo.) De salutatione Angelica, sc. de Ave Maria.

Et ingressus Angelus ad eam dixit: Ave gr. pl. (Luc. 1.) Notandum diligenter, Angelum nos informare. [1])

Ab. 120, 2. Aa. 86, 1. 1. E. 299, 2. 1. Altm. 41, 2. 2. M. 68, 2. 1.

59. (In Coena Dom.)[2]) Quibus dandum sit Corpus Domini, et de quatuor generibus hominum, quibus non licuit comedere agnum paschalem.

Qui enim manducat indigne. (1. Cor. 11.) Sicut in veteri testamento quatuor genera hominum.

Ab. 121, 2. Aa. 88, 1. 1. E. 295, 2. 2. M. 71, 2. 1.

60. (In eod. die.) De quinque generibus hominum, qui Christum laedunt in seipso. Hist. de quinque civitatibus Philistinorum.

Cum dilexisset suos, in finem dilexit eos. (Joh. 13.) Nunquam aliquis alium tantum dilexit.

Ab. 123, 2. Aa. 90, 1. 2. E. 302, 2. 2. Altm. 49, 2. 1. M. 75, 1. 2.

61. (In Parasceve.) De tribus, quorum in Passione Dom. recordari debemus, sc. extremae paupertatis, confusionis, et amaritudinis Christi. Historia de Josia.

O vos omnes, qui transitis. (Thren. 1.) O vos omnes. Interl. Sancti. Qui transitis per viam. Interl. virtutum.

Ab. 125, 2. Aa. 92, 1. 1. E. 307, 1. 2. Altm. 55, 2. 1. M. 77, 2. 2.

62. (In eod. die.) Quod Christi mors fuit durissima, et quare tantum pati voluit.

Egressus Jesus trans torrentem Cidron. (Joh. 18. 1.) Hodie amarissima Passio Filii Dei.

Ab. 126, 2. Aa. 92, 2. 2. E. 310, 1. 2. M. 79, 1. 2.

63. (In Pascha.) De triplici praeparatione ad medicinam

---

[1]) Die Einleitung ist zu vervollständigen aus Aa.

[2]) In Codd. Aa. E. M.: „vel alio tempore ad populum vel ad plebanos simplices."

spiritualem Corporis Christi, et de sex, ad quae valet Corpus Domini.

Expurgate vetus fermentum. (1. Cor. 5.) Tempore veris consuetum est multis accipere medicinam.

Ab. 128, 1. Aa. 94, 1. 1. E. 314, 1. 1. M. 81, 1. 2.

64. (In eod. festo.) De tribus, quae monent, ut cito resurgamus, et de quatuor signis verae resurrectionis.

Et valde mane, una Sabbatorum. (Marc. 16.) Surrexit valde mane.

Ab. 130, 1. Aa. 95, 1. 2. M. 83, 1. 1.

65. (Infra Oct. Pascha.) De operibus gloriosis Domini in Resurrectione, Ascensione et in Judicio. Historia de transitu maris et de Cantico filiorum Israel.

Haec dies, quam fecit Dominus. (Ps. 117.) Hodie exultare et laetari oportet.

Ab. 132, 1. Aa. 97, 1. 2 M. 85, 2. 2.

66. (S. Georgii.) Quibus de causis Deus tribulari et angustiari permittit malos et bonos. Hist. de Manasse.

Stabunt justi in magna constantia adv. eos. etc. (Sap. 5.) Non mirum, si in judicio stabunt.

Ab. 134, 1. Aa. 98, 2. 1. M. 87, 2. 2.

67. (S. Marci.) Quod quatuor genera sunt operariorum Dei, et quomodo eos remunerat diversimode. Hist. de quatuor servis Assueri Regis.

Dignus est enim operarius mercede sua. (Luc. 10.) Haec verba leguntur de B. Marco.

Ab. 136, 1. Aa. 100, 1. 1. M. 92, 2. 2.

68. (S. Petri M.)[1]) De viis Christi in terris, per quas paucissimi ipsum sequuntur.

Ecce nos reliquimus omnia. (Matth. 19.) Quamvis haec verba B. Petrus Apostolus primus et vere et proprie dixerit.

Ab. 137, 2. Aa. 104, 2. 1.

69. (Ss. Phil. et Jacobi.) Quod nihil sufficit Sanctis, neque in coelo neque in terra, donec Pater videatur. Historia de Absolon et David.

---

[1]) Im Cod. Aa. und M. folgen hier gleich die Reden für die Bittgänge oder Rogationen; wir ziehen die Ordnung des Cod. Ab. vor, wo sie vor Ascensio Dom. stehen.

Domine ostende nobis Patrem. (Joh. 14.) Nota: Sanctis nihil sufficit in coelo etc.

Ab. 139, 1. Aa. 105, 2. 1. — 107, 2. 1.

70. (In eod. festo.)[1]) De eodem. Hist. de Regina Saba.

Domine, ostende nobis Patrem. (Joh. 14.) Nam hoc solum sufficit ad perfectum gaudium.

Ab. 140, 1. (Aa. vide supra) M. 96, 1. 1.

71. (In Invent. S. Crucis.) Quod novem genera fidelium Christo pro passione sua male regratiantur, et de quatuor bonis, quae Christus confert revertentibus. Hist. de Joseph et fratribus ejus.

Hoc sentite in vobis, quod et in Christo Jesu. (Phil. 2.) Frequenter Passio Domini vobis ad memoriam reducitur.

Ab. 141, 1. Aa. 107, 2. 1. M. 97, 1. 2.

72. (In eod. festo.) De decem praeceptis decalogi.

Rabbi, scimus, quia a Deo venisti magister. (Joh. 3.) Tria dicit: primo ponit Rabbi, secundo quia a Deo venisti etc.

Ab. 143, 2. Aa. 109, 1. 2. M. 99, 2. 1.

73. (S. Joh. ante port. lat.) De tribus pessimis rebus, quae in mundo sunt, et de tribus optimis.[2])

Exaltavit illum apud proximos suos. (Eccli. 15.) Dominus exaltavit B. Johannem digne apud prox. suos.

Ab. 146, 1. Aa. 111, 1. 2. M. 102, 1. 2.

74. (In transl. S. Franc.) Quod viae Domini leves sunt et planae, magis quam viae peccatorum, et hoc propter tria. Historia de divitiis Salomon.

Tollite jugum meum super vos. (Matth. 11.) Jugum Christi Evangelium.

Ab. 149, 1. Aa. 113, 2. 1.

75. (In eod. festo.) De futuris, quae Dominus bonis revelat et malis abscondit, et de futuris, quae utrisque abscondit.

Confiteor tibi Pater coeli et terrae. (Matth. 11.) In hoc Evang. loquitur Dom., quomodo quaedam abscondit etc.

Ab. 150, 2. Aa. 115, 2. 2. M. 105, 2. 2.

---

[1]) Im Cod. Aa. iſt dieſe Rede mit der vorausgehenden, als deren Fortſetzung, vereiniget; Cod. M. hat dieſe Fortſetzung, nicht aber Serm. 69.

[2]) Im Cod. M. noch: „De tribus pessimis. Hist. de Nabal, et ibi fac finem primi sermonis.“ Auf Fol. 103, 2. 1. ſteht dann: „Item ut supra. Sequitur de tribus optimis.“

76. (In Rogationibus.) De contritione, confessione et satisfactione, et in his specialiter multa circa confessionem.

Confitemini alterutrum peccata vestra. (Jac. 5.) Duabus tantum creaturis Deus inimicatur.

Ab. 152, 2. Aa. 101, 1. 2. Altm 55, 2. 1. M. 91, 2. 1.

77. (In iisdem dieb.) De oratione. Quare, quo loco, quomodo orandum, quidve petendum. Historia de Elia.

Petite, et dabitur vobis. (Luc. 11.) Letania major et etiam minor instituta est.

Ab. 154, 2. Aa. 102, 2. 2. Altm. 58, 2. 1. M. 93, 2. 1.

78. (De Ascens. Dom.) De triplici jubilatione Angelorum, et de triplici ululatu Daemonum.

Hic Jesus, qui assumtus est in coelum. (Act. 1.) Ascendit Christus in coelum cum magno gaudio Angelorum.

Ab. 156, 2. Aa. 117, 1. 2. M 107, 2. 2.

79. (In eod. festo.) De quinque signis, quae veri fideles habere debent.

Signa eos, qui crediderunt, haec sequentur. (Matth. 16.) Quamquam nesciatur de homine, an salvatur vel damnatur.

Ab. 159, 1. Aa. 119, 1. 2. M. 110, 2. 1.

80. (In Pentecoste.) Quomodo mansio spiritualis Domino praeparari debet per quinque. Historia de Sunamitide et Eliseo propheta.

Ad eum veniemus et mansionem apud eum faciemus. (Joh.14.) Consolatur Dominus discipulos suos recessurus.

Ab. 160, 2. Aa. 120, 1. 2. M. 112, 1. 2.

81. (In eod. festo.) De triplici pace: prohibita, praecepta et permissa.

Pacem meam do vobis. (Joh. 14.) Cum Sp. S. ad hominem venit, homini dat pacem.

Aa. 162, 2. Aa. 121, 2. 2.

82. (S. Antonii.) De utilitatibus virtutis, et quod quatuor sunt secundum quae virtuosus ordinat amorem suum. [1])

Dedit unicuique sec. propriam virtutem. (Matth. 25.) Glossa interl. Dedit, non pro largitate et parcitate.

Ab. 164, 2. A. 126, 2. 2.

83. (Ss. Trinit.) Quod homini cuilibet tria sunt futura, quorum primum Deus nec Angelis nec hominibus revelat, secun-

[1]) Diese Rede steht in Cod. Aa. nach Ss. Trinit.

dum Angelis tantum, tertium utrisque. De trib. aedificiis Salomonis.

O altitudo divitiarum sap. et scient. Dei. (Rom. 11.) Glossa: Hoc ideo dicit, quia multa et profunda Deus scit.

Ab. 167, 1. Aa. 123, 1. 2. M. 111, 2. 2.

84. (In eod. festo.) De quatuor frequentius rememorandis, et de quatuor oblivioni tradendis, signatīs in Rationali et in superhumerali Sacerdotis.

Haec locutus sum vobis, ut cum venerit etc. (Joh. 16.) Volentibus igitur proficere.

Ab. 169, 1. Aa. 125, 1. 1. M. 117, 1. 2.

85. (S. Viti.) De quadruplici remuneratione Dei. Hist. de David, quomodo quadrupliciter remuneravit.

Reddet Deus mercedem laborum suorum. (Sap. 10.) Dominus omnia, ut sibi servirent, creavit.

Ab. 171, 1. Aa. 128, 2. 1. M. 119, 2. 2.

86. (S. Joh. Bapt.) De tribus generibus hominum, quorum quidam sunt ut Angeli, quidam ut homines, quidam ut bruta; et quae pertinent ad communem statum salvari volentium. Hist. de societate Angeli, Tobiae et canis.

Hic est, de quo scriptum est: Ecce ego mitto Angelum meum. (Matth. 11, 10.) Nota, quidam per viam hujus mundi incedunt ut Angeli.

Ab. 173, 1. Aa. 130, 1. 1. M. 122, 1. 1.

87. (In eod. festo.) Quod justi multum regratiari debent Domino, et de duobus, quae requiruntur ad conversionem; et qui non convertitur, quod septem gravia et periculosa mutantur super eum.

Elisabeth impletum est tempus pariendi. (Luc. 1.) Secundum literam congaudebat ei, quia praedixerat Angelus.

Ab. 174, 1. Aa. 131, 1. 2.

88. (Ss. Joh. et Pauli.) De tribus donis, in quibus aeterna gaudia promereri possumus, sc. in temporalibus, corpore et anima, et in quolibet tripliciter.

Donum et pax est electis Dei. (Sap. 3.) Dominus multa gaudia habet in coelis.

Ab. 176, 1. Aa. 133, 1. 1.

89. (In Vig. Ss. App. Petri et Pauli.) De duplici dilectione, proximi et Dei, et de quatuor gradibus ejus.

Petrus et Johannes ascendebant in templum. (Act. 3.) Isti duo discipuli praecipui significant duo praecepta.

Ab. 178, 2. Aa. 134, 2. 1. M. 124, 1. 1.

90. (Ss. App. Petri et Pauli.) De novem peccatis alienis. Historia de custodia, per quam transivit Petrus.

Transeuntes per primam et secundam custodiam. (Act. 12.) Sequitur: Nunc scio vere. Verba sunt B. Petri etc.

Ab. 180, 1. Aa. 135, 2. 2. Altm. 62, 2. 1. M. 126, 1. 1.

91. (In commem. S. Pauli.) Qualiter recipiuntur peccatores in inferno, et qualiter justi coronantur in coelo. Historia de Jojada.

Bonum certamen certavi etc. (2. Tim. 4.) Pugnavit et laboravit B. Paulus sollicite.

Ab. 182, 1. Aa. 137, 1. 1.

92. (In eod. festo.) De undecim praemiis Sanctorum, et quod per quinque coronam gloriae adipiscimur.

Ecce nos reliquimus omnia. (Matth. 19.) Sequitur: Quid igitur erit nobis praemii?

Ab. 183, 2. Aa. 138, 1. 2.

93. (S. Margaritae.) Quam pretiosa et nobilis sit anima nostra, ita ut eam Deus honorificaret prae omnibus creaturis in quatuor.

Inventa una pretiosa margarita. (Matth. 13.) Secundum literam invenit Dominus hic in terris pretios. margaritam.

Ab. 185, 1. Aa. 139, 2. 1.

94. (S. Mariae Magdal.) Quod Deo nihil carius, diabolo molestius, peccatori utilius, quam poenitere.

Multae filiae congregaverunt divitias etc. (Prov. 31.) Post gloriosam Virginem Mariam.

Ab. 186, 2. Aa. 140, 2. 1.

95. (In eod. festo.) Quod multum valet ad conversionem triplex consideratio, sc. irae Dei, misericordiae et remunerationis ejus.

Vade in pace. (Luc. 7.) Per totum annum aliquotiens celebramus festum Sanctorum, sed hodie festum peccatorum.

Ab. 189, 1. Aa. 142, 1. 2. Altm. 65, 1. 2. M. 127, 2. 2.

96. (S. Jacobi Ap.) Quod quatuor genera hominum magni erunt in regno coelorum. Historia de quatuor regnis.

Accessit ad Jesum mater filiorum Zebedaei. (Matth. 20.) Secundum literam, cum Christus dixisset etc.

Ab. 191, 1. Aa. 144, 1. 1 — 146, 2. 2. Altm. 65, 1 2. M. 130, 2. 1 — 134, 2. 1.

97. (In eod. festo.) De his, quae requiruntur ad perfectam charitatem, et de quindecim gradibus ejus.[1])

Accessit ad Jesum mater filiorum Zebedaei. (Matth. 20.) Dictum est supra, quod per quatuor efficitur quis magnus in regno coelorum.

Ab. 192, 1. Aa. et M. vide supra.

98. (S. Petri ad Vinc.) De octo principibus, qui conveniunt ad portas, anima egrediente, ut eam deducant.[2])

Custodes ante ostium custodiebant carcerem. (Act. 12.) Ad vincula S. Petri duabus de causis dicitur et colitur.

Ab. 194, 1. Aa. 146, 2. 2. M. 134, 2. 1.

99. (Inventio S. Steph.) De septem vaccis macilentis et de septem annis sterilitatis.

Relinquetur vobis domus vestra deserta. (Matth. 23.) Stephanus, Protomartyr, a Judaeis lapidatus.

Ab. 196, 2. Aa. 148, 2. 1. M. 137, 1. 2.

100. (S. Dominici.) De dilectione proximi, scripta in membris corporis nostri.

Qui fecerit et docuerit, hic magnus voc. in regn. coel. (Matth. 5.) Dominicus, dux fratrum Praedicatorum.

Ab. 198, 2. Aa. 150, 1. 2. M. 139, 2. 2.

101. (S. Sixti.) De tribus, quae debemus Deo, et de tribus, quae debemus proximo, ut simus justi.

Justi autem in perpetuum vivent. (Sap. 5.) Justus est, qui reddit unicuique, quod suum est.

Ab. 202, 1. Aa. 153, 1. 1.

102. (S. Laurentii.) De spirituali agricola, et de sex seminibus et quadruplici seminatione.

Qui parce seminat, parce et metet. (2. Cor. 9.) Beatus Laurentius non parce seminavit.

Ab. 204, 1. Aa. 154, 2 2. M. 143, 1. 2.

---

[1]) Eigentlich die zweite Abtheilung der vorigen Rede; daher auch in Cod. Aa. und M. vereiniget, jedoch mit eigenem Schluſſe in der erſten Abtheilung und mit Hinweiſung auf die zweite.

[2]) M.: „Detineant.“

103. (In eod. festo.) De octo ministeriis Domino a fidelibus exhibendis, quae docet Petrus.

Si quis ministraverit etc. (Joh. 12.) Interl. Ut ibi sit adoptatus, ubi est unicus.

Ab. 205, 2. Aa. 155, 2. 1. M. 144, 2. 2.

104. (S. Clarae.) Quod Christus zelotes animarum dicitur propter quinque, et quomodo irascitur sponsae in vita et in morte, quae venire contemnit.

Venit sponsus, et quae paratae erant. (Matth. 25.) Una ex his virginibus, quae paratae erant, fuit B. Clara.

Ab. 208, 1. Aa. 157, 1. 2 — 159, 1. 1. M. 147, 1. 1 — 149, 1. 1.

105. (In eod. festo.) Quomodo Christus animae venire centemnenti irascitur post mortem, et de corona octo gemmarum, quam dabit revertenti.[1])

Venit sponsus, et quae par. erant etc. (Matth. 25.) Nota supra in praecedenti sermone.

Ab. 209, 2. Aa. 159, 1. 1. M 149, 1. 1.

106. (In Vig. Assumt. B. M. V.) De arca Domini, et de his, quae in ea erant.

Beatus venter, qui te portavit. (Luc. 11.) Beatitudo est status omnium bonorum aggregatione perfectus.

Ab. 211, 1. Aa. 160, 1. 2. M. 151, 1. 1.

107. (In Assumt. B. M. V.) De tribus portis inferni et de tribus coeli. Historia Sedeciae Regis.

In Jerusalem potestas mea. (Eccli. 24.) Jerus. signat aliquando Eccles. militantem, aliquando triumphantem.

Ab. 212, 1. Aa. 161, 1. 2. M. 152, 1. 2.

108. (In eod. festo.) De diversis laudibus B. M. V., et de duodecim optimis partibus, quas sibi elegerat.

Maria optimam partem elegit. (Luc. 10.) In his verbis duplici praeconio commendatur B. Virgo.

Ab. 215, 1. Aa. 163, 1. 2. M. 154, 2. 2.

109. (Infra Oct. Ass.) De triplici quaternario praerogativarum B. M. V., sc. virtutum, gratiarum et gloriae.

Maria optimam partem etc. (Luc. 10.) Dedit Dominus omnibus Sanctis . . . tria bona altissima.

Ab. 217, 2. Aa. 165, 1. 1. Altm. 72, 1. 2. M. 157, 1. 2.

---

[1]) Eigentlich die Fortsetzung der vorigen Rede; daher auch in Cod. Aa. unter der wiederholten Nummer (102) gezählt.

110. (In Oct. Assumt.) Quod B. Virgo comparatur soli quasi splendidior, major, virtuosior et utilior omnibus Sanctis.

Maria optim. part. eleg. (Luc. 10.) Optim. partem sibi elegit Maria, dum vixit in terra.

Ab. 219, 2. Aa. 168, 2. 2. M. 162, 2. 1.

111. (In eod. die.) Quod B. Virgo praefigurata fuit in domo sive templo Dei multipliciter.

Mulier quaedam excepit illum in dom. suam. (Luc. 10.) Mulier haec signat B. Mariam.

Ab. 222, 1. Aa. 167, 1 2. M. 160, 2. 1.

112. (S. Bartholomaei.) De vivis lapidibus templi coelestis. Et quod quilibet fidelis debet habere quadraturam regularem, in opere et sermone, in moribus et in corde, juxta exemplar Christi.

In quo omnis aedificatio constructa crescit. (Eph. 2.) B. Bartholomaeus aedificavit templum sanctum Domino in se et in aliis.

Ab. 224, 1. Aa. 170, 2. 1 — 173, 2. 1. M. 164, 2. 2 — 168, 2. 2.

113. (In eod. festo.) De eodem, et quidem de quadratura in moribus et in corde.

In quo omnis aedificatio etc. (Eph. 2.) Dictum est de lapidibus templi, i. e. fidelibus etc.

Ab 226, 1. Aa. et M. ut supra.

114. (S. Augustini.) Quod temporalia gaudia modica sunt in comparatione futurorum. De lenticula Esau.

Euge serve bone etc. (Luc. 19.) Modicum est, quidquid in praesenti percipimus donorum.

Ab. 227, 2. Aa. 173, 2. 1 — 175, 2. 1.

115. (In eod. festo.) De eodem, et specialiter de ira Dei contra voratores lentis.

Euge serve bone etc. Et quia quidam hanc lentem, i. e. haec minima terrae plus diligunt.

Ab. 229, 1. Aa. vid. supra.

116. (In decoll. S. Joh. B.) De triplici gaudio justorum, et de triplici tristitia malorum, quam habebunt in egressu, in progressu et in ingressu.

Exspectatio justorum laetitia. (Prov. 10.) Nota hic duo: Dominus ab homine exspectat justitiam, et homo a Deo laetitiam.

Ab. 230, 2. Aa. 175, 2. 1. M. 168, 2. 2.

117. (In Nativ. B. M. V.) Quod Deus in quatuor locis

invenitur, in quibus eum invenit B. Maria, sc. in praesepio, in templo, in cruce, et in horto.

Qui me invenerit, inveniet vitam. (Prov. 8.) Haec sunt verba verae Sapientiae, quae Christus est.

Ab. 232, 1. 2. Aa. 176, 2. 1. Altm. 77, 1. 2. M. 170, 1. 2.

118. (In eod. festo.) Quod B. Maria Virgo in multis excedit omnes Sanctos, ut signatur in throno Salomonis et sex gradibus ejus.

Liber generationis Jesu Chr. filii Dav. (Matth. 1.) In hac Jesu Chr. genealogia diversae conditiones hominum etc.

Ab. 234, 2. Aa. 178, 1. 2. M. 172, 2. 2.

119. (Infra Oct. Nativ.) Quod tria magna bona habemus per Virginem Mariam, sc. exemplum, adjutorium et gloriam.

Beatam me dicent omnes generationes. (Luc. 2.) Fidelium cujuscunque conditionis.

Ab. 236, 1. 1. Aa. 179, 2. 2. M. 175, 1. 2.

120. (In exaltat. S. Crucis.) Quod debemus ea, quae Christus pro nobis sustinuit, in nobis sentire. Hist. de arbore Nabuchodonosor.

Hoc enim sentite in vobis, quod et in Christo Jesu. (Phil. 2.) Id est, quod Jesus sustinuit.

Ab. 239, 1. A. 181, 1. 2. Altm. 81, 1. 1.

121. (In eodem festo.) De triplici exaltatione S. Crucis, videl. in Parasceve, in die revelationis, et in die judicii, et de quinque lignis ejus.

Ego si exaltatus fuero, omnia traham ad meipsum. (Joh. 12.) Secundum literam loquebatur de exaltatione, etc.

Ab. 241, 1. 2. Aa. 182, 2. 2. M. 177, 1. 1.

122. (S. Matthaei Ap.) De peccato et ejus damno, de poenitentia et ejus utilitate.[1])

Non veni vocare justos sed peccatores. (Luc. 5.) Addit: ad poenitentiam. Ex quorum numero fuit B. Matthaeus.

Ab. 243, 2. Aa. 184, 2. 1. M. 179, 2. 1.

123. (In eod. festo.) De tribus, quae reliquerunt perfecti, et de unico, quod saltem relinquere debent imperfecti.

---

[1]) Sollte eigentlich heißen: Qualiter Deus peccatum supra modum odit, et poenitentiam super omnia diligit. Jedoch lauten die Ueberschriften in allen Cod. gleich der obigen.

Vidit Jesus hominem sedentem in telonio. (Matth. 9.) Et ait illi: Sequere me.

Ab. 245, 2. Aa. 185, 2. 2.

124. (S. Mauritii.) De triplici statu hominum in spiritu, scil. sanorum, infirmorum et mortuorum.

Convaluerunt de infirmitate, fortes facti sunt in bello. (Hebr. 11.) In his verbis notantur tria genera hominum.

Ab. 247, 1. Aa. 187, 1. 1. — 188, 2. 1. M. 181, 1. 2.

125. (In eod. festo.) De quibusdam vitiis, quae vexant non solum animam sed et corpus. Hist. de novo rege Aegypti, qui vexavit filios Israel triplici labore.

Qui vexabantur a spiritibus immundis, curabantur. (Luc. 6.) Nota, quod diabolus fideles in Ecclesia vexat et opprimit.

Ab. 249, 1.

§. 4. Der Rusticanus de Communi.

Die Ordnung der Reden ist die des Cod. Mon. 7961 (K.). Zur Vergleichung sind citirt die Codd. Lips. 497 (Aa.) und 496 (A.), dann Cod. Mon. 8738 (Fa) 2699 (Ald.) 2950 (Altm.) und Cod. Wirc. (M.)

1. (De Apostolis.) De multiplici honore Apostolorum, et quod multum eos Deus honoravit in terra, valde honorat in coelis, nimis honorabit in judicio.

Mihi autem nimis honorati sunt amici tui Deus. (Ps. 138.) Nimis, i. e. ultra quam dici posset.

K. 1, 1. Aa. 188, 2. 1. A. 1, 1. Ald. 34, 1.

2. (De Apost.) De triplici causa et de triplici modo dilectionis erga Dominum.

Sicut dilexit me Pater etc. Manete in dilect. mea. (Joh. 15.) Quia Apostoli summi sunt in coelo et fuerunt in mundo.

K. 2, 2. 2. Aa. 190, 1. 1. A 7, 2. 1. Fa. 1, 1. Ald. 36, 1. M. 185, 1. 1.

3. (De Apost.) De dilectione, et de quatuor, quae Dominus nobis dedit, ut ipsum diligamus, et de praemio, quod pro dilectione nobis dabit.

Manete in delectione mea. (Joh. 15.) Sequitur: haec locutus sum vobis, ut gaudium meum in vobis sit.

K. 4, 1. 2. Aa. 190, 2. 2. A. 8, 1. 1 Ald. 37, 1. M. 186, 1. 1.

4. (De Apost.) Quomodo vivere debeant patresfamilias et matresfamilias, et familia eorum, ut sint cives Sanctorum;

et hoc ostenditur in coelo inferiori in tribus luminaribus. Et incipitur a familia, i. e. a stellis.

Vos estis cives Sanctorum et domestici Dei. (Eph. 2.) Aliter vivunt cives reproborum et domestici Satanae, et aliter cives Sanctorum et domestici Dei in hoc mundo.

K. 5, 2. 2. Aa. 192, 1. 1. A. 4, 2. 2. Fa 1, 1. Ald. 38, 2. Altm. 87, 1. 1. M. 187, 1. 1.

5. (De Apost.) De patrefamilias et matrefamilias.

Vos estis cives Sanctorum etc. (Eph. 2.) Sequitur de patrefam. et matrefam., i. e. de sole et luna.

K. 7, 1. 2. Aa. 193, 1. 1. A. 5, 1. 3. Fa. 3. 1. Ald. 40, 1. Altm. 89, 1. 1. M. 188, 1. 1.

6. (De Apost.) De sex, quae Dominus singulariter de mundo elegit.

Ego vos elegi de mundo. (Joh. 15.) Universitatis auctor Deus omnia, ut sibi servirent, condidit.

K. 9, 1. 1. Aa. 194, 1. 2. A. 6, 1. 1. Fa. 5, 2. Ald. 42, 2. M. 189, 2. 1.

7. (De Apost.) De duodecim articulis Apostolorum, quos posuerunt in symbolum suum. Hist. de duod. lapidibus pretiosis in fundamentis coelestis Jerusalem. Incipitur a tribus primis articulis.

In omnem terram exivit sonus eorum. (Ps. 18.) Haec verba leguntur in Epist. ad. Rom. 10. cap. et sumuntur de veteri testamento.

K. 10, 1. 2. Aa. 195, 1. 2. A. 2, 1.

8. (De Apost.) De symbolo fidei.

In omnem terram etc. (Ps. 18.) Sequitur quartus. Apostolorum unus hunc quartum articulum apposuit.

K. 14, 2. 1. Aa. 197, 1. 2. A. 3, 1.

9. (De Apost.) De symbolo fidei.

In omnem terram etc. (Ps. 18.) Factis breviter 7 articulis.

K. 14, 1. 2. A. 3, 2. 2. [1])

10. (De Apost.) De symbolo fidei.

In omnem terram. (Ps. 18.) Sequitur: Carnis resurrectionem.

K. 16, 1. 1. A. 4, 1. 2.

11. (De Apost.) De necessitate diligendi, et quid sit diligendum, et de modo diligendi.

---

[1]) Diese und die folgende Rede fehlen in Cod. Aa.

Hoc est praeceptum meum etc. (Joh. 15.) Tria notantur in praedictis verbis.

K. 17, 1. 2. Aa. 198, 2. 1. A. 1, 2. Fa. 6, 2. Altm. 96, 1. 2.

12. (De Apost.) Quod Christum inter cetera imitari debemus in tribus, sc. in humilitate, charitate et bono exemplo.

Vos, qui secuti estis me. (Luc. 19.) Petrus et alii Apostoli audierunt Dominum dicentem.

K. 18, 1. 2. Aa. 199, 1. 2. A. 8, 2. 2. Ald. 43, 2. Altm. 98, 2. 1. M. 190, 2. 2.

13. (De Apost.) Quod malorum Angelorum ruina nobis est utilis ad duo, boni vero Angeli prosunt nobis ad multa.

Scimus, quoniam diligentibus Deum etc. (Rom. 8.) Etiam aliena mala et aliena bona . . . . prosunt diligentibus Deum.

K. 19, 2. 2. Aa. 200, 1. 2. A. 9, 1. 2.

14. (De Apost.) De tribus donis Dei, videl. praesens prosperitas, remissio peccatorum et gaudium in Deo.

Qui et pro nobis proprio Filio suo etc. (Rom. 8.) Ut de donis singularibus taceam.

K. 22, 1. 2. Aa. 202, 1. 2. A. 6, 2. 1. Fa. 7, 2. M. 192, 1. 1.

15. (De Apost.) Quod non aequaliter honorantur boni in coelo nec mali puniantur in inferno, sed secundum similitudinem eorum cum Christo vel Antichristo. Hist. de quinque regibus Madianitarum.

Mihi autem nimis honorati sunt etc. (Ps. 138.) Plurima omnibus nobis in coelo praeparavit.

K. 23, 2. 1. Aa. 203, 1. 1. Fa. 8, 2. [1])

16. (De Apost.) De oratione, quid sit orandum, qualiter et quantum. De septem horis.

Non vos me elegistis etc. Sequitur: Ut quodcunque petieritis Patrem in nomine meo, det vobis. (Joh. 15.) Quid orandum, necesse mihi videtur scire simplices.

K. 25, 1. 1. Aa. 204, 1. 2. A. 7, 1. 1. Fa. 10, 1. Altm. 100, 2. 2. M. 193, 1. 2.

17. (De uno Mart.) De duplici Cruce, materiali et spirituali, et quod spiritualis quatuor habet partes. Hist. de Abimelech, qui arboris ramum ferebat in humeris.

---

[1]) Diese Rede steht nicht im Cod. A.

Qui non accipit crucem suam etc. (Matth. 10.) Vult ergo Christus, ut eum sequamur et crucem tollamus.

K. 26, 2. 2. Aa. 205, 2. 1. A. 15, 1. 2. Fa. 11, 2. M. 194, 2. 2.

18. (De uno Mart.) Quod daemones maxime nobis insidias ponunt in quatuor locis valde periculosis, sc. in delectatione, injusto timore, conformitate hominum et ignorantia. De Abimelech et Sicimitis.

Beatus vir, qui invenit sapientiam. (Prov. 3.) Inter omnia valde singulariter a Salomone commendatur sapientia.

K. 28, 2. 2. Aa. 206, 2. 2. A. 12, 2. 1. Fa. 13, 2. Altm. 103, 2. M. 196, 2. 2.

19. (De uno Mart.) Quod omnia occulta revelabuntur, et de septem peccatis occultis, quae nominat Malachias.

Nihil opertum, quod non reveletur. (Matth. 9.) Tam boni quam mali habent omnes aliqua occulta intra se.

K. 30, 2. 1. Aa. 208, 1. 1. A. 12, 1. 1. Fa. 15, 2.

20. (De uno Mart.) De triplici via, per quam venitur ad regnum, sc. fide, spe, et charitate.

Justum deduxit Dom. per vias rectas. etc. (Sap. 10.) Laetari igitur debemus.

K. 31, 2. 2. Aa. 209, 1. 1. A. 9, 2. 2. Fa. 16, 2.

21. (De uno Mart.) Quod stulti vident tantummodo, quae sunt prae oculis in peccato, i. e. delectationem, sapientes vero vident, quae sequuntur. Hist. de vitulo aureo.

Collaudabunt multi sapientiam ejus etc. (Eccli. 39.) Sequitur: et usque in saecul. non delebitur.

K. 33, 2. 1. Aa. 210, 2. 1. A. 11, 2. 1. Fa. 18, 2.

22, (De uno Mart.) De sex generibus hominum, quae diabolus intoxicare nititur per sex genera veneni.

Beatus vir, qui in sapientia morabitur. (Eccli. 14.) Sapientes maxime laudantur, qui sibi cavere sciunt ab astutiis daemonum.

K. 34, 2. 2. Aa. 211, 2. 2. A. 44, 2. 1. Fa. 19, 2. Ald. 45, 1. Altm. 107, 2. 1. M. 198, 1. 2.

23. (De uno Mart.) Quod sapienter et caute est ambulandum tam in vita quam in fide, et de octo haeresibus, per quas modo multos diabolus aberrare facit.

Beatus vir, qui invenit sapientiam. (Prov. 3.) Saepe de sapientia loquimur, cum supra modum omnibus sit necessaria.

K. 36, 2. 1. Aa. 212, 2. 2. Ald. 122, 1. 2. M. 200, 1. 1.

24. (De uno Mart.) De septem instrumentis musicis Nabuchodonosor, i. e. diaboli in Daniele, quibus homines blandiendo decipit.

Beatus vir, qui inv. sap. (Prov. 3.) Multum laudantur, qui sciunt sibi cavere ab astutiis diaboli.

K. 38, 1. 2. Aa. 214, 1. 2. A. 13, 1. 3. Fa. 21, 1. Ald. 46, 2. M. 201, 2. 2.

25. (De uno Mart.) Quod duae sunt viae ad coelestem patriam tendentes, videl. arcta et lata, Martyrii et misericordiae, et quod tribus generibus Martyrum miserere debemus, scil. martyribus mundi, Dei, diaboli.

Justum deduxit Dom. per vias rectas. (Sap. 10.) Duae viae tendunt ad coelestem Jerusalem.

K. 41, 1. 1. Aa. 216, 1. 2. A. 10, 1. 3. Fa. 23, 1. Ald. 48, 2. M. 204, 1. 2.

26. (De uno Mart.) De damno peccati mortalis, quod videl. spoliat omnibus bonis, quae sunt supra hominem et infra.

Justum deduxit Dom. per vias rect. (Sap. 10.) Nota, quod sunt duae viae rectae, quae tendunt ad regn. Dei, videl. innocentiae et poenitentiae.

K. 42, 2. 1. Aa. 217, 1. 2. A. 11, 1. 2. Fa. 24, 2.

27. (De uno Mart.) Quod justus tribus debet dare jus suum, Deo super se, Angelo et proximo juxta se, temporalibus infra se.

Justus, si morte praeocupatus etc (Sap. 4, 7.) Cum quasi tota Scriptura commendat hominem justum.

K. 43, 2. 1. Aa. 218, 1. 2. A. 14, 1. 3. Ald. 50, 1. Altm. 111, 1. 2. M. 206, 1. 1.

28. (De uno Mart.) Quod in quatuor creaturis prae ceteris sui generis honorandus est Deus, et in unaquaque tripliciter.

Gloria et honore coronasti eum Domine etc. (Ps. 8.) Qui vult a Domino gloria et honore coronari.

K. 45, 2. 1. Aa. 219, 2. 1. A. 46, 1. 1. Ald. 51, 1. M. 207, 2. 2.

29. (De uno Mart.) De utilitate orationis, et quod oratio duos ad minus debet habere socios, sc. munditiam et frequentiam.

Justus cor suum tradet ad vigilandum diluculo etc. (Eccli. 39.) Dicit Jacobus quinto, quod multum valet deprecatio justi.

K. 46, 2. 1. Aa. 220, 1. 2. A. 46, 1. 2. Fa. 25, 2. Ald. 52, 1. M. 208, 2. 1.

30. (De plurib. Mart.) De tribus, quae specialiter sunt pretiosa, videl. mors Sanctorum, et anima et gloria Beatorum.

Pretiosa in conspectu Dom. mors. Ss. ejus. (Ps. 115.) Praeter alia multa dicuntur in Scriptura tria pretiosa.

K. 48, 1. 1. Aa. 221, 2. 1. A. 15, 2. 3. Fa. 27, 1. M. 210, 1. 1.

31. (De pl. Mm.) Quod duodecim exercitus venient cum Christo ad judicium et condemnabunt septem genera peccatorum in Ecclesia. Qui autem quatuor faciunt, non condemnabuntur ab eis. Hist. Jos. de duod. exercitibus, qui venerunt contra septem populos Chananaeorum.

Judicabunt Sancti nationes etc. (Sap. 3.) Qualiter Sancti judicent nationes.

K. 50, 1. 1. Aa. 223, 1. 1. A. 44, 1. 1. Fa. 29, 1. Ald. 53, 2. M. 212, 1. 1.

32. (De pl. Mm.) Quomodo nunc misericordia est necessaria, et maxime Ecclesiae compatiendum propter multitudinem damnatorum. Hist. Judic. De Levita.

Hi sunt viri misericordiae. (Eccli. 44.) Licet misericordia ab initio mundi habenda.

K. 51, 2. 1. Aa. 223, 2. 2. M. 213, 1. 2.

33. (De pl. Mm.) De quatuor generibus hominum pestilentium. Hist. Genes. De quatuor regibus.

Erunt pestilentiae et fames. (Luc. 21.) Notantur hic duo peccata.

K. 53, 2. 1. Aa. 225, 1. 2. Fa. 30, 1.

34. (De pl. Mm.) De morte secunda in Apoc., et de octo generibus peccatorum, quae ibidem nominantur.

Justorum animae in manu Dei sunt. (Sap. 3.) Duplex est mors hominum.

K. 55, 1. 1. Aa. 226, 1. 2. A. 46, 2. 3. Fa. 32, 1.

35. (De pl. Mm.) De triplici via mirabili, per quam Deus Sanctos suos ducit ad veram promissionis terram. Hist. de filiis Israel et de triplici eorum via, per mare, per désertum et per Jordanem.

Reddet justis Deus mercedem laborum suorum, et deducet illos in via mirabili. (Sap. 10.) Vocavit nos Deus ad coelestem patriam.

K. 56, 2. 2. Aa. 227, 1. 2. A. 16, 2. 2. Fa. 33, 1. M. 214. 1. 1.

36. (De pl. Mm.) De duobus vitulis Jeroboam, i. e. de inordinato amore et timore. Hist. de libro Reg.

Venite ad me omnes, qui laboratis etc. (Matth. 11.) Vult Dominus, ut ad eum omnes veniamus.[1])

K. 58, 2. 2. Aa. 228, 2. 1. u. 230, 1. 2. A. 17, 2. 1. u. 18, 2. 1. Fa. 35, 1. Ald. 111, 1. 2.

37. (De pl. Mm.) De pace falsa et vera, et utraque triplex.

Donum et pax est electis Dei. (Sap. 3.) Fecit Dominus patriam coelestem amplissimam.[2])

Aa. 231, 2. 1. A. 19, 1. 2. Fa. 36, 2. Ald. 54, 2. M. 216, 2. 2.

38. (De pl. Mm.) De septem donis, quae electi dant Domino in praesenti.

Donum et pax est electis Dei. (Sap. 3.) Salvandos nominat Dominus electos.

Aa. 226, 1. 2. A. 20, 1. 3. Fa. 39, 2. Ald. 60, 1. M. 220, 2. 2.

39. (De pl. Mm.) De septem, quae mundant et lavant animam a peccatis. Hist. de Naaman leproso.

Beati mundo corde, quoniam etc. (Matth. 5.) Munditia multum Deo placet.

Aa. 232, 2. 2. A. 20, 1. 3. Fa. 38, 1. Ald. 55, 2. M. 218, 1. 2.

40. (De pl. Mm.) Quod Passio Domini gravis fuit dupliciter, et de triplici causa, quare tam gravem sustinere voluit passionem. Hist. de catena, quam Ananias confregit.

Multae tribulationes justorum. (Ps. 33.) Omnes justos multa pati oportet.

Aa. 233, 2. 1. A. 20, 2. 3. Altm. 115, 1. 1. Ald. 56, 2. M. 219, 1. 2.

41. (De pl. Mm.) De quinque peccatis, quae multum abundant vel abundabunt in mundo.

Quoniam abundavit iniquitas, refrigescet etc. (Matth. 24.) Sicut autem primum judicium mundi.

Aa. 235, 1. 2. Altm. 119, 2. 1. Ald. 59, 1.

42. (De pl. Mm.) De triplici labore, valde utili, nihil utili, et parum utili, et de septem annis famis infernalis. Historia de David, qui numeravit populum.

Reddet Deus mercedem laborum suorum. (Sap. 10.) Ex quo a Paradiso ejecti sumus.

K. 60, 2. 2. Aa. 237, 1. 2. Fa. 20, 2. Ald. 61, 1. M. 221, 2. 2.

---

[1]) Im Cod. Aa. und A in zwei Reden getheilt.

[2]) Diese und die folgenden vier Reden fehlen im Cod. K.

43. (De pl. Mart.)[1]) De triplici justitia, quam Deus a Religiosis requirit. Et de triplici castitate, obedientia et paupertate.

Justi autem in perpetuum vivent etc. (Sap. 5.) Dat Dominus multiplex praemium justis.

K. 62, 2. 1. Aa. 238, 2. 2. A. 21, 2. 2. Ald. 62, 1. Altm. 122. 1. 1. M. 223, 2. 1.

44. (De pl. Mart.) Quod poenae infernales excedunt praesentes multipliciter. Historia de Machabaeis.

Tunc tradent vos in tribulationem etc. (Matth. 24.) Duo sunt necessaria ad salutem, munditia conscientiae et tribulatio poenitentiae.

K. 64, 2. 2. Aa. 240, 2. 1. A. 22, 2. 3. Altm. 126, 2. 1.

45. (De pl. Mart.) De tribus, qui se opposuerunt contumaciter Moysi, et signant tria genera infidelium: Judaeos, Paganos, et Haereticos.

Sancti per fidem vicerunt regna etc. (Hebr. 11.) Historia est de Numero cap. 16.

K. 66, 2. 1. A. 47, 1. 3.[2])

46. (De Confessore non Pontifice.) De hoc quod pauci salvantur, quia per nuntios Dei venire contemnunt, et maxime tria genera peccatorum, sc. avari, haeretici et peccatores in Sp. Sanctum.

Nolite timere, pusillus grex. etc. (Luc. 12.) Glossa: Pusillus grex dicitur ad comparationem majoris num. reproborum.

K. 68, 1. 1. Aa. 242, 1. 1. A. 30, 1. 2.

47. (De Conf. non Pont.) De tentatione et impugnatione daemonum multiplici, et de quatuor adjutoriis nobis a Deo collatis.

Beatus vir, qui suffert tentationem. (Jac. 1.) Nullus hominum tentationes daemonum evadere potest.

K. 69, 1. 1. Aa. 242, 2. 2. A 27, 1. 3. Fa. 12, 2.

48. (De Conf. non Pont.) De decem praeceptis, ubi quodlibet eorum tripliciter exponitur, et quam facillima sint ad servandum.

---

[1]) Cod. A. „ad Religiosos".

[2]) Cod. Aa. u. f. f. haben dieſe Rede nicht.

Et dedit illi coram praecepta et legem vitae. (Eccli. 45.) Et loquitur secundum literam de Moyse.

K. 70, 2. 1. Aa. 243 2. 2. u. 245 2. 1. A. 28 2. 3. u. 29 2. 2. Fa. 44, 1. u. 45 2. M. 225 2. 2. u. 229. 1. 1. [1])

49. (De Conf. non Pont.) De servitio Dei, et quod in sex ei servire debemus, signatis per sex annos servi Hebraei, et quod ex tribus causis justissime Deo servitur.

Beati sunt servi illi, quos cum venerit Dom. etc. (Luc. 12.) Creavit Deus cuncta ad sibi serviendum.

K. 73, 2. 2. Aa. 246 2. 1. A. 28, 1. 1. Ald. 66, 2.

50. (De Confessore Pontifice.) Quod Christus est sacerdos magnus. De vestibus summi Pontif. veteris testamenti.

Ecce sacerdos magnus, qui in diebus etc. (Eccl. 44.) Multis de causis nobis esset Deus diligendus.

K. 75, 2 1. Aa. 248, 1. 1. A. 23, 2. 1. Ald. 68, 1.

51. (De Conf. Pont.) De tribus virtutibus, fide, spe et charitate. Quis modus sit in eis servandus et de cavenda parvitate et nimietate.

Quis putas est fidelis dispensator etc.? (Luc. 12.) Non sufficit, ut familiae Dom. cibus Dei administretur.

K. 77, 2. 2. A. 249, 2. 1. A. 26, 2. 3. Ald. 69, 2.

52. (De Conf. Pont.) De quinque peccatis valde nocivis etiam in praesenti.

Talis enim decebat ut nobis esset Pontif. (Hebr. 7.) A peccato mortali, quidquid contingat de veniali, studiosissime cavendum est.

K. 79, 1. 2. Aa. 250, 2. 2. A. 25, 1. 1. Fa. 46. 2. M. 229, 1. 1.

53. (De Conf. Pont.) De Missa et fructibus ejus, et de quatuor, qui non sunt participes Missae.

Ecce sacerdos magnus etc. (Eccli. 41.) Dicere tria propono, primo de Sacrificio sive de Missa.

K. 80, 2. 1. Aa. 251, 2. 2. A. 24, 1. 3. Fa. 48, 1. Ald. 70, 2. Altm. 130, 1. 2. M. 230, 2. 1.

54. (De Conf. Pontif.) De familia Dei et diaboli, et de quinque moribus utriusque.

Cursum consummavi, fidem servavi. (2. Tim. 4.) Nota, quod duo sunt domini, et uterque habet familiam suam.

K. 82. 2. 2. Aa. 253, 2. 3. A. 25, 2. 1. M. 232, 2. 2.

---

[1]) Diese Rede zerfällt in zwei Abtheilungen, nämlich praecept. I—IV und praec. V—X.

55. (De Conf. Pont.) De tribus regnis, sc. Dei, diaboli, terrae, et quod in tertio tam Deus quam diabolus habent multos, licet diabolus plures et quare. Historia de Benadāb et Achab, qui numeraverunt exercitus suos.

Homo quidam nobilis abiit. (Luc. 19.) Homo nobilis Christus, qui constitutus a Patre Rex.

K. 84, 1. 2. Aa. 254, 2. 2. A. 26, 1. 2. Fa 50, 1. Ald. 72, 2. Altm 131, 2. 1. M. 234, 2. 1.

56. (De Conf. Pont.) Quod diabolus nobis maxime insidiatur in quatuor locis, in mensa, in lecto, in loco orationis, et in loco negotii. Hist. de quatuor insidiis Abimelech.

Quod vobis dico, omnibus dico, vigilate. (Marc. 13.) Quidam libri falso habent: quod uni dico.

K. 85. 2. 2. Aa. 256, 1. 2. A. 30, 2. 1. M. 236, 1. 2.

57. (De Virginibus.) De duplici virginitate, corporis et animae. Et quod quinque timenda sunt virginibus et quatuor observanda.

Aemulor enim vos Dei aemulatione. (2. Cor. 10.) Glossa: Aemulor vos, i. e. diligo vos.

K. 87, 2 2. Aa. 257, 2. 2. A. 31, 1. 3. Fa. 50, 2. Altm. 138, 1. 2. Ald. 73. 1.

58. (De Virginib.) De triplici honore matrimonii, et quod quatuor haberi debent in matrimonio, quatuor ante nuptias et quatuor post nuptias.

Qui habent uxores, sint quasi non habentes. (1. Cor. 7.) Tres sunt status hominum in Ecclesia.

K. 90, 1. 1. A. 259, 2. 1. A. 39, 1. 2. Fa. 52, 2. Altm. 142, 1. 2. Ald. 75, 1. M. 238, 1. 2.

59. (De Virginib.) Quod quatuor jugiter vel saepe sunt consideranda, sc. propria vilitas, poena inferni, passio Christi et gloria aeterna. Hist. de agro, quem Abrah. emit pro 4 siclis.

Consideravit agrum et emit illum. (Prov. 31. 16.) Interlin.: Agrum aeternae haereditatis.

K. 92, 1. 2. Aa. 261, 1. 2. A. 32, 1. 2. Fa. 54, 1. Ald. 77, 2.

60. (De Virginib.) Quod sex sunt, quibus tenemur jus suum dare, ut simus justi, unum supra nos, duo circa nos, tria infra nos.

Dilexisti justitiam et od. iniquit. (Ps. 44.) Haec verba proprie de Christo dicuntur.

K. 93, 1. 2. Aa. 263, 1. 1. A. 34, 2. 2. Ald. 79, 2. M. 240, 2. 1.

61. (De Virginib.) De triplici unguento, quo devota anima ungit Dominum.

Dilexisti justitiam et od. iniqu. propt. unxit te Deus. (Ps. 44.) Duo sunt homini necessaria ad salutem.

K. 97, 1. 1. Aa. 264, 1. 2. A. 35, 1. 3. Ald. 81, 2. M. 242, 1. 2.

62. (De Virginib.) Quod Christus nimis odit iniquitatem, quae valde eum gravat. Historia Prov. 30. De tribus, per quae movetur terra.

Dilexisti justitiam et od. iniquit. (Ps. 44.) Haec verba dicuntur de Christo.

K. 99, 1. 2. Aa. 266, 1. 1. A. 36, 1. 2.

63. (De Virginib.) De octo generibus hominum in matrimonio constitutis, quae signantur per octo viros Sarae.

Solutus es ab uxore, noli quaerere uxorem. (1. Cor. 7.) Glossa: Si potes continere.

K. 101, 1. 2. Aa. 267, 2. 1. A 33, 2. 2. Ald. 82, 2. M. 214, 2. 1.

64. (De Virginib.) De matrimonio. Cum quibus non debet contrahi, et quae post contractum matrim. debent servari. Historia de muliere in Apoc. et de duabus alis ejus.

Praeterit figura hujus mundi etc. (1. Cor. 7.) Glossa: Ideo haec mundialia, quasi non sint, sunt aestimanda.

K. 102, 1. 2. Aa. 263, 2. 2. A. 34, 1. 3. Fa, 56. 1. Ald. 83, 2. M. 246, 1. 2.

65. (De Virginib.) De sex, in quibus boni conformes sunt Angelis. De sex alis Seraphim in Isaia.

In consummatione saeculi exibunt Angeli etc. (Matth. 13.) Saepe praemonet et praedicit Dominus, quod beati Angeli secum venient ad judicium.

K. 104, 1. 2. Aa. 269, 2. 2. A. 43, 2. 1. Ald 85, 1. M. 247, 2. 1.

66. (De Virginib.) De octo vitiis, quae obsident hominem in morte. Hist. de Nabuchodonosor et Sedecia.

Domine Deus meus, exaltasti etc. (Eccl. 51.) Necesse est homini et utile orare pro morte defluente.

K. 105, 2. 1. Aa. 270, 2. 2. A. 37, 1. 1. Fa. 58, 1.

67. (De Virginib.) Quod Deus multum odit quinque peccata, quae in praesenti punivit morte non communi.

Exibunt Angeli, et separabunt malos. (Matth. 13.) Pugnant nunc hic mali in terris contra Deum.

K. 107, 2. 1. Aa. 272, 1. 2. A. 38, 2. 1. Fa. 60, 1.

68. (De Virginib.) De quatuor, in quibus Virginitas excedit ceteros status, et de triplici praemio Virginum.

Et Virgo cogitat, quae Domini sunt, etc. (I. Cor. 7.) Glossa: id est actionibus, quae geruntur ministerio corporis et spiritus.

K. 109, 2. 2. Aa. 274, 1. 1. A. 35, 1. 2. M. 249, 1. 1.

69. (De Virginib.) Quod nimis Deus odit quodlibet mortale, sed quatuor mortalibus singulariter odium ostendit in quibusdam signis.

Odisti iniquit., propterea unxit te Deus etc. (Ps. 44.) Verba ista dicuntur de Christo Deo, et exponit Glossa etc.

K. 111, 1. 2. Aa. 275, 1. 2. [1])

70. (De Virginib.) De agro Ecclesiae, quantum Deus ipsum diligit et circumdat tribus muris.

Simile est regnum coel. thesauro abscond. in agro. (Matth. 13.) Ager est sancta Ecclesia.

K. 112, 1. 2. Aa. 276, 1. 2. A. 37, 2. 3.

71. (In Dedic. Eccl.) De tribus necessariis in opere nostro, tribus in verbis, tribus in corde, et hoc signatur in triplici materia templi Jerusalem.

Templum Dei sanctum est, quod estis vos. (1. Cor. 3.) Tria sunt, in quibus omnia comprehenduntur etc.

K. 115, 2. 2. Aa. 277, 2. 1. A. 42, 2. 1. Ald. 86, 1. M. 250, 1. 2.

72. (In Dedic.) Quod sicut duo sunt genera Angelorum in coelo, superiores et inferiores, ita in Ecclesia sunt domini et subditi. Et de tribus, quae exhibent tam illi quam isti, et quodlibet istorum tripliciter. Historia de Roboam.

Et in templo ejus omnes dicent gloriam. (Ps. 28.) Loquitur de templo coelesti.

K. 116, 1. 1. Aa. 279, 1. 2. A. 41, 2. 3. Ald. 88, 1. M. 252, 2. 2.

73. (In Dedic.) Quod ecclesia est terribilis tribus generibus hominum, et quod triplex timendum de ea. Historia de Heliodoro.

Terribilis est locus iste. (Gen. 28.) Triplex reverentia debet ecclesiis exhiberi pro timore Dei.

K. 117, 2. 1. Aa. 280 2. 1. A. 40, 1. 1. Ald. 89, 2. M. 254, 1. 2.

74. (In Dedic.) Quod quatuor de causis ecclesia dedi-

[1]) Diese Rede fehlt im Cod. A.

catur, et quod Christus in extrema dedicatione majore, i. e. in judicio, sex faciet, quae nunc Episcopus in dedicatione ecclesiae.

Terribilis est locus iste etc. (Gen. 28.) Festum dedicationis est maximum.

K. 11ᵃ, 2. 2. Aa. 281, 2. 1. A 40, 2. 2. Ald. 90, 2. Altm. 146, 1. 2. M. 255, 2. 1.

75. (In Dedic.) Quod quidam sunt coram Domino parvi, quidam magni. Magni sunt perfecti religiosi, quorum pauci sunt, parvi sunt saeculares, qui quatuor servant, cum quibus salvantur. Historia de Zachaeo.

Statura pusillus erat. (Luc. 19.) Sed de Joanne dicitur: Hic erit magnus (in regno coelorum) coram Domino.

K. 119, 2. 2. Aa. 282, 1. 1. A. 41, 1. 1. Ald. 91, 2.

§. 5. Die Sermones ad Religiosos et quosdam alios.

Für die nun folgenden „Sermones ad Religiosos et quosdam alios“ nehme ich die Ueberschriften in kürzester Form aus den Worten Bertholds selbst, da, wie oben bemerkt worden, die im Cod. H. (Erlang. 407) voranstehenden Argumenta zu weit sind. Weil mehrere dieser Reden unter den „Speciales“ stehen, wie sie Cod. Lips. 496. (A) hat, und daher von mir in diesen nicht mehr aufgeführt werden, so citire ich zur Vergleichung auch diesen letzteren Codex, sowie Cod. Mon. 8739 (Fb.) und Cod. 2699 (Ald.).

1. De decem capitulis Regulae perfectae sanctificationis, quam ipse Deus tradidit, sc. de quinque cavendis et quinque agendis.

Qui sanctus est, sanctificetur adhuc. (Apoc. 22.) Ecce venio cito et merces mea mecum est etc.

H. 16, 1. 1.

2. De tribus libris, in quibus discere debent, qui in schola Religionis volunt proficere, et in unoquoque illorum duo.

Bonas facite vias vestras et studia vestra. (Jerem. 7.) Item Ezech. 35. Convertimini unusquisque a via sua pessima etc.

H. 20, 2. 1.

3. De tribus generibus Religiosorum, et quod gratia adhaerendi Deo acquiritur tribus modis, sc. per vacuum inordinati amoris, per simile dulcedinis et mansuetudinis, et per calidum magni fervoris et desiderii.

Oro, ut probetis potiora etc. (Philipp. 1.) Religiosi, qui debent esse in spiritualibus prae ceteris quasi principes.

H. 23, 2. 1.

4. De duplici gratia, communi et speciali, et de tribus generibus Religiosorum, qui specialem gratiam nunquam acquirunt.

Divisiones gratiarum sunt, id. aut. Sp. (Cor. 12.) Est autem gratia duplex, communis et specialis.

H. 26, 2. 1.

5. Quod ad profectum spiritualem sex sunt necessaria figurata in sex calamis candelabri.

Neque accendunt lucernam etc. (Matth. 5.) Ad profectum spiritualem sex sunt Religioso necessaria.

H. 29, 1. 1.

6. Quod Dominus gratiam consolationis quandoque subtrahit, et praecipue propter quinque.

Jesus proficiebat sapientia et aet. etc. (Luc. 2.) Multi proficiunt in primis duobus, pauci autem in tertio.

H. 29, 2. 2 cf. Ald. 152, 1. 1.

7. De quatuor cavendis, ut gratia obtineatur.

Videte, ne in vacuum etc. (2. Cor. 6.) Dominus, qui tantam habet gratiam, ut non possit ad judicium expendere etc.

H. 32, 1. 2. Ald. 152, 1. 1.

8. De duplici vita in Religione, activa et contemplativa, et quomodo in vita activa exsiccatio gratiae sit cavenda et ad acquisitionem gratiae attingendum. Hist. de aquila in Ezech.

Vox in Rama audita est. (Matth. 2.) Duae sorores, sc. Rachel et Lia; signant, ut scitis, duas vitas in Religione.

H. 35, 1. 1. cf. Fb. 228, 1.

9. Quod quilibet in activa vita sex observare debet, ut salvetur. Hist. de sex filiis Liae et de duob. fil. Rachel.

Surrexerunt filii ejus etc. (Prov. 31.) Haec de S. Elizabeth secundum literam.

H. 37, 2. 1. cf. Fb. 224, 2.

10. Quod tres sunt status Religiosorum bonorum, sc. quotidie valde deficientium, nec deficientium nec proficientium, et valde proficientium. Hist. de filiis Israel abeuntium ex Aegypto.

Tu quis es? (Joh. 1.) Tria sunt genera bonorum Religiosorum secundum unam distinctionem.

H. 40, 1. 2. cf. Fb. 223, 2.

11. De duabus viis in Religione, lata et arcta, et de

tribus causis, quare multi non proficiunt in via, et quod ad profectum spiritualem tria sunt necessaria. Hist. de Achimas et Chusi.

Sic currite, ut comprehendatis. (1. Cor. 9.) Currere debemus in viam Religionis utroque pede, corpore et anima.

H. 42, 1. 2.

12. De avibus, i. e. Religiosis, immundis et mundis, et quod duo genera mundarum avium Deo sunt maxime dilecta, sc. aves S. Mariae, turtures et columbae.

Qui sunt hi, qui ut nubes volant etc. (Isai. 60.) De volatilibus mundis tolle septena. Gen. Volatilia signant Religiosos.

H. 44, 1. 2.

13. De duplici justitia Religiosorum, quam Dom. quotidie ab ipsis exigit, sc. quotidie reddere promissa et proficere in bonis.

Justi autem in perpetuum vivent etc. (Sap. 5.) Haec sunt verba lectionis hodiernae in loco Epistolae.

H. 47, 1. 2.

14. Quod recidivare periculosius est Religiosis quam saecularibus tribus ex causis, videl. propter gravius peccatum, majus scandalum, et difficiliorem conversionem.

Ecce sanus factus es, jam noli peccare. (Joh. 5.) Sicut Deus invitat peccatores ad poenitentiam.

H. 49, 2. 1.

15. De tribus benedictionibus, quibus Deus Sanctos suos hic solet praevenire, et in quibus tota vita religiosa consistit, sc. benedictio remissionis peccatorum, largitatis virtutum, et familiaritatis Dei.

Domine, praevenisti eum in benedictionibus. (Ps. 20.) Propheta loquens cum Domino de donis.

H. 51, 1. 2.

16. De quatuor libris in magna schola Jesu Christi.

Si vos manseritis in sermone meo, vere discipuli mei eritis. (Joh. 8.) In his verbis ostendit se Christus esse magistrum.

H. 54, 2. 1.

17. De culina Regis coelestis. Quod per tribulationes Religiosi praeparantur ad perfectionem, sicut in culina animalia ad mensam Regis; et de tribus signis perfectae praeparationis.

Et si coram hominibus tormenta passi sunt. (Sap. 3.) Multas et etiam diversas habet Dominus hic culinas.

H. 57, 1. 1.

18. De arca Noe et quinque mansionibus ejus, quae signant quinque necessaria Religiosis ad salutem.

Inventus est justus, et in tempore iracundiae factus est reconciliatio. (Eccl. 44.) Sicut in primo judicio ompes perierunt diluvio.

H. 59, 2. 1. cf. Fb. 229, 2.

19. Quod quinque sponsam sponso dilectam reddunt.

Vir ejus et laudabit eam. (Prov. 31.) Glossa: Vir ejus, Christus, laudabit eam in judicio.

H. 61, 2. 2.

20. Quod melius et jucundius sit in congregatione laudabiliter conversari, quam in solitudine, et hoc propter novem dona specialia, quae Deus dat claustralibus.

Ecce quam bonum et quam jucundum etc. (Ps. 132.) Ecce quam bonum et quam decorum habitare fratres etc.

H. 64, 1. 2.

21. De septem diebus, in quibus Deus perfecit mundum, signantibus septem virtutes Confessorum.

Ecce sacerdos magnus, qui in diebus suis etc. (Eccli. 44.) Per duo fit homo sanctus et magnus coram Domino.

H. 66, 2. 2.

22. De triplici apparitione Domini post resurrectionem, quae triplicem statum exprimit Religiosorum.

Ecce praecedam vos in Galilaeam. (Matth. 26.) Christus, qui primus congregationes instituit Religiosorum in novo testamento.

H. 68, 2. 1. A. 82, 2. 3. (Spec.)

23. Quod de tribus generibus Religiosorum maxime flendum, de male intrantibus, reprehensibiliter viventibus, et culpabiliter gubernantibus.

Angeli pacis amare flebunt. (Is. 33.) Angeli pacis sunt Religiosi quilibet conversantes inter homines.

H. 71, 1. 2.

24. De commendatione unitatis in Religione, et de novem ordinibus ejus sub triplici hierarchia.

Negotiamini, dum venio. (Luc. 19.). Nota parabolam. Mna, quae est pondus certae quantitatis.

H. 73, 2. 2.

25. De fortitudine castitatis, et quantum luxuria placeat diabolo triplici ratione.

Affectat Deus, ut homo singulariter fortis sit in castitate.
H. 75, 2. 2.

26. Quod vere Religiosus duo habere debet, quae in Cherub describit Ezechiel per quatuor alas et per quatuor facies ejus:

Stetit Cherub in introitu etc. (Ezech. 6.) Verba visionis hujus, quam hic narrat Ezechiel.
H. 76, 2. 1.

27. De septem immunditiis mundi, ex quibus pauci tantum Religiosorum progredi per vias rectas student ad septem virtutes perfectionis. Hist. de septem rivis Aegypti et de septem provinciis terrae sanctae.

Justum deduxit Dom. per vias rectas. (Sap. 10.) Secundum literam dicuntur verba haec.
H. 79, 2. 1.

28. De decem moribus bonorum equorum, quos habere debet bonus Religiosus moraliter.

Homo, quem rex honorare cupit etc. (Esth. 8.) Multi sunt equi in Ecclesia, i. e. Religiosi.
H. 83, 1. 2. A. 72, 2. 1. (Spec.)

29. De sex moribus bonorum equorum contra sex malos, quibus debet Religiosus carere.

Homo, quem Rex honorare cupit etc. (Esth. 8.) Dominus in Religioso ut nobilis sex bonos mores singulariter quaerit.
H 85, 1. 1. cf. A. 72, 2. 1. (Spec.) [1])

30. Quomodo Religiosus tria Christo Domino debet ministrare, sc. sua, suos, et se, sicut Christus nobis ministrat sua, suos, et seipsum.

Si quis mihi ministraverit. (Joh. 12.) Non dic sermonem quasi de ministerio ciborum.
H. 86, 1. 1.

31. De quatuor, per quae Religiosus debet se praeparare ad festum festorum in coelo, signatis in quatuor illis, quibus se praeparare consueverunt pro festis Ecclesiae in terra.

Oro, diligentius praeparate et curiosius agite. (1. Reg. 23.) Vel aliud thema. Licet haec verba rex Saul dixit.
H. 87, 2. 1.

---

[1]) Dieſe beiden Reden gehören zuſammen, und ſtimmen faſt durchaus mit der eben citirten Rede aus den „Speciales," im Cod. Lips. 476 die 32ſte.

32. De septem viis ad altiorem gloriam tendentibus.

Eadem mensura, qua mensi fueritis. (Luc. 6.) Sicut sunt septem viae, quae tendunt ad infernum, ita econtra.

H 89, 2. 2. [1])

33. De tribus, quae a Rectoribus in judicio requiruntur. Visio Ezechielis de quatuor animalibus.

Pedes eorum pedes recti etc. (Ezech. 1.) Haec verba sunt de visione Ezechielis.

H. 94, 1. 1,

34. De septem Sacramentis et de integritate eorum.

Sana me, Domine, et sanabor. (Jerem. 17.) Per inobedientiam primorum parentum.

H. 97, 1. 1. Ald. 133, 2. 2.

35. Quod duo sunt genera Religiosorum, primi remanentes in valle, secundi ascendentes in montem perfectionis.

Exurgens Maria abiit cum festinatione in montana. (Luc. 1.) In his verbis docet Sp. S. et B. Maria Religiosum.

H. 100, 2. 2.

36. Quod duo sunt pedes animae, sc. amor Dei et proximi, et quod quinque amorem Dei in anima faciunt fortem, quinque autem impediunt.

Qui lotus est, non indiget, nisi ut lavet pedes. (Joh. 13.) Glossa: Qui lotus, i. e. baptismo, hic non indiget.

H. 102, 2. 2.

37. De laqueis diaboli, quos ponit Religiosis per omnes septem virtutes, theologicas et cardinales, et inprimis in quatuor locis, se. in oratorio, in capitulo, in refectorio et in dormitorio.

Beatus vir, qui suffert tentationem. (Num. 25.) Hostes vos sentiant Madianitae, i. e. diaboli.

H. 103, 2. 2. A. 60, 2. 3. (Spec.) Fb. 230, 1.

38.[2]) De Sacramento Corporis Christi, quod est memorabile memoriae, mirabile intelligentiae, et delectabile voluntati.

---

[1]) Die im Cod. hier folgende Stizze: „De appropinquante Deo in mente diversificatur," ist von Berthold, und könnte aufgenommen werden, obgleich sie nicht einen eigenen Numer hat. Dagegen eignen sich die auf fol. 91—93 incl. stehenden Stücke nicht zur Aufnahme.

[2]) Es folgte nun im Cod. fol. 107—109 die Rede über die Busse; da sie aber in den Rustic. de Ss wohl von Berthold selbst hinübergenommen worden, so bleibt sie hier weg. Die Einleitung ist eine andere. Cf. Rust. de Ss. Sermo. 53.

Memoriam fecit mirabilium suorum misericors et miserator Dominus. (Ps. 110.) Primo paschalis Sacramenti, quod est Sacramentum Corporis et Sanguinis Christi, laus et magnificentia combinentur.

H. 109, 2. 1. [1])

39. Quod tria debet relinquere, qui vult perfectus fieri et magnus in regno coelorum, sc. suos, sua, et seipsum; sed qui non vult nisi ut salvetur, relinquere debet tantummodo unum, sc. superfluitatem trium istorum.

Et docebat eos. (Marc. 2.) Liberi sumus omnes in anima.

H. 114, 1. 1. [2])

40. De duabus stellis parvulis, quae solem semper comitantur, et quod homo in sua dilectione saltem duo minima habere debet, ut salvetur.

Quasi sol refulgens, sic ille refulsit. (Eccli 50.) Sol significat charitatem.

H. 115, 1. 1.

41. Quod laici tria in coelo mobili, claro et firmo discere debent, sc. exercitium in bono, abstinentiam a malo, et perseverantiam in utroque.

Ego enim dabo vobis os et sapientiam. (Luc. 21.) Dominus dedit nobis Clericis duos magnos libros.

H. 116, 2. 1. cf. Fb. 217, 2.

42. De sex operibus Dei, quae sex significant opera hominis peccatoris ascendentis ad Deum.

Opera, quae ego facio in nom. Patr. mei. (Joh. 10.) Dominus in suis operibus ostendit omnibus intelligentibus, qualiter operari debeamus.

H. 118, 1. 2.

43. Quod Christus tria nos docet per se, immo et per terram, videl. mansuetudinem, humilitatem, et dilectionem proximi.

Discite a me, quia mitis sum et hum. corde. (Matth. 11.) Christus, licet magister sit omnium virtutum.

H. 120, 1. 1.

44. De decem opertis in interioribus terrae, et de decem, quae nunc operientur in homine, sed revelabuntur in judicio.

---

[1]) Diese groſſe Rede iſt ganz nur für Geiſtliche berechnet.

[2]) Diese Rede iſt in den Grundgedanken mit Sermo 30 verwandt, aber durchaus nicht gleich.

Nihil opertum, quod non revelabitur. (Matth. 10.) Boni et mali nunc operiunt, illi bona etc.

H. 122, 2. 1.

45. Quod sequi debemus Christi mortem in tribus, mortificando in nobis mala opera, mala verba et malam voluntatem. Hist. de David, qui vincit ursum, leonem et Goliath.

Sequere me. (Marc. 2.) Videritis, quod crucifixum sequimur omnes.

H. 124, 2. 1.

46. De consideratione multiplicis doloris et miseriae in inferno. Verba Job.

Convertantur peccatores in infernum. (Ps. 9.) Considerent et attendant dolores.

H. 126, 1. 1.

47. De damnandis, salvandis et perfectis, quorum quilibet debet habere tria. Hist. de pincerna.

Docebit vos omnem veritatem. (Joh. 14.) Vel: et erant omnes docibiles Dei (Joh. 6.) etc.

H. 129, 2. 2. cf. Fb. 215, 1.

48. De duplici ratione in judicio, videl. factorum et acceptorum, et unaquaeque tripliciter.

Simile est regnum coelorum Regi etc. (Matth. 10.) Christus assimilat saepissime.

H. 131, 2. 2. A. 89, 2. 3. (Spec.)

49. De triplici prudentia in spiritualibus.

Estote prudentes et vigilate in oratione. (1. Petr. 4.) Sicut prudentia saecularium in tribus perpenditur.

H. 135, 1. 2.

50. De ordinata dilectione Dei, temporalium, sui, et proximi, signata per naturam et proprietates quatuor temporum anni.

Et fideles in dilectione acquiescent illi. (Sap. 3.) In hoc verbo brevi omnia continentur fideli ad vitam aeternam necessaria.

H. 136, 2. 1. cf. Fb. 216, 1.

51. De sancto Paulo Apostolo, qui est vas electionis propter sex causas, et de praedicatione illius.

Vas electionis est mihi iste, ut portet nomen meum coram reg. et fil. Israel. (Act. 9.) Duo principaliter hic sunt consideranda.

H. 139, 1. 1.

52. De discretione bonorum et malorum. Nota, quomodo arbores bonae vel malae discernantur in quatuor.

Dedit illi scientiam Sanctorum. (Sap. 10.) Vel: Lignum vitae est his, qui apprehenderunt eam. (Prov. 3.) Scientia Sanctorum est etc.

H. 146, 2. 2.

53. Quod Deus operatus est tres coelos, signantes tria, quae debent esse in nobis in anima.

Invenietis requiem animabus vestris. (Matth. 11.) Volens ad aeternam requiem venire.

H. 149, 1. 1. A. 49, 1. 3. (Spec.)

54. De quatuor necessariis, ut placeant Deo opera nostra.

Dedit semetipsum, ut mundaret sibi populum acceptab. sectatorem bonorum operum. (Tit. 2.) Christus seipsum sponte dedit.

H. 151, 2. 2.

55. Quod diaboli inutilia facere nituntur opera nostra per tria, et per quatuor passiones nostras.

Dedit illi scientiam Sanctorum. (Sap. 10.) Daemones, qui circa quemcunque sunt, astutiis suis semper nos decipere nituntur.

H. 153, 1. 2. A. 55, 2. 1. (Spec.)

56. De sex peccatis, quibus daemones satiari nunquam possunt.

Ego dispono vobis regnum. (Luc. 22.) Omnes in coelo reges erimus.

H. 156, 2. 2. A. 92, 2. 3. (Spec.)

57. De scientia Sanctorum, quae consistit in eo, ut duo observare sciamus in operibus, et in verbis, et in cogitationibus.

Dedit illi scientiam Sanctorum. (Sap. 10.) Cui Dominus hoc dat, magnum et maximum donum sibi dedit.

H. 158, 2. 2. A. 56, 2. 3. (Spec.)

58. De quatuor terris, ad quas post mortem ibimus.

Justum deduxit Dominus per vias rectas. (Sap. 10.) Simul imus nunc per viam unam.

H. 160, 1. 1. A. 66, 2. 3. (Spec.)

59. In Assumtione B. Mariae Virg. Hist. de Arca Noe.

Multiplicatae sunt aquae, et elevata est arca in sublime. (Gen. 4.) Verba ista ad literam scripta sunt de arca Noe.

H. 163, 1. 1.

60. Item in Assumptione B. Mariae Virg., quae munda fuit in ingressu, secura in progressu, gloriosa in egressu.

Tenuisti manum dexterae meae. (Ps. 72.) In verbo proposito notantur tria.

H. 165, 2. 2.

61. Item de Assumtione B. M. V. De vestitu deaurato Reginae coeli, et de quinque proprietatibus auri, quae significant quinque virtutes illius.

Astitit regina a dextris tuis in vestitu deaurato. (Ps. 44.) Haec prophetia David de Assumtione et gloria B. Virginis.

H. 168, 1. 2. [1])

62. De decem praeceptis, quodlibet cum triplici expositione et simplicissimo processu.

Non plus sapere, quam oportet. (Rom. 12.) Renovamini spiritu mentis vestrae, ut probetis, quae sit voluntas Dei etc.

H. 171, 2. 1.

63. De triplici amore Christi erga nos, qui excedit amorem matris in filium, sponsi in sponsam, animae ad corpus.

Estote ergo imitatores Dei, sicut filii charissimi. (Eph. 5.) Omne genus filiorum Dei tripartitum est.

H. 174, 2. 2.

64. De tribulatione et prosperitate malorum, et de prosperitate et tribulatione bonorum.

Sapientia Dei praecedit omnia. (Eccli. 1.) Nihil in terra fit sine causa, quia omnia procedunt de arcano consilio Trinitatis.

H. 1 5, 2. 2.

65. Quod omnes, sc. boni et mali, intendere debent timori Dei et humilitati, et hoc propter tria. In Conversione B. Pauli Ap.

Beati pauperes spiritu. (Matth. 7.) Homo debet sibi cavere a superbia et intendere humilitati et timori Dei.

H. 178, 1. 2.

66. De sex filiabus Liae, quae signant sex exercitia vitae laboriosae necessaria ad salutem.

Sequere me. (Matth. 19.) Breviter dicere volo, quod nullus vestrum damnetur.

H. 181, 1. 1. A. 48, 1. 1. (Spec.)

67. Quod duo inter caetera maxime laedunt animam,

---

[1]) Hier folgt ein Praeludium sermonis zu dem Texte: „Lingua mea calamus scribae" etc. (Ps. 44), über drei Eigenſchaften ſchlechten Pergaments. Dieſe Einleitung iſt nicht numerirt.

sicut duo laedunt corpus, et similiter duo custodiunt sanitatem animae et corporis.

Unicuique dedit secundum propriam virtutem. (Matth. 25.) Multa sunt, quae corpori valde utilia.

H. 183, 1. 1. A. 57, 1. 3. (Spec.)

68. De septem gestibus Christi in cruce propter angustiam doloris acerbissimam.

O vos omnes, qui transitis per viam, attendite etc. (Jerem. 1.) Taceat discipulus, cum loquitur magister.

H. 186, 1. 1.

69. De triplici amore Dei.[1])

Scimus, quia diligentibus Deum omn. cooperantur in bonum. (Rom. 7.) Nota, qualiter diligendus est Deus.

H. 187, 1. 1.

70. De septem viis pessimis, tendentibus ab Ecclesia in infernum; et unaquaeque dupliciter.

Gaudere quippe oportebat. (Luc. 15.) In coelo sunt genera.

H. 187, 2. 1.

71. Quod requiem dabit Dominus in morte illis religiosis, qui cum ipso tria faciunt opera nobilia, et adaequant triplici ornatu.

Venite ad me omnes, qui laboratis. (Matth. 11.) Dabit Dominus suis requiem valde delectabilem.

H. 189, 1. 2.

72. Quod valde sit miserendum Ecclesiae, quae nunc ut tunc Jerusalem destruitur per sex malos principes et septimum pessimum; et de tribus, per quae reducuntur captivi ad coelestem Jerusalem.

Hi sunt viri misericordiae. (Eccl. 44.) Misericordia valde necessaria est.

H. 191, 2. 1.

73. De tribus generibus hominum, quos abducit diabolus nunc ex destructa Ecclesia, et quomodo reducantur per tria. Hist. de Nabor et tribus familiis suis.

Estote misericordes. (Luc. 6.) Quamvis omnibus sit miserendum, Judaeis, paganis, haereticis, singulariter tamen Dei Ecclesiae.

H. 194, 2. 1.

---

[1]) Eine ſchöne Skizze.

74. De tribus habitationibus in coelo, signatis per tres habitationes in terrestri Jerusalem, et quomodo perveniatur ad illas.

Gloria et honore coronasti eum. (Ps. 8.) Gloria, quam Deus justis dat, quum dissimilis valde etc.

H. 196, 1. 1.

75. De octo causis, ex quibus Deus justos corripit.

Quem diligit Deus, corripit. (Prov. 3.) Et flagellat Deus bonos et justos.

H. 197, 1. 2.

76. De triplici statu Religiosorum, signato per triplicem Christi resurgentis apparitionem.[1])

Recumbentibus undecim discipulis. (Marc. 16.) Sicut sacra testantur Evangelia, post resurrectionem suam etc.

H. 198, 2. 2.

77.[2]) De quatuor generibus hominum, quae diversimode placent Deo et hominibus. Hist. de quatuor turmis filiorum Israel circa tabernaculum.

Dilectus Deo et hominibus. (Eccl. 45.) Omnes nos fideles unam fidem ubique habemus, sed vitam in quatuor divisimus.

H. 202, 1. 1. A. 73, 1. 3. (Spec.)

78. De consecratione Altaris, et in specie de duodecim fructibus susceptionis Ss. Sacramenti Altaris.

Altare de terra facietis, et offerent super illud etc. (Ex. 20.) Primum erat hoc Altare, quod Dom. sibi fecerat fieri.

H. 207, 1. 1.

79. De Assumptione B. Mariae Virg. Qualiter sit assumta, ad quem locum, et ad quantam gloriam.

Signum magnum apparuit in coelo. (Apoc. 12.) In verbis propositis S. Joannes, custos S. Mar. Virg. gloriosae.

H. 208, 1. 2.

80. Item de Assumt. B. Mar. V. et quod quinque prae ceteris in illa notanda sunt.

Adstitit regina a dextris tuis. (Ps. 44.) In verbis istis circa gloriosae Virg. Assumtionem nota quinque.

H. 211, 1. 1.

---

[1]) Mit serm. 22 nur ähnlich.

[2]) Die nun auf fol. 200, 1. 2. folgende Rede ist identisch mit serm. 39. desselb. Cod. 114, 1. 1.

81. Item de Assumtione B. Mar. V. et de dignitate, nobilitate et solemnitate hujus assumtionis.

Ingressa est regina Saba in Jerus. cum comitatu. (3. Reg. 10.) Verba ista exponuntur tripliciter.

H. 212, 1. 1.

82. De siti Dom. N. Jesu Christi, et quod de quinque vasis a malis filiis ipsi non datur ad bibendum.[1])

Sitio. (Joh. 19.) Erat quidam senex, qui habuit filium.

H. 215, 2. 1.

83. Quod surgere debemus ex somno, et specialiter qualis sit somnus, et de causis surgendi.

Hora est, jam nos de somno surgere. (Rom. 13.) Semper adventus Domini quatuor dominicis celebratur in Ecclesia.

H. 216, 1. 2.[2])

84. De quinque peccatis, quibus maxime obsistere certando debemus. Hist. de quinque satrapis Philistinorum.

Certamen forte dedit illi, ut vinceret. (Sap. 10.) Vere forte, quia sunt multa mortalia, quae hominem vincere volunt.

H. 225, 1. 1.

85. Quod beatitudo virtuosorum apparet in quatuor et de quadruplici studio virtutis.

Beati mundo corde, quoniam ipsi Deum videbunt. (Matth. 5.) Qui habet mundum cor, in quo non est peccatum.

H. 227, 1. 1.

86. Regula Selphardi cum officialibus suis.

Hezet eigener wille. daz ist von allen clostern genomen. da wonent brueder inne. die heizent heren selphartes leben etc.

H. 228, 2. 1.

87. De quinque privilegiis b. Petri et Pauli.

Mihi autem nimis honorati sunt amici tui Deus. (Ps. 130.) Plurima omnibus nobis Deus in coelo gaudia praeparavit.

H. 229. 2. 2. — 230, 2. 1.

§. 6. Die Sermones speciales.

Der wichtigste Codex für die *Sermones speciales sive extravagantes* ist N. 496 Lips. (A), welcher daher in der Reihenfolge

[1]) Im Inhaltsverzeichnisse ist diese originelle Conception Berthold's als „notula multum motiva" bezeichnet.

[2]) Auf fol. 218, 1. 1. folgt der tractatus S. Bernardi de charitate bis fol. 223, 1. 2. Dann die Rede über die sieben schlimmen Wege, wie oben serm. 70.

derſelben zu Grunde gelegt iſt. Davon bleiben jene weg, die ſchon unter den Serm. ad Rel. aufgeführt worden! [1]) Zur Vergleichung citire ich die beiden Codd. Mon. 8738 u. 8739 (Fa. Fb.), obgleich dieſe nur mehr oder minder gute Skizzen der Sermones geben.

1. De tribus, quae impediunt, ne sol materialis conspici possit, et de tribus, quae impediunt visionem Dei.

Qui sequitur me, non ambulat in tenebris. (Joh. 8.) Creati sumus ad Deum videndum.

A. 48, 2. 3.

2. Dat Deus hominibus sex magna dona, quae differunt tripliciter.

Dedit dona hominibus. (Eph. 4.) Dat Deus hominibus diversa magna dona.

A. 50, 1. 3. cf. Fa. 113, 2. c. Fb. 211, 2.

3. De septem planetis, quorum unus est altior alio, et signant septem genera peccatorum, quorum unus alio profundius damnatur.

Reddet unicuique sec. opera sua. (Matth. 16.) Qui ad regnum coelorum veniant, et qui non etc.

A. 51, 2. 1. Fb. 216, 2.

4. De sex, quae homo debet habere ascendere volens in coelum, et quae signantur per sex sidera in ascensu solis et per nomina eorum.

Sapientiam Sanctorum narrent populi. (Sap. 44.) Quomodo possimus conscendere seu ascendere in altitudinem regni coelorum etc.

A. 52, 1. 2.

5. De sex generibus peccatorum, in quibus includuntur omnia peccata damnandorum, et quae signantur per sex sidera in descensu solis et per nomina eorum. [2])

Sapientiam Sanctorum. (Sap. 44.) Per quae homo ascendit.

A. 53, 1. 1. Fb. 218, 1.

6. Quomodo homo se debet habere ad Deum, ad seipsum, ad proximos, et ad res terrenas, ostendit Deus in quatuor elementis corporum nostrorum.

---

[1]) Wie gleich die erſte des Cod., nämlich: „De duabus vitis“, oder: „De sex fil. Liae (f. ad Rel. S. 66). Ebenſo die dritte: „Deus operatus est tres coelos“ (cf. ad Rel. S. 53.)

[2]) Eigentlich die Fortſetzung der vorigen Rede.

Sapientiam Sanctorum narrent populi. (Sap. 44.) Omnibus bonis sollicite intendere debemus.

A. 51, 1. 1.

7. De sex tribulationibus principalibus filiorum Israel.

Per multas tribul. oportet nos intrare in regn. Dei. (Act. 14.) Ut intraverunt filii Israel in terram, quam eis Deus repromisit.

A. 54, 2. 2.

8. De duplici via ad regnum coelorum, et quod in utraque nobis diabolus triplices insidias posuit. Hist. de Abimelech et Sichimitis.

Justum deduxit Dom. per vias rectas. (Sap. 10.) Sunt duae rectae viae ad coelum.

A. 54, 2. 3.

9. Quod quemlibet laicum oportet et scire et credere, quae in anno celebrantur.

Dedit illi scientiam Sanctorum. (Sap. 10.) Sapientia vel scientia Sanctorum est in duobus.

A. 56, 2. 1.

10. De tribus in gaudio coelesti, quorum nullum est in gaudio mundano.

Intra in gaudium Domini tui. (Matth. 25.) Quia saepe incitamur homines ad laborem.

A. 58, 2. 1.

11. De quinque signis electionis et salvationis. Historia de Saule et de inventis asinis.

Nolite timere, pusillus grex, quia complacuit Patri vestro, dare vobis regnum. (Luc. 12.) In regno coelorum est, quidquid homo gaudiorum appetit.

A. 59, 2. 2.

12. De religiosis parum proficientibus, quorum tria sunt genera, et de multum proficientibus, quorum similiter sunt genera tria.

Magnificavit illum in conspectu regum. (Eccl. 45.) Nota, quod sicut hic in terris magni sunt et parvi, sic et in coelo.

A. 62, 1. 3. Fb 228, 2.

13. Quod filii Dei discernuntur in tribus, et quomodo Deus quatuor illorum triplicem exhibet misericordiam.

Conservavit illi misericordiam suam. (Eccl. 43.) Misericordia est unum ex tribus.

A. 63, 2. 1. Fb. 211, 1.

14. De sex portis in muro civitatis Jerusalem, et de sex portis, per quas sex genera hominum intrant in summam Jerusalem.

Nobilis in portis vir ejus. (Prov. 31.) Christus in judicio sedebit in portis coelestis Jerusalem.

A. 64, 1. 2.

15. De duplici vita, innocentiae et poenitentiae, signata per primum et secundum templum, et quod secundum per quatuor est reaedificandum.

Domum tuam, Domine, decet sanctitudo. (Ps. 92.) Deus fecit nos omnino liberos.

A. 65, 1. 2.

16. De duobus judiciis duorum diversorum Regum, coram quibus anima stabit. In die comm. omn. deff.

Memor esto judicii mei, sic enim erit et tuum. (Eccli. 38.) Multiplex est Angelorum Dei et Sanctorum in coelo et multiplex hominum in terra per totum annum solemnitas.

A. 66, 1. 3.

17. Quod coelestem Jerusalem seu hierarchiam imitari debemus in quatuor.

Omnia fac secundum exemplar, quod tibi monstratum est in monte. (Exod. 25.) Ad literam voluit Dominus, ut Moyses construeret in valle tabernaculum materiale.

A. 67, 1. 3.

18. Quod tria genera Religiosorum simul sunt in eodem claustro. Hist. Tobiae, Raphael, et canis.

Ecce ego mitto Angelum meum. (Matth. 11.) Vel dic thema de sapientia vel scientia Sanctorum. Et dico, quod nos religiosi.

A. 68, 1. 3.

19. Qualiter se homo habere debet, quoad Deum, diabolum, seipsum et proximum. De quatuor faciebus in visione Ezechielis.

Quatuor facies uni, et quatuor pennae uni. (Ezech. 1.) Nulla creatura pervenit ad coelum nisi homo.

A. 68, 2. 3. cf. Fa. 120, 1. Fb. 217, 1.

20. De duodecim benedictionibus justorum, significatis per duodecim benedictiones Isaac super filio suo minori.

Benedictio Domini super caput justi. (Prov. 10.) Vel sic incipe: Dominus duas habet benedictiones.

A. 69, 1. 2. cf. Fa. 114, 1. Fb. 212, 1.

21. De novem ornamentis, quibus debet nunc ornari, qui pervenire vult ad societatem Angelorum, ad instar ornamentorum, quibus ornavit Deus terram interius.

Et invenietis requiem animabus vestris. (Matth. 11.) Volentes requiem invenire docet Dominus non solum verbo.

A. 70, 1. 2.

22. Quod proprietates lucis debent habere doctores seu praedicatores.

Vos estis lux mundi. (Matth. 5.) Doctores seu praedicatores Ecclesiae lux mundi vere dicuntur.

A. 71, 1. 1.

23. De septem, quae cavere debet mercator volens salvari.

Negotiamini, dum venio. (Luc. 19.) Nota, quod difficile est, in negotiatione hominem non offendere.

A. 71, 1. 2.

24. De octo generibus vestium Pontificis, et specialiter de duodecim lapidibus Rationalis ejus.

Sacerdotes ejus induam salutari. (Ps. 131.) Volentes proficere ad altiora . . . docemur a Domino in Exodi.

A. 71, 2. 2.

25. De septem generibus hominum, quae maxime laetificant diabolum. Hist. de Pharao et septem principibus ejus.

Fili hominis, assume tibi carmen lugubre super multitudinem populi, qui descendunt in profundum laci. (Ezech. 32.) Ibi Assur et Elam et principes Aquilonis.

A. 74, 2. 1.

26. De detractione.

A detractione parcite linguae. (Sap. 1.) Detractor comparatur cani, diabolo, qui libenter comedit carnem.

A. 75, 1. 2.

27. De quinque, quae requiruntur ad veram poenitentiam. Historia de quinque mansionibus in arca Noe.

Sicut fuit in diebus Noe, ita erit adventus Filii hominis. (Luc. 17.) Sicut Dominus in judicio diluvii multos damnavit, ita in secundo judicio.

A. 75, 2. 1.

28. De oratione dominica.

Pater noster, qui es in coelis. (Matth. 6.) Multum valet deprecatio justi assidua.

A. 76, 1. 3.

29. Item de oratione dominica. Sermo ad simplices.[1])

Pater noster etc. (Matth. 6.) Cum praedicas laicis, sic procede. Si es in civitate, dic: Cras veniant rurales. Post principium dic: Vos rurales et mechanici etc.

A. 77, 1. 2.

30. Quod duo nobis necessaria, ut salvemur, sc. odium peccati et dilectio poenitentiae.

Qui autem perseveraverit usque in finem. (Matth. 10.) Volumus omnes salvari.

A 77, 2. 1.

31. De septem solatiis electorum in tribulatione Antichristi. Hist. de septem panibus in deserto.

Erit tunc tribulatio magna . . . ., ita ut in errorem inducantur, si fieri potest, etiam electi. (Matth. 24.) Ad consolationem electorum, ne omnino desperent etc.

A. 77, 2. 2.

32. In Assumt. B. Mariae Virg. Quod quadruplici ex causa beata Virgo nubi comparatur, et de quatuor, qui proficiscuntur cum hac nube.

Elevata est nubes de tabernaculo foederis, profectique sunt filii Israel per turmas suas. (Num. 10.) Verbum istud ad literam intelligitur de nubecula etc.

A. 78, 1. 1.

33. De die judicii, quae signatur per octavum diem, per octavum mensem, per octavum annum, et per octavum numerum.

Post dies octo, ut circumcideretur puer. (Luc. 2.) Quoniam celebramus Octavas, repraesentamus diem judicii.

A. 79, 1. 1.

34. De grano sinapis, et quod regnum coelorum infra nos comparatur illi propter duo.

Simile est regnum coelorum grano sinapis. (Luc. 13.) Vel: Beati paŭperes spiritu, quoniam ipsorum est regn. coelorum.

A. 79, 2. 1. Fa. 123, 1. Fb. 220, 1.

35. De sex generibus bonorum et malorum hominum, pro quibus Christus Pontifex noster interpellat in coelo. Hist. Quomodo summus Pontifex intravit Sancta Sanctorum.

---

[1]) So im Index

Christus assistens Pontifex futurorum bonorum dator. (Hebr. 9) Glossa: Assistens Patri ad interpell. pro nobis.

A. 80, 1. 2.

36. (In coena Dom.) De Corpore Christi. De institutione, sumtione et impletione Ss. Sacramenti.

Praecepit Joseph dispensatori . . . . . inebriati sunt. (Gen. 43.) De tribus dicere propono, quae in his verbis possunt notari.

A. 81, 1. 2.

37. (Item in coena Dom.) De causis, ex quibus Dominus Corpus suum nobis dedit in cibum, et de quatuor hominibus, qui abstinere debent.

Probet autem seipsum homo. (1. Cor. 11.) In Evangelio legitur de summa charitate.[1])

A. 81, 2. 2.

38. (Dom. 3. post Pascha.) De sex causis flendi in hoc exilio, tribus bonorum hominum et tribus malorum.

Amen, amen, dico vobis, quia plorabitis. (Joh. 16.) Haec terra est terra fletus et tristitiae.

A. 84, 1. 1.

39. (Dom. 5. post Pascha.)[2]) De tribus bonis nostris, quae Dominus singulariter diligit, signatis in tribus filiabus Job.

Ipse Pater amat vos. (Joh. 16.) Diligit Dominus omnia bona, quaedam tamen singulariter.

A. 84, 1. 3.

40. (Dom 6. post Pent.) Quare Jesus ipse dicatur misericordia, et de septem misericordiis, quae facit peccatori. Hist. de septem panibus.

Misereor super turbam. (Marc. 8.) Nota hic tria: quod miseretur Dominus super turbam, quod haec triduo sustinet Dominum, et quod de septem panibus saturatur.

A. 85, 1. 2.

41. (Dom. 8. post Pent.) De quinque, quae homo debet facere, qui vult, ut Dominus ad ipsum intret et semper secum maneat. Hist. de Sunamitide et Elisaeo.

---

[1]) Auch dieſe Rede, wie die vorausgehende, iſt wohl mehr für Prieſter berechnet, wie aus dem Ton des Ganzen und einigen Ausdrücken, z. B. „nos homines, scil. nos sacerdotes“ hervorgeht. Noch folgt hier eine Skizze über das Manna.

[2]) Dieſe Angabe iſt hier nur als Zuſatz dem Titel im Cod. ſpäter beigeſtellt.

Ipse Spiritus testimonium perhibet spiritui nostro, quod sumus filii Dei. (Rom. 8.) Nota, quod Spiritus sanctus paraclitus dicitur sive consolator.

A. 85, 2. 1.

42. (Dom. 9. post Pent.) De duplici Dei doctrina, sc. superiori et inferiori, et quod per sex parva ad parvam gloriam pervenire debemus.

Erat quotidie docens in templo. (Luc. 19.) In coelo habet Deus duo genera Sanctorum.

A. 86, 2. 2.

43. (Dom. 10. post Pent.) De quinque stultitiis superborum. Hist. de Antiocho Rege.

Qui se humiliat, exaltabitur, vel: *Qui se exaltat, humiliabitur.* (Luc. 18.) Omnis peccator superbus. Et vere, nimis superbi super omnem modum sunt peccatores.

A. 87, 2. 2. cf. Fa. 118, 2. Fb. 214, 2.

44. (Dom. 16. post Pent.) Quod in regno coelorum sunt diversae sessiones, signatae per sex nobilia opera, quae fecit Deus super terram, unum super aliud et semper nobilius.

Cum invitatus fueris ad nuptias, noli discumbere in primo loco. (Luc. 14.) Nuptiae istae sunt indissolubilis conjunctio Christi et Ecclesiae.

A. 88, 2. 2. cf. Fa. 115. 1. Fb. 212, 2.

45. (Dom. 17. post Pent.) De potentia, benignitate et liberalitate Domini Dei nostri.

Diliges Dominum Deum tuum. (Matth. 22.) Tria genera dominorum diliguntur et desiderantur ab hominibus.

A. 89, 2. 1.

46. (Dom. 22. post Pent.) De septem verbis Domini in Cruce, et quid nos instruant.

Magister scimus, quia verax es. (Matth. 22.) De duobus propono dicere. Quia Dom. N. J. Chr. sicut ex bonitate sua etc.

A. 91, 1. 1.

47. (Dom. 23. post Pent.) De tribus coelis, quos Deus prae ceteris adornavit, sc. de coelo aëreo, stellato et empyreo, qui signant tres status in Ecclesia, a Deo prae ceteris ornatos.

Nostra conversatio in coelis est. (Philipp. 3) Coeli signant statum sive vitam fidelium.

A. 91, 2. 2.

48. De quinque necessariis ad obtinendum coeleste regnum. Historia de XX filiis David.

Nolite timere pusillus grex, quia complacuit Patri vestro dare vobis regnum. (Luc. 12.) Regna, quae Dominus dat hic, nihil sunt respectu illorum in coelo.

A. 95, 1. s. cf. Fa, 121, 2. Fb. 218, 2.

VI.

Charakter der lateinischen Reden Bertholds.

§. 1. Ein aufmerksamer Blick auf diese Titel und Anfänge der Reden Bertholds lehrt auch ihren Charakter. Sie sind echte Missionspredigten für Klerus und Volk. Zugleich aber zeigt eine jede derselben, daß sie nicht Auf- oder Nachschreibungen gehaltener Predigten seien, sondern abgefaßt und geordnet, den Geistlichen in der gleichen Verwaltung des Predigtamtes zu dienen. Solcher Predigtwerke bedurfte es in jener Zeit. Die christliche Gesellschaft war krank; und sollte der Geist der Kirche die einzelnen Ordnungen derselben und alle Verhältnisse heilen und regeneriren, so konnte das vorerst nur durch die Kraft des göttlichen Wortes geschehen. Nicht die Weise der Schule aber konnte hiefür genügen. Roger Bacon deutet[1]) auf die Mängel hin, welche in Folge einer rein schulmässigen Behandlung der Predigt ihre Kraft für das Volk lähmten. Es war besonders die Spitzfindigkeit, die auf Kosten der Bewegung des Herzens und Willens in den Predigten sich breit machte, und die überlieferte fruchtbringende Predigtweise der Väter zu verdrängen drohte. „Quae forma praedicandi", sagt daher Roger Bacon,[2]) „non tenetur a vulgo theologorum, sed sunt elongati ab ea his diebus. Et quia praelati, ut in pluribus, non sunt multum instructi in theologia nec in praedicatione, dum sunt in studio, ideo, postquam sunt praelati, cum eis incumbit opus praedicandi, mutuantur et mendicant quaternos puerorum, qui adinvenerunt curiositatem infinitam praedicandi, penes divisiones et consonantias et concordantias vocales, ubi nec est sublimitas sermonis, nec sapientiae magnitudo, sed in-

[1]) Freilich in seiner gern übertreibenden Art.

[2]) Opp. quaedam hactenus inedita Vol. I. ed Brewer. Lond. 1859, p. 310 Cf. Hofmann in den Sitz. Ber. der Münch. Akademie 1867, II. 374.

finita puerilis stultitia et vilificatio sermonum Dei ..... Quam curiositatem Deus ipse auferat ab Ecclesia sua, quia nulla utilitas praedicationis potest fieri per hunc modum, sed excitantur audientes ad omnem curiositatem intellectus, ut in nullo affectus elevetur in bonum per eos, qui talibus modis utuntur in praedicatione. Sed licet vulgus praedicantium sic utatur, tamen aliqui modum alium habentes, infinitam faciunt utilitatem, ut est Frater Bertholdus Alemanus, qui solus plus facit de utilitate magnifica in praedicatione, quam fere omnes alii fratres ordinis utriusque". Ein herrliches Zeugniß für den Charakter der Predigten des seligen Berthold, der selbstverständlich in noch viel höherem Grade bei dem mündlichen Vortrage als in der schriftlichen Bearbeitung derselben erscheinen mußte. Gleichwohl fällt auch in jeder seiner geschriebenen Reden der Vorzug ihrer praktischen Bedeutung auf, und die weise Mässigung in ihrer formellen Ausgestaltung. Bei aller Kenntniß und umfassendsten Benützung der Wissenschaft, bei aller Fertigkeit in geistvoller Conception und feiner Theilung tritt in Berthold stets nur die Rücksicht auf das, was wahrhaft den Zuhörern nützen könne, hervor. Ueberall hat er die Zustände und Gebrechen der Gesellschaft, der Stände, der Einzelnen im Auge; die grossen, tiefschädigenden Uebel der Zeit aufzudecken, ihre Kennzeichen, und ihre Folgen für Leib und Seele, für Zeit und Ewigkeit darzulegen, auf die von Gott in der Kirche dargebotenen Heilmittel, als Busse, Beicht, Genugthuung, gute Werke, Gewissenhaftigkeit in christlicher Erfüllung der Standespflichten, Empfang der Sacramente, Gebet, Leben mit der Kirche, immer wieder hinzuweisen, ist der Zweck seiner Predigt. Darauf kömmt er stets zurück, das bildet ihren Kern bei aller Mannigfaltigkeit der Umkleidung mit den originellsten Bildern aus der heiligen Schrift und Natur, das gibt all seinen Worten eine Lebendigkeit, die von dem doctrinellen Ton anderer Predigten weit sich abhebt. Alle seine Reden zielen auf die innere Erneuerung, der Einzelnen, wie ganzer Stände, sie sind Missionspredigten.

§. 2. Ergreifend ist es, wie Berthold an verschiedenen Stellen das Elend der Zeit, den Verfall in Kirche und Gesellschaft in immer neuer Weise schildert. In der Rede von den zehn Plagen der Welt (Dom. S. 20.) führt er aus, daß der Teufel besonders durch zehn Uebel die Welt schlage, durch Mord und Häresie, durch die Landstreicher, die Geizigen, die Neidischen, die Gewalthaber und Landsknechte, durch Sinnenlust und Verstocktheit; und er ver-

gleicht diese einzeln mit den zehn Plagen, durch die Gott Aegypten gezüchtiget. In der Rede von den sieben Zeiten der Kirche, oder den sieben Siegeln (Dom. S. 55.) beschreibt er zur fünften Stunde oder zum fünften Siegel den bejammernswerthen Zustand der Kirche seiner Zeit. Er vergleicht überhaupt gerne diesen mit jenem der ersten Kirche; so in der Rede auf das Fest des heiligen Stephanus „von den sieben mageren Kühen" (Sanct. 99.), wo er darstellt, in welcher Weise die sieben hervorragendsten Tugenden in der Kirche der früheren Jahrhunderte, die drei göttlichen und die vier Cardinaltugenden, zu seiner Zeit abgenommen, und wie in dieser letzten Zeit die Hartnäckigkeit der Sünder immer zunehme. In der 32. Rede des Commune fordert er zum Mitleiden mit der Kirche auf, weil zu keiner Zeit so Viele der Verdammniß je anheimfielen, als gerade jetzt gegen das Ende der Welt. In der 28. Rede über die Sonntage, nämlich von den vier Hauptsünden, welche die Welt unterjochen, erklärt er das Gesicht Daniels (c. 8.) vom Bocke mit den vier Hörnern: „Venit autem, heu, ab occidente i. e. a fine mundi nunc nostris temporibus, hircus immundus et olidus, immunda videlicet vita et mala, super faciem totius terrae, et quasi totam sibi subjugavit. Et venit ad arietem, i. e. ad bonam vitam Ecclesiae, et comminuit duo ejus cornua, i. e. duplicem dilectionem, et conculcavit eum, multos in Ecclesia tam viros quam feminas, tam regulares quam saeculares sibi subdens. Et nemo quibat eum liberare de manu ejus. Multi attentant eum liberare, fratres minores, praedicatores, sed omni sua praedicatione non possunt Ecclesiam ad bonam vitam reducere, Grisei et alii religiosi sua oratione. Heu, ita inclinata est domus Ecclesiae ad ruinam, ut vix ab aliquo possit fulciri etc."

Vorzüglich sind es einige Sünden, die er als die Hauptfeinde christlichen Lebens und der christlichen Gesellschaft immer wieder brandmarkt und bekämpft; bald drei, die Seele und Leib quälen, als: invidia, avaritia, luxuria, bald vier, die besonders Aergerniß geben, als: luxuria, invidia, avaritia, formido, bald fünf, besonders schädliche für Leib und Seele, als: gula, luxuria, pecc. in Spir. S., avaritia, haeresis, bald sechs, die die Teufel besonders gerne thun, oder sieben, die der Seele im Tode auflauern u. s. w. Unter diesen aber kehren allezeit zwei wieder, der Geiz oder die Habsucht, und die Häresie.

Es ist bekannt, wie Wucher und Geiz zu Zeiten unseres Seligen in allen Ständen überhandgenommen, wie alle Strafen der Kirche sich

als machtlos erwiesen gegenüber den „Thränenpressern," wie aber auch im Volke selbst bei Handel und Wandel Betrug und Uebervortheilung aller Art jedes Vertrauen zerstört hatten. Daher darf es uns nicht Wunder nehmen, daß fast in jeder der Predigten Bertholds der Geizige seinen Theil erhält, in vielen Predigten aber eingehend die Verdammlichkeit, die Schädlichkeit und die Strafe dieses Lasters geschildert wird. In der 43. Rede auf die Sonntage nennt er vier Sünden, „quae non solum civitates aliquas seu provincias commoverunt sed quodammodo totum mundum," und vergleicht sie mit den vier Bestien bei Daniel 7. „Quarta autem, sc. avaritia, crudelissima est. Haec facit principes tyrannos, milites praedones, mercatores deceptores et usurarios, rusticos proditores, judices iniquos, clericos symoniacos, claustrales proprietarios, pauperes fures. . . . De hac bestia quarta dicitur, quod erat fortis nimis et dura ut ferrum, quia vix superari aut converti potest homo diu avaritiae studens. . . . . Dives avarus quandoque durus est ut Nabal." Wie dieser die zehn Boten Davids abwies, so weist der Geizige hart wie Eisen und Stein die zehn Botschaften Christi an ihn, auch die liebevollsten, zurück. „Unter allen Sündern sind die Geizigen die hartnäckigsten in der Kirche." Diesen Gedanken führt Berthold auf das lebhafteste in der 39. Rede de Sanct. aus, und sagt von ihnen: „Semper redeunt ad Herodem." In der Rede auf den Charfreitag (de Sanct. 62.) nennt er sie die „baptizati Judaei.": „Inter omnes autem communes peccatores induratos in Ecclesia nunc durissimi sunt baptizati Judaei, i. e. avari . . . . Sicut enim illi non fuerunt emolliti . . . . sic hoc totum non movet avaros, immo opere clamant: Crucifige." Darum folgt ihnen aber auch schwere Strafe, zumal sie fast nie zur Restitution sich verstehen. „Desperant enim timentes firmiter, quod si injusta caverent lucra vel si restituerent, perirent, et ideo non audent spem suam ponere in Deo, vere miserabiles." Berthold zeigt diese Verkehrtheit des Geizes sehr eingehend und wiederholt, besonders z. B. in der Rede vom dreifachen Wege (Comm. 20.), und ebenso ihre dreifache Strafe: mala mors, privatio sepulturae cum fidelibus, et patriae coelestis amissio. Der Geizige mag thun, was er will, will er Eines nicht, die Restitution, so muß ihn Gott verdammen. „O avare, quidquid offers Domino, non placet, nec sufficit pro vita aeterna. . . ." Und wenn du die acht Seligkeiten brächtest, nec hoc sufficiet Und indem Berthold diese durchgeht, spricht er z. B. „Beati qui lugent,

Plora, quantum vis, tamen damnaberis, nisi satisfacere velis, u. ſ. f. (Spec. 5.) Kurz, durch den Geiz gehen die Meiſten in der Kirche zu Grunde; er richtet in der Kirche Gottes all den Schaden an und noch weit mehr, den einſt Antiochus gebracht über Jeruſalem: „Sed heu, nunc exiit ex eis radix peccati, peccatum scilicet injusti lucri. Nam injustae res aliis peccatis in Ecclesia usitatis forte plures damnat. Illud exivit de stirpe avaritiae. Hoc est Antiochus, qui interpretatur pauperis silentium. . . . . Et sicut ille magna mala fecit Jerusalem, scilicet quod multos perdidit, et eos obfirmavit, ita duo magna mala facit avaritia in Ecclesia, unum, quod nimios in ea damnat, secundum, quod nimios homines arctat, ne de ea egredi possint.“ Das ganze Bild führt Berthold in ebenſo ſinniger, als ergreifender Weiſe aus in ſeiner 53. Rede de Dom., nämlich für den 19. Sonntag nach Pfingſten.

Wie das äußere ſociale Leben jener Zeit beſonders durch die überhandnehmende Habſucht krankte, ſo drohte das innere Leben der Chriſtenheit, der Glaube, durch die mannigfaltigſten Häreſieen zerſetzt zu werden; und bereits zeigte ſich die Fäulniß in bedenklichſter Weiſe auch in den Sitten. Die Erlaſſe der Päpſte, die Geſetze der Kaiſer geben von dieſem in allen Ländern auftretenden Verderben ein düſteres Bild, und unverdroſſen kämpften die Prediger der Kirche, ausgerüſtet mit der Macht und dem Schutze beider vereinten Schwerter, gegen den gemeinſamen Feind. Im Jahre 1254 veröffentlichte und confirmirte Papſt Innocenz IV. die von Friedrich II. ſchon Jahrzehnte vorher erlaſſenen vier Geſetze gegen die Häretiker, und es iſt von Intereſſe, zu hören, wie ſelbſt der kaiſerliche Freigeiſt dieſelben charakteriſiren muß: „Hi sunt, ſagt er im zweiten dieſer Geſetze, lupi rapaces intrinsecus, eousque mansuetudinem praetendentes ovium, quousque ovile possint subintrare dominicum; hi sunt Angeli pessimi; hi sunt filii pravitatum, a patre nequitiae et fraudis auctore ad simplices animas destinati; hi colubri, qui columbas decipiunt etc.“ Im Eingang des vierten Geſetzes nennt er mehrere der Häreſieen auch mit Namen: „Catharos, Patarenos, Speronistas, Leonistas, Arnaldistas, et Circumcisos, Passaginos, Josepinos, Garratenses, Albarienses, Franciscos, Bagnarolos, Comistas (Commixtos), Waldenses, Runcarolos, Comminellos, Wallinos (Wartinos) et Ortolenos cum illis de Aquanigra.“ Selbſtverſtändlich kömmt daher auch der ſelige Berthold ſehr oft auf dieſe Ketzer und ihre gefähr-

lichen Irrlehren zu sprechen. Auch er unterscheidet zwischen den Häretikern der früheren Jahrhunderte und den „modernis haereticis," nennt sie mit Namen, wie z. B. in der 22. Rede de Sanct. in festo S. Andr. De triplici cruce, die Ordibarii, die pauperes Leonistae und die Runclarii, und warnt vor ihren Lehren. In der 23. Rede des Com. de uno M. Quod sapienter et caute est ambulandum, bespricht er vorzüglich acht neuere Häresieen: „Una haereticorum modernorum via, sagt er, quam diaboli nunc invenerunt et ad quam docendam nuntios suos miserunt, est, quod quosdam ad hoc induxerunt, ut non credant, aliquem jurare etiam veritatem sine peccato posse, cum necesse .....; alia modernorum haereticorum via, quam diaboli nunc initiaverunt et docuerunt, est, quod docent, Christum non assumpsisse veram carnem, sed tantum similitudinem .....; tertia, quod Sancti in coelis non sint invocandi, nec beata Virgo nec aliquis Sanctorum, etiam ideo nec jejuniis, nec festis vel aliquibus hujusmodi sint honorandi. Ecce quanta stultitia!.....; quarta, quod non sit purgatorium .....; quinta, quod quidam ipsorum dicunt, diabolum esse salvandum .....; sexta, quod dicunt, judices saeculares damnari, si exerceant judicia in corpore hominum .....; septima, quod non accipiunt vetus testamentum, sed tantummodo novum.....; octava, qui dicunt, omnia Sacramenta, quae Ecclesia confert, nullum habere vigorem." ... Alsdann geht er in ausführlicher und für die Zeitgeschichte interessanter Weise die Irrlehren in Bezug auf Taufe, Firmung, Eucharistie, Priesterthum, Beicht und Busse, und die heilige Oelung durch, und zeigt schließlich, daß es die Häretiker ebenso machen, wie die Teufel, wenn sie die Seelen betrügen, und wie sie eben daran zu erkennen seien. Die erste Rede für den Gedächtnißtag Allerseelen handelt: De diversis erroribus circa statum mortuorum. (Rust. de Ss. 12.) Von den Ketzern, die solche Irrlehren verbreiten, sagt Berthold: „Sed omnis justitiae inimicis, videlicet modernis haereticis, non sufficit, errores suos extendere ad vivos, utpote mente omnino excaecatis, quin etiam ad mortuos extendere praesumant, similes crucifixoribus Christi, quibus non suffecit, ipsum persequi vivum, quin etiam lacerarent et persequerentur mortuum," und vergleicht sie dann nach Jeremias mit den Hyänen. Alsdann bespricht er eingehend vier dieser falschen Lehren: „Primus error illorum et plenus periculo est, quod quidam haeretici dicunt, animas perire cum cor-

poribus ..... Alii errant in hoc, quod negant corporum resurrectionem ..... Item alii, qui negant aeternitatem poenae futurae, tam corporis quam animae ..... Alii, qui negant animas, quae in charitate decedunt, nulla poena purgatoria in futuro puniri; qui error tres habet errores sibi annexos ... Primus est, quod nullum peccatum sit veniale ... secundum, quod, quando dimittitur culpa, dimittitur et poena ..... tertius, quod suffragia Ecclesiae non prosint mortuis." In der Rede: Beati oculi etc. (Dom. 12. p. Pent. Rust. Sermo 47.) geht er im dritten Punkte: von der Integrität des Glaubens, ausführlich die heiligen Sacramente durch, und nimmt bei jedem derselben auf die Einwürfe und Irrlehren der modernen Häretiker Rücksicht. Die Irrthümer bezüglich des allerheiligsten Altarssacramentes insbesondere bekämpft er in der Rede: De Corpore Domini. (Rust. de Ss. Serm. 28. In Nat. D.) Kurz, es gibt unter den zahlreichen Häresieen jener Zeit wohl keine, die nicht in den Predigten des Seligen aufgedeckt und wiederholt besprochen und widerlegt wäre. Ueberall sucht er in den Gläubigen die Freudigkeit und Sicherheit des Glaubens zu befestigen, und lehrt sie die Verführer fürchten und verachten zugleich. Die Sünde der Ketzerei erscheint bei Berthold immer als eine der größten und verabscheuungswürdigsten; ja in der Rede: Von sechserlei Menschen, für welche Christus im Himmel einstehe (Spec. 35.), nimmt er zwei Gattungen von Menschen aus, da für sie die Interpellation des Herrn fast immer fruchtlos sei: die „confirmata haeresis" und die „avari obstinati." Die Ketzer haben ihren Namen von der Katze wegen der Aehnlichkeit der schlimmen und häßlichen Eigenschaften Beider. „Fugite tales et nota, quod haereticus in lingua nostra dicitur Ketzer propter quatuor .... primo, quia in die cattus quiescit, et in nocte venatur ... secundo, quia familiaris cupit esse hominibus ... tertio, quia lambit ranam quandoque usque ad sanguinem et venenum, in quo est quaedam dulcedo, ex quo fit nimis sitibundus ....., quarto, quod ranas portat quandoque ad lectus hominum sibi familiarium, ex quibus interficiuntur homines ..... Heu, heu multos nunc interficiunt. Dicis: Si veniunt ad nos, quomodo eos ab aliis hominibus discernemus et cognoscemus, cum se bonos ostendant? Respondeo: In tribus." Und nun beschreibt er eingehend diese drei Kennzeichen der häretischen Verführer in einer für die Zeitgeschichte höchst belehrenden Weise. De Com. Serm. 23. De uno M. Quod

sapienter et caute est ambulandum.) [1]) In der Rede: Von drei Gattungen Ungläubiger, nämlich der Juden, Heiden und Ketzer, die er mit Dathan, Kore und Abiron vergleicht (Comm. 45.), ermahnt er die Gläubigen, den Ketzern herzhaft ihr Bekenntniß des Glaubens entgegenzuhalten, und Leute zu verachten, die das lehren möchten, was sie nicht gelernt haben. „Dic, quaeso," redet er den Häretiker an: „in quibus libris legisti, quod haeresis tua sit vera fides? respondes: Ego libros nescio. Quaero: Scis aliquid in libris legere vel videre? respondet: Nescio. De quo ergo intromittitis vos? O fideles omnes, o sapientes omnes! vos scitis, quia nemo potest esse magister bonus in scientia, quam nunquam didicit. Nunquam fuit pictor .... Nec iste haereticus potest esse doctor bonus sacrae scripturae, quam legere nescit. Dicis: Sine libro dico .... Doces, quod non intelligis. Ideo tu es haereticus, ideo consulo: revertere ad aratrum, quia stultitia maxima est, quod quis docet, quod ipse non intelligit. Unde, o Christiani, producite fidem vestram!"

§. 3. In allen seinen Reden nimmt aber der selige Berthold Rücksicht darauf, daß sie auch von Anderen mit Erfolg zur Regenerirung des Volkes und des Klerus benützt werden könnten, wie das aus den stets wiederkehrenden Anweisungen für die Prediger hervorgeht. So erinnert er in der Einleitung seiner schönen vier Sermones über das Symbolum (Comm. 7—10.) die Prediger lange und dringend an ihre Pflicht, gegenüber den Anstrengungen der Häretiker die schlichten Gläubigen in ihrem Glauben durch wiederholte Erklärung der einzelnen Artikel des Credo zu schützen. Oft macht er die Prediger aufmerksam, wie sie in anderer Weise das Nämliche vor Geistlichen und Laien, und wieder, wie sie dasselbe vor Städtern oder Landleuten vorzutragen hätten. In der Rede über das Vater unser (Spec. 28 und 29.) sagt er bei der fünften Bitte: „Dividitur enim peccatum in originale et actuale. Originale dimittitur in baptismo. Haec, quae sequuntur, dic ad clericos. Actuale autem peccatum dividitur multipliciter, quia dividitur secundum quatuor causas; dividitur secundum causam efficientem in trimembrem divisionem, secundum causam formalem in septimembrem etc." Dann: „Vel sic ad laicos: Et dimitte nobis ...

[1]) Aehnlich erklärt er die vier Eigenschaften der Ketzer in der 33. Rede des Comm., im dritten Punkte.

quia nimia sunt vere, ut dicit Jacobus: In multis enim offendimus omnes. Peccatum enim in rebus inferioribus ...., in superioribus ...., in exterioribus ...., in interioribus.“ Die zweite Abtheilung, oder die zweite Rede beginnt er: „Cum praedicas laicis, sic procede. Si es in civitate, dic: Cras veniant rurales. Post principium dic: Vos rurales et mechanici et servitiales estis in vera via magnorum Sanctorum, in dura vita. Dic multa; dic duram vitam ipsorum. Et vix aliquis vestrum sanctificatur; non dico salvatur, sed sanctificatur, cui festum celebretur. De omni aliorum hominum conditione multi: multi principes, ut rex S. Oswaldus, Heinricus, Wenceslaus; multi milites ....., sed vix aliquem rusticum vel mechanicum invenimus, cum tamen sint in via magnorum Sanctorum. Et quare? .... Quia sunt omnino indevoti, sunt ut jumentum ..... Dicis: Nihil scio orare ..... Si hoc nescis, disce. Et dic Ave Maria, quotiens est gratia tua, Credo semel in mane, ut diabolus sit per totam diem debilior, similiter et semel in sero, Pater noster saepe et saepe .... Si enim pro quolibet Pater noster daretur tibi ovum, diceres octoginta. Et quod nolis, patet, quia in die festo, cum nihil habeas agere, non oras sed vagaris. .... Pater noster omnes orationes excedit .... ex tribus: auctoritate, brevitate, utilitate ..... Dicimus ergo: Pater noster, qui es in coelis etc. Dic statim vulgariter. Ita dic ubique. Incipimus ergo cum laude“ u. s. f. Er warnt die Prediger über manche Gegenstände vor den Laien ausführlich zu predigen. In der Rede auf das Fest des heiligen Lukas: „Von den Kennzeichen der Krankheit“ (Rust. de Ss. 7.) gibt er im zweiten Punkte als eine der unheilbaren Krankheiten der Seele an: die Sünde gegen den heiligen Geist, setzt aber gleich hinzu: „Consulo, ut de hoc non multum praedicetur, quia non expedit.“ Und in der Rede: „Von den sieben Gottesboten“ (Fest. S. Steph. Rust. de Ss. 31.) nennt er besonders drei Sünden, gegen die alle Botschaft Gottes Nichts auszurichten pflegt: Die Häresie, die Sünde gegen den heiligen Geist, und den Geiz. Von der zweiten sagt er: „Consulo autem doctoribus, ut de illo peccato populo nequaquam praedicent, cum vix posset enucleari, et ne populus cadat in desperationem.“ Ebenso mahnet er die Prediger, zurückhaltend zu sein in Belehrungen über die Ehe. „Hic loquatur praedicator caute vel taceat, ne, ubi deberet aedificare, scandalizet,“ warnt er in der

Predigt „Ueber die Ehe“ (Comm. 64.), und wieder, wenn er daselbst von der Zucht im Ehebette reden will: „De disciplina vel taceat vel cautissime loquatur et breviter praedicatur, cum et ipsum solum nomen, videlicet nomen disciplinae, verbis coopertis proponi debeat.“ Er gibt Anweisung, wie der Prediger ein Thema aufzufassen, wie er deutlich die einzelnen Punkte unterscheiden, wie er lebhaft sprechen solle, u. dgl. Die Rede „Wie der Religiose Gott dienen solle mit dem Seinigen, den Seinen, und mit sich Selbst“ (Rel. 30.) beginnt er: „Si quis mihi ministraverit etc. Non dic sermonem quasi de ministerio ciborum, sed simpliciter de ministerio Domini, et termina post tertiam ministrationem hunc sermonem, et dic usque Amen.“ In der Rede „Von sechs Sünden, an denen die Teufel nie satt bekommen“ (Spec. 56.), sagt er dem Prediger: „Et licet sint peccata infinita in mundo, ex omnibus tamen illis elegerunt sibi daemones quaedam, quibus nunquam possunt satiari. Quod non possint peccato hoc vel hoc satiari, dic aliquando ad singula, et incipe quodlibet membrum per illud, et etiam in secunda persona ad diabolos.“ Unzähligemal aber kommen Anweisungen vor, wie: Hic dic aliqua inductiva ad poenitentiam,“ oder: „Dic, quomodo Angeli deciderunt,“ oder: „Sic dic de ceteris sensibus et membris“, oder: „Ita dic ubique, si vis,“ oder: „Ita dic ad aliqua alia, et ita dic circa principium, ubi expedit,“ oder: „Et tange tantummodo breviter nominando vel parum plus“ oder: „Dic ut scis, usque Amen.“ Wir sehen, wie Berthold die Benützung seiner Predigten auch durch Andere stets im Auge behält.

§. 4. „Quicumque studuerit sermones Rusticani, acceptus erit populo in sermonibus,“ pflegte man zu sagen;[1]) und in der That unterscheiden sich die durchaus praktisch gearbeiteten Predigten Bertholds wesentlich von den übrigen seiner Zeit, wie nach Inhalt so nach Anlage und Form. Bertholds Auffassung und Behandlung eines Gegenstandes ist immer sinnig, und für populäre Ausführung äußerst anregend. Einige Beispiele mögen das zeigen. In seiner Rede für das Osterfest (Dom. S. 23.) gibt er deren Grundgedanken in folgender Weise: „Surrexit, non est hic. In Epistola hortatur nos Apostolus, ut digne in azymis Pascha celebremus,

[1]) Vergl. oben. (II. §. 3.)

in memoriam nobis reducens praeceptum, quod dat Dominus in Exodo XXXIII. de hac paschali solemnitate, dicens: Solemnitatem azymorum custodies; septem diebus comedes azyma etc. Solemnitatem resurrectionis Christi a morte solemniter, ut dignum est, celebramus in terris, sed solemnitatem resurrectionis animae nostrae a morte peccati per poenitentiam solemnius Christus celebrat in coelis. Nullius autem alterius resurrectionem, licet plures ante Christum resurrexerint, colimus, nisi suam, qui resurrexit vere, integraliter, et aeternaliter, i. e. non recidive, quia resurgens a mortuis non moritur. . . . . sic et Christus nullius animae resurrectionem sive poenitentiam, nisi illius, quae integraliter, et non recidive a morte peccati resurrexit. Nam quadruplex est animae resurrectio sive poenitentia: quaedam facta sed ficta, alia non integra sed particularis, alia integra sed recidiva, quaedam vero vera et integra et non recidiva, quae sola vere Deo placet. Hae quatuor resurrectiones animae significantur per quadruplicem resurrectionem corporum, quam in Scriptura invenimus: prima per resurrectionem Samuelis, quae fuit ficta; secunda per resurrectionem plurimorum, non literaliter sed juxta spiritalem visionem suscitatorum in campo, quo fuit ductus Ezechiel, ut in eodem legitur cap. XXXVII; tertia per resurrectionem multorum aliorum in utroque testamento suscitatorum; quarta per resurrectionem Christi.“ Die erſte Rede auf das Feſt des heiligen Franciscus (Rust. Ss. 3.) beginnt er ſo: Mihi autem absit gloriari etc. Gal. 6. Verba haec convenientissime dicere potuit beatus Franciscus, unde et de eo leguntur. Signanter autem dicit, in cruce D. N. J. C. se velle gloriari; non in cruce mali latronis, nec in cruce boni, sed tantum in cruce D. N. J. C. Triplex haec crux triplicem signat afflictionem seu poenam hominum. Ab una illarum transitur ad infernum, ab alia ad coelestem paradisum et ad commune Sanctorum consortium, etsi quandoque ad purgatorium, a tertia supra omnium Sanctorum communium gloriam et praemium. Quilibet in aliqua illarum pendet. Prima est latronis mali et sinistri, secunda boni seu dexteri, tertia ipsius Christi, filii Dei vivi.“ In der fünften Rede für die Feſte der Jungfrauen (Comm. 61.) knüpft er an die Pſalmſtelle: „Dilexisti justitiam . . . propterea unxit te Deus, Deus tuus oleo laetitiae“ in folgender Weiſe an: „Duo sunt homini necessaria ad salutem sc. odire

iniquitatem et diligere bonum in se et in aliis. Et tales inungunt Dominum et ipse ungit eos, hic et in futuro, hic per gratiam, ibi per gloriam. Sed nota, quod tres sunt unctiones, quibus devota anima ungit Deum, et signantur per tres unctiones, quibus beata Maria Magdalena unxit Christum. Prima ad pedes Domini ... in Galilaea, i. e. transmigratio, ubi poenitens transit a vitiis ad virtutem. Secunda ad caput ... in Bethania ... i. e. gratiarum actio ... Tertia, quando venit ad monumentum cum ceteris mulieribus ungere corpus Jesu." Dieſe Salbungen nimmt er dann durch und zeigt ihre Ingredienzien oder Spezies. — Es wäre leicht, in groſſer Zahl Reden Bertholds zu bezeichnen, welche durch beſonders ſinnige und praktiſche Anlage anſprechen. Viele derſelben finden ſich zumal unter den Sermones ad Religiosos und unter ſeinen Speciales. Man vergleiche hier nur, was oben (IV. 5.) kurz über die erſteren angeführt worden, z. B. die Reden: „Vom Dekaloge der Ordensleute", „Von drei groſſen Büchern", „Vom ſiebenarmigen Leuchter", „Von den ſechs Söhnen der Lia" u. ſ. f. — Intereſſant, wie die ganze Anlage, iſt die Durcharbeitung der Predigten Bertholds. Er hält es in der Regel für gut, in längeren, oft höchſt ſpannenden Einleitungen die Hörer vorzubereiten. In der eben genannten Rede ad Rel. 1. dehnt er die Einleitung von fol. 16. 1, 1 bis pag. 2, 2 aus, und nachdem er die von Gott ſelbſt den Ordensleuten gegebene Regel von zehn Kapiteln angekündiget, nennt er ſie doch durch eine ganze Spalte nicht, redet von ihrer Nothwendigkeit zum vollkommenen Leben, von ihrem Verhältniſſe zum Dekalog für Alle, von ihrer Beziehung zur Regel einzelner Orden, aber erſt dann, wenn er das Verlangen, dieſe Regel zu kennen, auf das lebhafteſte erregt hat, beginnt er: „Haec regula talis est. Locutus est Dominus dicens: Vir sive mulier, cum fecerint votum etc." Aehnlich verfährt er in der Einleitung zur 13. Rede von den Jungfrauen (Comm. 69.) „Von vier Todſünden, die Gott beſonders haßt;" er ſpricht vom Haſſe Gottes gegen die Sünde überhaupt, und fährt fort: „De omnibus autem peccatis, quae sic acerbe cuncta odit Dominus et punit, quatuor tangam breviter, quae adeo odit et horret, quod pro uno illorum, cum homo fieri vellet pro homine, diu fieri distulit, ut dicitur. Secundum sic singulariter horret, ut factus homo, illud maledixerit multiplicius prae ceteris peccatis. Tertium sic odit et horret, ut illud prae omnibus, etiam in proximo crucifigendus, manu propria vindicaverit, quod non legitur de aliquo

alio peccato amplius, nisi de hoc solo. Quartum sic odit u. s. f. Er nennt die erste Sünde auch dann noch nicht, wenn er bereits anfängt, darüber im Einzelnen zu handeln. — Seine Eintheilungen und Unterabtheilungen sind durchweg natürlich, faßlich, und leicht im Gedächtnisse zu behalten, wie schon die Titel der meisten Reden anzeigen. Gleichwohl folgt er auch hie und da der Form, die in seiner Zeit so beliebt war. Die Rede für den Aschermittwoch, oder in capite Jejunii, (Rust. de Ss. 53.) theilt er so: „Ideo de via poenitentiae, sine qua nullus peccator salvus esse potest, dicere quatuor propono, videlicet, quae sint exstirpanda poenitentiam retardantia vel impedientia, secundo quae sint consideranda homini ad poenitentiam incitantia et promoventia, tertio quae observanda poenitentiam integrantia et perficientia, quarto quae exspectanda perfectam poenitentiam continentia. Vel sic dic: Quae sint impedientia poenitentiam, sec. quae sint inducentia ad poenitentiam etc.“ In der 11. Rede für das Fest eines Apostels (Comm. 11.) legt er die Schriftstelle: Hoc est praeceptum meum, ut diligatis invicem, sicut dilexi vos (Joh. 15.) zu Grunde, und theilt dann folgendermassen ein: „Tria notantur in praedictis verbis: Primo necessitas diligendi indicitur, secunda quid sit diligendum, tertio modus diligendi subjungitur. Primum in: Hoc est praeceptum meum, non monitio vel consilium, secundum ibi: Ut diligatis invicem, tertium ibi: sicut dilexi vos. Im zweiten Punkte gibt er dann folgende Unterabtheilung: „Circa secundum sciendum, quod hoc, quod dicit: diligatis invicem, duobus modis intelligatur. Primo sic: Diligite invicem, i. e. mihi vicem dilectionis reddatis, et sic praecipitur dilectio Dei. Secundo sic: Diligite invicem, i. e. unus alterum, et sic praecipitur dilectio proximi . . . . . Causae autem, quare diligendus est Dominus, infinitae sunt, sed quatuor exprimimus ad praesens. Est enim Deus diligendus propter sui bonitatem, secundo propter donorum, quae largitus est Deus, multiplicitatem, tertio propter magnam, qua dilexit nos, charitatem, quarto propter beatitudinis, quam diligentibus se promittit, immensitatem etc.“ Andere Beispiele dieser Art bietet die Rede auf das Fest Mariä Himmelfahrt (Spec. 32.), dann jene ad Rectores Ecclesiae (Rel. 33.): „Von drei Dingen, darüber diese beim Gerichte Rechenschaft zu geben haben“, und die grosse Rede vom heiligsten Altarssacramente. (Rel. 38.) — Wie sehr bei Berthold immer das praktische Bedürfniß vorwiegt, zeigt sich auch in seiner Behandlung

der einzelnen Punkte. Die meisten seiner Sermones sind Muster einer schönen, ebenmässigen Ausführung; gleichwohl steht er nicht an, wo es ihm zweckdienlich erscheint, den einen Theil weit auszudehnen, den andern ganz kurz abzuthun oder hie und da selbst fallen zu lassen, entweder weil er gerade hier weniger ihn beachten und an anderer Stelle ausführlich behandeln will, oder weil er die zu grosse Länge fürchtet. In der ersten Rede auf das Fest des heiligen Apostels Matthäus (Rust. de Ss. 122.) handelt er von dem Werthe der Busse. „Poenitentia adeo est pretiosa, et Deo tam dilecta, quod etiam omnes illi Sancti, qui nunquam eam meruerunt, ipsam libentissime agerent, ut patet in Joanne Baptista, qui ipsam non meruit, et tamen egit durissimam, et in Beata Virgine, et in Christo, qui eam ideo egerunt, ut omnibus commendabilem redderent. Ipsa enim quoad peccatores summa virtutum, et maximae potentiae, quia potenter in coelum conscendit, et ibi magna valde operatur, descendit similiter in infernum, et ibi similiter magna valde operatur, totum mundum pertransit, ut plus dicam, et ibi similiter magna operatur, et quanto fuerit fortior et ferventior, tanto et in praedictis potentius operatur. Coelum ascendit et peccatori poenitenti coelestem januam omnino aperit . . . .“ Nachdem er nun diese Macht der Busse des Näheren gezeigt, sagt er: „De potestate vero, quam habet in inferno, et alias, propter prolixitatem nunc obmitto prosequi; sed quaere alias, cum longum requirat tractatum.“ Das „ad evitandam prolixitatem“ wiederholt sich oft in Bertholds Predigten. Der Schluß dieser ist meist sehr kurz und rasch abbrechend, z. B. in der Rede: „Von den sechs Dingen, die Gott besonders von der Welt sich auserwählt hat.“ (Comm. 6.) „Caveat ergo sibi unusquisque fidelium, ne Dominum in aliquo, et singulariter, ne ipsum in his sex offendere praesumat. Hoc nobis Jesus Christus, Filius Dei vivi praestet. Amen.“ Und die Rede „Von den zwei Wegen“ schließt er: „Sic ergo, cum sint duae viae rectae, per quas deducit Dominus ad regnum Dei, si per viam compendii sive per semitam ire non possumus, ut hic beatus Martyr, saltem per secundam viam latam, videlicet per viam misericordiae incedamus, ut Dominus ostendat nobis et tribuat regnum suum. Hoc nobis etc. Amen.“ (Comm. 25.) Selten finden sich eigentliche Recapitulationen. Den Schluß der Rede „Von dreierlei Religiosen, welche die gratia specialis nicht suchen“ bildet er so: „Volens igitur gratiam Dei

invenire, ut breviter concludam, caveat sibi a primo, quod plurimos impedit, i. e. ne sibi placeat; item a duobus, quae secundos impediunt, videlicet ab inordinato timore et amore, tertio a tribus, quae tertios impediunt, ne alios scandalizet, ne opera sua bona male agat vel mala intentione commisceat, ne tepor in divino servitio se adjungat: et omnibus modis gratiam inveniet, quae ei omnia opera alleviat, et ipsum ad ulteriorem gratiam proficere facit, quia, ut dicit Ecc.: Gratia Dei sicut paradisus in benedictionibus. Et quanto gratia vera hic major fuerit, tanto majora gaudia et gloriam comprehendet, quia gratiam et gloriam dabit Dominus. Hanc nobis praestare dignetur etc. Amen." (Ad Rel. S. 4.) Schöne Recapitulationen haben auch die Rede „Von den vier Büchern" (Ad Rel. 16.) und jene „Von den sieben Bächen Aegyptens". (Ad Rel. 27.)

§. 5. Die lateinische Sprache Bertholds ist die der Schule, d. h. die Sprache der heiligen Schrift, der Liturgie, der Väter, der Lehrer; es ist die umgeschaffene Latinität des Christenthums, wie sie im Mittelalter ihre volle Ausbildung gefunden, die Latinität der Kirche mit all ihren Vorzügen, und mit allen scheinbaren Mängeln. Berthold liegt Nichts ferner, als in seiner, geistvoller Diction sich auszudrücken; was er will, ist einzig Verständlichkeit, Einfachheit, Eindringlichkeit. Daher sind seine Sätze kurz, und präcis, und ohne künstliche Verbindung; die Redewörter sind an ihrer Stelle, wo sie der Sinn verlangt, selten ans Ende gesetzt, wenn die schnelle Erfassung hiedurch sich erschwerte; Infinitivconstructionen werden mögstlichst vermieden durch das häufig wiederkehrende „quod"; die Wendungen treten scharf und abrupt ein; Fragen, Ausrufungen u. dgl. sind stets im Tone der Volkssprache gehalten. Berthold concipirt seine Predigt nur selten, wie Albert und Bonaventura, für die Meditation, sondern fast immer für den unmittelbaren Vortrag; daher ist bei ihm die Sprache der Schule zugleich Sprache des Lebens, zwar lateinisch geschrieben, aber deutsch gedacht. Wo er z. B. besorgt, es möge statt des lateinischen Ausdruckes der von ihm gemeinte deutsche im Vortrage nicht richtig gebraucht werden können, da setzt er ihn bei. Diese deutschen Worte kommen in den verschiedensten und ältesten Codices der Bertholdischen Predigten vor, und es ist nicht wohl anzunehmen, daß sie alle erst von den Abschreibern wären eingestellt worden. Da von den Germanisten gerade solche deutsche Ausdrücke in diesen und anderen lateinischen Handschriften von je mit besonderem Fleiße be-

achtet worden sind, unterlasse ich es, hievon Beispiele anzuführen. Auch in seinen lateinischen Predigten endlich verkehrt Berthold immer direct mit den Zuhörern, er spricht sie an, er frägt und läßt antworten, er fordert auf, weiset zurück u. dgl. Hiedurch erhält seine Sprache eine merkwürdige Lebhaftigkeit und Eindringlichkeit, wie schon aus den bisher angeführten Beispielen ersichtlich geworden. Noch einige Beispiele mögen diese Sprache kennen lehren. In der Rede „Von den vier Ordnungen im Gerichte" (Dom. 31.) bezeichnet er als dritte die Jener, „quos cum sententia Deus condemnabit," und erklärt die Worte: „Discedite a me maledicti in ignem aeternum." „Discedite, qui usque nunc commixti bonis fuistis in mundo, a mea amica facie u. s. f., und nachdem er diese Scheidung in ergreifender Weise, und beständiger Wiederholung des Discedite durchgeführt, fährt er weiter: „Maledicti, qui in maledictione vixistis, i. e. in peccato maledicto. In hac mortui estis, cum hac huc venistis, cum hac nunc receditis. Discedite ergo, maledicti ... a coelo, a terra, ab inferno ... a vobis ipsis ... Respondent: Quo? Ad domos nostras, feodas et praedia, ad lectum quietis, vel ad mensam delectationis, ad mundum, unde venimus, vel ad patriam? Non. Sed in ignem inferni et aeternum ignem ... non ad ignem, sed in ignem, ut ubique, subter et supra, intus et extra ardeatis ....., in ignem aeternum, qui vos puniet sine intermissione, sine comparatione, sine fine, qui praeparatus est diabolo et Angelis ejus" u. s. w. Wenn er in der Rede: „Von siebenerlei Menschen, die den Teufel am meisten freuen" (Spec. 25.), die siebente Klasse, die Idumaei, d. i. Blutsauger (sanguinei), die Geizigen und Wucherer, behandelt, ruft er am Ende den Priestern zu: „O sacerdotes et praelati, qui accepistis potestatem in subditos, et non corrigitis eos, nec forte audetis propter eadem et majora, et ideo dissimulatis et blanditis, et oblationes eorum recipitis, et de Ecclesia fidelium non eos turpiter ejicitis, eos indignos in coemeterio tumulatis, qui sepultura asini sepeliendi essent: flete super illos lacrimas sanguinis, et clamate ad corda eorum verbo et exemplo, ut eripiantur a Vae triplici et uxores eorum et filii. Vae ergo primo, quia anima statim exuta cadit in infernum sicut plumbum, sicut vidit Joannes lapidem molarem mitti in mare. Vae secundo, quia multas tecum adducis tua usura, rapina, simonia et hujusmodi etc." In der Rede „daß der Mensch für Gott das Seinige, die Seinen, und sich lassen solle"

(Rel. 39.) zeigt er, wie man, um zur Seligkeit zu gelangen, wenigstens den Ueberfluß in diesen Dreien, den er mit dem Aussatze vergleicht, fliehen müsse, und sagt bei dem dritten Punkte: „Item quia non vult, vel non potest semetipsum totum Deo offerre, et corpus et omnem propriam voluntatem et sensum suum Deo offerre, et pro ejus dilectione in manus hominis se dare, relinquat tamen lepram, saniem, quae unicuique hominum libenter adhaerere consuevit, nisi evellatur, et nihil ei nocebit, sed indubitanter salvabitur. Immo hanc solam relinquat, et diliget se, si vult, plus quam aliquam creaturam, quam aliquem hominem in terris, immo quam aliquem Sanctum in coelis, plus quam b. Nicolaum, quam Petrum, Joannem etc., quam Michaelem, Gabrielem, quam aliquem Angelorum, quam Papam, quam aliquem hominem in terris. Tantum solam lepram relinquat, quae est supra omnem modum nociva, hoc est, ut tantummodo temetipsum non tantum diligas, quantum ipsum Deum, vel plus, quod scil. obedias plus carni tuae quam Deo, ut faciunt isti luxuriosi, qui plus obediunt foetidae dilectioni carnis quam Deo, et isti adulteri, perjuri, superbi. Et ideo tantum illos odit, quod omnes eos diabolo dedit aeternaliter cruciandos. Unde nunc eripite vos de potestate diaboli, ponentes vos in potestatem Dei per veram et intimam dilectionem, rogantes Dominum, ut vos dignetur recipere u. s. f." Ueber die Nothwendigkeit der Restitution, ein Gegenstand, den Berthold bei jeder Gelegenheit heranzieht, sagt er in seiner Rede „Von den vier Jahreszeiten" (Rel. 50): „Injustas enim res, tales vel tales super modum Deus odit, immo in tantum, ut, si scitur, cui restituatur, quod non vult eleemosynam tamen dari, ecclesias vel claustra aedificari. Non sunt homines adeo sub coelo sancti, boni vel virtuosi, quibus tribui velit, non fratribus . . . . Plus dico, non Sancti aliqui in coelo sic Deo dilecti, nec tales vel tales, quibus velit dari, non Apostolis, non Martyribus etc., non Angelis, non Archangelis, non summis; plus dico, non Mariae Matri ejus, si mendicaret, plus dico, non ipsi Christo Deus Pater vult donari, non super Crucem suam, nec super Calicem, ut modo nuper inventum est, nec super sanctum Corpus suum, nec super pedes Crucifixi sibi vult dari, faciendo ei ecclesias ex illis, altaria, lumina, dotes ecclesiae, hospitalia, viam, pontes et hujusmodi, sed ipsi homini, cui teneris, sive sit bonus vel optimus, sive malus vel pessimus. Sed dicis: Ad praesens

restituere non propono, eleemosynam autem talem vel talem ex rapina vel hujusmodi tribuere dispono. Ausculta, quod super his dicit Scriptura" etc. In der Predigt für das Fest Conversio S. Pauli „Von der Furcht Gottes" redet er den verstockten Sünder nach einer lebhaften Schilderung der ewigen Strafen also an: „Si dicis: durus est Deus, et crudeliter facit, quod hominem pro tam parva re, ut fornicatione una ..... tam multipliciter et tamdiu, scil. aeternaliter damnat sine fine. Respondeo: Quod Deus est bonus, clemens, misericors, suavis, nihil mali faciens, virtuosus omnino. Sed tu, peccator, crudelis es, et malus, et durus tibi, et ferus tibi, non Deus, quod tu, miser, tam parvam rem et tam parvam delectationem, ut est fornicatio et adulterium et hujusmodi dimittere non vis, quin potius velis aeternas poenas praedictas et non dictas pati sine fine. Tu es crudelior omni creatura mundi, crudelior omni buffone, omni serpente, omni lupo, leone, tigride ... furiose, tibi ipsi non parcendo ... Moveat te ergo, o peccator, benignitas et misericordia Dei, si non movet duritia ejus!" (Rel. 65.) Zahllose Beispiele ließen aus den Werken Bertholds ohne Mühe sich sammeln, um die Eindringlichkeit und Lebhaftigkeit seiner Predigtweise darzuthun. Es müßten zu dem Zwecke ganze Reden gegeben werden. Muster wären besonders die Rede „Vom ägyptischen Joseph" (Dom. 13.), jene „Von den sieben bösen Zeiten" (Dom. 40); jene „Von den fünf Talenten" auf das Fest des heiligen Clemens (Ss. 18.); die Rede „Von viererlei Menschen welche die Sonne scheuen" am Feste St. Silvester (Ss. 36.), „Von den drei Geschenken der Magier" am Fest der Erscheinung des Herrn (Ss. 40.), „Von dem Aufschub der Busse" am Feste des heiligen Benedict (Ss. 56.), „Von den drei schlechtesten und den drei besten Dingen der Welt" am Feste des heiligen Johannes vor der lat. Pforte (Ss. 73.), „Vom dreifachen Frieden" am Pfingstfeste (Ss. 81.); die Rede „Vom dreifachen Wege zum Himmel" (Comm. 20.), „Wie man mit der Kirche Mitleid haben müsse" (Comm. 32.), „Von fünf Sünden, die Gott schon hier mit außerordentlichem Tode straft" (Comm. 67.); die Rede „Von dreierlei Religiosen, die besonders zu beweinen" (Rel. 23.), „Von den vier Gesichten des Cherub" (Rel. 26.), „Von sieben Wegen, die von der Kirche zur Hölle führen" (Rel. 71.); die Rede „Von den sechs Thoren in den Mauern Jerusalems" (Spec. 14.), „Von den sieben Worten Jesu am Kreuze" (Spec. 46.) u. a. m.

Es ist nicht leicht möglich, aus den auf uns gekommenen lateini-

schen Reden eines heiligen Antonius sich ein Bild jener Predigtweise zu machen, welche in ganzen Volksmassen so gewaltige Eindrücke hervorrufen konnte; ebenso ersehen wir aus den Sermones des seligen Albertus Magnus oder des heiligen Bonaventura keineswegs, wie diese grossen Männer selbst vor dem Volke geprediget haben, oder wie sie von Anderen ihre inhaltreichen Concepte für den öffentlichen Vortrag behandelt wissen wollten. Im Gegensatze hiezu sind die lateinischen Reden des seligen Berthold fast alle so gearbeitet, daß es nicht schwer hält, aus der Anlage und Diction seine deutsche Predigt herauszufühlen, und eine Vorstellung von der Wirkung zu gewinnen, welche dieses lebendige Wort auf die Hörenden üben mußte.

VII.

Die Quellen, aus denen Berthold schöpfte.

§. 1. Daß Berthold für seine Predigtwerke fremde Reden sammelte, etwa nur umarbeitete, und einige der seinigen dazunahm, wird man nach dem bisher Dargelegten im Ernst nicht mehr behaupten wollen. Johannes von Winterthur redet zwar von „diversis voluminibus ab eo compilatis sermonum, quos rusticanos appellari voluit;“ hingegen bedient sich Salimbene, der Zeitgenosse des Seligen, nicht des Ausdrucks „compilare“, sondern sagt: „fecit magnum volumen sermonum“.[1]) Zudem heißt „compilare“ nicht zusammentragen, sondern zusammenstellen, und schließt durchaus nicht den Begriff des Fremden in sich. Albertus der Grosse bemerkt im Prolog zu seinen Sermonen: „quosdam sermones compilavi“; wem ist es je eingefallen, daraus abzunehmen, der selige Albert habe diese Reden nur gesammelt? In der obenangeführten handschriftlichen Notiz über die Predigten des heiligen Antonius[2]) heißt es: „volumen sermonum dominicalium et de Sanctis per annum compilavit“; aber wer denkt auch nur bei einer jener Predigten an einen anderen Autor als St. Anton?“ Compilare Sermones heißt eben nichts Anderes, als Predigten abfassen, zusammenstellen nach einem gegebenen Plane, wie ihn z. B. das Kirchenjahr vorsteckt, also ein in sich geordnetes Predigt-

[1]) Siehe oben I. §. 2.
[2]) l. § 5.

werk herstellen. Obgleich demnach feststeht, daß Berthold nicht Predigten Anderer in seine Werke herübernahm, so bleibt doch immerhin die Frage von Bedeutung, aus welchen Quellen derselbe überhaupt und im Einzelnen geschöpft habe.

§. 2. Es ist unrichtig, wie wir oben gesehen,[1]) daß von unserem Seligen der Papst als von einer Arche oder Lade des Testaments gesprochen habe. Jedoch bleibt es gewiß, daß in Bertholds Predigten eine so umfassende Kenntniß der heiligen Schriften des Alten und Neuen Testamentes sich kundgibt, wie diese eben nur bei einem Manne möglich ist, dessen erstes und beständiges Studium die heiligen Bücher bilden. Er zählt in der That unter die außerordentlichen Männer jener Zeit, von denen gesagt wurde: sollten die heiligen Schriften verloren gehen, man könnte sie aus deren Gedächtnisse wiederherstellen. Die erste Quelle also, aus welcher Berthold schöpft, ist die heilige Schrift, und zwar die von den heiligen Vätern und durch die lebendige Tradition commentirte heilige Schrift. Daher fügt er jedem Schrifttexte immer gleich die Erklärung der Glossatoren bei, und bedient sich hiezu sowohl der sogenannten Glossa ordinaria des Walafrid Strabo, die in jenen Jahrhunderten durch den Reichthum und die glückliche Auswahl der patristischen Auslegungen, und durch die geistvolle Erfassung des tieferen Sinnes der heiligen Worte, und durch die beständige Rücksichtnahme auf die Parallelen des Alten und Neuen Bundes, besonders hochgeachtet war, als auch der glossa interlinearis des Stiftscholasters Anselmus von Laon. Oefter bezeichnet Berthold ausdrücklich die Namen der Ausleger, z. B. „ut dicit Glossa S. Isidori“ oder „ut dicit S. Augustinus in Glossa“ u. dgl. Mit Recht staunen wir über die unerschöpfliche Mannigfaltigkeit seiner Anwendung der Historien des Alten Testamentes; aber diese Mannigfaltigkeit ist nicht etwa Spielerei seines dichterischen Geistes, sondern die Frucht seiner Belesenheit in den Commentaren der Väter. Ich behaupte, daß in sämmtlichen Predigten Bertholds nicht zehn Anwendungen aus dem Alten Testamente sich finden, für welche nicht in den Auslegungen eines Gregor des Grossen, Hieronymus, Ambrosius u. A. die Begründung, wenigstens die Hindeutung gesucht werden kann. Wie diesen heiligen Vätern, wie den Schriftstellern der ganzen älteren christlichen Zeit, wie den Aposteln selbst, ist auch Berthold das Alte Testament in Allem und Jedem nur bedeutsam im Hinblick auf

[1]) I. §. 5.

das Neue Testament, es ist ihm das Vorbild der erst kommenden und umfassenderen Wahrheit, die Hülle oder die Schale, aus welcher der Prediger das Verborgene oder den Kern zur Erbauung der Gläubigen entnehmen muß. Aber auch kein Prediger zu Bertholds Zeiten macht von dieser Behandlung der Schriften des Alten Bundes so reichlich Gebrauch, als er; ja es ist dieß, wie schon oben einmal bemerkt worden, eben eine der Charakteristiken seiner Reden, daß er fast in jeder derselben, gleichsam zur Unterlage ihres Aufbaues, eine oder die andere alttestamentliche Erzählung zu finden weiß. Und ich wiederhole es: Berthold folgt hierin durchaus dem Beispiele und den Gedanken der grossen Ausleger der heiligen Schrift. Wir bewundern ferner den Reichthum der Bilder und Gleichnisse in seinen Predigten; fragen wir aber, woher er sie entnommen, so lassen sie sich fast immer auf eine Stelle der heiligen Schrift, zumal des Alten Testamentes, es sei in den Psalmen, oder in den Büchern der Weisheit, zurückführen. Oft sind es nur einzelne Worte, in denen die heilige Schrift der Betrachtung ein Bild nahe legt; Berthold geht über keines dieser Worte hinweg, ohne es meditirend gleichsam bis auf seinen Grund auszuschöpfen, in wahrhaft poetischer Begabung auszugestalten, und an rechter Stelle mit überraschender Neuheit zu verwenden. Berthold kennt die heilige Schrift nach ihrem ganzen Umfange, aber diese seine Kenntniß ist Leben; in seinem Herzen ist aller Buchstabe Geist geworden.[1])

§. 3. Die zweite Quelle, welche Berthold sorgfältig ausnützte, ist die Liturgie der Kirche. Er weiß es, daß in ihr dem Prediger ein unversiegbarer Born für eigene tiefere Erfassung des Schrifttextes, und für die anregendste Belehrung der Zuhörer aufgeschlossen sei. Darum nimmt Berthold in seinen Predigten immer auf die Liturgie Rücksicht, und sucht die Gläubigen möglichst in ihr Verständniß einzuführen. Im Rusticanus der Sonntage bezieht er regelmässig im Eingange der Predigt sich auf die Lesungen des Evangeliums und

[1]) Es läßt sich fast komisch an, wenn Dieser oder Jener, dem einige lat. Predigten Bertholds in die Hände gefallen, gleichwohl „von äußerlichen Andeutungen" spricht, oder die Ungeschicklichkeit eines Copisten in Aussetzung citirter Schriftstellen auf Rechnung Berthold'scher Ungenauigkeit mit der heiligen Schrift schreibt. Es klingt das ebensa, wie wenn ein Wackernagel und Andere mit Bertholds etlichen deutschen Predigten in der Hand sich herausnehmen, von „einem bedenklichen Stück exegetischer Taschenspielerei" zu reden, oder „daß Berthold nicht einmal in der Bibel rechten Bescheid wisse" u. dgl.

der Epiſtel, und bringt ſie durch geiſtvolle, erbauliche Exegeſe miteinander in Einklang. Die ganz originelle Rede auf den Sonntag Sexageſimä iſt ein ſehr ſchönes Beiſpiel, wie der Selige die geſammte Liturgie des Tages nach einem Grundgedanken einheitlich zu faſſen bemüht iſt. Er handelt in dieſer Predigt „von den Urſachen, daß auch die guten Werke unnütz werden.“ „Exiit, qui seminat, seminare semen suum. In Epistola legitur de semine spirituali, i. e. de bonis, quae facimus, et valde multipliciter, in Evangelio autem, quomodo triplex semen periit, et quartum semen fructum multiplicem attulit. Nota igitur: homo „qui exiit seminare semen suum, est quilibet, qui de statu peccati vel mundi exit a communi peccantium conversatione. Ager est poenitentia vel Religio, ad quam egreditur seminare semen suum bonorum operum et laborum. Unde Augustinus: Semina nostra sunt, quidquid boni fecerimus, manipuli, quos in fine mundi recipiemus. Quidam autem tam in statu poenitentiae quam Religionis, quidquid seminant, totum perdunt, nec referunt fructum aliquem in gloria coelesti.“ Und nun geht er im Einzelnen durch, wer da auf den Weg ſäe, wer auf Felſen, wer unter Dornen, und fährt weiter: „Et quia plurimi perdunt multa bona . . . . . eo, quod seminant triplici modo praedicto, ideo clamat Ecclesia hodie ad Dominum in Introitu tripliciter: Exsurge, exsurge, exsurge. Quicumque igitur es, qui sic seminas, scias, si tanta bona fecisses et mala pertulisses, quanta hodie Paulus enumerat in Epistola, omnia perdes. Qui ergo nunc habet aures audiendi, audiat. Dicit: Ministri Christi sunt, et ego . . . . . O avare, seu superbe, aut invide, si habes aures audiendi, audi, quid clamat Christus in Evangelio et quid Apostolus in Epistola hodie contra te. Et ego dico tibi: Si in laboribus pluribus fuisses, quam ille, et plus laborasses, et plus pro Deo laborares, totum perdes, si avaritiam, vel superbiam aut invidiam non dimittis . . . . Deinde labores per partes ostendit Apostolus, subdens: in carceribus, ostensus sum minister Christi, abundantius, quam illi. Et tu, si durius incarceratus, quam ille, nisi avaritiam, superbiam, invidiam dimittas, non tibi prodest ad vitam.“ Nun erklärt er Wort für Wort der Epiſtel und redet immer wieder den Sünder an: „Et tu, si pluries . . . oder: Et tu, si sic raptus quondam fuisses ad tertium coelum, et Deum vidisses, et arcana talia audisses, nisi haec deponas, perdis bona, quae

facis et damnaberis.“ (Rust. de Dom. S. 15.) Die Liturgie des Kirchenjahrs ist Berthold die sicherste Lehrerin des Glaubens für Alle. Was sie feiert, das sollen Alle mit aufmerksamem Verständniß und lebendigem Glauben feiern. Diesen Gedanken behandelt er ausführlich in der neunten Rede unter den Serm. spec. Nachdem er gesagt, daß es Wahrheiten des Glaubens gebe, die Jeder ohne Ausnahme expresse et explicite kennen müsse, fährt er fort: „Dicitis: quae sunt illa, ad quae ita omnino teneor?“ Respondeo: Quod illa, quae sancta Ecclesia semper facit coram oculis vestris, quae fidei attinent, et communia, quae in anno in Ecclesia celebrantur. In aliis, quae non comprehenditis, debetis inniti fidei Romanae Ecclesiae. Hoc omnino oportet. Videtis, quod sancta Ecclesia frequenter coram vobis celebrat, et ideo debetis credere, quod sit bona res. Dat vobis aquam aspersam, baptismum, confirmationem .... Quae igitur sint, quae vos expresse scire oportet, ut Papam, ut me, ut quemlibet clericum, haec sunt illa communia, quae in anno celebrantur. Notate diligenter. Celebratur festum Sanctae Trinitatis in Dominica post Pentecosten, et omni Dominica usque ad Adventum. Hoc instituit Spiritus Sanctus et Ecclesia sancta, Domino ad honorem et omnibus laicis ad fidei instructionem, ut per hoc sciant et credant, quod Pater et Filius et Spiritus Sanctus sunt unus Deus (Ita dic ad plura alia), qui fecit coelum, illud, quod nos videmus, et terram istam, quam nos calcamus, et illud mare, et inferna, et quidquid est in illo coelo, et in illa terra, et in illo mari, et in infernis, et ut breviter dicam, quidquid videri potest et videri non potest. Item celebramus festum sanctae Mariae in Quadragesima, quod dicitur festum Annuntiationis, Deo ad honorem, nobis ad instructionem, ad hoc, ut expresse et firmiter credatis, quod ille Deus in die Annuntiationis creavit unam animam, et unum corpus mortale formavit de carne Beatae Virginis feminae mortalis, et hujus naturae naturale; et ista duo cum omnibus effectibus eorum naturabilibus, praeter peccatum et ignorantiam, suscepit ipse Filius in unitatem personae suae in utero ipsius Virginis; et hoc totum factum est insimul et in puncto.“ Nun geht er ähnlich kurz die einzelnen Feste des Herrn durch, und fügt dann ebenso kurz bei: „Quoad festa Angelorum et Sanctorum, quia Angeli tunc cum Eo in magno festo. Quoad animarum, quia iis, qui in fide et in poenitentia mortui sunt, potest subveniri. Quoad dedicationes ecclesiae

solemnissimas, ubi Episcopus jubet ejici foetida cadavera mortuorum de ecclesia, et introducit sanctuaria Sanctorum, et aspergit, et incendit nullum lumen, ostendit, quod scire oportet, quod in judicio sunt mali omnes foetidi, usurarii et ceteri omnes ejicientur a mundo, quem tunc asperget, ut nunquam plus in eo peccetur, et igne cremabit, ut purget illum; et tunc illa foetida cadavera et maledicta ejiciet ex ecclesia et e mundo in infernum. Et ut Sancti per Episcopum in diversas mansiones locantur, alius in vas plumbeum, alius in stanneum, aeneum, aureum, crystallinum, gemmeum, ita Dominus tunc locabit Sanctos, alios in inferiorem chorum etc. Et tunc altus cantus et solemnis Angelorum et Sanctorum." In der Rede für den Paſſionsſonntag erklärt Berthold die heilige Meſſe. Anknüpfend an die Epiſtel des Tages, ſagt er: „Pontifex iste Christus tantae dignitatis est, quod etiam pontifices et sacerdotes nostri in omnibus, quae in Missa faciunt, ipsum repraesentant. Ut igitur cum majori devotione sacrosancta Missarum solemnia audiatis, et reverentius Missae intersitis, quid Missa significet, et quomodo Christum tam sacerdos, quam Missa repraesentet, compendiose vobis dicere propono." Dann erklärt er in Kürze die heiligen Kleider, dann die einzelnen Theile der heiligen Meſſe vom Introitus bis zum Ite Missa est. Vom Introitus z. B. bemerkt er: „Introitus, quem chorus cantat, signat desiderium patrum secundum illud Isaiae: Utinam disrumpantur coeli etc. Repetitio multiplicationem clamoris, quorum clamorem tandem audiens venit in mundum. Sequitur novies Christe eleison, Kyrie eleison etc. Interpretatur: Domine, miserere, ac si dicamus: Sancte Pater, qui Filium misisti, ut ex Virgine nasceretur, miserere, ut novem choris Angelorum associemur. Christe, qui pro nobis ex Virgine nasci dignatus es, miserere, ut novem choris etc. Spiritus sancte, qui Mariam replesti, cum Filium recepit, miserere, ut novem choris etc. Und die Elevation erklärt und wendet er alſo an: „Hostia levata signat, quod in cruce omnium oculis fuit elevatus, et hoc propter tria, quasi dicat sacerdos: Ecce Filius Dei, qui pro te Patri semper repraesentat latus et vulnera, sicut tibi eum jam ostendo. Hebr. 9. Intravit in coelum etc. Quis igitur desperet redire volens? Item, quasi dicat: Ecce Filius Dei, pro te sic elevatus in cruce; ergo et tu pro eo, quidquid adversi pateris, sustine patienter. Petr. Christus passus est. Item, quasi dicat: Ecce Filius Dei, qui

sic venturus est judicare vivos et mortuos, cum te omnem rationem reddere oportet.“ (Rust. de Dom. S. 21.) Auch für dieſe Erklärungen der Liturgie aber folgt Berthold durchaus nicht ſeinen eigenen Einfällen, ſondern der Tradition. Daher kömmt es, daß auch in anderen Schriftſtellern ſeiner Zeit, wie z. B. im heiligen Bonaventura, bei David von Augsburg dieſelben Grundgedanken ſich öfter wiederfinden. Sie alle folgten jenen Lehrern, welche ſchon vor ihnen für das tiefere Verſtändniß der Liturgie, und für die allgemeinere Belehrung des gläubigen Volkes aus dieſer, ſo Groſſes geleiſtet, einem Rupert von Deutz, Hugo von St. Victor, Honorius von Autun bis zu Amalarius und zahlreichen anderen älteren Erklärern, während dieſe ſelbſt wieder auf den Schultern der heiligen Väter und der Apoſtel ſtanden.

§. 4. Selbſtverſtändlich bildet das Studium der heiligen Väter für den Prediger nach der Schrift und nach der Liturgie eine der unentbehrlichſten Quellen. Berthold beruft ſich in ſeinen Predigten beſtändig auf die heiligen Väter, und unter dieſen am häufigſten auf St. Auguſtinus, St. Gregor und St. Bernhard. Mit beſonderer Liebe nennt er den heiligen Gregor. Wenn er z. B. gleich in der erſten Rede des Rust. de Dom. von den zwölf Gattungen Menſchen redet, deren zehn die Sonne, Chriſtus, erleuchtet, zwei aber nicht, und die erſteren mit den Chören der Engel vergleicht, ſo folgt er hierin ganz dem heiligen Gregorius. „Seraphim assimilantur quidam“, ſagt er, und fügt bei: „Nam, ut verbis utar Gregorii super illum locum Evangelii Lucae: Quae mulier habens drachmas decem etc., sunt nonnulli, qui supernae contemplationis facibus accensi in solo Conditoris sui desiderio anhelant. Nihil jam in hoc mundo cupiunt, solo aeternitatis amore pascuntur. Terrena quoque abjiciunt, cuncta temporalia mente transcendunt etc.“ Und nachdem er die Worte Gregors vollſtändig gegeben, fährt er fort: „Hos igitur homines, qui ita in amore Dei ardent ut Seraphim vel toti ardentes jure dicantur, et Dominus eos gaudio coelestis beatitudinis sublimabit. Similiter et secundae conditionis homines, qui jure Cherubim vocantur. De quibus ibidem Gregorius: Et sunt nonnulli etc.“ In dieſer Weiſe geht er die neun Chöre mit den Worten des heiligen Gregorius durch. Viele ähnliche, auf den erſten Blick nur Berthold eigenthümliche Ausführungen, und bei denen nicht, wie hier, die Quelle angegeben, laſſen ſich auf St. Gregor zurückleiten, wenn auch die Art der Anwendung und Zuſammenſtellung immerhin bertholdiſch bleiben wird. Man beachte z. B., in welch

originellem Zusammenhange Berthold jene Stellen aus St. Gregor bringt, und in welcher Weise er dann die letzten zwei Gattungen der Menschen, die „peccatores terrenis tantum inhaerentes“ und jene Sünder, „qui, quidquid eis dicatur, non moventur ad timorem vel amorem Dei seu ad contritionem, sicut nec lapides nec ligna“ mit den letzten zwei Gattungen der Creaturen, den bestiis und insensibilibus vergleicht! Es mag genügen, auf diese Quelle Bertholds und die Art ihrer Benützung hier noch im Besonderen hingewiesen zu haben, da bereits oben bei Besprechung der ersten Quelle Mehreres angeführt worden ist.

§. 5. Nicht ohne Interesse erscheint es, außer den heiligen Vätern die bedeutendsten jener Schriftsteller zu nennen, auf welche sonst noch in seinen Schriften Berthold öfter Bezug nimmt. Da begegnet uns vor Allen der Philosoph. „Ut dicit Aristoteles,“ „secundum philosophum,“ „ex doctrina philosophi“ u. s. f. heißt es immer wieder, und es wäre unnütz, einzelne solcher Citate auszuheben. Für seine geschichtlichen Angaben beruft sich Berthold wiederholt auf den „Magister historiarum,“ d. i. Vincentius von Beauvais, seinen berühmten Zeitgenossen. Die erste Abtheilung jenes Riesenwerkes menschlichen Sammelfleißes, welche den Namen speculum naturale trägt, in 32 Bücher getheilt, schließt mit einem Ueberblicke über die Weltgeschichte, während die dritte Abtheilung, das speculum historiale, die Geschichte vor und nach Christus bis gegen die Mitte des 13. Jahrhunderts in 31 Büchern ausführlich behandelt. Den Magister historiarum nennt Berthold z. B. in seinem Rust. de Dom. S. 48. in der Rede „von den zehn Geboten“ bei dem ersten Gebote: „Pro hac gentiles damnat plurimos, ut Babylonios, qui quondam solem in coelo coluerunt pro Deo, et hoc ideo, secundum Magistrum historiarum, quia Chaldaei, sive Babylonii vigebant in Astronomia . . . . ., Graecos, qui homines in terra, et boves, et hujusmodi, Aegyptios, qui in aqua apim coluerunt et cetera hujusmodi. Aegyptii enim, ut dicit Magister historiarum, taurum adorabant in honore Apis, vaccam in Iside, ovem per Ammonem . . . . Cetera require ab historiis.“ Wenn er in der Rede „Von den Uebeln, die der Geiz in der Kirche anrichtet,“ (Rust. de Dom. S. 54) in der Einleitung, von Alexanders Kriegen und Siegen und von der Theilung seines Reiches spricht, citirt er auch das Buch mit den Worten: „Vocavit pueros, qui secum erant nutriti a juventute sua, ut dicitur in Historiarum XXII.,

et divisit illis regnum ..... Et exiit ab eis radix peccati Antiochus etc.“ Auch für seine zahlreichen Gleichnisse aus der Natur benützt er oft das speculum naturale, kennt aber auch den Auszug aus Plinius Naturgeschichte, welchen der Grammatiker C. Jul. Solinus im 3. Jahrhundert n. Chr. gefertigt hatte. In der ersten Rede auf das Fest des Apostels Matthäus: „Von der Sünde und ihrem Schaden“ (Rust. de Sanct. S. 122.) schildert er den Haß Gottes gegen die Sünde: „Ideo nullum odium, sagt er, quod mundus habet, vel habuit, vel habebit, huic odio comparari potest, quo odit Dominus peccatum. Valde odit serpens hominem, similiter aspis comparis occisorem, ut dicit Solinus, sed nihil respectu illius. Valde odit lupus ovem .... draco elephantem, crocodillus bubas, et hujusmodi, sed nihil est in respectu illius etc.“ Für die Medicin des ganzen Mittelalters war vornehmlich Avicenna, der arabische Aristoteliker († 1037), die eigentliche Autorität. Auch auf ihn beruft Berthold sich öfter, besonders in der merkwürdigen Rede auf das Fest des heiligen Lukas (Rust. de Sanct. S. 7.), wo er neben Avicenna auch Hippokrates und Galienus nennt. Wichtiger sind jene Autoritäten, auf welche er für kirchenrechtliche und moralische Fragen sich bezieht. Hier steht oben an Alexander de Ales, sein Ordensgenosse seit dem Jahre 1222, und gestorben 1245 zu Paris. Berthold citirt dessen Summa theologiae universalis oftmals und folgt derselben durchaus, so daß es nicht schwer würde, aus allen vier Theilen der Summa Beispiele ihrer Benützung aufzuweisen. In der 59. Rede des Rustic. de Sanctis: „Von viererlei Menschen, die das Osterlamm nicht essen dürfen,“ behandelt er die Einzelheiten gründlichst nach der Weise der Schule; und in der dritten Gattung solcher Menschen, nämlich jener, welchen die Communion versagt werden müsse „ex parte malae exteriòris conversationis“, beschäftiget er sich eingehend mit den torpeamentores, balistarii, pugiles, aleatores, divinatores, sortilegi, hystriones, chorizantes, phardantes et crines adulterinos habentes. Von den Letzteren sagt er: „Nono quaeritur, utrum phardantes se et crines adulterinos sibi supponentes debeant communicare. Respondeo: Multae sunt causae, quare in talibus picturis sive phardaturis graviter peccant et indignos se faciunt sacra communione: Una est contumelia summi artificis et operis ejus, secunda est fictio et mendacium ....., tertia est injuria naturae, quarta scandalum proximi vel infectio. Dicendum ergo: Sive sunt solutae sive

conjugatae, mortaliter peccant hujusmodi utentes abusionibus. Etsi objicitur, quod faciant, ut placeant maritis, dicendum, quod hujusmodi placentia non excusat eas a mortali, quia modus, per quem placere sic intendunt nec Deo placeret, nec maritis. . . .“ Er ſchließt: „Fere omnia praedicta in hoc sermone sunt accepta de quarto libro Summae Alexandri. Quarti sunt, qui tempore interdicti sine omni culpa, communicare prohibentur, et sic non audent recipere Corpus Christi. Qui cum Patre et Sp. S. v. et r. Deus p. o. s. s. Amen.“ Auch in der folgenden Rede: „Von fünf Gattungen Menſchen, die an Chriſti Leib ſich ſelbſt vergreifen“ ſagt er: „Tantae est excellentiae Christus, verus Deus et homo, tantae dignitatis et majestatis et gloriae prae omnibus, quae sunt in coelo et in terra, ut a nullo hominum cujuscunque ordinis vel sanctitatis, conditionis seu caritatis, velit contrectari, nisi in tribus casibus.“ Er geht dieſe durch, und fügt dann bei: „Sic dicit Alexander.“ In der Rede: „Von den neun fremden Sünden“ am Feſte der Apoſtel Petrus und Paulus (Rust. de Ss. S. 90.) zählt er als die neunte auf: „nonmanifestatio peccati tempore suo ad corrigendum“ und ſpricht: „immo adeo grave est illud peccatum, videlicet non manifestare, ut etiam quaeratur, si presbyter non vult manifestare in synodo publice peccantem, utrum sit simonia. Et respondetur in Summa Alexandri, quod est simonia, cum aliquis talem pro pecunia occultat.“ Nach Alexander benützt er am häufigſten die Summa casuum poenitentiae des heiligen Raymund von Pennafort, ebenfalls eines Zeit-, wenn auch nicht Ordensgenoſſen. Raymund trat 1222 in den Orden des heiligen Dominikus und ſtarb, faſt hundert Jahre alt, 1275. Wenn Berthold kurzweg ſagt: „require in Summa“ u. dgl., ſo iſt darunter ſtets die des heiligen Raymund zu verſtehen, welche ſchon vor ſeiner Berufung nach Rom (1230) weit verbreitet, und von Beichtvätern und Predigern am liebſten gebraucht wurde. In der herrlichen Rede Bertholds: De matrimonio (Comm. Virg. S. 64.) iſt dieſelbe z. B. viel benützt, und zwar nicht bloß die eigentliche Summa, ſondern auch das ihr als ein in ſich geſchloſſenes Werk beigegebene vierte Buch: von der Ehe. Nachdem Berthold die fünf Federn des erſten Fittigs beſprochen, d. i. die Hinderniſſe der Ehe, fährt er weiter: „De his et aliis impedimentis require in Summa.“ In ähnlicher Weiſe citirt er noch öfter. In der nämlichen Rede (Commun. S. 64.) wird auch wiederholt der „Magister Marardus Gamfridus,“ oder nach andern Hand-

ſchriften „Magister Marchquardus Gaufredus,“ angeführt. So bei der zweiten Feder des erſten Fittigs, der affinitas: „Si vero consanguineam uxoris post matrimonium cognovit, non separabitur, sed gravem aget poenitentiam, et Gaufredus exactionem debiti tali interdicit.“ Ebenſo bei der geiſtlichen Verwandtſchaft: „Et dicit Gaufredus, quod est ratio, quia quod una pars corporis agit, aequum est, „ut alteri parti communicetur etc.;“ ebenſo bei dem impedimentum criminis: „Sic dixit magister Marchq. Gaufredus.“ Es iſt hier wohl der berühmte Gloſſator der Decretalen Gregors IX. gemeint. Die „Summa Gaufredi de titulis Decretalium“ und ſeine „Quaestiones variae,“ ſowie andere kanoniſtiſche Schriften desſelben waren im 13. Jahrhundert und fortan ſehr angeſehen. Oefter beruft er ſich auf Hugo von St. Victor († 1141), und zwar auf deſſen unter die größten und herrlichſten Werke der mittelalterlichen Theologie zu zählende Schrift: „De Sacramentis fidei christianae.“ Wenn er z. B. in der Einleitung zur ſchönen Rede: „Von den drei wunderbarlichſten Werken Gottes“ (Rust. de Dom. S. 46.) von dieſen überhaupt redet, ſagt er kurz: „De his quaere in libro Sacramentorum Hugonis, si vis.“ Richard von St. Victor nennt Berthold in ſeiner zweiten Rede ad Religiosos; Johannes de Rupella, ſeinen Zeit- und Ordensgenoſſen, den berühmten Magiſter der Theologie in Paris, von dem Trithemius Vier Bücher „Super sententias“ und Ein Buch „de anima“ kennt, führt er in ſeiner Rede auf den Palmſonntag an (Rust. de Dom. S. 22.): „Attende ergo, Deo dilecta anima, et diligenter considera multiformem effusionem Sanguinis Christi contra multiformem immunditiam peccati. Haec, quae sequuntur, sunt verba fratris Johannis de Rupella. Nota igitur.“ Er geht nun die ſieben Blutvergießungen des Herrn mit den Worten dieſes Autors durch. — Wir haben nicht alle Schriftſteller verzeichnet, aus denen Berthold ſchöpfte; gleichwohl möchte aus dem Geſagten klar werden, auf welch ſicheren Boden er in allen Fragen ſich ſtellte, und woher er auch in den populär gehaltenen, durchaus praktiſchen Predigten jene wichtigen Entſcheidungen und Rathſchläge nahm, die auf das ganze ſociale und Rechtsleben jener Zeit aus dem Munde eines ſolchen Predigers von größtem Einfluſſe ſein mußten.

§. 6. Sehr gerne bedient ſich Berthold auch der Dichter. Aus chriſtlichen und heidniſchen, älteren und neueren Dichtern fügt er häufig ſeinen Sermonen einzelne Stellen ein. Doch nennt er ſelten die Namen derſelben. Nur Prudentius und Ovid kommen

öfter vor, einmal auch Vergilius Maro. Dieser Gebrauch ist nicht Berthold allein eigen; auch der heilige Bonaventura z. B. mischt in seine Vorträge sehr häufig kurze Verse ein. Welch grosse Gewandtheit jene Zeit besaß, irgend einen Gedanken in die knappe, leichtbehaltliche Form eines leoninischen Verses zu bringen, dafür zeugen unzählige Inschriften in den verschiedensten Werken der bildenden Kunst. Ebenso liebte man es, Unterweisungen aus dem Gebiete der Theologie, der Grammatik, der Musik u. s. f. in inhaltreiche Verse zu fassen, und dann prosaisch zu commentiren. Noch häufiger aber galt es, durch die Versform nur das Gedächtniß zu unterstützen. Daß auch Berthold aus dem reichen Schatze dieser Spruchpoesie, wie sie genannt werden könnte, zu schöpfen nicht verschmäht, darf uns nicht wundern; Berthold erweist sich in all seinen Reden, auch in den lateinischen, als eine durch und durch dichterisch angelegte Natur, ja manche seiner Reden könnte man in Anlage und Ausführung Ein grosses Gedicht nennen. Die von Berthold angezogenen Verse sind nun entweder kurze Sentenzen, wie z. B. „Inquinat egregios adjuncta superbia mores" (Rust. de Comm. S. 15. in Sexag.) oder: „Non dubites, cum magna patis, impendere parva" (ibid. S. 37. Dom. 3. p. Pent.). Die Anwendnug dieser Sentenz auf die sieben Bitten des Vater unsers im Munde des Geizigen ist zugleich eines der schönsten Beispiele der Lebhaftigkeit Bertholdischer Redeweise. In dem Concepte „De siti D. N. J. Chr." (Ad Rel. S. 82.) führt er den bekannten Spruch an: „Quod nova testa capit, inveterata sapit." Memorialverse finden sich z. B. im Rust. de Dom. (S. 47. Dom. 12. p. Pent.) über die Wirkungen der Taufe:

„Mundat, debilitat, communicat, imprimit, auget,
Roborat et solvit, sanctificat intus et extra";

und bei der Eucharistie:

„Sumitur occulte Christus, ne sit tibi stulte.
Horror vel risus, sitque lucrosa fides."

In S. 34. ad Rel. (De 7 Sacram.) gibt er die Ehehinderniſſe bereits in den Versen:

„Error, conditio, votum, cognatio, crimen,
Cultus disparitas, jus, ordo, ligamen, honestas,
Si sis affinis, si forte coire nequibis,
Haec socianda vetant conjugia, juncta retractant."

Im Rust. de Ss. (S. 30. St. Steph.) bezeichnet er die drei Erforderniſſe zum wahren Martyrium so: Sed tria ad verum Martyrium requiruntur, quae notantur in hoc versu:

„Si patientia, mens bone conscia, congrua causa."

In der Rede 26. ad Rel. zählt er die sechs „custodes in dormitorio“ in den drei Versen auf:

„Haec coelestis amor, oratio, virga, flagellans,
Corporis ac animae labor ac repressio sensus,
Et fuga luxuriae vires minuendo necabunt.“

Und in der 78. Rede ad Rel. (De Consecr. Alt.) erklärt er zuvor die zwölf Wirkungen einer würdigen Communion, und am Schlusse stellt er den Vers hin, der dieselben kurz zusammenfaßt, und den er für seine Erklärung zu Grunde gelegt hatte:

„Sanat, et absolvit, praemunit, purificatque,
Reddit, confirmat, communicat, vivificatque,
Impellit, sociat, incrassat, glorificatque.“

Sonderbar erscheint es, wenn er im Rust. de Dom. (S. 46.) sieben Sünden der Gewohnheit, die Gott besonders schwer vergibt, in abgekürzten Worten zu einem Verse aneinanderreiht:

„Ment. haer. furt. sodoma. fri. rel. vaga mens. et usura.“

(nämlich: „qui mentiri in longam consuetudinem duxerunt ... qui haeresim .. qui furtum ... qui peccatum occultum .. infrigidati et tepidi religiosi .... vagi et dissoluti .... usurarii.“)

Aber auch längere Verse reiht Berthold manchmal ein. Die Wirkungen des Gebetes z. B. beschreibt er im Rust. de Dom. (S. 41. D. 8. p. Pent.) in acht Hexametern, und im Rust. de Ss. (S. 77. de Rogat.) in sieben. In der 23. Rede ad Rel. gibt er die Eigenschaften der Engel an, in welchen die Religiosen ihnen gleichen sollen, und bringt sie in vier Verse, fügt aber unmittelbar vier andere bei, welche diese Eigenschaften nach vier Beziehungen ordnen, nämlich: In se, supra se, juxta se, und infra se. U. s. f.

Manche solcher Verse mögen von Berthold selbst sein, bei den meisten aber weist die Art, wie er sie anführt, darauf hin, daß es auch anderwärts bekannte und gebrauchte seien.

§. 7. Dem innerlichen Menschen ist jedes Geschöpf ein Spiegel des Lebens, ein Buch heiliger Lehre. Darum bildet auch für Berthold die Betrachtung und Kenntniß der Natur eine sehr wichtige Quelle der Predigt. Und nicht leicht hat irgend Einer seiner Zeitgenossen hieraus so reichlich geschöpft wie er. Er bekundet auch auf diesem Gebiete die umfassendste Wissenschaft; aber diese Wissenschaft ist ihm nur Mittel zum höheren Ziele, nämlich, in der Ordnung

des Aeußeren ein Bild der Ordnung des Inneren, in dem Geschöpflichen und Natürlichen den Spiegel des Schöpfers und seiner übernatürlichen Gnaden aufzuzeigen. Der Himmel mit seinen zahllosen Sternen, die Erde mit ihrer reichen Ausstattung sind Berthold ebenso viele Bücher, in welchem die Laien lesen lernen sollen, wie die Geistlichen in ihren Büchern. „Aliter vivunt — sagt er in der Rede „Von den Dienstleuten in der Familie" (Commun. Ss. S. 4.) — cives reproborum et domestici Satanae, et aliter cives Sanctorum et domestici Dei in hoc mundo. Qualiter autem cives Sanctorum, domestici Dei, vivere debent omnes, et quomodo ipsos Deus vivere velit in sancta Ecclesia, ostendit litteratis in libris suis, et laicis in suo, id est in inferiori coelo, quod super vident. In illo enim coelo sunt tria genera luminarium, sc. sol, luna et stellae. Haec tria luminaria tria genera fidelium signant in Ecclesia, sc. patresfamilias, et matresfamilias et familiam eorum." Und in der Doppelrede vom Thierkreise (Spec. 4.): „Quomodo possimus conscendere seu ascendere in altitudinem regni coelorum, ubi Dominus nimia bona nobis praeparavit et maxima, docuit vos laicos Dominus . . . in coelo, quod est liber vester." In der Einleitung zur 41. Rede ad Rel. sagt er: „Dominus dedit nobis Clericis duos magnos libros, similiter vobis laicis duos, ut omnes sint inexcusabiles. Multi dicunt, se libenter salvari, si scirent, qualiter. Et ne quis possit se vana deceptione excusare, ostendit nobis hoc Dominus et in libris nostris et in libris vestris, nobis in utroque testamento, vobis autem in coelo et in terra, qui libri vestri sunt etc." Aber auch die Geistlichen können in diesen Büchern lernen. In der sinnigen Rede von den drei Büchern der Religiosen (ad Rel. S. 2.) spricht dieses Berthold so aus: „Ideo in tribus magnis libris ostendit omnibus religiosis valde aperte, quomodo vivere debeant: i. e. in terra, in coelo inferiori, et in coelo superiori. In terra multa ostendit et docet, quomodo vivere debeant incipientes, in firmamento, quomodo proficientes, in empyreo, quomodo perfecti etc." Oefter gibt er auch den Grund dessen an: „Exteriora enim, sagt er, sunt signa interiorum et superiorum." Ja, das ist sogar der höhere Zweck der Schöpfung. „Deus enim omnia, quae sub regno coeli fecit, ... non tantum fecit ad utilitatem corporum, sed et ad instructionem." (Ad. Rel. S. 43.) Und als Gott schuf, sah er zugleich voraus, was die einzelnen Werke in der geistigen Welt anzu-

deuten haben sollten. In der Rede von den unreinen und den reinen Vögeln (ad Rel. S. 12.) bemerkt er: „Et cum tria illorum fecit, ad hoc fecit, ut tria genera futura in Ecclesia significarent, et cum illa fecit, quodlibet illorum, quemlibet religiosum illius status in faciem vidit."

Es würde zu weit führen, wollte im Einzelnen gezeigt werden, wie Berthold diese seine Naturanschauung praktisch für das Volk verwendet hat. Allein ich kann es mir nicht versagen, wenigstens auf einige jener Reden hinzuweisen, aus denen seine Kenntniß und Betrachtung der Natur ganz besonders zu ersehen ist. Sehr wichtig ist gleich die erste der Serm. spec.: „Von drei Dingen, welche den Anblick der Sonne hindern." In der Einleitung beginnt er: „Creati sumus ad Deum videndum. Sicut sol omnes stellas, sic Christus omnes Sanctos in coelo illuminat. (Apoc.) . . . Diabolus multum impedire nititur, ut non videamus. . . . De tribus aliquid dicam quae communius et latius quam quaedam multa alia Dei visionem aeternam impediunt. . . . Primum multos impedit, secundum plures, tertium plurimos. Haec tria sunt: nubes, luna, et terra. . . . Per nubes significatur superbia . . . per lunam luxuria . . . per terram avaritia etc." Die Aeußerungen Bertholds in dieser Rede über die Natur der Wolken, über die Entstehung der Sonnenfinsternisse, über die Grösse der Erde und des Mondes, über die Bewegung der Sonne u. dgl. sind sehr beachtenswerth. Von umfassender Belesenheit und Gelehrsamkeit zeugt die 53. Rede ad Rel. „Von den drei Himmeln". „Coelum significat animam. . . . Debet igitur anima studere omnibus viribus esse quasi coelum empyreum, et quasi coelum crystallinum, et quasi coelum stellatum." Die Beschreibungen und Schilderungen sind hier ganz eingehend, zumeist nach Rabanus. In der bereits genannten Rede „Von den drei Büchern der Religiosen" (ad Rel. 2.), d. i. die Erde, der sichtbare Himmel, und das Empyreum, bringt er in ähnlicher Weise eine Fülle interessanter Bemerkungen über die Natur der Erde, ihr Verhältniß zu den Himmelskörpern, über die Bewegung des Himmels, und in wie weit die einzelnen Himmelskörper ihr folgen u. s. w. Die Bewegung der Sonne durch die zwölf Thierkreise benützt er zur Darlegung von sechs Tugenden, durch welche der Mensch gleich der Sonne im Aufsteigen zum Himmel sich befindet, und von sechs Sünden, durch welche er nach abwärts steigt. (Spec. 4. 5.) Die beiden grossen Reden ad Rel. 40 und 41 sind nicht minder wichtig. In

der ersten bedient er sich des Bildes von den zwei kleinsten Planeten der Sonne, die aber sich immer in ihrer Nähe halten, nämlich des Mercur und der Venus, um zu zeigen, worin wenigstens die kleinste Liebe des Nächsten bestehen müsse, auf daß der Mensch gerettet werde. In der zweiten beschreibt er drei dem Menschen zum Heile nothwendige Dinge mittels der drei Haupteigenschaften des Himmels, quod semper mobile, semper luminosum, semper firmum. Sehr ausgeführt ist hier die Schilderung der Bewegung des Himmels zwischen den zwei Polen. In der Rede „Von der Auferstehung der Todten" (Dom. S. 51. D. 15. p. Pent.) begegnet Berthold dem Einwurfe, daß die Vernunft diese nicht begreifen könne, und sagt: „Et si non potes resurrectionis effectum ratione comprehendere, perpende, quanta sint, quae non intelligis, et qualiter sint et tamen esse non dubitas. Dic ergo, si nosti, gyrum coeli, terrae cardines etc." Und nun gibt er zahlreiche Beispiele unbegreiflicher Erscheinungen am Himmel und auf Erden. Die 21. Rede unter den Serm. Spec. zeigt, wie der Schöpfer das Innere der Erde geschmückt. Berthold zählt besonders neun dieser Schätze auf, nämlich: aurum, argentum, electrum, ferrum, aes, stannum, plumbum, argentum vivum, gemmas diversas, geht sie einzeln nach ihren Eigenschaften in höchst anziehender Weise durch, und wendet sie an auf den inneren Schmuck des Menschen. Aehnlich ist dieser Gedanke zur Grundlage genommen für die 44. Rede ad Rel. Eine ganz originelle Rede Bertholds ist die „Von sechs edlen Werken Gottes" (Ad. Rel. S. 42.), nach deren Vorbild auch der sündige Mensch sechs geistige Werke zu thun hat, eines edler als das andere, um zu Gott aufzusteigen, vorerst das Werk innerer Zerknirschung und Reue, gesinnbildet durch das Wasser. Er zeigt eingehend, wie das zu geschehen habe, indem er immer wieder auf die edle Natur und die Eigenschaften des Wassers hinweist. „Sed iste ascensus, istud opus nobile Deo non sufficit, si tempus habetur, nisi etiam alterius ad secundum procedatur, quod significatur per aërem, qui altior est quam aqua et purior. Sie zieht die Dünste an und gibt sie zurück in Form von Thau und Regen u. s. f. „Sed nec hoc sufficit. Unde ad hoc fecit Deus opus nobilius, tibi in exemplum, sc. superius, ut sis similis igni, qui est super aërem, et est aëre purior, lucidior. . . Aëri enim sufficit sua diaphaneitas, sive perspicuitas, sed ille ignis etiam in se lucidus est . . et significet ardentem et fortem dilectionem Christi etc." In dieser Weise behandelt er

auch noch das firmamentum, in quo sunt sidera, dann coelum, quod dicitur crystallinum und coelum empyreum. Die ganze Rede ist eben so reich an Bildern aus der Natur als an praktischen Unterweisungen für das christliche Leben. Die nämlichen sechs Werke Gottes und in der nämlichen Reihenfolge legt er, wenn auch in völlig verschiedener Bearbeitung der 44. Rede aus den Spec. unter. Auch aus der Pflanzenwelt nimmt Berthold sehr gerne Bilder. Ueber die Stelle: „Qui parce seminat, parce et metet" (2. Cor. 9.) am Feste des heiligen Laurentius (Rust. de Ss. S. 102.) redet er vom geistigen Säen sechsfachen Samens und von der verschiedenen Arbeit des Säemanns. Er gibt da die Beschreibung der einzelnen Samenarten. Z. B. „Seramus giht. Giht genus est leguminis, simile cimo in quantitate, si nigri coloris, et panem, cui admiscetur, dulcorat" u. dgl. Eine andere Rede mit vielen Bildern aus der Pflanzenwelt ist jene „Von den guten und schlechten Bäumen" (ad Rel. 52.), und wie sie unterschieden werden an der Rinde, an den Blättern, an den Blüthen und an den Früchten. Ob ein Mensch zum Verbrennen im ewigen Feuer oder aber zur Verpflanzung ins Paradies sich eigenschafte, erkennest du in ähnlicher Weise an seinem äußeren Habitus, am Gebrauche seiner Zunge, an seinen Willensäußerungen und an seinen Werken. Unter den zahllosen Beispielen, welche für Bertholds Beobachtungen in der Thierwelt aufgeführt werden könnten, heben wir besonders die 28. und 29. Rede ad Rel. hervor, nämlich: Von den Eigenschaften guter und schlechter Pferde. Er weiß hier die kleinsten Details zu benützen, um die Eigenschaften zu schildern, welche ein guter Religiose haben müsse und welche er nicht haben dürfe, da Gott, „cujus terra repleta est equis, et innumerabiles quadrigae ejus" (Isai. 2.) i. e. religiones, bei der Auswahl für seinen Hof in ähnlicher Weise prüfend verfährt, wie ein König oder Edler bei dem Kaufe kostbarer Pferde für seinen Dienst. Gleich staunenswerthe Detailkenntniß in der Beurtheilung der Symptome gefährlich erkrankter Menschen tritt uns in der Rede auf das Fest des heiligen Lukas (Rust. de Ss. S. 7.) entgegen. Er wendet diese Symptome auf den inneren Zustand des Sünders an. Er sagt: „Sicut igitur quaedam signa considerat medicus corporis, ita medicus animae peritus et fidelis in sibi commissis. Inter multa, quae considerat peritus medicus corporum, tria videt diligenter: primum, si infirmus habeat aliqua signa mortis; item, si morbus sit curabilis vel non; item, si curabilis, quam adhibeat medici-

nam.“ Er beschreibt die Kennzeichen des nahenden Todes am Gesicht des Kranken, an seinen Augen, an der Nase, den Ohren, der Zunge, den Zähnen, dem Athem und Schweiße, und schildert hienach die Kennzeichen des geistigen Todes. Er zählt unter den unheilbaren Krankheiten vier auf: lepra inveterata, caducus morbus inveteratus, calculus inveteratus, und antiquus dolor in renibus, und vergleicht sie mit vier schwer oder fast nie zu heilenden Sünden, nämlich: Häresie, geistiger Trägheit, Geiz, und mit der Sünde gegen den heiligen Geist. Von den Heilmitteln aber, die ein erfahrener Seelenarzt bei seinen Kranken anzuwenden hat, und welche durch die verschiedenen Medicinen für den Leib bezeichnet werden, will er nicht mehr reden. Er gibt sie an verschiedenen Orten an, und besonders in seinen Reden über die heiligen Sacramente. Noch mögen hier erwähnt sein Bertholds Rede über die vier pestilenzialischen Menschen, darin er vier Quellen der ansteckenden Krankheiten unter den Menschen bespricht (Rust. de Comm. S. 33.); ferner die schöne Rede: „Wie Gott den Menschenleib aus vier Elementen macht“ (Spec. S. 6.); endlich die 83. Rede ad Religiosos, wo er über die Natur des Schlafes redet.

Dieses sind die Quellen, aus welchen der selige Berthold für seine Predigten schöpfte. Die Art und Weise aber, wie er sie benützte, erhellt aus dem bisher Gesagten zur Genüge; sie ist eine so durchaus originelle, daß es nicht mehr schwierig sein wird, eine Bertholdische Predigt, man möchte sagen, auf den ersten Blick zu erkennen.

VIII.

Das Verhältniß der lateinischen Reden Bertholds zu seinen deutschen.

§. 1. Noch erübriget uns, das Verhältniß dieser lateinischen Reden Bertholds zu seinen deutschen zu besprechen. Ihnen zunächst verdankt der Selige den Ruhm der Nachwelt als größter Prediger Deutschlands, auf sie allein nahmen bis jetzt die wissenschaftlichen Arbeiten über die Geschichte der Predigt Bezug, mit ihnen fast ausschließlich beschäftigten sich die Germanisten. Die Zahl der in eigentlichen Gesammtausgaben publicirten deutschen Reden Bertholds ist

aber im Vergleich zu jener der lateinischen eine geringe. Der kostbare, durch die Pfalzgräfin bei Rhein und Herzogin in Bayern, Elisabeth, im Jahre 1370 hergestellte Pergamentcodex von 259 Folioblättern, welchen die Bibliothek in Heidelberg bewahrt,[1]) hat 62 Numern deutscher Reden und kleinerer Aufsätze und Fragmente, aus denen Pfeiffer im ersten Bande seiner „Vollständigen Ausgabe der Predigten Bertholds" die ersten 35 und die 43., also 36 veröffentlichte. Göbel in seinen „Missionspredigten des Franziscaners Berthold von Regensburg" benützte neben diesem Codex auch den zweiten in Heidelberg befindlichen.[2]) Er ist eine Papierhandschrift von 105 Blättern in Kleinfolio aus dem Jahre 1439, und enthält 19 deutsche Reden, davon die meisten in der Grundanlage mit jenen des Cod. 24 stimmen, mehrere aber in demselben nicht sich finden. Aus letzteren hat Göbel fünf ausgewählt und jenen 36 beigefügt, nämlich die 14. des Codex (37.), die 19. (38.), die 5. (39.), die 16. (40.), und die 17. (41.) Sonach sind es 41 deutsche Reden Bertholds, welche bis jetzt gedruckt vorliegen, eine überaus kleine Zahl.

Um nun das Verhältniß der lateinischen und dieser deutschen Reden klar zu machen, wird eine eingehendere Vergleichung derselben nothwendig sein. Schon aus den bisher angeführten Skizzen oder Belegstellen von lateinischen Sermonen Bertholds wird zwar dem Kenner seiner deutschen Predigten jenes Verhältniß gleichsam mit jedem weiteren Schritte von selbst erkenntlicher geworden sein; gleichwohl kann eine eigentliche Gegenüberstellung beider nicht entbehrt werden. Unnütz wäre es aber dieß für alle deutsche Reden, und in gleicher Ausführlichkeit thun zu wollen. Ein oder das andere zutreffende Beispiel aus den grösseren lateinischen Predigtwerken Bertholds ausgewählt, mag dem Zwecke am besten dienen.

§. 2. Im Rusticanus de Dominicis handelt die 10. Predigt (Dom. 2. post Epiph.): „De virginibus, conjugatis et viduis." Sie entspricht der 17. Predigt des Cod. 35 (fol. 87, 2. — 94, 1.), welche Göbel als die 41. unter dem Titel: „Vom obern und vom niederen Himmelreiche" gibt. Die ziemlich umfangreiche Einleitung im Lateinischen beginnt: „Nuptiae factae sunt in Cana Galilaeae. Joh. 2. Occasione istarum nuptiarum dicere propono de matrimonio, viduitate et virginitate, et quia sunt con-

[1]) Cod. Germ. N. 24.
[2]) Cod. Germ. N. 35.

jugati, virgines et viduae utriusque sexus boni et mali, quos Deus diligit, boni, quos diabolus, mali; ideo Apostolus docet in Epistola, quomodo videndum sit. Unde et ego de utrisque tangam aliqua, qui scilicet illi sint, quos in illis tribus generibus praedictis Deus multum diligit, quos plus, et quos maxime, et e contrario. Hoc totum significatur in Exodo XXV. ubi legitur, quod Moyses ascendit in montem, et ostendit ei Deus candelabrum, quod habebat ex utraque parte tria brachia, tria a dextris et tria a sinistris, et brachia illa, sive calami, habebant partes multas, quae longum esset enarrare." Dieſer Candelaber ſinnbilde Chriſtus, der zur Rechten drei Hierarchien der guten Engel habe, zur Linken drei andere Hierarchien der abgefallenen Engel richte. Sicut autem quodlibet brachium diversas habuit partes, ita quaelibet hierarchia diversos, i. e. tres habet ordines. Et ita per omnia sancta Ecclesia debet esse ordinata." Er beſpricht das nun weiter, und fährt fort: „Sciendum ergo, quod sicut Filius Dei tria habuit hastilia ex utroque latere, Angelorum bonorum et malorum, ita tria habet sancta Ecclesia, videlicet conjugatorum, viduatorum et virginum, quorum quidam sunt boni, quos diligit Deus, et e contrario. Illorum autem, quos diligit de praedictis, quosdam diligit multum, quosdam plus, quosdam maxime, et quos non diligit, diligit diabolus, quosdam multum, quosdam plus, quosdam maxime." In der obenangeführten deutſchen Rede beginnt er, ohne auf das zwar ſchöne, aber für die Behandlung etwas ſchwierige Bild des Candelabers ſich einzulaſſen, allſogleich mit dem Verhältniß des obern und niederen Himmelreiches, d. i. der Kirche, zeigt, wie Gott das obere geordnet nach drei Hierarchieen der Engel, davon eine edler als die andere und dreigetheilt ſei, und wie auch die Chriſtenheit geordnet ſei in drei Hierarchieen, nämlich der Eheleute, der Wittwen und der Jungfrauen. Dreierlei derſelben ſind dem Teufel lieb, dreierlei Gott; die einen ſind Gott oder dem Teufel lieb, die zweiten lieber, die dritten am liebſten. Alſo neun ſind, die lieb ſind dem allmächtigen Gott, und neun, die lieb ſind dem Teufel. In ganz kurzen, aber lebendigen Zügen geht nun Berthold dieſe durch, und zwar in gleicher Ordnung und Unterabtheilung im Lateiniſchen wie im Deutſchen, zuerſt Jene, die dem Teufel, dann im zweiten Theile Jene, die Gott lieb ſind, im erſten Theile voran die dreierlei Jungfrauen, dann die Wittwen, dann die Eheleute, im zweiten die dreierlei Eheleute, dann die Wittwen,

endlich die Jungfrauen. „Ut breviter dicam, fängt er im Lateiniſchen an, Virgines, quos diabolus multum diligit. Primi illorum sunt parvuli non baptizati, quos, si non diligit eo, quia secum cruciantur, diligit tamen in eis hoc, quod aeternaliter cum Domino non regnabunt.“ Im Deutſchen: „Nun will ich von den Mägden reden, die dem Teufel lieb ſind; denn deren iſt viel mehr, als die Gott lieb ſind. Die erſten Mägde, die dem Teufel lieb ſind, das ſind alle die Kinder, die ohne Taufe oder unrecht getauft ſterben. Die Mägde ſind dem Teufel gar lieb, und er getraut ſich doch nicht, ihnen eine Marter anzuthun, weder klein noch groß. Nun, warum ſind ſie denn dem Teufel lieb, ſo lang er ſie doch nicht martert? Da ſind ſie ihm darum lieb, daß ſie das ſchöne Antlitz unſers Herrn nimmermehr ſehen ſollen, das die Teufel da verloren haben.“ Die Zweiten ſind jene, die ihr Magdthum feil tragen, und ſich ſchmücken mit Farben und mit Schappeln zum Tanz u. ſ. f. „virgines fatuae, quae se colorant, ut scuta scutarii, ornant se ut pavones, portant venalem virginitatem ad choreas et spectacula exponentes emtoribus, ut institores merces suas et volunt concupisci. Oleum autem, i. e. Christum, vel virtutes interius non habent, et ideo a vero sponso Christo et coelestibus nuptiis excluduntur.“ Die Dritten ſind jene, die außen ſich als rein gebaren aber insgeheim unreine Dinge thun, „quae foris apparent virgines, sed in occulto talia agunt quae turpe est dicere etc.“ Von den Wittwen, die dem Teufel gefallen, ſind jene die erſten, welche müſſig gehen, und ungern beten und arbeiten, gern Mähren ſagen und klatſchen, „otiosae, deliciosae, garrulosae, verbosae, impatientes;“ die zweiten jene, die naſchen wie das Vieh, ſo ihr Gemahl ſtirbt u. ſ. f., „quae illegitime vivunt ut jumenta, utriusque sexus, quae ut cadavera coram Deo foetent;“ die dritten, die auch noch Kupplerinen ſind, des Teufels Jagdhunde u. ſ. f., „incantatrices pessimae, stuprorum machinatrices et conciliatrices, diaboli efficacissimae venatrices.“ Von den Eheleuten ſind dem Teufel lieb jene, die einander untreu ſind am Gut, „qui invicem sibi infideles existunt in rebus, ut pavo;“ lieber jene, die einander ungetreu am Leib und mitſammen leben wie die Teufel in der Hölle, „qui sibi infideles sunt in corpore, et discorditer viventes, ut duo galli, simul litigantes statim, vel adulterantes, quod peccatum grave nimis est;“ am liebſten jene, die ihr Gemahl anders haben, als Gott feſtgeſetzt, und ohne Maß und Zucht, „qui sunt in anima infideles, quia licet Deus constituerit, ut se mutuo diligant con-

jugati juxta illud: Propter quod relinquet etc., prohibuit tamen, ut se plus diligant quam Deum etc.“ Er bildet den Uebergang: „Satis est dictum de malis; nunc ergo dicendum de illis, qui Domino sunt multum dilecti.“ Im Deutſchen: „Ihr Teufel, nun habe ich euch vorgelegt, welche euch da lieb ſind, und lieber, und allerliebſt, und welche euch je zu Theil werden! Ihr Engel, nun höret, ich will auch euch vorlegen u. ſ. f.“ Hier beginnt Berthold im Lateiniſchen wie in der deutſchen Predigt mit den Eheleuten. Die erſten davon, die Gott lieb ſind, ſind jene, die Zucht und Maß halten. „Multum diligit Deus illos conjugales, qui servant ea, quae Dominus et Ecclesia sancta eis servanda in lecto instituit, sed illos plus, qui servant ea, quae in lecto servanda consuluit, maxime diligit illos, qui ea servant, quae Dominus nec expresse nec aperte consuluit propter excellentiam status ipsorum.“ Bei den erſten redet er im Lateiniſchen ausführlicher, beſonders auch von den fünf Zeiten der Enthaltſamkeit, „de quibus Augustinus in tractatu de castitate“ und von den ſchlimmen Folgen der Unenthaltſamkeit in ſolchen Zeiten. Im Deutſchen ſagt er hievon Nichts, weil er, wie er bemerkt, am vorigen Tage bereits dargelegt hat, auf welche Weiſe man in der Ehe leben ſolle. Bei den zweiten redet er von dem dreifachen Zwecke, zu welchen die Eheleute zuſammenkommen ſollen, mit gleichen Ausdrücken im Lateiniſchen und im Deutſchen: „Secundi, quos plus diligit Deus, qui servant in lecto, quae Ecclesia consuluit. Consuluit autem, ut tantum de tribus causis convenirent. Si scil. casum times corporis, et si tristis debitum reddis, si causa prolis, quam ad laudem Dei educare cupis.“ Die dritten ſind Gott allerliebſt: jene, welche jungfräulich in die Ehe treten, und die Reinigkeit bewahren bis an ihren Tod, wie St. Joſeph und Maria, wie Salome, wie Kaiſer Heinrich. „Tertii, qui copulantur matrimonialiter, ut simul in castitate perseverent. Exemplum de beata Caecilia et Tiburtio. Sed haec via est nimis arcta; teneat tamen homo in matrimonio positus saltem secundam, vel saltem primam viam. Hoc de matrimonio sufficit.“ Die erſten Wittwen, die Gott lieb ſind, das ſind jene, die das Magdthum verloren haben mit Unehe, aber nun büſſen, „qui illegitime virginitatem perdiderunt sed per poenitentiam ad Dominum sunt reversi etc. etc.“ Lieber ſind ihm jene, „die ihr Magdthum verlieren mit der Ehe, und dann nach ihres Gemahles Tod leben, wie ihnen Gott geſetzt hat,“ „quae post virorum obitum . . . omnibus eleemosynis dediti caste vivunt etc.

Am liebsten sind Gott jene, welche sich scheiden, um in ein Kloster zu treten „qui sani ab invicem se separant, et religionem intrant, viventes in obedientia etc.“ Im Deutschen folgt nun eine ausführlichere Darlegung, wie man im Wittwenstande leben solle, und wie das Ueberlebende auf sechsfache Weise dem Abgestorbenen zu Hilfe kommen könne; im Lateinischen finden sich hier nur kurze Andeutungen, z. B. „Si quaeris, cur plus praemii habituri sunt viduati u. s. f. oder: „post mortem contrectalium, pro quibus semper orare deberent etc.“ [1]) Bei den Jungfrauen, die Gott lieb hat, faßt Berthold sich kurz: „Die ersten Mägde, die Gott lieb sind, sind die, welche nicht sündigen konnten wegen ihrer Kindheit, und als Kinder starben, daß sie die Sünde nicht wußten,“ „qui nec sciunt, nec volunt, nec possunt malefacere, ut parvuli baptizati“; lieber sind ihm die zweiten, die da sündigen konnten, aber aus Liebe zu Gott ihre Reinigkeit bewahrten, „qui sciunt et possunt malefacere, sed pro Dei dilectione nolunt . . ., qui obtulerunt vel offerunt Mariae primae virgini laudabili suam virginitatem etc.;“ am liebsten sind Gott die beiden reinsten und erhabensten im Himmel, Jesus und Maria. „Tertii, qui malum facere sciverunt, sed non potuerunt, nec voluerunt, sunt duo tantum, una Virgo Maria . . . et altera Christus . . . etc.“ Er schließt mit dem Hinweis auf die Freude der Engel bei deren Anblick und mit den Worten: „quos et nos videre concedat, qui vivit et regnat etc.“ oder im Deutschen: „Daß ihr in das Himmelreich der Freuden kommt, darum sollen wir diese Mägde anrufen. Daß uns das Allen widerfahre, das verleihe uns Gott. Amen!“

Eine andere sehr zu beachtende Rede ist im Rustic. de Dom. die Doppelrede: „De praeceptis Domini“ (S. 48. 49.) Sie ist die Grundlage der im Cod. 24. Heidelb. (fol. 107, 1. 1. — 116, 2. 1.) enthaltenen deutschen Predigt (Nr. 19.): „Von den zehn Geboten unsers Herrn“.[2]) Die lateinische hat die Einleitung vom Evangelium des 13. Sonntags nach Pfingsten, (Luc 10.) und den Vorspruch: „Jesu, praeceptor, miserere nostri!“ und beginnt:

---

[1]) Berthold kommt auch in seinen lateinischen Reden anderwärts oft auf diese Themata, besonders in den Reden des Commune Virginum, wie er denn z. B. in der Rede von der Ehe (S. 64) am Ende ausdrücklich bemerkt: „De viduis vero et virginibus require hinc inde in Communi virginum.“

[2]) Pfeiffer (S. 264—288).

„Leprosi sunt, ut dicit hic Glossa Bedae, qui contra decalogum peccant per opera carnis, quae sunt fornicatio, immunditiae etc. Ibidem: qui talia agunt, regnum Dei non possunt consequi. Ut autem hoc consequi mereamur, et decimum chorum attingere, decem praecepta sollicite observemus, et quia haec decem summe necessaria sunt, altius exordium et latius prosequamur.“ Er führt nun aus, wie Gott die neun Chöre der Engel schuf, und einen zehnten, anderer, nämlich menschlicher Natur, wie jene gefallen, und Lucifer den Menschen täuschte, wie Gott die Reue des Menschen sah, und, sich erbarmend, auf dem Berge Sinai die zehn Gebote gab, „imposuit homini, ut decem verba, si salvari vellet, firmiter servaret.“ Die deutsche Rede hat von diesem Theile der Einleitung Nichts; doch ist es auffallend, daß auf dem ersten Blatte des Cod. 24 im Index Folgendes zu lesen: „Die nuinzehende. Von den zehen geboten vnsers herren. Jhesu praeceptor,“ daß also hier der Vorspruch der lateinischen Rede angezogen wird, während die Rede unmittelbar anhebt: „Der almehtige got nimpt alle tage ein vil michel schar von dirre werlte. der iegliches schuldig ist zu geben zehen helbelinge u. s. f.“ Die deutsche Predigt faßt die Einleitung in den kurzen Sätzen: „Und wer ihrer nicht zu geben hat, der muß ewiglich verloren sein. Wer ihrer sieben oder neun gibt, der hat nicht gezahlt; denn ihrer sollen zehn sein. Der Arme mag nicht minder geben noch der Reiche mehr. Die zehn Helblinge das sind die zehn Gebote, dazu ein jeglicher Mensch verbunden ist, er sei arm oder reich. Der erste Helbling ist das erste Gebot.“ Die lateinische Rede fährt in der Einleitung also weiter: De his decem cum suis expositionibus multiplicibus ratio a quolibet homine inquiretur . . . ut significatur Exod. XXX, 12: „Quando tuleris summam filiorum Israel juxta numerum, singuli pro animabus suis dabunt Deo pretium . . . et redimebantur decem obolis. . . . Dives non addet, nec pauper minuet. . . . Nota, quod, ut legitur Reg. XXIII. et Paralip. XXI. pro obulis illis tempore David septuaginta millia hominum vel amplius interfecta sunt a Domino. In hoc praefiguratum est, quod quotidie magna multitudo damnatur, eo quod decem obulos, i. e. decem praecepta Deo non dederunt . . . . . et quicunque ei illos decem obulos non dederit, eum in aeternum damnabit. Decem obuli, ut dicit Glossa Bedae, observantia decalogi. Si quis duos vel tres dederit, immo septem vel novem, nisi omnes decem tribuat,

percutietur, i. e. in perpetuum damnabitur. Dives non addet et pauper non minuet. Glossa: quia sive magnus est quis meritis et perfectus, sive parvus in profectu virtutum positus, cunctis aeque decalogi lex imponitur. Videat autem unusquisque, quod nihil omittat ex his obulis. . . . . Licet autem obulus pondus quoddam sit, non mensura numismatis, tamen, quia vulgus ex his magis aedificatur, quae novit, sumamus vulgariter obulum pro numismate, sicut usus consuevit obulum accipere. Dieß die Einleitung der lateiniſchen Rede; und der Leſer möge ſchon jetzt über das Verhältniß der lateiniſchen und deutſchen Reden Bertholds ſich einige Fragen ſtellen, ohne daß hier ausdrücklich ſolche formulirt werden wollen. Die deutſche Rede beginnt mit dem erſten Gebote alſo: „Der erſte Helbling iſt das erſte Gebot. Das iſt dieſes: Du ſollſt keinen fremden Gott anbeten außer mir. Dieſer Helbling hat zwei Gepräge. Das erſte Gepräge: Du ſollſt keinen Gott anbeten denn mich, weder in dem Himmel noch auf der Erde, noch unter der Erde. Die von Babylon beten an die Sonne und die Sterne. Die von Griechenland beten an die Menſchen und die Thiere und das Vieh. Die von Egypten beten an ein Meerwunder, das heißt Apis. Solch Alles ſollſt du nicht thun, wie die Zauberinnen und Lüpperinnen. Pfui, wie ſoll dir mit dieſen zehn Geboten geſchehen? Nun haſt du das allererſte gebrochen und das allerhehrſte und das höchſte. Es ſei Weib oder Mann, die mit Zauber oder Lüppe umgehen, die ſind ewiglich verloren an Leib und Seele. Reue und Buſſe nehme ich allzeit aus. So glauben Etliche an böſen Ausgang: daß ein Wolf gute Begegnung ſei, der doch all der Welt Schaden thut, und ſo unrein iſt, daß er die Leute anſtinket, ſo daß Niemand bei ihm geneſen mag, und daß ein geweihter Prieſter böſe Begegnung ſei, an dem doch aller Glaube liegt, weil ihn Gott über alle Menſchen erhöhet hat. Nun ſieh, wie falſch dein erſter Helbling ſei und dein erſtes Gepräge! So glauben Etliche u. ſ. f.“ Die lateiniſche Rede hat dasſelbe in folgender Faſſung: „Primus obulus est primum mandatum: „Non habebis deos alienos coram me. Exod. XX.... Hujus obuli duplicem tantum tangam subscriptionem (superscriptionem) breviter, sicut et aliorum, licet plurimae sint singulorum obulorum subscriptiones sive expositiones. . . . . Multos quotidie Dominus damnat pro prima subscriptione, qui hanc non habent, sicut pro secunda. Prima est: Nullum alium Deum credas, neque in coelo, neque in terra, neque sub terra.

Pro hac gentiles damnat plurimos, ut Babylonios, qui quondam solem in coelo coluerunt pro Deo et hoc ideo, secundum magistrum historiarum, quia Chaldaei sive Babylonii vigebant in Astronomia . . . . . ., Graecos, qui homines in terra, et boves et hujusmodi. Aegyptios, qui in aqua Apim coluerunt et cetera hujusmodi. Aegyptii, ut dicit magister historiarum, taurum adorabant in honore Apis, vaccam in Iside, ovem per Ammonem . . . . . Cetera require ab historiis." Das Sachliche ist also hier reichlich geboten, die eigentliche populäre Application ist dem Prediger überlassen.[1]) Er fährt fort: „Secunda subscriptio: ut omnia, quae de Deo credenda sunt, sine dolo, et sine admixtione infidelitatis, firmiter credas." „Das andere Gepräge ist, daß du ohne Falschheit und ohne Hinterlist mit guter Treue an Gott glaubest, und was du recht an Gott glauben sollst, und was dein Christenglaube sagt." Hier schiebt er nun im Deutschen das Bild ein von dem unvorsichtigen Schauen in die Sonne, das auch in seinen verschiedenen lateinischen Reden über den Glauben und dessen Eigenschaften öfter wiederkehrt, und warnt vor verwegenem Grübeln im Glauben, und schließt dann wiederholend: „Du sollst ohne Falsch, und ohne Hinterlist u. s. f., nicht mancherlei Glauben haben, wie Juden, Heiden, Ketzer. Credo in unum Deum: also singet man alle Sonntage und auch etliche andere Tage in der heiligen Messe. Darum werden viele Leute verdammt, weil sie diesen Helbling nicht vermögen zu zahlen." Im Lateinischen: „firmiter credas, quod non faciunt Judaei et Haeretici, qui etsi Deum credant, de Deo tamen omnia, quae credi oportet, credere contemnunt. Dic, si vis, in quo credant Judaei, in quo Haeretici, in quo Mathematici." In ähnlicher Weise geht er die zehn Gebote durch, überall sich ganz genau an die Eintheilung und Erklärung im Lateinischen, die meist der Glosse entnommen ist, anschließend, aber frei und bald mehr bald minder ausführlich anwendend. So sind z. B. die Grundzüge für das dritte Gebot im Lateinischen kurz gegeben, die Ausführung in der deutschen Predigt ist gerade hier am umfassendsten; anderseits hält Berthold bei dem vierten Gebote im Deutschen sich sehr kurz, und entnimmt außer den Hauptgedanken aus der viel eingehenderen Erklärung im Lateinischen

[1]) Uebrigens begegnen wir diesen praktischen Anwendungen, wie sie hier und fortan im Deutschen enthalten sind, in anderen lateinischen Reden öfter, und zwar fast wörtlich, ebenfalls.

nur Weniges, jedoch faſt durchgehend mit denſelben Worten. Es möge hier der lateiniſche Text, wenigſtens in der Hauptſache, zur Vergleichung Platz haben. „Quartus obulus est quartum mandatum: Honora patrem tuum etc. Cujus duplicem tantum superscriptionem dicam. Una est, ut dicit Glossa, ut filii honorent parentes carnales, officio pietatis. Nam qui honorem non defert suis, quibus praebere potest, peribit. Debent honorare corde: ne contemnant ipsos propter paupertatem, deformitatem, senectutem, infirmitatem; corpore: ut ipsis serviant, si indigent rebus, quod subveniant. Benefacere parentibus ad multum est utile. Unde Eccl. III.: „Judicium patris audite filii etc. ..... O filii, vultis thesaurizare in coelis? Parentes honorate ..... vultis jucundari in filiis et a Domino exaudiri? audite, quid dicit: Qui honorificat patrem suum, vita vivet longiore ..... vultis benedici et in praesenti et in futuro? .... vultis filios vestros felices fieri? .... vultis, ut Deus non obliviscatur vestri? ..... considerate diligenter reverentiam ..... Alia superscriptio est, ut spiritualem patrem, i. e. praelatum, matrem, i. e. Ecclesiam, honores. Nam inhonorare praelatos, gravissimum peccatum est, ita quod sacrificiis non expietur. Num. XVI. de Dathan et Abiron ..... Ideo, charissimi, eos honorate. Nam Dominus singulariter eos honoravit ..... interius, exterius, superius: interius per abundantiam coelestium cognitionum, exterius per foecundiorem animarum fructificationem, superius per largiorem potestatis collationem ..... Et quod miro modo, ut praedictum est, honorandi sunt sacerdotes, ostendit Dominus multipliciter. Ostendit in hoc, quod potestas sacerdotii prius fuit quam regni, ut patet in Sem, quem quidam putant fuisse Melchisedech, qui fuit ante Nemroth ..... Item quod reges quidam, qui noluerunt eis obedire vel qui eos laeserant, graviter puniebantur, et quidam illorum male perierunt, ut Saul, qui sacerdotes occidit, seipsum occidit ..... etc.“ [1]) Es würde zu weit führen, die Vergleichung durch alle einzelnen Gebote zu verfolgen, wir geben den Schluß. „Hi sunt decem obuli, ad quorum solutionem quilibet dives et pauper tenetur. Sed quia multi ante nos damnati sunt pro his, faciamus juxta con-

[1]) Mit dem 4. Gebote ſchließt Berthold die erſte lateiniſche Rede; in der zweiten behandelt er das 5.—10. Gebot.

silium Domini in Zach.: Et erit, qui offenderit ex eis quasi David . . . . . Cum videret Angelum caedentem populum, eo quod praedictos decem obulos non dederant, nimio terrore perterritus est, et cecidit pronus in terram, vestitus cilicio, dixitque: Ego sum, qui peccavi etc. Nota in terrore timor contritionis, in verbis Ego sum humilitas confessionis, in cilicio poenitentia satisfactionis. Et sicut per illam gratiam meruit, sic et nos per eandem, et propitiabitur nobis Deus in morte. Nam primo absolvet a damnatione perpetua, secundo cum magno gaudio deducemur, tertio cum magno tripudio inducemur in coelum et recipiemur, quarto cum magna gloria in throno gloriosa collocabimur, quinto potestas omnium plenissima, quae in coelo est, nobis dabitur, sexto lucidissima notitia omnium, prout nobis tunc expediunt, tribuetur, septimo dulcedo incomparabilis nobis a Patre et Filio et Spiritu Sancto infundetur, octavo a quolibet Angelo et Sancto ardentissime diligemur, nono maximo decore ornabimur, decimo omnia praedicta et multa alia, quae nec oculus vidit, nec auris audivit, nec in cor hominis ascendit, possidebimus. Quod nobis praestare dignetur etc. Amen.“ Die deutsche Predigt aber schließt Berthold: „Nun seht, ihr Herrschaften allesammt, das sind die zehn Helblinge, die ein jeglicher Mensch geben muß, er sei arm oder reich. Nun sollt ihr allesammt also wirken, daß ihr sie zu geben habet. Denn wer nicht bietet dieselben Helblinge, der muß ewiglich verloren sein. Wer sie aber gibt, dem will Gott zehn edle Pfennige gegen die zehn Helblinge wiedergeben. Der erste Pfennig, den uns Gott gibt, das ist, daß wir ledig werden der ewigen Verdammniß. Der andere ist, daß wir mit grossen Freuden von hinnen geleitet werden. Der dritte ist, daß wir schön werden empfangen werden. Der vierte ist, daß wir mit grossen Ehren auf den himmlischen Stuhl werden gesetzt werden u. s. f.“ ganz in derselben Ordnung und mit den nämlichen Worten wie im Lateinischen. „Der zehnte, daß wir die Freude besitzen und den Lohn, den Augen nie voll sahen, und den Ohren nie voll hörten, den keines Menschen Herz ausdenken mag, den keines Menschen Zunge je mag aussprechen. So werden uns auch zwei Gewande gegeben, und angelegt, daß wir an Seele und Leib die ewige Wonne empfangen. Das verleihe mir und euch unser Herr Jesus Christus, der jungfräuliche Sohn meiner Frauen St. Maria, der mit dem Vater und dem heiligen Geist u. s. f. Amen.“

Vom Interesse wäre es noch, die Rede des Rustic. de Dom.

in Septuag. (S. 14.) „De vinea Domini. Et quod plures vites diabolus habet quam ipse Christus, quia decem ex eis partes cedunt diabolo, et duae tantum Domino. Historia de Jeroboam et Ahia propheta“ zu vergleichen mit der 29. Rede des Cod. 24. Heidelb. (fol. 184. 2. 2. — 189. 1. 1.) [1]): Wie man die werlt in zwelfiu teilt, oder beſſer mit der 15. Rede des Cod. 35. Heidelb. (fol. 78. 1. — 82. 2.), die mit der lateiniſchen ungleich mehr übereinſtimmt, und vor der anderen Bearbeitung inneren Zuſammenhang,[2]) natürlichere Eintheilung und gröſſere Präciſion voraushat; eben ſo die 44. Rede des Rust. de Dom. (Dom. 10. post Pent.) „De signis Salvationis“ mit der 18. Predigt des Cod. 24. (f. 101. 1. 2. — 107. 1. 1.): Von dem niederlande und von dem oberlande; [3]) oder zu vergleichen die auf den Paſſionsſonntag: „Quomodo Missa Christum repraesentat“ (Rust. de Dom. S. 21.) mit der 31. des Cod. 24. (f. 194. 2. 2. — 201. 1. 2.): Von der messe,[4]) oder vielmehr mit jener, wie ſie Cod. 1119. Pap. Germ. der Münchener Bibliothek auf fol. 16. 2. 1. — 19 1. 1. gibt, die noch genauer ſich an das Lateiniſche hält. Aus der Vergleichung dieſer Reden wird bereits unſchwer das Verhältniß der lateiniſchen und deutſchen Sermones dahin beſtimmt werden können, daß erſtere die Grundlage für die deutſchen bilden, daß ſie aber nicht lateiniſche Concepte dieſer oder jener deutſchen Rede, ſondern, vielmehr beide durchaus ſelbſtſtändige Arbeiten ſeien, die lateiniſchen ſorgfältig und reich ausgearbeitete Materialien-Predigten, die deutſchen frei und populär geſtaltete Reden, und herrliche Beiſpiele, wie wir uns überhaupt die Ausführung der nur in lateiniſchen Entwürfen auf uns gekommenen Sermonen jener Zeit zu denken haben.

§. 3. Es ſoll jedoch dieſes Verhältniß noch klarer werden, und mögen auch aus dem Rusticanus de Sanctis einige Reden zur Vergleichung ausgehoben ſein. Die Rede auf das Feſt des heiligen Papſtes und Martyrers Clemens (S. 18.) beginnt: „Accedens, qui quinque talenta acceperat, obtulit etc. Sequitur: Euge, serve bone et fidelis etc. Tradidit Dominus beato Clementi et

[1]) Pfeiffer (S. 462—473).

[2]) So nimmt z. B. die Rede des Cod. 24 erſt gegen das Ende noch auf das Bild des Weinberges Bezug, während in jener des Cod. 35 dasſelbe durchaus zu Grunde gelegt iſt.

[3]) Pfeiffer (S. 249—263).

[4]) Pfeiffer (S. 488—504).

aliis apostolicis quinque magna talenta, i. e. curam omnium hominum. Sunt enim quinque genera hominum, videlicet duo malorum et tria bonorum etc. Possunt etiam haec quinque talenta signare quinque, quae Dominus unicuique contulit, ut lucretur in eis, de quibus ab unoquoque requiret rationem in morte sive judicio ....." Es ist dieß die Rede: Von den fünf pfunden, die zweite des Cod. 24. (f. 6—13 2 1.),[1]) welche hier für das Fest des heiligen Alexius (17. Juli) verwendet ist, und von diesem Feste auch ihre Einleitung erhalten hat. Es möge hinreichen, die Skizze beider zu geben; voraus sei bemerkt, daß in der lateinischen Rede die fünf Pfunde in folgender Ordnung folgen: res temporales, ipse homo, tempus, officium, homo proximus; in der Deutschen aber: „unser eigeniu persône, dîn amt, dîu zît, dîn irdenisch guot, dîn naehster." „Primum talentum, sagt er, sunt res temporales .... Supra duobus Deus quaeret rationem, prima qualiter conservasti vel possedisti .... secunda, qualiter expendisti ...." „Das (vierte) Pfund, das euch der allmächtige Gott empfohlen hat und nicht entbehren will, und das ein jeglicher Mensch zweifältig wiedergeben muß ...., das ist dein Gut, dein irdisch Gut, das dir Gott empfohlen hat ... Das eine, daß Du es genießen sollst zu Deiner Nothdurft ..... zum andern Male, daß Du es nießen sollst zu Gottes Lob. ...." „Secundum est ipse homo, ut diligenter cum seipso mereatur, cum anima interius, eam dilectione Dei et aliis virtutibus occupando, exterius corpus et omnia membra in bonis operibus exercendo ...." „Das (erste) Pfund das ist unsere ... eigene Person ... Von der sollen wir zweifältig wiedergeben ....: das erste, daß wir uns immer an dem Herzen sollen üben mit guten Gedanken, und mit guter Andacht gegen unsern Herrn, und löblicher Dinge von ihm sollen gedenken ..... das andere, daß wir die guten und die reinen Gedanken .... mit den Werken an dem Leibe nach Außen getreulich vollbringen sollen...." „Tertium est tempus. Hoc ad duplex lucrum nobis concessit, scil. ut futurum tempus utiliter expendamus, ... et ut tempus praeteritum male expensum per futurum recuperemus." „Das dritte Pfund ... das ist die Zeit ... und wir müssen zweifältig wiedergeben von unserer Zeit .... Das Eine ist, daß wir die Zeit, die wir leben müssen nimmer anders vertreiben sollen, denn

[1]) Pfeiffer (S. 11—28).

zu rechter Nothdurft ...., das Andere, daß wir sie zu Gottes Lob vertreiben sollen .... „Quartum talentum est officium, ... et dupliciter potest quis lucrari officio suo, primo, ut, si est utile Ecclesiae, pro Domino illud exerceat ...., secundo ut officium fideliter exerceat ....“ Das (zweite) Pfund .... das ist dein Amt, das dir Gott verliehen hat ...., und du sollst das Pfund zweifältig wiedergeben .... zum Ersten, daß du dein Amt mit Treue übest um Gottes willen .... zum zweiten, daß du es übest um des Lohnes willen. ....“ „Quintum, ut proximum diligamus .... Et dupliciter potest quis lucrari in proximo, ut scil. amicos diligamus in Domino, et inimicos propter Deum .....“ Das fünfte Pfund das ist, daß du deinen Nächsten minnen sollst, wie dich selber. Das Pfund mußt du auch zweifältig wiedergeben .... des Ersten sollst du deinen Nebenchristen minnen in Gott .... zum andern Male sollst du ihn minnen durch Gott, das ist, daß du ihm gönnen sollst, was du dir gönnest ....; und ist es halt, daß er dir groß Herzenleid gethan, sollst du dennoch ihn minnen, Alles durch Gott ....“

Unter den uns aufbewahrten deutschen Reden Bertholds sind zwei, welche miteinander nahe Verwandtschaft und gleichen Vorspruch haben, nämlich: „Anima nostra sicut passer erepta est de laqueo venantium“ (Ps. 123, 7.); die 3. des Cod. 24 (f. 13, 2. 1. — 22, 1. 1.) „von drin lagen“,[1]) und die 26. desselb. Cod. (f. 163. 2 1. — 170, 1. 1.) „von den vier stricken“.[2]) Berthold hielt sie am Feste heiliger Martyrer.[3]) Im Rustic. de Sanctis stehen sie beisammen am Feste der Unschuldigen Kinder S. 34 und S. 35. Die Wahl des Vorspruches in der deutschen Verarbeitung, die ganze Anlage und Eintheilung, wird nur verständlich, wenn wir deren ursprüngliche Bestimmung für das Fest der Unschuldigen Kinder ins Auge fassen. Serm. 34: „De laqueo diaboli et tribus singulariter“ bildet durchaus die Grundlage der Rede: Von den vier Stricken. Was hier Berthold von den Unschuldigen Kindern sagt: „Laudant isti Innocentes Dominum de duobus, quia eos de laqueis diaboli liberavit, et quia eis tantam in coelo gloriam

[1]) Pfeiffer (S. 29—47).

[2]) Pfeiffer (S. 408—423).

[3]) Cod. 25 hat die Rede Von den drei Lagen für das Fest St. Cyprian und beginnt (Rede 4 fol. 17. 2): „Wir begen hiut czwaier grosser hailigen hochczeit San Ciprianen vnd Sant Lucien.“

contulit. De primo canitur hodie: Anima nostra sicut passer etc. per totum. De secundo legitur: Quod nemo poterat dicere canticum. Interlin. id est: de virginitate gaudere, nisi illa 144,000. . . . ‚Sed quia haec tantae gloriae laus, videlicet virginitatis non omnium electorum sed paucorum est, ideo de primo cantico, quod omnibus electis commune est, aliqua proponam, videlicet pro hoc, quod Dominus a laqueis diaboli, qui per Herodem signatur, per suam gratiam liberavit . . .“, das wendet er auf die heiligen Martyrer überhaupt an, weil auch in ihrem Officium die Kirche der obigen Psalmworte sich bedient. „Und darum mögen die Martyrer nun froh sein, daß ihre Seelen von diesen Stricken entbunden sind . . . sie fürchten die Jäger nun nicht mehr, und keinen ihrer Stricke; denn ihre Marter hat nun ein Ende, und ihrer Freude wird nimmermehr ein Ende. Und darum singet man heute: Unsere Seelen sind entbunden ꝛc.“ Der Uebergang zur Eintheilung wird in folgender Weise gebildet: „Sciendum igitur, quod Dominus nobis multa gaudia in coelesti patria dare disposuit; sed daemones sic nos odiunt, quod libenter velint in perpetuum amplius torqueri, ut cum ipsis torqueremur. Unde nunc in hac via, qua ad patriam tendimus, laqueos extendunt invisibiles et innumerabiles, quibus mundum replent, ut legitur vidisse Antonius. . . . Ubique laqueos ponunt: ante oculos, aures etc., juxta filium et hujusmodi. Breviter, nihil aliud ita sollicite cogitant, nisi quod nos decipiant. Sed stulti, ut aviculae stultae, quia non vident, laqueos non timent, sapientes vero, ut aves sagaces, licet non videant, multum tamen timent et sibi praecavent. Prov.: Sapiens timet et declinat a malo, stultus autem transsilit et confidit. Modos decipiendi multiplices habent. Sicut enim aliis laqueis capimus parvulos aves et animalia minuta, aliis magna, aliis ista, aliis illa, sic et ipsi diversos habent laqueos, quibus nos capere nituntur.“ Im Deutschen: „Die Jagenden, das sind die leidigen Teufel, die uns Tag und Nacht mancherhand Stricke legen. . . . Stricke unseren Augen, unseren Ohren, unseren Händen . . . und sie haben nichts Mehr zu schaffen, als daß sie ihrer alle Tage mehr und mehr machen. . . . Und darum spricht ein Heiliger:[1]) „O weh, Herr, mag Jemand von diesen Stricken heil ausgehen?“ Denn er sah, daß wohl die ganze Welt voll Stricken

[1]) Eben St. Antonius der Einsiedler, wie er im Lat. genannt ist.

war. . . . Bruder Berthold, du ſagteſt uns gar viel von dieſen Teufeln und von ihren mancherlei Liſten, und wir ſehen doch Nichts davon, noch hören wir ſie, oder greifen wir oder empfinden wir ſie?... Nun ſieh, das iſt eben ihr allerſchädlichſter Strick, daß ſie ſo diebiſch mit uns umgehen. Denn ſähen wir je einen, dann hälfen ſie alle die Stricke Nichts. . . . Ihr wiſſet aber wohl, daß die Jäger und die Waidleute gar mancherlei Stricke haben müſſen . . ., mit den einen fangen ſie Bären und Wölfe und Hirſche und die groſſen Thiere, in anderen Stricken aber die Haſen und Füchſe . . . und ähnliche Thierlein. Und mit anderen fängt man die Fiſche . . . und mit anderen die Vögel, die größten ſo, die kleinen ſo. . . . So haben auch mancherlei Stricke die Teufel uns Chriſtenleuten gelegt. . . ." Die Eintheilung lautet alſo: „Cum autem tria genera hominum sunt in Ecclesia, videlicet juvenes, senes et feminae, quae licet homines sint, aliam tamen habent naturam quam mares, ponunt daemones illis tribus generibus retia singularia super omnia communia infinita. Alia enim ponunt juvenibus, quibus plures capiunt juvenes quam senes, alia senibus, quibus econtra, alia feminis, quibus forte plures feminas quam masculos comprehendunt. Sed unum commune habent, quod omnibus aliis supponunt, quod eis est utilius ad omnes communiter fideles decipiendos, quam adeo alia, immo forte quam omnia reliqua tria, de quo postea dicam." Die deutſche Predigt theilt ebenſo: „Da ich mit all ihren Stricken nicht möchte an ein Ende kommen, ſo will ich euch doch vier der allergemeinſten und der allerſchädlichſten ſagen.... Davon haben haben ſie einen beſonders jungen Leuten gelegt, einen anderen den Frauen, und den dritten alten Leuten; den vierten und den ſchädlichſten haben ſie gemeiniglich oben über die andern alleſammt gelegt u. ſ. f." Man beachte hier die Umſtellung des zweiten und dritten Theiles; die am nächſten liegende und urſprüngliche Ordnung iſt die der lateiniſchen Rede. Der erſte Theil beginnt alſo: „Rete, sive laqueus, cum quo singulariter juvenibus insidiatur diabolus, dicitur carnalis delectatio et incontinentia. Et quare potius cum hoc? Ratio est, quia sanguis in eis bullit, et natura in eis quasi ignis ardet. Ideo magis diabolus eis consulit incontinentiam, qua est igneae naturae, de qua Job. 31: Ignis est usque ad consumationem devorans et omnia eradicans genimina . . . . . Eccli. 7. Inveni amariorem morte mulierem (Interl.: amariorem, quae mors animae est), quae laqueus venatorum est. Glossa: daemonum,

qui venantur animas nostras ....." Im Deutschen: „den ersten Strick, den haben sie besonders den jungen Leuten gemeiniglich gelegt ..... Derselbe heißt Unkeuschheit. Warum haben sie diesen Strick jungen Leuten besonders gelegt? Darum, weil er ihrer Natur der allergleichste, und weil sie zu keiner Sünde so grosse Liebe haben ...." Im Deutschen, wie im Lateinischen, wird nun ausgeführt der Abscheu Gottes gegen diese Sünde, im Deutschen jedoch mehr die Abscheulichkeit der Sünde selbst, sodann im Lateinischen die Strafe dieser Sünde und das Lob der Keuschheit. „Laqueus, quo senes seu patresfamilias singulariter comprehendere nititur, est avaritia. Sed cur potius cum illa, quam cum aliis vitiis? Triplex est ratio: primo cum oporteat res eos habere propter curam domus ....., secundo, cum senes sint naturae terrestris, frigidae et ponderosae, sicut etiam avaritia ..... raro eis consulit luxuriam, quia eis valde est dissimilis, et ideo parum de eo curant, licet quandoque contingat, aliquem cani capitis inveteratum dierum malorum in laqueum juvenum, i. e. luxuriam incidere ....., tertio, quia sciunt daemones de aliis gaudiis mundanis, ut de chorea, torneamentis, sertis et hujusmodi senes modicum curare ....." „Den dritten Strick haben sie gelegt alten Leuten, insonderheit weil sie sich nicht trauen diese mit Unkeuschheit zu fangen, es sei denn ein alter Stecken, ein alter Schebel. Sie trauen sich auch nicht, ihrer mehr mit Hoffahrt zu fangen, denn sie taugen nicht gut zum Turneien, noch zum Streit, noch zum Tanz und Springen. .... Seht, und darum hat ihnen der Teufel einen Strick gefunden, der ihrer Natur gleich ist, dahin auch ihr Gelüste und ihre Natur allermeist sie treibet ..... der heißt Geiz nach Gut mit unrechtem Gewinn, denn irdisch Gut hat die Natur des Erdreichs, und die alten Leute sind kalter Natur wie das Erdreich, und daher ist auch der Geiz nach dem Erdreich, und ist der alten Leute Natur allergleicheste ...." Er zeigt nun die Gefährlichkeit des Geizes, „quod quanto avarus fit senior, tanto fit avarior, ut dicit Scriptura; cum cetera vitia in homine senescant, avarus vero, quanto propinquior est morti, sepulchro et inferno, plus diligit res ....." das im Deutschen so weit ausgeführte Bild von den Heuschrecken hat Berthold an dieser Stelle im Lateinischen nicht, wohl aber das vom Diamant. „Wer ist froher, wie der Teufel, wenn er es dazu bringt, daß die Leute im Stricke des Geizes in das Alter kommen; er weiß wohl, daß sie ihm dann nimmer entgehen mögen ....,

denn sie sind so versteinert und verhärtet, daß weder Predigt mehr hilft, noch Beichte, noch Lehre, weder sanfte noch harte Rede; denn sie sind verhärtet und noch härter als der Diamant. . . . . Die Meister haben die Kunst erfunden, daß man den Diamanten mit zwei Dingen wohl bricht, aber alle Welt kann die Kunst nicht finden, womit man den Geizigen gewinnen möge, daß sie vollkommen ersetzen und wiedergeben." „Indurantur ad ultimum multi, quasi adamas. Zach. 7.: Cor suum posuerunt ut adamantem. Nota de aliis lapidibus, cum malleorum fortibus et jugibus ictibus aliquid haberi potest, de adamante nihil sine quodam sanguine." Und nun vergleiche man, in welch ergreifender Rhetorik Berthold das im Latein hier nur angedeutete Bild von den Hammerschlägen für das Volk zu verwerthen versteht! Die lateinische Rede behandelt an dritter Stelle den Strick für die Frauen: „Feminae, vobis etiam parata est gloria aeterna, et si modo aliquantulum sitis viris subjectae. Et ideo vobis daemones sicut et nobis insidiantur laqueis singularibus. . . . . Ille autem laqueus, quo omnes fere feminas capere nititur, est superbia, sive laus humana." „Den anderen Strick, den der Teufel so schädlich uns Christenleuten legt, den legen sie sonderlich den Frauen; denn die sind so wohl zum Himmelreiche geschaffen, wie die Männer, und es ist ihnen das Himmelreich eben so Noth wie den Männern. Und ihrer kämen auch viel mehr zum Himmelreich als Männer, wenn derselbe Strick nicht wäre . . . . Ihr Frauen, ihr seid barmherzig, und geht lieber zur Kirche als die Männer . . . . Darum will ich euch vor dem Stricke warnen . . . . Er heißt Hochfahrt und eitel Ehre . . . . Da wendet ihr allen euren Fleiß an, mit Gewand, mit Schleiern, mit Röcklein . . . ." „Consulunt daemones, ut omnibus viribus superbiae et laudi intendant, et pro his, quidquid possint, faciant cum peplis, capillis vestibus, coloribus, cincturis, suturis, incessu, choreis et hujusmodi. Sed quare forte illis plus superbiam, quam viris consulunt? Ratio est, quod feminae sunt ad bonum bene dispositae, et multae multa exercent bona, et plura quam viri quidam." Der Einwurf: „Nubiles et divites sumus," den Berthold im Lateinischen mit einigen treffenden Schriftstellen abfertigt, behandelt er im Deutschen weiter, und mahnt die Männer zur Strenge gegen ihre Frauen, und zeigt, wie sie sonst auch im Alter noch nicht aus diesem Strick kommen, und die Hoffart auf ihre Kinder und Enkelinen übertragen: „et cum vetula se ornare amplius non

audet, adhuc ad superbiam et laudem hominum filiam aut neptem non desinit adornare". „Laqueus vero, cum quo quasi communiter omnes infatuat et capit, tam clericos quam laicos, tam juvenes quam senes, tam feminas quam mares, dicitur praecrastinatio seu dilatio poenitentiae seu meliorationis. Hic plurimos perdit . . . ." „Der vierte Strick ist gelegt den jungen und den alten Leuten, Frauen und Herren, Edlen und Unedlen, Pfaffen und Laien, Armen und Reichen, Gelehrten und Ungelehrten . . . Er heißt: Aufschub der Buße . . . ." „Si daemones hanc solam artem non invenissent, paucissimi in Ecclesia damnarentur. Nam quasi omnes habent bonam voluntatem vitam suam meliorandi . . . . et tamen multi eorum nunquam fiunt meliores. Quare? Quia jacent in hoc reti. Bonum, quod habent in voluntate, non incipiunt opere, licet possint, sed differunt de die in diem . . . ." „Es ist fast Niemand, der nicht guten Willen hätte, daß er sich bessere und Buße auf sich nehmen wolle auf die Gnade unsers Herrn; nur daß sie es immer aufschieben, weil sie der Teufel mit diesem Strick betrüget, daß sie die Buße nicht angreifen. Er heißt sie Alles aufschieben von Weile zu Weile, und von Tag zu Tag, von Wochen zu Wochen, von Jahr zu Jahr, Alles darum, daß sie die Buße nicht ergreifen . . . ." Berthold bildet den Schluß im Lateinischen: „Ut breviter concludam. Vultis omnes addiscere, quomodo bene moriamini. Dico: cavete laqueum procrastinationis, et bene vivite, et sic nunquam male moriemini. Et hanc cavere ad multa valet, quia, qui hanc cavet, secure vivit, et secure morietur, item, quia impossibile est, eum posse damnari, et certissimum est, eum oportere salvari, item, quia de die in diem poena sua minuitur, gloria augetur. Hoc nobis . . . ." Im Deutschen aber: „Darum rufet allesammt mit inniglichem Herzen den allmächtigen Gott heute an, daß, wenn unsere Seele in irgend einen Strick der Jäger gerathen sei, wir den heute lösen mit wahrer Reue und lauterer Beicht, und mit heiliger Buße ohne Aufschiebung, also, daß der allmächtige Gott darum gelobt werde und wir beseliget werden, vorerst an der Seele und am jüngsten Tage an Leib und Seele. Sprechet allesammt: Amen!" Wir sehen, daß wir es hier mit zwei Predigten zu thun haben, nicht etwa mit Einer, welche entweder aus dem Deutschen ins Lateinische, oder aus dem Lateinischen ins Deutsche nur übertragen worden wäre; wir sehen, daß beide, wenn sie auch in allen ihren Theilen, in den ganz originellen

Gedankenfolgen sich decken, doch durchaus selbstständige Bearbeitungen seien. Ebenso lehrt der Charakter derselben erkennen, daß beide ein und denselben Autor haben müssen. Endlich zeigt die ganze Anlage, zumal die Einleitung, auf die Priorität der lateinischen Fassung vor der deutschen, so daß auch hier wieder das Verhältniß der beiden sich herausstellt: als das des Conceptes zur Ausführung. Wenn möglich noch deutlicher spricht dieses Verhältniß sich aus in der zweiten Rede auf das Fest der unschuldigen Kinder (Rust. de Ss. S. 35): „Quod diabolus insidiatur nobis in ingressu, in progressu et in egressu," und in ihrer deutschen Bearbeitung (Cod. 24. S. 3): „Von drei Lagen," oder Fallstricken. Dort wie hier geht in der Einleitung Berthold zurück auf die Einnahme Gaba's, um zu zeigen, daß, wie die Söhne Israels die Benjamiten durch schlauen Ueberfall besiegten und tödteten, so auch mit uns die Teufel verfahren. „Insidiantur autem tribus modis, quod pro utilitate nostra praeostendit Dominus Jud. 20., ubi legitur, quod filii Israel impugnantes filios Benjamin, cum primo vice parum profecissent, et ab ipsis devicti essent, iterum secunda vice attentaverunt, et cum hac vice similiter devicti essent, nondum ab impugnatione destiterunt, sed, ut ibi dicitur, posuerunt insidias per circuitum urbis, et tertia vice contra Benjamin exercitum produxerunt, et fugam simulantes, ipsos innocentes quasi omnino deleverunt. Hae tres insidiae signant tres insidias, quibus omnibus inimici humani generis insidiantur, ut possint interimere. Et si in prima vel secunda non proficiunt, non tamen desistunt a tentatione. Insidiantur studiosissime nobis in ingressu in mundum, in progressu, et in egressu, i. e. pueris, et nobis qui pueriles annos transivimus, et egredientibus a mundo per mortem," oder, wie es im Deutschen heißt: „Die erste Lage legen sie uns, so wir in die Welt fahren, die andere, so wir durch die Welt fahren, die dritte, so wir aus der Welt fahren." [1]) „Primis, i. e. parvulis, insidiantur per duo .... primum, per quod parvulis insidiantur, est ante baptismum, ut non baptizentur, vel non rite baptizentur, et sic pereant ..... secundum, quod post baptismum insidiantur, est, quod semper, postquam puer intelligit bonum et malum, daemon sibi assignatus inducat ad peccan-

[1]) Cod. germ. 35. Heidelb. hat die Erzählung und Eintheilung noch weit übereinstimmender mit dem Lateinischen.

dum . . . . . " Im Deutschen: „Die erste Lage, so wir in die Welt fahren, legen sie dann an zwei Ende; die erste vor der Geburt, die andere nach des Kindes Geburt." [1]) Die Einzelheiten, welche Berthold hier in der umfänglichen Ausführung der beiden Punkte gibt, sind im Lateinischen dieselben und ebenso interessant wie im Deutschen gearbeitet. „Similiter progredientibus insidiantur per duo, licet per secundum plures, quam per primum decipiunt. . . . . Primum dicitur inordinatus timor, secundum inordinatus amor." Im Deutschen: „So fahren wir dann je mehr und mehr durch die Welt, dieweil wir leben und da legen uns die unseligen Teufel abermal zwei Lagen: das ist unrechte Furcht und unrechte Liebe." „Inordinatus timor, cum quo multos capiunt, imo beatum Petrum, est triplex: timor humanus . . . . timor mundanus . . . . timor servilis . . . Secundum est inordinata dilectio, quae similiter triplex est. Cum his tot decipit, ut et ipsum Dominum cum una earum capere voluisset: prima est inordinatus amor carnis . . . . . , secunda inordinatus amor rerum . . . . . tertius inordinatus amor superbiae . . . . . " Cod. 24 legt für die Erklärung dieser falschen Furcht und Liebe die Geschichte mit Gedeons Gefährten zu Grunde; die lateinische Predigt hat sie nicht, da sie ursprünglich für die 19. Rede des Rustic. de Dom. benützt ist, wo die beiden Haupttheile die ungeordnete Furcht und die ungeordnete Liebe abgeben. Auch Cod. 35 hat sie nicht, sondern führt die Unterabtheilungen entsprechend denen der lateinischen Rede durch. Aber auch in der Anwendung der Erzählung von Gedeon hält sich Berthold an jene Erklärung der Furcht, und der dreifachen unrechten Liebe, wie sie der lateinische Text enthält. Er behandelt zuerst die Unkeuschheit, dann den Geiz, dann die Hoffart. Den dritten Fallstrick leget der Teufel am Ende des Lebens. „Tertio egredientibus in morte insidiari dicitur. Duas enim tunc virtutes auferre homini attentat. Una est fides . . . . . secunda est spes." „Sie legen uns zwei Lagen, wenn wir aus der Welt fahren . . . . . zuerst wenden sie all ihren Fleiß daran, daß sie uns den rechten Glauben abgewinnen . . . . . , und ebenso fleißig sind sie, uns das Gedinge — „ez heizet in latîne spes — abgewinnen." Im Deutschen wie im

[1]) Richtiger in Cod. 35: „der ist ainiu vor dem tauff, die ander nach dem tauff." Auch im Cod. 24 heißt es bei der Ausführung des zweiten Punktes richtig: „Ist aber daz ez getoufet wirt, sô legent sie im sâ zehant die andern lâge."

Lateiniſchen bezeichnet Berthold auch die gleichen Mittel, dieſem Fallſtricke zu entrinnen. „Sed quomodo tunc evademus? Respondeo, ut nunc fortes simus in fide; tunc in morte non poterit praevalere..... Praemunit nos Domin s, ut supra firmam petram aedificemus fidem nostram ..... Consulo omnibus, ut symbolum vulgariter discant, et quotidie sero et mane dicant; et in infirmitate et morte appropinquante, cum loqui non possunt, aliquis eis aperte vel occulte dicat. Hinc in quibusdam domibus religiosorum statim ut auditur signum morituri, omnes fratres in claustro accurrentes symbolum incipiunt dicere, ut per hoc diabolus restringatur, ne nimis tentet moriturum de fide. Hinc etiam est, quod Ecclesia instituit laicis cantare: Nu bitten wir den heiligen geist etc., quem cantum omni devotione canere debetis, ut in fide defendamini.....“ Auch für die Erhaltung der Hoffnung gibt er dieſelbe Weiſung im Lateiniſchen wie im Deutſchen: „Unde utile consilium, quod homo studiose bona opera cumulet, ut cum diabolus mala cumulabit imponenda staterae, e contra Angelus multa bona librae, i. e. examini divini judicii in morte habeat imponere ..... Spes enim nascitur ex multis meritis praecedentibus.....“ — Ein ſchönes Beiſpiel, wie praktiſch Berthold in der Anlage der Predigt verfahre, um dann in der Ausführung vor dem Volke ganz ins Einzelne gehen zu können, bietet S. 51 des Rust. de Ss. für das Feſt des heiligen Apoſtels Mathias: „Quod diabolus, cum alias non potest, nititur hominem fallere in tribus, sc. in contritione, confessione et satisfactione,“ die nämliche, welche Berthold für den 7. Sonntag nach Pfingſten benützt hat, und die uns in ihrer deutſchen Geſtalt aufbewahrt iſt als die bekannte Predigt „Von der Beichte“ (Cod. 24. fol. 136, 1. 2. —143, 2. 1.)[1]) Im Lateiniſchen geht Berthold von dem unſeligen Ende des Judas aus, um zu zeigen, wie der böſe Feind immer den Menſchen umgibt, auf daß er ſein Heil nicht recht wirken könne, und bezeichnet als die ſchlimmſte Liſt desſelben, daß er beſonders in einem Dreifachen ihm hinderlich iſt. „Semper enim nituntur daemones nobiscum esse in nostra contritione, nobiscum in nostra confessione, nobiscum in nostra satisfactione .... ut nos in eis nequiter impediant, immo et in quolibet illorum tripliciter.“ Dieſer Gedanke iſt in der lateiniſchen Einleitung ebenſo ſpannend und lebendig behandelt wie

[1]) Pfeiffer, die zweiundzwanzigſte Rede, S. 339—356.

in der deutschen. Der erste Theil der Rede selbst, nämlich wie der Teufel den Menschen an der wahren Reue hindert, ist hier wie dort kurz gehalten. „Cum enim tria ad veram contritionem requirantur, videlicet dolor de peccatis praeteritis, propositum de cetero abstinendi et propositum confitendi et satisfaciendi, impediunt diaboli aliquid eorum pro toto posse suo, si omnia impedire nequeunt . . . .," oder wie Berthold deutsch es ausdrückt: „Das Erste an der wahren Reue ist, du sollst es dir vom Herzen leid sein lassen um deine Todsünden, die du je begangen . . . .; das andere ist, du sollst ganzen Willen haben, daß du nie mehr eine Todsünde thun wollest . . . .; das dritte, du sollst ganzen Willen haben zu lauterer Beichte." Den zweiten Theil leitet er so ein: „Similiter autem cum poenitente procedit daemon ad confessionem, ut, si in contritione decipere non potuit, saltem in confessione seducat, videlicet in aliquo illorum trium, quae in ipso necessario requiruntur," oder im Deutschen: „Hast du die drei auch vollständig, so geht der Teufel dennoch mit dir vor den Priester, und er täuschet dich um die lautere Beichte auch in drei Dingen." „Primum, quod necessario requiritur, est, ut poenitens non se excuset . . . . Confessio excusatoria est confessio Adae et Evae, per quam sumus omnes in hac miseria . . . . Multi quidem se excusant per hominem, quod eos coegerit, alii per daemones, quod eis consuluerint, quidam autem per ipsum Deum, quod pessimum est, quod eis ista peccata praeordinaverit . . . ." „Das Erste, darin dich der Teufel um die lautere Beichte täuschet vor dem Priester, das heißt: Entschuldigung (entredunge). Das ist der allerschlimmsten Worte eines, das je die Welt besagt. Daß das wahr sei, das ist uns Allen kund geworden . . . ." Und nun führt er im Einzelnsten aus, wie Adam und Eva ihre Sünde entschuldiget, und welches Elend Leibes und der Seele sie dadurch in die Welt gebracht. Dann aber zeigt er eingehend die drei Arten der Entschuldigungen: „Dreierlei Arten von Entschuldigungen haben sämmtliche Leute in der Beicht . . . ., etliche entschuldigen sich mit dem Teufel, etliche mit dem Menschen, etliche mit Gott selber." „Similiter et diminutiva confessio valde est cavenda. . . . Sed quidem faciunt ut Saul . . . in Amalech . . . Bene confitentur quidem omnia peccata communia (omne vulgus), sed pinguia abscondunt. . . . . Quid autem verecundaris sacerdoti revelare, qui est quasi mortuus homo et quasi lapis, nihil prodens, et ideo secure plenarie pandenda sunt ei omnia,

videlicet, quis, quid, ubi, cum quo, quotiens, cur, quomodo, quando.“ „Das Andere in der Beichte, darin auch der Teufel täuschet .... das heißt Verschweigen..... Das Grosse verschweigen in der Beichte und nur das Kleine sagen.... Wie die Gott verdammen will, das hat er uns erzeiget in der alten Ehe..... Sie wähnen Gott zu betrügen, wie der König Saul..... Aber, Bruder Berthold, ich schäme mich..... Wessenthalb solltest du dich also sehr schämen gegenüber einem Priester, bei dem es mehr für immer verschwiegen und begraben ist, als in einem Felsberge?..... Wolltest du es einem todten Menschen ohne Scham sagen oder einem todten Holze oder einem todten Steine?..... Darum sollst du all deine Sünden sagen lauter und vollständig ... in welcher Weise du sie gethan, und an welchem Orte, und zu welcher Zeit, und mit wem, und Nichts verbergen noch verdecken.....“ „Similiter cavenda est (in confessione) jactantia. Quidam enim in confessione se laudant de sua bonitate, vel dicunt, quod mala haec vel haec non fecerunt, volentes se per hoc justificare.....“ „Und wer seine Sünden lauter beichtet, ohne Entschuldigung und ohne Verschweigen ...., der hüte sich auch vor dem dritten .... das heißt: Sich Rühmen in der Beichte. Wie die Pharisäer, so beichten auch Manche: Herr, ich bin.....“ Der dritte Theil beginnt in der lateinischen Predigt also: „Si autem nec in confessione decipere valet diabolus, seducere nititur in satisfactione, et hoc in aliquo illorum trium, quae necessario in ea requiruntur. Unde notandum confessoribus sollicite, triplicem esse poenitentiam, quam communiter agere debemus.“ „Hat er dich nun nicht verleitet in der wahren Reue und der lauteren Beicht, so täuschet er dich hinsichtlich der rechten Busse, auch mit drei Dingen. „Prima est poenitentia Dei .... i. e. quam ipse Deus peccatoribus ad se venientibus injunxit, videlicet: Vade et amplius noli peccare....“ „Das Erste ist, du sollst die Busse leisten, die dir Gott selber gibt: ... sie ist so gering; ... denn er gibt dir nicht mehr, als daß er spricht: Gehe, und thu es nimmer mehr! Also sprach er zu einer Frau u. s. f. .... Lasset euch darin vom Teufel in keiner Weise täuschen!...“ „Secunda est poenitentia, quam sacerdos districte injungit, quia dicit Dominus Matth. 16. Quodcunque ligaveris etc....“ „Die andere ist, die der Priester gibt, dem du beichtest. Der gibt die Busse nach Gnaden.... Und diese Gewalt hat der allmächtige Gott ihm verliehen....“ „Oportet

autem, ut alii minores injungantur poenitentiae quam alteri, ratione diversorum statuum et personarum. . . .“ „Nun merket mir die grosse und edle Gnade, die der Priester euch thut mit der Busse. Wer da eine Hauptsünde büssen sollte mit Fasten, mit Beten, mit Wachen, mit allen guten Werken, er könnte dieselbe Sünde nimmer büssen ohne Gnade. . . . Darum soll es euch einfältige Leute nicht Wunder nehmen, wenn der eine Priester mehr Busse gibt denn der andere, und daß man Einem mehr Busse gibt als dem Andern. . . .“ „Tertia poenitentia est ipsius hominis. . . . Quia enim poenitentiam sufficientem injungere non audemus, ne nimia poenitens absorbeatur tristitia, vel desperet, ideo necessaria est tertia, ut videlicet ipse poenitens bona aliqua poenitentiae Dei et sacerdotis superaddat. . . . Multa sibi Paulus injuncta bona fecit, multa ceteri Apostoli, multa beatus Mathias usque ad finem vitae suae. . . .“ „Die dritte Busse sollst du auch leisten. Das ist die Busse, die du dir selber nehmen sollst. Denn da Niemand sich getraut, die Busse nach Recht zu geben, so ist es wohl entsprechend, daß du dir selber Etwas nehmest, mehr als dir der Priester gibt u. s. f.“ Wir sehen, wie auch in dieser Rede im Ganzen wie im Einzelnen Berthold dem Lateinischen sich anschließt, ohne hinwieder in der Popularisirung sich irgendwie beengen zu lassen. Er nimmt die für das Fest des Apostels Mathias geschriebene Rede aus seinem Rusticanus de Sanctis, und wendet, da er ihres Inhaltes eben zu einer anderen Zeit bedarf, dieselbe an, wie er sie gerade am nützlichsten für seine Zuhörer brauchen kann.

Man vergleiche in ähnlicher Weise noch aus dem Rust. de Ss. die Rede auf das Fest des heiligen Markus. (S. 67.) „Quod quatuor genera sunt operariorum Dei, et quomodo eos remunerat diversimode“, mit der 24. Predigt des Cod. 24 (fol. 149, 2. 2. — 155, 2. 1.)[1]) „Von den vier Dienern Gottes.“ Während im Lateinischen die Einleitung für das Fest des heiligen Markus durchaus passend und mit dem Thema der Rede ganz natürlich verbunden erscheint, wird im Deutschen die Anwendung auf die Oktave des Festes Mariä Himmelfahrt etwas gezwungen; auch die Aufzählung des vierfachen Lohnes im Lateinischen: nihil, parum, multum, supra modum, ist viel natürlicher als im Deutschen, und die ursprüngliche Ordnung. Uebrigens decken sich die beiden Reden vollständig. Ebenso

[1]) Pfeiffer, S. 373—387.

ſtimmt S. 90. Rust. de Ss. „De novem peccatis alienis“ für das Feſt der heiligen Apoſtel Petrus und Paulus ganz mit der 15. Rede des Cod. 24 (f. 86, 2. 1. — 90, 1. 1.): „Von den fremden Sünden,“ die Berthold am Feſte Petri Kettenfeier gehalten. Noch möge hier aufmerkſam gemacht ſein, daß die ſchöne lateiniſche Rede des Rust. de Ss. (S. 3.) „De triplici Cruce, videl. Christi, latronis boni et latronis mali“, die erſte auf das Feſt des heiligen Franciscus, ganz in einer guten Skizze einer offenbar groſſen deutſchen Predigt Bertholds ſich im Cod. germ. 1119 Monac. (fol. 13, 1. 1.) findet.

§. 4. Selbſtverſtändlich iſt das Commune Sanctorum Rusticani jenes Predigtwerk, welches am leichteſten die Themate für die verſchiedenſten Gelegenheiten dem Prediger darbot, und wäre es darum gerade hier am lohnendſten, in der bisherigen Weiſe lateiniſche und deutſche Reden vergleichend neben einanderzuſtellen. Da jedoch für den nächſten Zweck die gegebenen Beiſpiele ausreichend ſind, ſo kann ich von nun an mich kurz faſſen.

Die 6. Rede des Commune für das Feſt eines Apoſtels handelt: „De sex, quae Dominus singulariter de mundo elegit,“ nämlich: sanctus locus, sanctum tempus, sancta fides, sancti homines, sacrosanctum Corpus Christi, gratia Dei. Der Umſtand, daß im dritten Punkte die Vorzüglichkeit des Glaubens vor allen anderen Tugenden, deren ſo viele, nämlich 42, ſeien, behandelt iſt, veranlaßt Berthold, dieſe lateiniſche Rede zu verwenden für das Feſt Mariä Geburt, weil die ſeligſte Jungfrau alle dieſe 42 Tugenden im höchſten Grade geübt habe. Es iſt das die 28. Rede des Cod. 24 (fol. 176, 2. 2. — 184, 2. 2),[1]) etwas unpaſſend genannt: „Von zwei und vierzig Tugenden.“ Denn Berthold nennt dieſe nicht einmal, ſondern will aus ihnen nur ſechs ausheben; und ſagt: „Die ſechs Tugenden, das ſind ſechs Dinge, mit denen man Gott am allerliebſten thut,“ nämlich: die Feier der heiligen Zeiten, die Ehre der heiligen Orte, Achtung des Kirchengutes, Ehrfurcht vor geweihten Perſonen, Haltung des chriſtlichen Glaubens, Liebe zum heiligſten Sacramente. Hier iſt alſo in einigen Punkten eine Umſtellung, auch hat er einen neuen, Achtung des Kirchengutes, eingefügt, und dafür die gratia Dei ausgelaſſen. Im Uebrigen wiederholt er in der Behandlung der einzelnen Punkte dieſelben Gedanken im Deutſchen wie im

[1]) Pfeiffer, S. 442—461.

Lateiniſchen. Ein anderes Mal hat Berthold dieſelbe Rede für das Feſt des heiligen Hieronymus benützt, und iſt dieſe deutſche Predigt uns aufgeſchrieben im Cod. germ. Monac. 1119 (fol. 58, 1. 2. — 61, 1. 2.).[1]) Sie iſt im engſten Anſchluſſe an die lateiniſche Rede gehalten, läßt aber ebenfalls die gratia Dei aus, ohne dafür Anderes einzuſtellen.

Die originelle Rede „Vom Wege des Erbarmens," oder nach ihrem vollen Titel: „Duae viae ad coelestem patriam tendentes, una arcta, scil. Martyrii, altera lata, sc. misericordiae, et quod tribus generibus Martyrum miserere debemus, sc. martyribus mundi, Dei, et diaboli" (Rustic. Com. Ss. S. 25. De uno M.), iſt in deutſcher Bearbeitung die Rede „Vom Wagenwege," d. i. vom breiten, für Wägen fahrbaren Wege, oder vom Wege der Barmherzigkeit. Sie ſteht aufgeſchrieben im Cod. germ. Heidelb. 35. fol. 73, 1. — 78, 1.[2]) Im deutſchen hat Berthold ſich dem Bilde von den vier Rädern des Wagens anbequemt und darum eine vierfache Barmherzigkeit angenommen, nämlich vorerſt jene gegen die eigene Seele, dann erſt jene gegen dreierlei Marttyrer. Dieſe aber ſind dieſelben wie im Lateiniſchen und in gleicher Ordnung. „Nam quosdam fideles martyrio cruciat mundus .... hi sunt pauperes, infirmi etc. ...., quosdam Deus, ... qui in purgatorio cruciantur .... quosdam diabolus, non quos jam habet in inferno .... sed qui jam ad poenas illas nunc ducuntur .... et ex his tria praesertim genera: Auctores peccatorum, ex. gr. qui inveniunt novas choreas, novas amatorias cantilenas, novas haereses et hujusmodi ...., qui dant scienter mala consilia ...., qui injusta bona lucrantur .... Sed prae omnibus peccatoribus misereri debemus illi, qui hominem graviter laesit .... Dieſer Gedanke, beſonders Jener ſich zu erbarmen, die uns groſſes Herzeleid angethan, iſt im Lateiniſchen noch lebhafter und ausführlicher behandelt als in der deutſchen Aufſchreibung. Das Bild von dieſen zwei Wegen kehrt in den lateiniſchen Predigten Bertholds oft wieder, ebenſo in den wenigen uns erhaltenen Deutſchen, wie z. B. in der Einleitung zur zwölften Rede des Cod. 24. „Von den zwei Wegen."[3])

Auch die Rede „Vom Frieden" gehört zu jenen, welche ſowohl

---

[1]) Auch Cod. Neub. Berthold. f. 77 hat ſie.

[2]) Bei Göbel, S. 628—639.

[3]) Pfeiffer, S. 170 ff.

in ihrer lateinischen als in der deutschen Fassung über die Autorschaft des seligen Berthold keinerlei Zweifel zulassen. Die lateinische Rede „De pace falsa et vera, et utraque triplex" ist die 37. des Commune, und bestimmt für ein Fest plurim. Mm. In allen Haupt- und Unterabtheilungen, und parthienweise wörtlich, schließt sich an sie die 11. Rede des Cod. 35. (fol. 58, 1. — 64, 2.) Die 17. des Cod. 24. (fol. 95, 1. 1. — 101, 1. 2.) [1]) „Von dem Frieden" ist freier gearbeitet, besonders da sie die Hauptheilung der lateinischen Rede: Vom falschen Frieden, und vom wahren Frieden nicht festhält, sondern vornehmlich nur den dreifachen falschen Frieden behandelt. Die Theilung der lateinischen ist kurz folgende: Pax falsa, i. e. inordinata cum carne, cum homine, cum daemone; pax bona, i. e. debita cum Domino, cum carne sua, cum proximo. Ueberaus schön ist auch im Lateinischen und zwar ganz in denselben Gedanken wie im Deutschen, die dritte Gattung des falschen Friedens, nämlich mit dem Teufel, besprochen, und die Hartnäckigkeit, mit der die Geizigen an demselben halten.

Die 52. Rede des Commune (Conf. Pontif.) handelt: „De quinque peccatis valde nocivis, etiam in praesenti." In der Einleitung ist der Hauptgedanke nach St. Gregor dem Grossen: „Nulla nocebit adversitas, si nulla dominetur iniquitas. Infirmitas homini non nocet, non paupertas, non homines mali, nec aliquid in hoc seculo nec in futuro, dummodo caveatur peccatum .... Singulariter autem cavendum mortale .... sed quia non solum mortalia sed venialia sunt innumerabilia, licet sint venialibus pauciora, ideo aliqua mortalia, aliis ommissis breviter nominabo, et maxime illorum, quae et corpus et animam laedunt in praesenti. Sunt enim duo peccata, quae valde laedunt corpus, et tria, quae, sicut quaedam alia, valde animam laedunt, et in praesenti." Diese fünf Sünden nun sind: gula, luxuria, die besonders dem Leibe schaden, und drei, „quae supra modum bonam voluntatem se convertendi ex anima evellunt .... sive cor exhauriunt," .... nämlich: peccatum in Spiritum Sanctum, avaritia und haeresis." Um zu zeigen, wie enge bei aller Lebendigkeit der populären Ausführung sich Berthold oft an die lateinische Bearbeitung hält, möge hier aus dem ersten Punkte die Stelle vom Topfe stehen. „Nota exemplum de olla, quae cum

[1]) Pfeiffer, S. 233—240.

nimis est repleta, non potest cibus in ea decoqui ad plenum. Sic est de stomacho, qui est quasi olla in homine. Cum enim nimis repletur, una digestionum, quae in ipsa celebratur, non valet laudabiliter perfici. Unde et materia sanguinis remanet non bene decocta. Hinc est, quod quando ad hepar transmittitur et per hepar ad cetera membra, quia sanguis laudabiliter non est decoctus in diversis membris, ad quae pervenit, diversi quandoque morbi generantur. Unde cum ad vesicam crudus cibus i. e. sanguis non bene digestus pervenit, fit homo quandoque calculosus, cum ad hepar, hydropicus, cum ad oculos, oculorum dolorem generat, in dentibus dolorem dentium, in venis quandoque acutam, et hujusmodi. . . . .“ Uebrigens ist gerade diese Rede ein Beispiel, wie frei sich Berthold innerhalb seines Themas je nach dem Bedürfnisse seiner Zuhörer zu bewegen weiß, und wie er hiebei selbst der schönen Ebenmässigkeit, wodurch fast alle lateinischen Sermones von seiner Hand sich auszeichnen, weniger achtet, wenn es gilt, einen Gedanken recht eindringlich auszuführen. Denn die 27. deutsche Rede des Cod. 24. (Fol. 170, 1 1–176, 2. 2.)[1]) „Von fünf schädlichen Sünden,“ ist zwar die eben besprochene lateinische, aber in der Form erreicht sie bei weitem nicht die Schönheit derselben.

Serm. 31. des Comm. (Plurim. Mm.): „Quod duodecim exercitus venient cum Christo ad judicium et condemnabunt septem genera peccatorum“, bildet in allen Einzelheiten die Grundlage von Bertholds deutscher Rede: „Von den zwölf Schaaren Josua“, wie sie Cod. 24 (Fol. 74, 2. 2–80, 2. 1.) als die 13. Rede enthält.[2]) Noch genauer hält sich an die lateinische Conception dieselbe Rede im Cod. 35 (Fol. 41, 1– 47, 1.). Eigen ist dieser deutschen Aufschreibung, daß Berthold (auf Fol. 44, 1.) hier aus der 31. Rede des Rustic. de Dom. einfügt, warum auch die Engel am jüngsten Tage zum Gerichte erscheinen werden.

Die grosse deutsche Rede Bertholds „Von der Ehe“ (Cod. 24, Fol. 124, 1. 2– 136, 1. 2.)[3]) ist in ihrer ganzen Anlage, in allen ein-

[1]) Pfeiffer, S. 424—441. In der 18. Rede des Cod. 35 (fol. 94, 1–99, 2) behandelt Berthold das nämliche Thema, gibt aber im Anfang der Rede einen kurzen Ueberblick über die zehn Gebote, und führt erst dann die fünf schädlichen Sünden durch.

[2]) Pfeiffer, S. 182—195.

[3]) Pfeiffer, die 21. Rede, S. 309—338.

zelnen Theilen und Unterabtheilungen, bis auf die Gleichnisse und Bilder, gehalten nach der 64. lateinischen Rede des Commune (De Virgin.): „De matrimonio. Cum quibus non debet contrahi, et quae post contractum matrimonium debent servari. Hist. de muliere in Apocalypsi et de duabus aliis ejus.“ Obwohl Berthold auch hier, wie im Deutschen von dem Gedanken ausgeht, „quod tres sunt ordines, in quibus salvari oportet, virginitas, viduitas et matrimonium,“ so beschränkt er sich doch nur auf die Ehe selbst, und sagt am Ende: „De viduis vero et virginibus require hinc inde in Communi Virginum.“ Wirklich hielte es auch nicht schwer, für Alles, was Berthold im Deutschen noch kurz von den Wittwen und Jungfrauen beifügt, die Parallelen in den lateinischen Reden des Commune beizubringen.

Auch für die deutsche Rede: „Von drei Mauern,“ die 23. des Cod. 24 (Fol. 143, 2. 1 – 149, 2. 2.)[1]) haben wir das Original in der 70. Rede des Commune (De Virgin.) „De agro Ecclesiae, quantum Deus ipsum diligit, et quomodo eum circumdat tribus muris.“

§. 5. Die Sermones ad Religiosos et quosdam alios sind, wie an seiner Stelle dargethan worden, in ihrer weit grösseren Zahl wirklich für Religiose eingerichtet, nicht Missionspredigten. Daher erklärt es sich, daß unter ihnen so umfassende Analogien mit deutschen Reden Bertholds, wie in den übrigen lateinischen Predigtwerken nicht vorkommen. Eine Rede, welche in ihrer Gesammtanlage und Ausführung einer der bekannten deutschen entsprechen würde, fand ich nicht darunter. Dagegen gibt es auch in dieser Sammlung fast keine Rede, welche nicht in Einzelheiten mehr oder minder häufig an deutsche Predigten erinnerte, wie das schon aus der einfachen Durchlesung der einzelnen Titel der Sammlung und der früher gegebenen Beispiele erhellt. Die Sermones speciales Bertholdi sind wieder größtentheils Missionspredigten. Es möge gestattet sein, auch aus ihnen noch eine und die andere herauszunehmen, die das Verhältniß der lateinischen und deutschen Reden Bertholds beleuchten können.

Gleich die erste der sermones spec.: „De tribus, quae impediunt, quomodo sol materialis conspici possit, et de tribus, quae impediunt visionem Dei,“ ist ein und dieselbe Rede mit der 25. des Cod. 24 (Fol. 155, 2. 1– 163, 2. 1.): „Saelic

[1]) Pfeiffer, S. 357—372.

sint, die reines herzen sint“.[1]) Die im Deutſchen ſehr gedehnte Einleitung bewegt ſich in den nämlichen Gedanken, wie die lateiniſche: „Christus sol coeli. . . . Et sicut nulla lux sic est delectabilis hic, ut lux solis inter omnia lumina . . . sic nihil inter omnia delectabilia tam delectabile est in coelo ut Deus, tam pulchrum nihil, et nihil tam dulce. . . . Alia omnia, quae ibi sunt, delectant, sed visio Dei adimplet laetitiam. . . . . Ideo diabolus multum impedire nititur, ut non videamus. Quia sicut multa sunt, quae hujus solis claritatem vel lucem naturaliter videre non permittunt, ut pannus, tectum, manus, paries, murus, sed tria latius vel communius, sic sunt multa, quae impediunt aeternam Dei visionem, videlicet haec et haec, de quibus non loquar. Sed de tribus aliquid dicam, quae communius et latius, quam quaedam multa alia Dei visionem aeternam impediunt. . . .“ „Der Dinge iſt gar viel, die uns daran hindern, daß wir die untere Sonne nicht ſehen mögen. Aber unter allen Dingen hindern uns drei Dinge am allermeiſten und allerbreiteſten und allerweiteſten auf der Welt.“ Im Lateiniſchen erklärt nun Berthold vorerſt die drei, welche die materielle Sonne unſerem Auge verdecken: nebula, luna, terra, während er im Deutſchen das Bild am Anfang eines jeden der drei Punkte ſeiner Predigt voranſtellt, und zwar in folgender Ordnung: Erde, Nebel, Mond. „Primum est nubes. Haec quandoque impedit ad multa milliaria vel dietas. Nubes est condensatio aëris. Si enim aër condensatus in terram deprimitur, nebula dicitur, si sursum, nubes dicitur. Cum igitur haec inspissata interponitur inter nos et solem, eum a nobis occultat. Similiter et luna, quotiens directe interponitur nobis et soli, fit ecclipsis, quae non fit nisi luna XXX, vel forte inter XXIX et XXX. Et tunc quandoque occultat solem a nobis, non solum ad multas dietas, sed etiam ad multas terras et regna, quandoque ad duo, quandoque ad 4, ad 8, ad 20, 30, 60, 70. Nam dicunt astronomi plerique, quod magnitudine sit luna quasi XXXIX. pars totius terrae, si bene mensuraverint, ipsi videant. Tertium, sc. terra, maxime occultat a nobis et frequentius. Nam per violentiam firmamenti sol sub ipsam deducitur, ut patet qualibet nocte. Tunc enim maximam partem orbis ab aspectu solis impedit, cum sit latissima et spississima. Nam dicunt multi astronomorum, quod in circuitu habeat XXXI

[1]) Pfeiffer, S. 388—407.

D milliaria. Si et hi bene dicunt, placet. Quia ergo Deus innumerabilia fecit ....“ Und nun vergleiche man, wie genau einerseits sich Berthold im Deutschen an die Details des Lateinischen hält, und anderseits, wie mundgerecht er diese schwierigen Dinge dem Volke zu machen weiß! Das erste Hemmniß also ist in der lateinischen Conception nubes oder nebula. Er legt so aus: „Primum est peccatum superbiae, quod per nubem sive per nebulam, quod idem est, bene signatur, quia superbus semper ascendere nititur, ut nubes, et se super ceteros elevare. Haec plurimos damnat, et impedit, ne verum solem unquam videant, ut patet in malis Angelis. Quare Deum non videbitis? Propter superbiam vestram. Sic et multos etiam homines. Nam ille nimis superbit de nobilitate, ille de pulchritudine, ille de vestibus .....“ Nun führt er im Lateinischen besonders den Gedanken aus, wie thöricht der Stolz sei: „Pauper superbus est superbus homo, qui inter ceteras creaturas pauperior nascitur, nam nihil secum fert. Nota breviter, quot causae ..... Nulla creatura mundi in morte pauperior est peccatore, nec bufo, nec aliquis piscis, nec avis, nec brutum, nec vermis, quia illa tantum una morte moritur, tu infinitis .... Quid igitur superbis? Ergo humiliare jam, ut Deum videas ....“ Und wie verblendet der Stolz! Selbst Dinge, ob derer sie von der Welt verachtet werden, halten sie für geeignet, ihnen Ruhm und Ehre zu verschaffen, „ut patet in crinibus quorundam virorum clericorum, et in vestibus quorundam laniatis, caudatis; ut patet in peplis feminarum croceis, ut, quidquid eis dicatur, non valeat, sic sunt superbia inflatae et excaecatae et inebriatae ....“ Im Deutschen ist nun noch weiter die Thorheit des Stolzes dargelegt am Beispiele des Königs Alexander, der viererlei ganz Unmögliches in seinem Stolze thun zu können wähnte. Berthold hat dieses Beispiel herübergenommen aus einer anderen lateinischen Rede, nämlich S. spec. 43. „De quinque stultitiis superborum,“ oder wie der Cod. A. den Titel gibt: „Consueverunt superbi cum quinque stultitiis circuire, quae tamen nunquam evenient eis, sicut Antiochus praesumpsit quinque, quae tamen facere non potuit, quia impossibile fuit.“ [1]) Im dieser Rede deutet

[1]) Wir sehen zugleich, daß die Verwechslung des Königs Antiochus mit Alexander nicht auf Rechnung der „Unkenntniß“ Bertholds geschrieben zu werden braucht, wie das in neuester Zeit naiv genug wirklich geschehen ist.

Berthold nach 2. Machab. die Thorheiten des Antiochus wörtlich wie hier. Das zweite Hemmniß des Anblicks der Sonne ist der Mond. „Secundum, quod signatur per lunam, quae omnino est instabilis ..... est luxuria seu instabilitas. Sicut enim luna valde est inconstans — nunc enim currit cum hac stella nunc cum illa ..... sic inconstans sive luxuriosus. Luxuria valde excaecat plurimos, ut Deum nunquam videant .....“ Im Deutschen läßt Berthold den Mond die Häresie sinnbilden und den Unglauben. „Tertium quod plurimos excaecat, imo quasi pro magna parte totum mundum est avaritia, quae, sicut terra quasi omnes, sic et illa fere omnes excaecat..... Multos enim excaecat militum, ut Deum non videant. Vos, Dei praedones, nunquam Deum videbitis propter vestram avaritiam, (ita dic multa genera illorum, ita civium, ita clericorum, ita religiosorum, rusticorum,) qui subjecti estis avaritiae. Et haec avaritia seu caecitas nimis est horrenda, sicut tenebrae illae, de quibus dicitur Ex. 10. Factae sunt tenebrae super terram ..... Tribus diebus nemo vidit fratrem suum, nec moveri poterat de loco, in quo erat... Nota tripliciter horrenda ...“ Am Schlusse führt Berthold kurz den Gedanken aus, welch eine Freude es für die Gerechten sein wird, wenn sie, wie jetzt, in schöner Nacht einen Stern um den andern am Himmel, so dereinst im Gerichte die Heiligen werden hervortreten sehen: „Ita venient tunc beatus Petrus cum discipulis Christi, quorum plurimi sunt valde pulchri, Stephanus cum infinitis Martyribus ..... Sed veniens Christus, verus sol —, licet quilibet Sanctorum sit ter pulchrior quam hic sol, quasi nihil respectu illius apparebit .... Cum alios, atque alios, atque alios videbimus, multum gaudebimus, et semper de majoribus amplius; sed cum eum videbimus, gaudebimus, et gaudio adimplebimur. Ps. Adimplebis me jucunditate cum facie tua. Hoc nobis etc. Amen.“ Wir sehen auch hier, wie die lateinische Rede durchaus sich durch ihre sinnige Theilung und Ordnung, durch schöne Abrundung und präcise Form auszeichne, während in der deutschen Rede Berthold mit grosser Freiheit sich ergeht, wie das Bedürfniß seiner jeweiligen Zuhörer ihn eben drängt, und wie er die Predigt wohl nie aufgeschrieben hätte.

Eine der schönsten Reden Bertholds, und zugleich von höchster Lebendigkeit der Diktion, ist S. specialis 25: „De septem generibus hominum, quae maxime laetificant diabolum.“

Er hat sie verwendet in der deutschen Predigt des Cod. 24 (fol. 80, v. 1. — 86, r. 1.): „Von sieben übergrossen Sünden,“ [1]) und wieder in anderer Form in jener Predigt, die uns Cod. 35 (f. 47, 1. — 52, r.) aufbewahrt. Er beginnt in der lateinischen Rede allsogleich mit dem Hinweis auf Jene, die zu tiefst in den Abgrund stürzen, und sieht ihr Bild in Pharao und seinen sieben Fürsten, deren Namen er erklärt und anwendet, wie z. B. „Dic ergo de primis: Ibi Assur, quod interpretatur nemus vel lucus, et signat illos peccatores..., qui fecerunt sibi nemus peccatorum. . . .“ Ein Beispiel aus dieser Rede, und zwar, da sie an siebenter Stelle, wie im Deutschen, die Geizigen behandelt (die „Idumaei“), habe ich bereits weiter oben [2]) gegeben.

§. 6. Nur schwer läßt sich der Versuchung widerstehen, die Sache noch weiter auszudehnen, und auch aus den zahlreichen Einzelstellen, welche sich im Lateinischen und Deutschen decken, die prägnantesten und interessantesten auszuwählen. Allein die bisherigen Vergleichungen genügen vollständig, um die Fragen zu beantworten, welche über das Verhältniß der lateinischen und der deutschen Reden Bertholds sich aufdrängen können.

Ich will diese Fragen in vier zusammenfassen.

1. Sind die lateinischen Reden Bertholds Uebersetzungen aus seinen deutschen Predigten?

Es ist bekannt, daß Manche, welchen dieser oder jener Codex lateinischer Reden Bertholds bereits früher unter die Hand gekommen, und welchen die Aehnlichkeit vieler Einzelheiten derselben mit deutschen Reden des Seligen aufgefallen war, vermutheten, man habe es hier mit Uebertragungen aus dem Deutschen ins Lateinische zu thun. Und in der That gibt es Codices mit lateinischen Reden, welche so sehr von den nämlichen in den älteren und vollständigen Sammlungen abweichen, dagegen sich so eng an diese oder jene deutsche Rede Bertholds anschließen, daß sie als directe Uebersetzungen erscheinen könnten. So enthält z. B. der Cod. Monac. 2706 mehrere lateinische Predigten solcher Art, bei denen Schmeller anmerkte, „ex celeberrimi fratris Bertholdi Ratisbon. sermonibus translatos esse sibi videri.“ [3]) Und Jeder, der da weiß, wie bald auch die deutschen Predigten Bertholds dort

[1]) Bei Pfeiffer S. 196–210.
[2]) S. 121.
[3]) Cf. Catal. Codd. lat. Bibl. Monac. tom. I. P. II. pag. 24.

und da niedergeschrieben und verbreitet wurden, und wie hoch sie geehrt waren, wird es begreiflich finden, daß man diese oder jene ins Lateinische übersetzte, um sie zum Gemeingut für Prediger zu machen.

Allein mit aller Bestimmtheit muß behauptet werden, daß die in den vollständigen Predigtwerken Bertholds befindlichen lateinischen Reden trotz all ihrer Uebereinstimmung mit deutschen nicht eine Uebersetzung aus diesen seien. Denn, wie aus unseren Vergleichungen zur Evidenz hervorgeht, ist auch nicht eine einzige längere Stelle, viel weniger eine ganze Predigt aufzufinden, von der gesagt werden könnte, sie sei, wenn auch frei, aus dem Deutschen übertragen. Wir haben ferners gesehen, wie die deutschen Predigten die einzelnen Gedanken populär ausführen, während sie die lateinischen fast immer in knapper und zusammenfassender Form geben; wie für das Volk meistens nur eine oder die andere Schriftstelle oder Väterstelle verwerthet ist, während im Lateinischen dieselben in grösserer Zahl dargeboten sind; wie die deutschen Predigten in der Form breit und sehr ungleich angelegt sind, während in den lateinischen eine grosse Ebenmässigkeit, und sogar, wie im Rustic. de Sanctis, eine gewisse Gleichheit im Umfange eingehalten ist, — Dinge, welche den Gedanken einer Uebersetzung aus dem Deutschen durchaus nicht zulassen. Dazu sind die lateinischen Predigten zahlreich, im Zusammenhang, nach dem Ablaufe des Kirchenjahres, oder nach der Ordnung des Officiums (Brevier und Meßbuch) gearbeitet, wie sie durch keine Uebersetzung deutscher Reden in solcher Einheit zusammengebracht werden könnten. Daß Berthold selbst von seinen früher in deutscher Sprache gehaltenen Predigten später auch die eine dort, die andere da in die lateinischen Sammlungen aufnehmen und anpassen konnte, versteht sich von selbst, ohne daß man hiebei an eine Uebersetzung zu denken hätte.

2. Eine andere Frage wäre: ob diese lateinischen Reden die Concepte zu den deutschen Predigten Bertholds seien? Sie ist ebenfalls zu verneinen. Gewiß hat Berthold seine Predigten lateinisch concipirt, wie das zu seiner Zeit und noch späterhin allgemeine Uebung war. Allein unter den vorhandenen deutschen Predigten ist keine, welche mit einer lateinischen in so enger Uebereinstimmung stünde, wie sie zwischen dem eigentlichen Concepte zu dieser oder jener bestimmten Predigt und ihrer Ausführung besteht. Selbst wo die deutsche Rede Punkt für Punkt der lateinischen folgt, herrscht noch so grosse Freiheit der Bewegung, daß nicht sicher angenommen werden kann, es müsse hier ein lateinisches Concept ad hoc im gewöhnlichen Sinne vorliegen.

Wohl aber kann in einem anderen Sinne von lateinischen Concepten gesprochen werden. Wie aus den gegebenen Beispielen hervorgeht, sind die lateinischen Reden Bertholds durchaus so abgefaßt und ausgearbeitet, daß sie von jedem Prediger leicht und nützlich gebraucht werden können. Berthold hatte bei allen die Predigt für das Volk vor Augen. Es ist darum nicht zu wundern, daß er selbst bei dieser oder jener Gelegenheit eine von ihm gearbeitete und im Rusticanus eingestellte Predigt vornahm und je nach Bedarf mit anderer Einleitung, mit Umstellung oder Umarbeitung eines oder des anderen Punktes u dgl. benützte. Das war bei seinen lateinischen Reden um so leichter, weil sie einen Reichthum der Gedanken und des Materials in sich schließen, durch den sie für die verschiedensten Anlässe immer wieder in neuer Gestalt umgebildet zu werden vermögen. Und in so ferne dürfen wir sagen, die lateinischen Reden seien die Concepte zu den deutschen; über die Form gewöhnlicher Concepte aber gehen sie weit hinaus: sie sind selbst sorgfältig ausgeführte Reden, von Berthold wiederholt benützt, und für Andere zur Benützung in grösseren Gesammtwerken dargeboten. Wie Berthold sie benützt, wie er bald eine ganze Rede zur Grundlage genommen, bald aus verschiedenen Reden einzelne Punkte ausgewählt und zu einer neuen selbstständigen Predigt verflochten hat, wie er Bilder und Gleichnisse oder biblische Facta, im Lateinischen oft nur kurz angedeutet, im Deutschen auszuführen und populär anzuwenden im Stande gewesen, ist genugsam dargethan.

3. Man könnte drittens fragen: Sind diese lateinischen Reden in gleicher Weise niedergeschrieben wie die deutschen? Auch Solches ist wieder in neuerster Zeit [1]) behauptet worden. Man meinte, „sie konnten vom Munde des Redners weg gleich lateinisch aufgezeichnet worden sein.“ Daß dieses damals gar Manchem keine so unmögliche Aufgabe gewesen, wie in unseren Tagen, und daß es sogar wirklich geschehen sein mag, stelle ich nicht in Abrede. Wer aber die im Rusticanus de Dominicis oder de Sanctis oder de Communi u. s. f. enthaltenen Reden gelesen hat, ja wer nur eine oder die andere derselben genau angesehen hat, wird auf der Stelle die Annahme abweisen, sie seien vom Munde des deutsch predigenden Berthold weg durch einen Anderen lateinisch aufgeschrieben worden. Diese durchaus wohlgeordneten, gleichförmig angelegten, sorgfältigst durch-

[1]) Vergl. Wackernagel: „Altdeutsche Predigten und Gebete.“ Basel, 1876. S. 356 ff.

gebildeten, gutstylisirten lateinischen Sermones sind keine Aufschreibungen dort und da gehaltener deutscher Predigten; und am allerwenigsten sind sie von einem Anderen, als von Berthold selbst geschrieben, wie das bisher Gesagte, und besonders der öftere Hinweis auf ihre Uebereinstimmung unter einander in jeder Beziehung, unwiderleglich klar gemacht haben muß. Ob die uns erhaltenen deutschen Predigten später etwa doch von Berthold selbst niedergeschrieben worden, will ich hier nicht untersuchen. Redewendungen, wie z. B. „alse stêt in der predige von der ê, dâ er dâ seit von dem spiegelberge“ [1]) und andere, die Formlosigkeit, in welcher manche deutsche Rede auftritt, und in welcher ein Berthold und überhaupt ein Prediger des 13. Jahrhunderts sie nie gehalten noch wiedergegeben hätte, die Mangelhaftigkeit dieser oder jener deutschen Predigt, darin z. B. ein oder der andere Hauptpunkt nur angedeutet, oder, wie in jener von den sieben Heiligkeiten, d. i. Sacramenten, das vierte, die Busse, ohne jede Bemerkung gleich ausgelassen ist, — dieses Alles zwingt mehr zur Annahme, daß in den Codices deutscher Predigten Bertholds uns Nachschreibungen gewandter und gedächtnißstarker Verehrer oder Begleiter Bertholds, und Zusammenstellungen von Sammlern vorliegen, die aber auch in den deutschen Predigten das Praktische im Auge hatten, nämlich anderen Predigern ein gutes und brauchbares Material darzubieten. Also das ist kurz gesagt, das Verhältniß der lateinischen Predigten Bertholds zu seinen deutschen: diese sind von Anderen gelegenheitlich und mehr oder minder genau aufgeschrieben vom Munde des Predigers weg, die lateinischen aber sind von ihm selbst vorgearbeitet und niedergeschrieben und geordnet.

4. Es möchte nunmehr auch die vierte Frage unschwer zu beantworten sein, nämlich: in welchem Verhältnisse die lateinischen und die deutschen Reden Bertholds zu einander stehen hinsichtlich ihrer Bedeutung? Man hat von jeher in den deutschen Reden Bertholds nicht bloß die herrlichsten Leistungen deutscher Prosa im Mittelalter anerkannt, sondern sie auch als eine der reichsten Fundgruben für die Geschichte der christlichen Predigt jener Zeit und für die Kenntniß der Sitten und Gewohnheiten des Volkes betrachtet. Und Niemand möchte die hohe Bedeutung derselben etwas schmälern. Ich glaube aber nur dem Gedanken des Lesers dieser Blätter Ausdruck zu geben, wenn ich sage, es stehen die lateinischen Reden auch nach

[1]) Siehe Pfeiffer S. 336.

dieser ihrer Bedeutsamkeit in Nichts hinter den deutschen Reden des Seligen zurück. Ich wiederhole hier nicht, was an mehreren Orten dieser Schrift über die Predigtweise Bertholds gesagt worden, aber ich erinnere wiederholt an den überaus grossen Reichthum der Schilderungen der Sitten seiner Zeit, wie sie auch in seinen lateinischen Reden sich finden, an die Fülle der Kenntnisse, die er aus dem Schatze des Wissens seiner Zeit in den Sermonen zu verwerthen wußte, und das Gewicht der Auctoritäten, auf welche er zu bauen pflegte. Hätte, um nur Eines zu erwähnen, die Frage nach den Quellen, aus denen Berthold für seine deutschen Predigten schöpfte, unseren Germanisten so viele Schwierigkeiten bereiten können, wenn sie die seiner lateinischen gekannt hätten? Oder hätte das Verhältniß Bertholds zum sogenannten Schwabenspiegel nicht eine viel einfachere Lösung gefunden, wenn die Untersuchungen statt auf die paar deutschen Predigten sich zu beschränken, auf die sämmtlichen lateinischen Reden Bertholds sich hätten ausdehnen lassen. Diese zeigen recht gut auf die gemeinsamen Quellen, aus denen die Sammler unserer Rechtsbücher, und ein Berthold ebenso gut für seine Predigten, wie ein Raymund von Pennaforte für seine Summe schöpften.[1]) Und, um es kurz zu sagen: Wer die ganze Grösse Bertholds des Predigers und die ganze Bedeutung dieses Mannes für seine Zeit richtig erkennen und würdigen will, kann das nicht genügend aus den wenigen deutschen Predigten, wohl aber aus seinen so zahlreichen und inhaltsreichen lateinischen Predigten.

Zum Schlusse möge für alle Freunde unsers Seligen die erfreuliche Nachricht angefügt sein, daß sicheren Mittheilungen zufolge die Vorsteher des Minoritenordens bereits sich geneigt erklärt haben, die Herausgabe der vollständigen Werke des seligen Berthold von Regensburg in jeder Weise zu fördern. Ich glaube, daß durch vorstehende Arbeit dieselbe wenigstens gut vorbereitet und in mancher Beziehung erleichtert sei.

---

[1]) Vergl. Dr. Ludw. Rockinger, Berthold von Regensburg und Raimund von Peniaforte im sogenannten Schwabenspiegel. (Abhandl. der k. b. Akad. d. Wissensch. 13. Bd., 3. Abth. München 1877. S. 165—253.)

Inhalt.

Seite

Vorrede . . . . . V—VIII

I. Nachrichten älterer Schriftsteller von den lateinischen Werken Bertholds.

§. 1. Zeugniß des Adam Salimbene über die Existenz einer „Expositio Apocalypsis“ Bertholds und seiner „sermones per anni circulum, tam de festivitatibus quam de tempore, i. e. de dominicis totius anni“ . . . . . 9—10

§. 2. Nachricht eines Passauer Codex von „Sermones fratris Bertoldi,“ aus dem Jahre 1256 10

§. 3. Johannes von Winterthur kennt von Berthold „diversa volumina ab eo compilata sermonum, quos rusticanos appellari voluit“ 10

§. 4. Willot und Marian (Wadding) erwähnen mehrere „opuscula“ Bertholds und seine Schrift: „De religiosae vitae institutione“ 11

§. 5. Eine mißverstandene Notiz in einer Leipziger Handschrift des 15. Jahrh. über Bertholds Predigten. Verwechslung mit St. Anton von Padua 11

§. 6. Verwechslung Bertholds mit Anderen gleichen Namens . . 11—12

§. 7. Sichere Schriften Bertholds von Regensburg 12

II. Von den auf uns gekommenen Handschriften der lateinischen Predigten Bertholds.

§. 1. Zahl der Handschriften und ihre Verbreitung 13

§. 2. Aufzählung der Predigtwerke Bertholds 13

§. 3. Alter der Handschriften und ihre Vorzüge . . . . 13—14

§. 4. Ihre Uebereinstimmung 14

III. Beschreibung der wichtigsten Handschriften.

§. 1. Die Pergamenthandschrift in der k. k. Bibliothek zu Linz . 14—15

§. 2. Die drei Codd. pergam. 496. 497. 498. der Leipziger Universitätsbibliothek . . . . . 15—17

§. 3. Die Handschriften der Münchner Hof- und Staatsbibliothek: Cod. pergam. 7961. 14,093. 2950. 2708. 8738. 8739. 2699. 2706 17—22

Seite

§. 4. Der Papiercodex n. 42. des Minoritenklosters in Würzburg . 22

§. 5. Die Pergamenthandschrift n. 407. in der Erlanger Universitätsbibliothek . . . . . 22—24

§. 6. Von anderen Codices. Die Zusammenstellung und abkürzende Bezeichnung der benützten 24

IV. Die lateinischen Predigtwerke Bertholds im Einzelnen.

§. 1. Die Frage über die Authenticität dieser Werke. Bedeutung ihres Namens „Rusticanus“ 25

§. 2. Inhalt des Rustic. de Dominicis. Er hat nur Einen Verfasser, und zwar Berthold von Regensburg. Bedenken Mone's wegen des Alters der Linzer Handschrift. Das Zeugniß Salimbene's. Zeit der Abfassung des Rustic. de Dom. Der „vetus Rusticanus“. . . . . 25—29

§. 3. Inhalt des Rusticanus de Sanctis. Zeit seines Ursprunges. Warum er mit dem Feste des heiligen Michael beginne. Beweis für die Einheit des Verfassers aus der Uebereinstimmung aller Reden in Anlage, Form, und Ausdehnung. Der Autor aller ist Berthold von Regensburg . . . . . 29—31

§. 4. Das Commune Sanctorum Rusticani. Das „Opus novum.“ Aechtheit dieses Werkes, nachgewiesen aus den gegenseitigen Beziehungen der einzelnen Werke auf einander, den übereinstimmenden Bezeichnungen der Handschriften, und dem völlig gleichen Charakter dieser Reden mit jenen der vorausgehenden Werke. Inhalt, Ordnung des Commune . . . . . 31—33

§. 5. Die „sermones ad Religiosos et quosdam alios.“ Inhalt dieser Sammlung. Ob alle Reden von Berthold? Die Regula Selphardi. Ob die Sammlung schon von Berthold angelegt worden? Zeit ihres Ursprungs . . . . . 33—38

§. 6. Die „sermones speciales sive extravagantes.“ Inhalt und Bestimmung. Verhältniß zu den übrigen Predigtwerken. Urheberschaft Bertholds . . . . . 38—41

§. 7. Schlußresultat 41

V. Titel und Anfänge der lateinischen Reden Bertholds.

§. 1. Von den in den Handschriften vorkommenden Titeln der einzelnen Reden Bertholds überhaupt. Ihre Form. Ob sie von Berthold selbst herrühren? Bemerkungen hinsichtlich der Anfänge und der Reihenfolge der Reden . . . . . 42—45

§. 2. Die Reden des Rusticanus de Dom. . . . . 45—55

§. 3. Die Reden des Rust. de Sanctis . . . . . 55—74

§. 4. Die Reden des Commune Sanctorum . . . . . 74—86

§. 5. Die Sermones ad Religiosos etc. . . . . 86—98

§. 6. Die Sermones speciales . . . . . 98—106

VI. Charakter der lateinischen Reden Bertholds.

§. 1. Bertholds Reden Missionspredigten für seine Zeit. Roger Bacon's hartes Urtheil über die damalige Predigtweise, und

Seite

sein grosses Lob Bertholdischer Predigt. Die praktische Bedeutung der Predigten Bertholds . . . . . 106—107

§. 2. Seine Schilderungen des Elendes der Zeit, und des Verfalles von Kirche und Gesellschaft. Sein Kampf gegen die herrschenden Sünden, vor allen gegen den Geiz und die Häresie . . 107—112

§. 3. Seine Reden geschrieben zur Benützung auch für andere Prediger. Die Anweisungen für diese . . . . . 112—115

§. 4. Die Predigten Bertholds nach Inhalt, Anlage, und Form. Ueber die Wahl und Auffassung seiner Themate; über die sinnige und praktische Behandlung derselben. Die Einleitungen seiner Reden, ihre Eintheilung und Unterabtheilungen, Form des Schlusses . . . . . 115—120

§. 5. Die lateinische Sprache Bertholds die der Schule. Seine Diction. Er schreibt lateinisch aber stets mit Rücksicht auf den Vortrag in der Volkssprache . . . . . 120—124

VII. Die Quellen, aus denen Berthold schöpfte.

§. 1. Ob Bertholds Predigtwerke nur Sammlungen eigener und fremder Reden seien? Ueber die Bedeutung des Wortes „Compilavit“ . . . . . 124—125

§. 2. Die erste Quelle, aus welcher Berthold für seine Predigten schöpfte: die heiligen Schriften. Die Glossen seiner Zeit. Seine Auffassung des Alten Testamentes, und die häufige, auf der Tradition beruhende Benützung desselben durch ihn . . 125—126

§. 3. Seine zweite Quelle, die Liturgie der Kirche. In welcher Weise er sie verwendete. Seine Anschauung von der praktischen Bedeutung des Kirchenjahres. Seine Auslegungen der heiligen Messe. Er folgt auch hierin nur der Tradition . 126—130

§. 4. Die dritte Quelle für Bertholds Predigten: die heiligen Väter. Seine scheinbar originellsten Gedanken schöpft Berthold aus den heiligen Vätern . . . . . 130—131

§. 5. Die vierte Quelle, die Auctoritäten seiner Zeit. Für die Philosophie Aristoteles; für die Geschichte der magister historiarum; für die Naturkunde Solinus Auszug aus Plinius, Avicenna, Hippokrates, Gallienus; für die Theologie und das Rechtsleben Alexander de Ales, der heilige Raymund von Pennaforte, Magister Gaufredus, die beiden Victoriner, Johannes de Rupella . . . . . 131—134

§. 6. Eine fünfte Quelle, die Dichter. Warum Berthold gerne Verse in seine Reden aufnimmt. Die Spruchdichtung seiner Zeit 134—136

§. 7. Sechste Quelle Bertholdischer Predigt, die Natur. Bertholds Naturbetrachtung. Die beiden Bücher. Seine Gleichnisse von den Himmelskörpern, von der Erde und den Elementen, aus der Pflanzen- und Thierwelt, aus dem Leibesleben des Menschen . . . . . 136—141

VIII. Das Verhältniß der lateinischen Reden Bertholds zu seinen deutschen.

§. 1. Die deutschen Reden Bertholds bisher ausschließlich beachtet und gerühmt. Ihre geringe Zahl. Die Publicationen derselben und die hiezu vornehmlich benützten Codices . . . 141—142

Seite

§. 2. Vergleichung von lateinischen Reden Bertholds aus dem Rustic. de Dom. mit seinen deutschen. Die Rede: De virginibus, conjugatis et viduis und die Predigt: „Vom oberen und vom niederen Himmelreiche." Die Doppelrede: De praeceptis Domini, und seine deutsche: „Von den zehn Geboten unsers Herrn." Andere Zusammenstellungen lateinischer und deutscher Reden Bertholds . . . . . 142—152

§. 3. Einige lateinische Reden aus dem Rust. de Sanctis im Zusammenhalt mit deutschen Reden Bertholds. Die Predigt: De quinque talentis, und die deutsche: „Von den fünf Pfunden." Die beiden lateinischen Sermones in festo Ss. Innocentium, nämlich De laqueis diaboli et tribus singulariter. und die deutsche: „Von den vier Stricken," ferner: Quod diabolus insidiatur nobis in tribus, in ingressu, in progressu et in egressu, und die deutsche Rede: „Von drei Lagen." Die Rede Quod diabolus nititur hominem fallere in tribus, sc. in contritione, confessione et satisfactione, und jene: „Von der Beichte." Andere Vergleichungen . . . . . 152—165

§. 4. Die Rede: „De sex, quae Dominus singulariter de mundo elegit" aus dem Commune Sanctorum und die deutsche Rede Bertholds: „Von den vierundzwanzig Tugenden;" jene: De duabus viis ad coelestem patriam tendentibus, und die deutsche: „Vom Wagenwege;" die lateinische: De pace falsa et vera, und die deutsche: „Von dem Frieden;" die Rede: De quinque peccatis valde nocivis etiam in praesenti, und die deutsche Predigt: „Von fünf schädlichen Sünden." Andere Reden . . . . . 166—170

§. 5. Beispiele aus der Sammlung der Sermones ad Religiosos" und der „Speciales." Die Rede: De tribus, quae impediunt visionem Dei, und die deutsche: „Selig, die reines Herzens sind." Bertholds Rede: De septem generibus hominum, qui maxime laetificant diabolum, und die deutsche „Von sieben übergrossen Sünden" . . . . . 170—174

§. 6. Schlußfolgerungen aus den gegebenen Vergleichungen: die lateinischen Reden Bertholds sind nicht Uebersetzungen aus seinen deutschen Predigten; aber sie sind auch nur im weiteren Sinne Concepte zu seinen deutschen; sie sind nicht gelegenheitlich aufgeschriebene Predigten, sondern von Berthold selbst mit Sorgfalt und im Zusammenhange gearbeitet; sie stehen an Bedeutung in Nichts hinter den deutschen zurück und lehren erst diese in richtiger Weise würdigen . . . . . 174—178

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Des Franziskaners

Berthold von Regensburg

Missionspredigten.

Mit unverändertem Texte in jetziger Schriftsprache herausgegeben

von

Fr. Göbel.

Mit einem Vorworte

von

Alban Stolz.

Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. Mit einem alphabetischen Sachregister. gr. 8. 6 M. 60 Pf.

Alban Stolz sagt in seinem Kalender für Zeit und Ewigkeit 6. Jahrg.: „Vor 600 Jahren zog ein Mann in Deutschland umher, der Franziskaner Berthold von Regensburg, und predigte. **Er war wohl der prächtigste und mächtigste Prediger, der je in Deutschland gelebt hat.** Sein Wort war „„wie Feuer, wie ein Hammer, der Felsen zerschlägt.“

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg sind folgende Werke von

Dr. H. Förster, Fürstbischof von Breslau,

erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Melchior von Diepenbrock. Ein Lebensbild. 3te Aufl. Mit dem Bildnisse des Cardinals. gr. 8. 2 M. 50 Pf.

Predigten auf die Sonntage des katholischen Kirchenjahres, gehalten in der Domkirche zu Breslau. 5te Ausg. 2 Bde. gr. 8. 6 M.

Homilien auf die Sonntage des katholischen Kirchenjahres, gehalten in der Domkirche zu Breslau. 4te Ausg. 2 Bde. gr. 8. 6 M.

Der Ruf der Kirche in die Gegenwart. Zeitpredigten auf die Sonntage des katholischen Kirchenjahres. 4te Ausg. 2 Bde. gr. 8. 6 M.

Die christliche Familie. Fünf Predigten. 5te Ausg. gr. 8. 1 M.

Gesammelte Hirtenbriefe aus den 25 Jahren 1853—1878. 2 Bde. gr. 8. 5 M. 60 Pf.

Abschiedsgabe. **Predigten** auf die **Sonn-** und **Festtage** nebst **Gelegenheitsreden.** 2 Bde. gr. 8. 7 M.

Fr. Lorinser,

das Buch der Natur.

Entwurf einer kosmologischen Theodicee.

1r Bd.: Prolegomena. — Allgemeine Gesichtspunkte. — Astronomie. Auch u. d. Titel: **Astronomie** in Beziehung zur Theodicee. Mit einer allgemeinen Einleitung über das Verhältniß der Naturwissenschaften zur Theologie. gr. 8. 5 M.

2r Bd.: Geologie. — Paläontologie. Auch u. d. Titel: **Geologie** und **Paläontologie** in Beziehung zur Theodicee. gr. 8. 8 M. 40 Pf.

3r Bd.: Geographie. — Meteorologie. Auch u. d. Titel: **Geographie** und **Meteorologie** in Beziehung zur Theodicee. gr. 8. 10 M.

4r Bd.: Botanik. — Auch u. d. Titel: **Botanik** in Beziehung zur Theodicee. gr. 8. 10 M.

5r Bd.: Zoologie. — Auch u. d. Titel: **Zoologie** in Beziehung zur Theodicee. gr. 8. 12 M.

6r Bd.: Mineralogie und Chemie. — Auch u. d. Titel: **Mineralogie** und **Chemie** in Beziehung zur Theodicee. gr. 8. 10 M.

In einem ausführlichen Referate heißt es u. a.: „Der gelehrte Uebersetzer der Calderon'schen Werke hat die naturphilosophische Literatur um einen werthvollen Beitrag bereichert, für den ihm gewiß jeder Leser den wärmsten Dank bieten wird. Mit markigen Zügen und einer umfassenden Kenntniß des Stoffes zeichnet der Verfasser zuerst die Fortschritte der Naturwissenschaften, welche einen unbestreitbaren Vorzug der gegenwärtigen Zeit im Vergleich mit vergangenen Jahrhunderten bilden. Astronomie und Erdkunde in ihren vielen Verzweigungen, Mineralogie, Botanik, Zoologie und Physik finden hier eine kurze aber treffende Besprechung, völlig geeignet, jeden Gebildeten sofort zu orientiren und wir dürfen schon jetzt versichern, daß es dem Verfasser gelungen ist, „die Darstellungsweise im Allgemeinen so populär zu halten, daß das Buch von jedem Gebildeten ohne Schwierigkeit verstanden werden kann, weil es bei der Verbreitung, welche die materialistischen Grundsätze erlangt haben, die von den modernen Naturwissenschaften ausgestreut werden, darauf ankam, den Ideen, welche hier vertreten werden, Eingang in möglichst weite Kreise zu verschaffen." — Wir schließen unser Referat, dessen Länge der interessante Gegenstand rechtfertigen wird, mit dem Wunsche, daß das vortreffliche Buch, dessen Preis bei guter Ausstattung nicht übermäßig, dessen Druck fast ganz correct ist, eine recht weite Verbreitung finden und zur Befestigung des Glaubens in den Herzen recht Vieler beitragen möge."

S. K. Bl. 3.

Die „Germania" Nr. 167 sagt über dieses Werk u. A.: **Möge das „Buch der Natur" mit Görres' Mystik fortan in keiner theologischen Bibliothek fehlen und ein Lichtstern werden bei dem Schauen, Streben und Ringen nach Oben.**

Dr. J. Sighart,

Albertus Magnus.

Sein Leben und seine Wissenschaft. Nach den Quellen dargestellt. Mit Porträt (nach Fiesole) u. 2 Kunstblättern (Cosel u. Lehrstuhl) in Farbendruck. gr. 8. 5 M. 55 Pf.

„Endlich haben wir eine umfassende Biographie des großen Albertus, des größten Gelehrten des Mittelalters, ja fast möchten wir sagen — aller Zeiten. — Dieses Werk, das auch trefflich ausgestattet ist, bildet eine reiche Quelle der Erbauung und Belehrung; es zeigt den größten Gelehrten des Mittelalters und des Bayerlandes im herrlichsten Lichte." Postzeit. Nr. 14.

In demselben Verlage ist ferner erschienen:

Fr. X. Himmelstein,

Aehrenlese

aus den

Schriften der heiligen Väter und Kirchenlehrer zum Gebrauche für Prediger und Katecheten.

gr. 8. 6 M. 30 Pf.

Das vorliegende Werk enthält weit über drei Tausend Väterstellen, die mit Umsicht und Sorgfalt ausgewählt und nach Materien in alphabetischer Ordnung zusammengestellt sind. Jeder Seelsorger weiß aus Erfahrung, daß nach dem Worte Gottes in den Büchern der heiligen Schrift nichts dienlicher ist zur Beleuchtung und wirksameren Begründung der Wahrheiten des Glaubens und der Lehren christlicher Tugend, nichts geeigneter, um der Predigt überhaupt die rechte Salbung, eine würdige Ausschmückung, einen anziehenden Reiz und eine in die Herzen dringende Frucht zu verleihen, als die verehrungswürdigen Aussprüche der heiligen Väter und erleuchteten Kirchenlehrer, dieser Zeugen des durch alle Jahrhunderte und allerwärts immer gleichen Glaubens der katholischen Kirche. Wir zweifeln darum nicht, daß obiges Werk Predigern und Katecheten höchst willkommen sein wird, da ohnehin nicht jedem Mittel, Gelegenheit und Zeit gegeben sind, selbst den erwünschten Vorrath solcher Goldkörner sich zu sammeln.

P. Franz Hunolt,

der Gesellschaft Jesu Priester und Domprediger zu Trier,

christliche Sittenlehre

der evangelischen Wahrheiten.

Dem christlichen Volke in **Sonn-, Festtags-** und **Gelegenheits-Predigten** vorgetragen. Vollständige, dem Originale getreue Ausgabe mit Randglossen und einem Sachregister über alle Materien des Gesammtwerkes.

Zwölf Bände oder sechs Abtheilungen, jede zu zwei Theilen. (472 Bogen.)

gr. 8. 40 M.

1r und 2r Band:
Christlicher Lebensstand. 2 Theile.

3r und 4r Band:
Der böse Christ. 2 Theile.

5r und 6r Band:
Der büßende Christ. 2 Theile.

7r und 8r Band:
Der gute Christ. 2 Theile.

9r und 10r Band:
Das letzte Ende der Christen. 2 Theile.

11r und 12r Band:
Vorbild der Christen. 2 Theile.

Generalregister, welches besonders gebunden werden kann.

Durch die vielen verschiedenen Ausgaben haben diese Predigten längst ihre praktische Brauchbarkeit bewiesen, sie zeichnen sich durch edle Einfalt, rein christlichen Sinn, der nichts anders im Auge hat, als Gutes zu wirken, ebenso sehr aus, als durch eine große Fülle der Gedanken, durch kernhafte Sprache, durch schlagende, aus der heiligen Schrift, aus den Kirchenvätern und aus der Erfahrung gegriffene Beispiele.

In der gegenwärtigen (neuesten) Auflage wurde die Originalität auf keine Weise verletzt, es wurden die Randglossen und die lateinischen Texte beigelassen, die Bibelstellen nach kirchlich approbirter Uebersetzung angeführt, und wo es nöthig war, die hie und da veraltete Sprache verbessert.

Dr. L. M. Lierheimer,

Leib und Seele.

Vorträge. 2te, verm. Aufl. gr. 8. 5 M. 40 Pf.

Die A. Lit. Zeitg. XI. 49 sagte u. a. schon über die erste Auflage: „Die Sprache ist edel und schwungreich, die Beweisführung logisch und klar, Beispiele und Gleichnisse gewählt und die Schlußanwendung voll Kraft und Ueberzeugung. Wir wünschen diesen gehaltvollen Vorträgen überall eine freundliche Aufnahme."

H. v. Hurter,

Schönheit und Wahrheit

der katholischen Kirche.

Dargestellt in Predigten.

1r—9r Jahrgang. Mit einem Sachregister über die neun Bände. gr. 8. à 2 M.

Der Hr. Verfasser hat in einem fortlaufenden Cyclus von Predigten das Wesen, die Merkmale und das Leben der Kirche beleuchtet, um so deren Wahrheit und Schönheit Jedem vor Augen zu stellen. Daß solche Predigten durchaus zeitgemäß sind, wer möchte das verkennen in einer Zeit, da der Unglaube in allen Formen gepredigt und die ewige Wahrheit im Glauben der Kirche mit Lüge und Verläumdung, mit Spott und Hohn in Wort und Schrift und bildlicher Darstellung bekämpft und verfolgt und schon die Jugend mit infernalem Hasse gegen die Kirche und ihre Diener groß gezogen wird.

Dr. Fr. Sprotte,

Biographie des Abtes Servatus Lupus von Ferrières.

Nach den Quellen des neunten Jahrhunderts verfaßt. gr. 8. 2 M. 80 Pf.

Am Schlusse einer Recension von Hugo Laemmer in der literar. Rundschau Nr. 20 heißt es: Ein sorgfältiges Register erleichtert den Gebrauch des vom Verleger schön ausgestatteten Werks, dessen Verf. es gelungen ist, im Hinblick auf das Ideal eines Tillemont aus den gesammelten historischen Edelsteinen ein anmuthiges und naturgetreues Mosaikbild zu entwerfen, und welches als treffliche Erstlingsarbeit zu der Hoffnung berechtigt, daß Herr Dr. Sp. durch fernere solide Forschungen sich als tüchtiger Vertreter der kirchlichen Geschichtswissenschaft bewähren wird.

Dr. V. Thalhofer,

Erklärung der Psalmen,

mit besonderer Rücksicht auf deren liturgischen Gebrauch im römischen Brevier, Missale, Pontificale und Rituale, nebst einem Anhang, enthaltend die Erklärung der im römischen Brevier vorkommenden alt- und neutestamentlichen Cantica. 4te verm. u. verb. Aufl. gr. 8. 9 M. 60 Pf.

Alle heiligen Bücher stellen an den katholischen Priester zwar die Anforderung, im Sinne der Väter und der Kirche weiter und weiter in ihr Verständniß einzudringen, vor Allem jedoch das Buch der Psalmen, welches ihm sozusagen Tag für Tag als Gebetbuch zu dienen hat. Das vorbezeichnete Werk will nun die Möglichkeit an die Hand geben, diese Anforderung in entsprechender Weise zu erfüllen, indem es die Psalmen sowohl ihrer texteskritischen und sprachlichen Seite nach, wie ihrem liturgisch-kirchlichen Gebrauche nach dem Verständnisse des betenden und betrachtenden Priesters näher zu führen sucht. Und es hat auch in der That die Möglichkeit an die Hand gegeben, diese Anordnung zu erfüllen. Zeuge dessen ist die Thatsache, daß es seit der Zeit seines erstmaligen Erscheinens (1857) bereits in die Hände vieler Hunderte, ja Tausende von Priestern übergegangen ist, welche ihm geistige Belehrung und geistliche Befruchtung verdanken. Gegenwärtige vierte Auflage hat einerseits der Uebersetzung besondere Aufmerksamkeit zugewendet und dem liturgisch-ascetischen Theile manche Bereicherungen angedeihen lassen, andererseits aber im Anhange nicht blos die alttestamentlichen Cantica, sondern auch die drei neutestamentlichen, nämlich das canticum B. M. V. Zachariae et Simeonis angenommen und exegetisch-liturgisch erklärt. Möge diese neue Auflage der erneuerten Aufmerksamkeit empfohlen sein und erneuerten, ja vervielfältigten Segen stiften.